



Anhang

Variationen des Selbst – Biographische Konstruktionen in der Heterogenität und Normativität von Orientierungsmustern

**Anhang der Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften /
Graduate School of the Humanities (GSH)
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

Vorgelegt von Monika Krutsch

aus 64285 Darmstadt

Würzburg

2015

Inhaltsverzeichnis – Anhang

1. Leitfaden.....	4
1.1 Leitfaden: Frauen der Muttergeneration.....	4
1.2 Leitfaden: Frauen der Tochtergeneration	8
2. Kategorienschema	11
2.1 Kategorienschema: Diskrepanzerfahrung.....	11
2.2 Kategorienschema: Umgangsweisen mit Diskrepanzerfahrungen	11
2.3 Kategorienschema: Verflechtungsprozesse.....	12
2.4 Kategorienschema: Biographische Organisation.....	12
3. Einzelfälle.....	13
3.1 Tochter Bender	13
3.1.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	13
3.1.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	20
3.2 Tochter Engel	21
3.2.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	21
3.2.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	27
3.3 Tochter Leicht.....	28
3.3.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	28
3.3.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	35
3.4 Tochter Norbert	36
3.4.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	36
3.4.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	47
3.5 Tochter Schneider.....	48
3.5.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	48
3.5.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	61
3.6 Tochter Treffer	62
3.6.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	62
3.6.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	74
3.7 Tochter Voll.....	75
3.7.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren	75
3.7.2 Gesamtfallorientierte Kodierung	81
3.8 Mutter Amann.....	82

3.8.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren	82
3.8.2	Gesamtfallorientierte Kodierung	88
3.9	Mutter Ebert.....	88
3.9.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren	88
3.9.2	Gesamtfallorientierte Kodierung	94
3.10	Mutter Euler.....	95
3.10.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren.....	95
3.10.2	Gesamtfallorientierte Kodierung.....	105
3.11	Mutter Huber	106
3.11.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren.....	106
3.11.2	Gesamtfallorientierte Kodierung.....	115
3.12	Mutter Leicht	116
3.12.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren.....	116
3.12.2	Gesamtfallorientierte Kodierung.....	122
3.13	Mutter Treffer	123
3.13.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren.....	123
3.13.2	Gesamtfallorientierte Kodierung.....	127
3.14	Mutter Voll	128
3.14.1	Textstellenbezogenes offenes Kodieren.....	128
3.14.2	Gesamtfallorientierte Kodierung.....	137
4.	Transkriptionsregeln.....	138
5.	Lebenslauf	139

1. Leitfaden

1.1 Leitfaden: Frauen der Muttergeneration

Einstieg

Schön, dass sie sich bereit erklärt haben, mit mir ein Gespräch zu führen.
Vielleicht stellen sie sich zunächst einmal vor: wer sind sie?

I Leben

Wie würden sie ihre momentane Situation beschreiben?

- Was steht gerade bei ihnen so an?

Haushalt

- Wie ist es dazu gekommen, dass sie zuhause sind und den Haushalt führen?
- wie geht es ihnen damit, dass sie zuhause sind und den Haushalt organisieren?
- Was gefällt ihnen an ihrer Situation?
- was sind die Nachteile an ihrer Situation? was gefällt ihnen nicht?
- Oder ist ihre Situation, zuhause zu sein und den Haushalt zu erledigen gar nicht so übel?
- was verbinden sie mit ihrer Aufgabe als Hausfrau?
- fühlen sie sich als Hausfrau in der heutigen Gesellschaft anerkannt?

Berufstätigkeit

- Wie verlief ihr berufliches Leben?
- Würden sie heute gerne arbeiten?
- Wie sind sie zu diesem Beruf gekommen?
- Was bedeutet ihnen ihre Berufstätigkeit?
- Wie wichtig ist ihnen ihr Beruf?

Partnerschaft

- Was bedeutet ihnen ihre Partnerschaft?
- Hat sich in den Jahren in ihrer Partnerschaft etwas gewandelt?
- Welche Erwartungen haben sie an Partnerschaft?
- Wie geht es ihnen mit ihrer Partnerschaft? Sind sie zufrieden? Wo nicht?
- Was haben sie aus jahrelanger Partnerschaft gelernt?
- Wo haben sie Zugeständnisse gemacht? Sich „arrangieren müssen“?
- Bei 2. Partnerschaft: macht man innerhalb einer zweiten Partnerschaft Dinge anders?

Kinder

- Wie hat sich ihr Leben verändert, als ihre Kinder groß wurden/aus dem Haus waren?
- Bleibt nun mehr Zeit für sie? Was machen sie mit dieser Zeit?
- Gibt es bestimmte Dinge, die sie vorher nicht getan haben?
- Haben sie Hobbies?

Vergangenheit Ehe und Familie

- Wie war ihr Leben, bevor sie heirateten?
- Was bedeutet ihnen die Ehe?
- Was bedeutet ihnen Familie?
- Wie ist es zur Entscheidung für eine Ehe und Familie gekommen?
- Hätten sie sich auch vorstellen können, alleine zu bleiben?
- Wie war ihr Leben, als junge Ehefrau und Mutter?

II Lebenskontext Stadt - Land

Wie ist es dazu gekommen, dass sie in diesem Ort wohnen?

- Wie haben sie es empfunden, als sie in diesen Ort gezogen sind?
- Ist es ihnen leicht gefallen, sich hier einzuleben?
- Gibt es noch eine Verbindung zu ihrem Herkunftsort?
- Hätten sie sich auch vorstellen können, von diesem Ort weg zu ziehen?
- Könnten sie sich auch vorstellen, in einer größeren Stadt zu leben?
Was würde sie daran hindern? Was bestärken?
- Vermissen sie etwas?

Was bedeutet ihnen der Ort, an dem sie heute wohnen?

- Was bedeutet ihnen das Leben auf dem Lande?
- Wie lebt es sich auf dem Lande?
- Was steht ihnen im Wege, so zu leben, wie sie es möchten?
- Wenn sie ihr Leben betrachten, ist es so, weil es so üblich ist, weil so alle leben?
- Wo sind sie froh, dass sie sich an anderen orientieren können?
- Würden sie sich manchmal wünschen, nicht gekannt zu werden?
- Bedauern sie es manchmal, dass im Dorf jeder jeden kennt? Wo hätten sie es gerne anders?

Was ist für sie Heimat? Gibt es so etwas wie eine Heimatverbundenheit?

Ihre Kinder wohnen nicht an diesem Ort. Wie empfinden sie das? Was bedeutet das für sie?

- Kommen ihnen auch manchmal Gedanken, wie es sein wird, wenn sie älter werden und ihre Kinder nicht erreichbar sein werden?
- Wie werden sie mit dem Haus umgehen, wenn die Kinder hier nicht leben werden?

III Lebensfragen

Im Leben bleiben Fragen, die das Leben einem stellt, nicht aus. Ich meine Probleme, Schwierigkeiten, Krankheit, Tod ... Kennen sie derartige Erfahrungen?

- Wie gehen sie damit um? Wie ordnen sie diese ein?
- Was hilft ihnen, wenn sie Sorgen haben?

Kennen sie Zeiten, in denen sie keinen Ausweg gesehen haben? Ratlos waren? in denen sie eine Krise hatten? Die Welt nicht verstanden haben?

- Können sie sich noch an ihre Gefühle, Gedanken und Fragen erinnern?
- Wie sind sie damit umgegangen? Was hat ihnen geholfen?
- Wie ordnen sie diese Erfahrungen heute rückblickend ein?
- Wie war das damals für sie als ...?
- Wie gehen sie mit der Frage des Todes heute um?
- Wie war das damals für sie, als ihr Mann gestorben ist?
- Wie ordnen sie Leiderfahrungen/diese Erfahrung des Todes in ihrem Leben ein?
- Können sie sich noch an die Zeit danach erinnern?
- Wie ist es anschließend dazu gekommen, eine 2. Partnerschaft einzugehen?

Denken sie manchmal darüber nach, was der Sinn des Lebens ist? Was gibt ihrem Leben einen Sinn?

Erfahrungen dieser Art spielen in das Leben ein. Was ist ihnen in ihrem Leben wichtig und wertvoll geworden?

- Hat sich diesbezüglich im Laufe ihres Lebens etwas geändert? (Geburt der Kinder, Todesfall, Krankheit)
- Gibt es Erfahrungen in ihrem Leben, die sie nicht missen möchten?
Welche sind das?
Warum sind sie ihnen sehr wichtig?

- Was macht sie glücklich in ihrem Leben? Wo erhalten sie Bestätigung?

Welche Rolle spielt Religion in ihrem Leben?

- Wie war ihr religiöses Leben?
- Wenn sie so ihr Leben betrachten, hat sich in Sachen Religion etwas verändert?
- Was bedeutet es für sie religiös zu sein? Was bedeutet ihnen Religion?
- Haben sie schon mal religiöse Erfahrungen gemacht? Wie war das?
- Wie stehen sie zum Glauben? Was sagt ihnen ihr Glaube? Wo hilft er? Kennen sie auch Momente, in denen ihr Glaube ihnen weniger geholfen hat?

Wie kommt Kirche in ihrem Leben vor?

- Gibt es von Kirche Vorgaben, auch in ihrem Leben?
- Ist es auch so gewesen, weil der Glaube es einem so vorgeschrieben hat?
- Haben sie sich vom Glauben leiten lassen?

Ist ihr Leben auch so verlaufen, weil es so erwartet wurde? Wie war das damals?

Kirchliches Engagement:

- Wie ist es dazu gekommen, dass sie sich im Frauenbund engagieren?
- Spielt es eine Rolle, dass der Frauenbund einen religiösen Hintergrund hat?

IV Intergeneration

Machen sie sich manchmal Gedanken über ihre Kinder?

Machen ihnen ihre Kinder Sorgen?

Was bedeutet es für sie Mutter zu sein?

Wenn sie ihr Leben dem Leben ihrer Tochter gegenüber stellen. Welche Gedanken kommen ihnen da?

- Konnten sie von ihren Lebenserfahrungen ihren Töchtern etwas mit auf den Weg geben? Wollten sie dies?
- Gibt es Dinge, die sie an ihrer Tochter schätzen bzw. nicht gerne sehen?
- Sind sie zufrieden oder enttäuscht von der Lebensgestaltung ihrer Tochter?
- Was haben sie sich anders vorgestellt?
- Wie stehen sie dazu, dass ihre Tochter einen anderen Lebensweg einschlägt, als sie ihn gegangen sind?
- Wie gehen sie damit um, dass ihre Tochter mit Religion weniger anfangen kann?
- Wie gehen sie damit um, dass ihre Tochter aus der Kirche ausgetreten ist?

Was wünschen sie ihren Töchtern für ihren Lebensweg, wenn sie an ihre eigenen Erfahrungen als Frau denken? (beruflich, in der Partnerschaft, als Mutter, Religion)

- Gibt es etwas, was sie ihrer Tochter weitergeben möchten? Was möchten sie nicht weitergeben?

Haben sie etwas von ihrer Tochter gelernt?

- Wollten sie ihren Töchtern ein Vorbild sein? Inwiefern ja, inwiefern nein?
- Gibt es so etwas wie ein Erbe, das sie von ihrer Familie weiter getragen wissen möchten?
- Hatten sie gewisse Vorstellungen, was aus ihren Töchtern werden sollte?
- Würden sie etwas anders machen, wenn sie heute nochmal jung wären?

- Wie ist ihre Beziehung zu ihrer Tochter? Was bedeuten ihnen ihre Töchter?
- Wie stehen sie zu ihren Töchtern?
- Hat sich zwischen ihnen und ihrer Tochter in Laufe des Lebens etwas verändert?

V Bewertung

Abschließend möchte ich sie fragen: Sind sie zufrieden mit ihrem Leben?

- Ist gerade alles so, wie es sein soll?
- Hätte etwas anders laufen sollen?
- Machen sie sich manchmal Gedanken, was anders sein soll?
- Was stört sie? Wo liegen die Probleme?
- Wie ist es dazu gekommen, dass sie bestimmte Dinge nicht verwirklichen konnten?
Was hat sie abgehalten?
- Was gefällt ihnen an ihrem Leben?
- Ist ihr Leben auch so verlaufen, weil alle es so tun? Weil es so üblich ist?

Wenn sie sich an die Zeit als junges Mädchen erinnern, welche Vorstellungen hatten sie von ihrem Leben?

- Erinnern sie sich noch an ihre Träume als junges Mädchen? Wie waren die?
- Erinnern sie sich noch, welche Gedanken sie an die Ehe als junges Mädchen hatten?
Wo sind diese erfüllt worden?
- Sind ihre Erwartungen bisher erfüllt worden?
- Wo mussten sie erkennen, dass sie Träume bleiben?
- Was hat sie davon abgehalten, es anders zu machen?
- Hätten sie es sich gewünscht, eigenständiger zu entscheiden?

Zukunftsperspektive

Wie wird es zukünftig in ihrem Leben weitergehen?

Machen sie sich Gedanken, wie es im Alter wird?

- Gibt es konkrete Wünsche und Erwartungen an ihr Leben?
- Auch in der Partnerschaft?
- Kommen ihnen auch manchmal Gedanken, wie es sein wird, wenn sie älter werden und ihre Kinder nicht erreichbar sein werden?
- Wie werden sie mit dem Haus umgehen, wenn die Kinder hier nicht leben werden?

1.2 Leitfaden: Frauen der Tochtergeneration

Einstieg

Schön, dass sie sich bereit erklärt haben, mit mir ein Gespräch zu führen.
Vielleicht stellen Sie sich zunächst einmal vor: wer sind sie?

I Leben

Wie würdest du deine momentane Situation beschreiben?

- Was steht gerade bei ihnen so an?

Berufstätigkeit

Wie verlief ihr berufliches Leben?

Wie sind sie zu diesem Beruf gekommen?

Wie war das damals, als sie sich für diesen Beruf entschieden haben?

Was bedeutet ihnen Berufstätigkeit?

Wie wichtig ist ihnen ihr Beruf? Welche Ziele möchten sie in ihrem Beruf erreichen?

Mutterschaft

Wie war ihr Leben, bevor sie Mutter wurden?

Wie ist es zur Entscheidung für eine Familie gekommen?

Was haben sie mit dem Muttersein verbunden?

Was bedeutet es für sie Mutter zu sein?

Wie war es, als sie Mutter wurden?

Wie ist es dazu gekommen, dass sie zuhause geblieben sind und nicht ihr Mann?

Was bedeutete es für sie, die Berufstätigkeit zu unterbrechen?

Wie sehen sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Ist es schwer?

Wie haben sie über das Muttersein vor dem ersten Kind gedacht?

Hatten sie schon immer den Wunsch Kinder zu bekommen?

Partnerschaft

- Was bedeutet ihnen ihre Partnerschaft?

- Was bedeutet ihnen die Ehe?

- Hätten sie sich auch vorstellen können, alleine zu bleiben?

Kinder

- Was bedeuten ihnen ihre Kinder?

- Hatten sie schon immer den Wunsch, einmal Kinder zu bekommen?

- Wie geht es ihnen heute mit der Erziehung, Partnerschaft und Berufstätigkeit?

- Wie gefällt es ihnen zuhause zu sein und die Kinder zu betreuen?

- Fehlt ihnen ihre Berufstätigkeit?

- Was bedeutet ihnen Familie?

Singledasein

- Wie lebt es sich denn so als Single? Wie erleben sie ihr Single-dasein?

- Was sind die Vorzüge am Alleinsein?

- Was empfinden sie als lästig am Single-dasein?

- Gibt es etwas, was ihnen fehlt?

- Kennen sie den Wunsch nach einer Partnerschaft?

- Können sie sich vorstellen, weiterhin/für immer alleine zu leben?

- Wie wichtig ist ihnen Familie und Ehe? Gehört dies zu ihrem Leben dazu?

- Was passiert, wenn sie nicht den Partner fürs Leben finden?

- Wie wichtig ist ihnen Partnerschaft? Wie wichtig ist ihnen Familie und Ehe?

- Warum ist es heute so schwer, den richtigen Partner zu finden?

- Wie geht ihr Umfeld mit ihrem Single-Dasein um?

- Erleben sie gewisse Erwartungen von anderen, einen Partner fürs Leben zu finden?

II Lebenskontext Stadt - Land

In welchem Zusammenhang steht ihr heutiger Wohnort mit ihrer Herkunft vom Lande?

- Was bedeutet ihnen das Leben in einer Großstadt?
- Wie ist es dazu gekommen, dass sie in einer Großstadt leben?
- Wie lebt es sich in einer Großstadt als junge Mutter mit Kind?

Was bedeutet ihnen der Ort, an dem sie aufgewachsen sind?

- Was ist für sie Heimat? Gibt es so etwas wie eine Heimatverbundenheit?
- Wie haben sie den Wegzug aus dem Dorf erlebt?
- Gibt es noch eine Verbindung zu ihrem Herkunftsort?

Sie wohnen in einer großen Entfernung von ihrer Mutter, Herkunftsfamilie, Elternhaus. Was bedeutet das für sie?

- Kommen ihnen auch manchmal Gedanken, wie es sein wird, wenn ihre Mutter nicht mehr alleine leben kann, wenn ihr Elternhaus das einzige ist, das an ihre Herkunft erinnert?
- Wie gehen sie mit der Sorge um ihre Mutter, um das Haus um?
- Vermissen sie etwas in ihrem städtischen Lebensumfeld?
- Könnten sie sich auch vorstellen auf dem Lande zu leben?

III Lebensfragen

Im Leben bleiben Fragen, die dir das Leben stellt, nicht aus. Ich meine Misserfolge, Krankheit, Tod ... Kennen sie derartige Erfahrungen?

- Wie gehst du damit um? Wie ordnest du diese ein?

Kennen sie Zeiten, in denen sie keinen Ausweg gesehen haben? Ratlos waren? in denen sie eine Krise hatten?

- Können sie sich noch an ihre Gefühle, Gedanken und Fragen erinnern?
- Wie sind sie damit umgegangen? Was hat ihnen geholfen?
- Wie ordnen sie diese Erfahrungen heute rückblickend ein?
- Wie war das damals für sie, als ihr Vater gestorben ist?
- Wie gehen sie mit der Frage des Todes heute um?

Denken sie manchmal darüber nach, was der Sinn ihres Lebens ist? Was gibt ihrem Leben einen Sinn?

Erfahrungen dieser Art spielen in das Leben ein. Was ist ihnen in ihrem Leben wichtig und wertvoll geworden?

- Hat sich mit der Geburt ihres Kindes diesbezüglich etwas geändert?
- Gibt es Erfahrungen in ihrem Leben, die sie nicht missen möchten?
Welche sind das?
Warum sind ihnen diese wichtig?
- Was macht sie glücklich in ihrem Leben? Wo erhalten sie Bestätigung?

Sie gehören keiner Konfession an. Wie ist es dazu gekommen?

- Wie war ihr religiöses Leben?
Welche Erinnerungen haben sie an ihre Schulzeit in einer kath. Schule?
Was haben ihnen damals diese religiösen Erfahrungen bedeutet?
- War der Austritt eine bewusste Entscheidung?
- Haben sich ihre Gedanken von damals heute geändert?

Hat Religion heute etwas mit ihnen zu tun? Oder ist das Thema Religion für sie erledigt?

- Wie würden sie heute Religion mit ihrem Leben in Verbindung bringen?
- Was ist für sie Religion? Was verbinden sie mit Religion?

- Wie stehen sie zum Glauben?
Was sagt ihnen Gott? Gibt es einen Gott?
- Gibt es etwas, an das sie glauben?

IV Intergeneration

Wie ist es zu der Art, wie sie ihr Leben gestalten, gekommen?

- Konnten sie von den Erfahrungen ihrer Eltern bzw. Mutter etwas übernehmen?
- Was haben sie von ihren Eltern gelernt?
- Waren ihre Eltern ein Vorbild für sie?

Wie war das damals, als sie als junges Mädchen zur jungen Frau herangewachsen sind?

- War das Elternhaus eine Unterstützung oder stand es ihnen auch einmal im Wege?
- Gibt es so etwas wie ein Erbe, das sie von ihrer Familie mitbekommen haben?
- Was hat ihnen geholfen? Hat sie auch etwas an deiner Entwicklung gehindert?
- Was meinen sie, was hätte nach dem Wunsch ihrer Mutter aus ihnen werden sollen?
- Was haben sie aus ihrem Elternhaus für sie mitgenommen?

Wenn sie ihr Leben dem Leben ihrer Mutter gegenüberstellen. Welche Gedanken kommen ihnen da?

- Wie ist ihre Beziehung zu ihrer Mutter? Was bedeutet ihnen ihre Mutter? Wie stehen sie zu ihrer Mutter?
- Hat sich mit dem eigenen Muttersein etwas in der Beziehung zu ihrer Mutter geändert?
- Wie stehen sie zum Frausein?
- Ist ihnen ihre Mutter ein Vorbild?
- Gibt es Dinge, die sie nicht übernehmen möchten?

V Bewertung

Abschließend möchte ich sie fragen: Sind sie zufrieden mit ihrem Leben?

- Ist gerade alles so, wie es sein soll?
- Hätte etwas anders laufen sollen?
- Machen sie sich manchmal Gedanken, was anders sein soll?
- Was stört sie? Wo liegen die Probleme?
- Wie ist es dazu gekommen, dass sie bestimmte Dinge nicht verwirklichen konnten?
Was hat sie abgehalten?
- was gefällt ihnen an ihrem Leben?

Wenn sie sich an die Zeit als junges Mädchen erinnern, welche Vorstellungen hatten sie von ihrem Leben?

- Erinnern sie sich noch an ihre Träume als junges Mädchen? Wie waren die?
- Sind ihre Erwartungen bisher erfüllt worden?
- Wo mussten sie heute schon erkennen, dass sie Träume bleiben?
- Was hat sie davon abgehalten, es anders zu machen? Hätten sie es sich gewünscht, eigenständiger zu entscheiden?

Zukunftsperspektive

Wie wird es zukünftig in ihrem Leben weitergehen?

- Gibt es konkrete Wünsche und Erwartungen an ihr Leben?
- Haben sie bestimmte Ziele, die sie in ihrem Leben erreichen möchten? beruflich, familiär,.....
- Machen sie sich schon Gedanken, wie es sein wird, wenn ihre Mutter nicht mehr alleine leben kann?

2. Kategorienschema

2.1 Kategorienschema: Diskrepanzerfahrung

	Kategorie: Diskrepanzerfahrung			
Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung			
Kontextueller Bezug	mit alltäglicher Relevanz		mit biographischer Relevanz	
Thematischer Bezug	Geschlechts-spezifisch	Bezüge zum ländlichen Raum	Intergenerativer Bezug	Bezug zur katholischen Herkunft
Handlungsstrategie im Umgang mit Diskrepanzerfahrung	Konkret-hand-lungsbezogen	Imaginativ-intrapsychisch	Nichthandeln	
Einordnung der Diskrepanzerfahrung in den Lebenslauf	Keine Relevanz auf die Bewertung der Zufriedenheit		Eine Relevanz auf die Bewertung der Zufriedenheit	

2.2 Kategorienschema: Umgangsweisen mit Diskrepanzerfahrungen

	Kategorie Umgangsweisen mit Diskrepanzerfahrungen			
Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung			
Problemfokus	Diskrepanzbehebung	Diskrepanzerleichterung	Diskrepanzumgehung	
Ergebnis	erfolgreich	erfolglos		
Strategien				
Erfolgreiche konkrete Handlungsstrategie	Zielorientiertes Handeln	Leichtere Erträglichkeit	Ausweichhandlung	
Erfolgreiche konkrete Handlungsstrategie	Erfolgreiches Zielhandeln	Erfolgreiche Bewerkstelligung	Erfolgreiche Ausweichhandlung	
Imaginativ-intrapsychische Handlungsstrategie	In-Abrede-Stellen der Erwartungshaltung (durch Selbstkritik) (durch Kritik an Erwartungshaltung)	Veränderung der Problemwahrnehmung (durch Umdeuten der Situation) (Empathie)	(Rechtfertigung des Nichthandelns)	
Nichthandeln	Einordnung in soziale Erwartungen	fehlende Handlungsinitiative		
Ergebnis				
Ergebnis bezogen auf den Umgang mit Erwartungshaltungen	Erwartungshaltung wird realisiert	Erwartungshaltung wird verändert	Erwartungshaltung bleibt bestehen	
Ergebnis bzgl. der Wahrnehmung der Diskrepanzerfahrung	Diskrepanz gelöst	Diskrepanz ungelöst		

2.3 Kategorienschema: Verflechtungsprozesse

	Kategorie Verflechtungsprozesse			
Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung			
Verflechtungsort	von der Person selbst ausgehend		von außen herangetragen	
Verflechtungsfaktor	Kulturelles Deutungsmuster (2) - soziale Erwartung - subjektive Einstellung		Sozialstrukturelle Gegebenheiten (3) - ländliche Mangelstruktur - Geschlechterverhältnis - biographischer Eigenverlauf	
Thematische Bezüge	Geschlechtsspezifisches Rollenbild	Bezug zum ländlichen Raum	kirchlich-religiöser Bezug	intergenerativer Bezug
Bewusstseinsgrad	diskursiv	praktisch	unbewusst	

2.4 Kategorienschema: Biographische Organisation

Kernkategorie: Biographische Organisation		
	<i>Kategorie</i>	<i>Dimensionale Ausprägung</i>
<i>Ursache</i>	Selbstkonzept	konkret – unbestimmt – variabel – ambivalent
<i>Kontext</i>	Handlungsorientierung Lösungsorientierung	ausgeprägt – nicht ausgeprägt ausgeprägt – nicht ausgeprägt
<i>Intervention</i>	Wahrnehmung der subjektiven Handlungskapazität	ausgeprägt – eingeschränkt – keine – irrelevant
<i>Strategien</i>	Gestaltungsmodus	Biographische Handlungsschemata Einschübe ohne biographische Relevanz Einordnung in Verlaufskurven Geschehen lassen
<i>Konsequenz</i>	Biographischer Lernprozess	Neue Erfahrungsaufschichtung keine Erfahrungsaufschichtung

3. Einzelfälle

3.1 Tochter Bender

3.1.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TB Berufswahl			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 21</p> <p><i>Wenn du jetzt einen anderen Beruf hättest, sprich Bürotätigkeit oder irgendwas.</i></p> <p>Hätte ich nicht! (lacht) Kann ich nicht vergleichen, weil ich so was mit Sicherheit n i c h t machen kann. Also ich kann mich nicht irgendwo in ein Büro reinsetzen und – das passt nicht zu mir. Ich muss einfach unter Leute sein.</p> <p><i>Wie kam es zur Berufswahl für den Erzieherberuf? Ist das ein Traumberuf von dir?</i></p> <p>Ja, auf jeden Fall.</p> <p><i>Und warum?</i></p> <p>Warum?</p> <p>< Weil es mir einfach Spaß macht mit Kindern zusammen zu arbeiten. Und auch mit den Eltern zusammen arbeiten. Man sieht halt die Entwicklung der Kinder und die Fortschritte, die sie machen. Das ist einfach schön. ></p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Berufswahl Erzieherin
<p>Segment 31</p> <p><i>Kannst du dich daran erinnern, welche Wünsche du als junges Mädchen hattest?</i></p> <p>< Ja, ich habe mir das immer vorgestellt, mal im Kindergarten zu arbeiten > und selbst viele Kinder zu haben.</p> <p><i>Ehrlich? Dann hast du ja deinen Traum verwirklicht.</i></p> <p>Jaa.</p> <p><i>Gibt es auch Träumen oder Erwartungen, die bis jetzt noch nicht verwirklicht wurden?</i></p> <p>Da wüsste ich jetzt eigentlich gar nichts.</p> <p><i>Wie war es damals als du aus der Schule kamst und deine Ausbildung begonnen hast?</i></p> <p>Ja am Anfang war es schwierig, weil ich sage mal nach der neunten Klasse... Die Einstellung von meinen Eltern war damals so, lieber einen guten Hauptschulabschluss als einen schlechten Realschulabschluss. Das heißt, na ja, da bin ich schon mal gar nicht auf die Realschule gegangen, weil ich gedacht habe, wenn sie das so sagen. Gut.</p> <p><i>Hättest du es gerne gewollt?</i></p> <p>Jaa, das kam später. (lacht kurz) Dann habe ich eben gesagt, gut,</p> <p>< Berufswunsch Erzieherin, fünf Jahre Schule. "Fünf Jahre liegst du uns noch auf der Tasche!" Haben sie nicht so gesagt, sondern hat man aber gemerkt. ></p> <p>Und dann kam schon manchmal die Aussage,</p> <p>< lerne doch lieber was, wo du gleich was verdienst. ></p> <p>< Weil man auch drei Kinder waren. Und der Große ist ja schon auf dem Gymnasium gewesen und dann ich und die Kleine war ja noch hintendran. ></p> <p>Und da war schon eher von meiner Mutter dann auch, "lerne</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Struktur</p>	<p>Beruf Erzieherin</p> <p>Ausbildung mit Verdienst</p> <p>Ausbildung mit Verdienst</p> <p>Geschwister Bruder Studium</p>

<p>halt irgendwas". Und Praktikum musste man ja machen und da habe ich da gemacht, wo sie gelernt hat, in einem Einzelhandelsgeschäft. < "Da als Verkäuferin, da hast du auch mit Leuten zu tun und du kriegst halt gleich was und musst nicht noch fünf Jahre auf Schule und kriegst gar nichts." > < Und das wollte ich nicht. ></p> <p>< Da habe ich mich dann schon richtig durchsetzen müssen. > Da hat auch die Mutter ein Gespräch mit dem Lehrer gehabt. Ja, weil der doch auch davon überzeugt war, dass ich als Verkäuferin nichts bin, sondern richtig mit Leuten zu tun haben sollte, wie im Kindergarten.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Ausbildung mit Verdienst</p> <p>Klar</p> <p>Selbstbearbeitung</p>
<p><i>Segment 32</i> <i>Hat der Lehrer dich unterstützt?</i> Ja, ja. < Gut, die hätten mich auch nicht gezwungen. ></p> <p>< Die wussten, ich mache das nicht ></p> <p>< und mein Vater hat immer gesagt, sie zwingen niemanden zu irgend etwas. Wir reden darüber, aber sie wollen nicht, dass ich da reingezwungen werde und später irgendwann einmal kriegen sie den Vorwurf "ich durfte ja nicht". > < Und das hätten sie nie gemacht. Man hat halt darüber gesprochen, so wie sie es gedacht haben, aber so richtig, dass sie gesagt hätten, du m u s s t das jetzt machen. > <i>Konntest du schon frei entscheiden?</i> Ja, das war dann so. Ich bin da eben auf die, erst Kinderpflege gelernt, da hätte ich dann aufhören können nach zwei Jahren. < Das wollte ich aber nicht, weil als Kinderpflegerin nur Zweitkraft bist und das war mir einfach nichts, ich wollte selber einfach Entscheidungen treffen. > < Und dann habe ich meine Mittlere Reife nachgeholt in einem Jahr. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Erwartungshaltung Eltern</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Kein Zwang</p> <p>Ablehnung</p> <p>Kein Zwang</p> <p>Kein Zwang</p> <p>Erzieherberuf</p> <p>Schulabschluss nachholen</p>
<p><i>Segment 33</i> <i>Oh, das ging flott.</i> Ja, die BAS. Da hatte ich das Ganze etwas stressiger, aber ... <i>Brauchte man den Realschulabschluss, um Erzieher zu werden?</i> Brauchte man, ja. Es war das letzte Jahr. Ich hätte jetzt praktisch auch ein Jahr als Kinderpflegerin arbeiten können und dann weiter. Aber das hat sich genau in dem Jahr entschieden. Also welche, wo mit mir in der Kinderpflege waren und gearbeitet haben und danach – was, jetzt kann man es machen – sind sie doch wieder mit mir auf die Erzieherschule gegangen. Aber das war vorher noch nicht, das hat sich genau in dem Jahr entschieden. Aber das macht nichts. Nachträglich, es war ein schönes Jahr. War zwar stressig, aber war sehr schön. <i>Bedauerst du es nicht?</i> Nein.</p>			
<p><i>Segment 34</i> <i>Wie zufrieden bist du nun, nachdem du dich weiter zur Erzieherin hast ausbilden lassen und nicht bei Kinderpflegerin geblieben bist?</i> Pädagogische Zweitkraft heißt es jetzt mittlerweile. (lacht) Ja, auf jeden Fall.</p>			

<p>< Es war auch von vornherein klar, dass ich das mache. Ich hatte nie irgendwie im Sinn, dass ich nach zwei Jahren aufhöre und ich wollte das einfach machen. > Weil gut, du bist als Kinderpflegerin auch im Kindergarten, aber da bist du meistens im Kindergarten und kannst halt nicht noch wie < als Erzieher, da hast du halt mehr Möglichkeiten. Im Heim jetzt noch oder in einer privaten Familie, dass man da mal Kinderbetreuung macht. > <i>Es ergeben sich dann auch mehr Möglichkeiten für dich?</i> Und du kannst halt viel mehr selbst entscheiden. Du kannst deine Gruppe so führen wie du willst und als Kinderpflegerin musst du das immer mit deiner Erzieherin absprechen. <i>Also ist es dir schon wichtig auch Entscheidungen treffen zu können und nicht das zu machen was andere entscheiden?</i> Natürlich mit. Du hast dann meistens noch die Leitung vorne dran vom Kindergarten, wo auch noch mitentscheidet. Aber, gut, ich mache es auch so, dass ich meine Kinderpflegerin auch immer entscheiden lasse. Wir haben das immer gemeinsam beschlossen. Aber einfach auch so den Umgang mit den Eltern und so, das kannst du halt als Gruppenleitung, sage ich jetzt mal, ganz anders machen als als Kinderpflegerin. Da hast du dann halt doch nicht so viel mit zu tun.</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	klar
	Erwartungshaltung	Inhalt	klar
	Erwartungshaltung	Inhalt	klar

TB Vereinbarkeit von Familie und Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 4</i> <i>Was bedeutet für dich das Muttersein?</i> < Es ist einfach schön mit ihm die Zeit zu genießen und für ihn da zu sein einfach. (..) > <i>Fehlt dir etwas, momentan?</i> Auf gar keinen Fall! (lacht) Im Moment fehlt mir gar nichts.</p>	Strategie	Imaginativ-Intrapsychisch	Positive Wahrnehmung der Situation
<p><i>Segment 5</i> <i>Wie lange warst du berufstätig bevor du Mutter wurdest?</i> Vier, fünf, (..) sechs Jahre war ich im Kindergarten. < Na gut, am Anfang habe ich gedacht, die Kinder gehen mir bestimmt ab, weil es einfach schön war. > < Es hat Spaß gemacht. Ich habe die Kinder gerne gemocht, die Kinder haben einen selber gerne gehabt und dann habe ich am Anfang schon gedacht es wird sehr schwer. > Aber ist dann einfach nicht so. < Man freut sich auf sein eigenes Kind und genießt mit ihm das alles > < und man kann ja den Kindergarten immer noch besuchen, wir haben immer noch Kontakt und telefonieren und mit Eltern haben wir noch Kontakt. > < Von daher war es dann gar nicht schlimm. Also würde ich jetzt auch gar nicht sagen, dass ich es vermisse. ></p>	Problem Problem Strategie Strategie Ergebnis	Inhalt Inhalt Imaginativ-Intrapsychisch Ebene Konkret-handlungsbezogen Diskrepanz	Beruf vermissen Berufliche Zufriedenheit Positive Wahrnehmung der Situation Ersatzhandlung Kontakthalten gelöst
<p><i>Segment 7</i> <i>Bist du zufrieden gerade?</i></p>			

<p>Sehr zufrieden! <i>Gibt es manchmal Gedanken bei dir, dass du sagst es könnte noch was anderes sein, es müsste was anderes geben?</i> Nein, im Moment gar nicht. < Ich bin wirklich zufrieden so. Familie, Wohnung, das passt alles. ></p>	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
<p>Segment 20 <i>Und wie wird es zukünftig weitergehen in deinem Leben? Hast du vor wieder zu arbeiten oder wie wird es in den nächsten Jahren weitergehen?</i> Ja, wenn alles gut geht sollen natürlich noch ein paar Kinderchen kommen. (lacht) Es soll nicht bei dem einen bleiben. < Und dann möchte ich nicht arbeiten. Dann möchte ich schon für die Kinder da sein. Weil ich mir halt dann denke, während ich arbeite und im Kindergarten bin um andere Kinder zu erziehen, werden meine Kinder von jemand anderen erzogen und das mag ich nicht. > <i>Was stört dich da?</i> Was mich da stört? (..) Was mich da stört? <i>Oder was magst du daran nicht?</i> (..) <i>Es ist nicht nötig?</i> < Ja, finde ich nicht nötig. Weil irgendwann kommen sie in den Kindergarten und da sind sie ja unter anderen und werden von anderen erzogen sage ich mal. Aber bis zum Kindergartenalter also finde ich es jetzt nicht nötig, dass eine Tagesmutter auf das Kind aufpasst während ich auf 20 andere aufpasse oder so. Das finde ich passt irgendwo nicht zu dem Beruf dann. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Konzentration auf Familie, Berufsausstieg</p> <p>Kleinkindbetreuung vor Fremdbetreuung</p>
<p>Segment 23 <i>Und wie stehst du dazu, wenn dann andere junge Mütter möglichst schnell wieder zusehen, in die Berufstätigkeit zu kommen und Lösungen suchen, die Familie und Beruf zu vereinbaren?</i> Ja, ich sage, das muss jeder selbst entscheiden. Gerade eben wie man es selber möchte, wie man zufrieden ist oder auch wie es vom Geld eben hinsieht. Ich meine vom Vater Staat kriegt man nicht soviel wie sie immer sagen. Es ist einfach so. Nach einem halben Jahr ist es fertig und (.) <i>Dann kriegt man nur noch Kindergeld?</i> Ja, ja. Und da muss man selber wissen. Klar, denke ich mir manchmal, ich könnte vielleicht doch mal daheim bleiben. War bei meiner Schwägerin genauso. (lacht) Jetzt ist deren Tochter ein halbes Jahr alt und sie geht auf die Arbeit. Aber ich verstehe es dann auch wieder, wenn ich jetzt ihr Beispiel sehe, sie hat noch nicht lange gearbeitet und wollte einfach noch länger arbeiten. Oder auch um vielleicht dort an der Schule zu bleiben. War ja bei ihr auch noch so ein Punkt das evtl. hinsieht. Und dann kommt es natürlich darauf an, wie ich mir eine Tagesmutter suche. Also wirklich hingehen, anschauen, ist es okay oder ist es nicht okay, komme ich selber mit der Frau klar. Und nicht so wie es manche machen, gut, du gehst da hin und fertig, ob es dir gefällt oder nicht. Weil es muss ja passen. Aber viele machen es wirklich so, nur dass das Kind weg ist. Sie haben das Kind gekriegt, aber ... <i>Kannst du es nachvollziehen, dass diese Frauen unbedingt wieder in den Beruf wollen?</i> Jaa. Würde ich schon sagen.</p>			

<p>< Aber für mich wäre es nichts, nein. ></p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Keine Vereinbarung von Familie und Beruf</p>
<p><i>Segment 24</i> <i>Was bedeutet für dich Berufstätigkeit, jetzt wo du mit dem ersten Kind zu Hause bleibst. Es könnte ja für eine längere Zeit sein.</i> Also ich finde es schön den Beruf zu haben. Und ich kann halt aus dem Beruf jetzt auch viel auf die Familie übertragen. Das ist jetzt – < und ich weiß auch, dass ich jederzeit wieder in den Beruf einsteigen kann. Erzieher werden immer gesucht, hier in einer Großstadt sowieso. > Also da sind ja mindestens 100 Stellen frei wo du jederzeit wieder anfangen kannst, < wo du dann, auch wenn du ein paar Jahre aus dem Beruf draußen bist, keine Probleme hast wieder was zu kriegen. ></p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Wiedereinstieg jederzeit möglich</p>
	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Wiedereinstieg problemlos</p>
<p><i>Segment 25</i> <i>Glaubst du, dass dir irgendwann mal die Decke auf den Kopf fallen würde, mit den Kindern alleine zu bleiben, daheim zu bleiben?</i> Nein, mit Sicherheit nicht. (lacht) < Weil ich mich am Tag einfach beschäftigen kann. Ob ich jetzt bastle (lacht), diese Sachen machen oder wirklich mit den Kindern spiele. > < Ich nehme mir jetzt schon jeden Tag Zeit, um mit ihm einfach zu spielen. Wir gehen dann mal eine Stunde auf die Krabbeldecke, wo ich mich wirklich mit ihm beschäftige. > Das merkst du auch, dass er dann voll dabei ist und gerne mitmacht. Oder dass wir rausgehen einfach. Also da fällt mir bestimmt die Decke nicht auf den Kopf. <i>Ja gut, es könnte einseitig werden, dass es irgendwann langweilig wird sich immer nur um Kinder zu kümmern.</i> Nein, das glaube ich nicht. < Daran wird nichts langweilig, weil mit Kindern erlebt man jeden Tag was Neues und da gibt es gar(betont) nichts was langweilig ist. So geht es mir zumindest. Da kann man so viel machen in den verschiedenen Entwicklungsabschnitten. ></p>	<p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Beschäftigung</p>
	<p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Beschäftigung mit dem Kind</p>
	<p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Stellenwert Kindererziehung</p>
<p><i>Segment 26</i> <i>Wie ist es jetzt in der Partnerschaft? Jetzt geht sozusagen der Mann das Geld verdienen. Was bedeutet das für dich?</i> Das ist okay. (lacht) Also da haben wir beide kein Problem damit. Mein Mann hätte auch gerne Hausmann gemacht, er wäre auch gerne daheim geblieben. Sagen wir mal so. (lacht) <i>Habt ihr da einen Konflikt gehabt?</i> Nein, hatten wir keinen Konflikt. Aber es ist einfach wirklich so, wenn er daheim bleibt, ich als Erzieher kriege nicht so viel Geld, um eine Familie wirklich – auch in der Stadt – "durchzufüttern". Das ist einfach so. Er verdient dann dadurch auch mehr. <i>Wie war das damals, ihr habt das richtig ausgehandelt, wer dann daheim bleibt?</i> Was heißt ausgehandelt? Wir haben halt mal darüber gesprochen. Und von seiner Art her würde er es auch schaffen daheim. Also da hätte er auch keine Probleme. Aber gut, das erste halbe Jahr dann sowieso nicht durch das Stillen wäre es ja nicht gegangen, wenn dann hätten wir es teilen müssen. Und das haben wir dann gesagt, das machen wir nicht. Und er hat auch gesagt, na gut, das überlässt er</p>			

<p>dann schon mir. <i>Hat er sich damit arrangiert?</i> Ja, ja, das hat er dann schon gemacht. Das Schöne ist halt auch, er hat bei seiner Arbeit Gleitzeit. Da kann er es sich wirklich so einteilen. Wenn jetzt mal mit ihm was ist, wenn wir zum Arzt gehen zum Beispiel, er war bis jetzt immer dabei beim Kinderarzt. Er sagt, er möchte mitgehen, möchte einfach was der Arzt so macht und sagt, auch bei den ganzen U-Untersuchungen ist er dabei.</p>			
---	--	--	--

TB Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 15</i> <i>Wie war das damals mit der Entscheidung nach München zu ziehen?</i> <i>Hättest du dir auch vorstellen können auf dem Land weiterleben zu können?</i> Natürlich. Das hätte ich auch gekonnt. < Das war jetzt wirklich abhängig von meinem Mann, dass er jetzt nach N. versetzt worden ist. Aber nach N. zu pendeln ist einfach zu weit. Das wollte ich dann einfach nicht. Da hast du dann von der Familie her ja nichts. Da brauchst du nichts aufzubauen. ></p>	Problem	Inhalt	Berufliche Versetzung Ehemann
<p><i>Segment 8</i> <i>Wie lebt es sich denn in der Großstadt? Du bist in einem relativ kleinen Dorf aufgewachsen und bist jetzt in eine Großstadt gezogen. Wie kam es dazu?</i> Ja, das war beruflich bedingt durch meinen Mann einfach, der ist versetzt worden. Und er war vorher schon in einer anderen Stadt und da waren wir schon getrennt. Wie lange waren wir denn – sechs Jahre – getrennt. Also mehr oder weniger nur Wochenendbeziehung. Damals bin ich nicht mit, weil ich gesagt habe, da habe ich keine Chance eine Stelle zu kriegen, weil die selber so viele Erzieher hatten. Und da habe ich gesagt, das bringt mir nichts, wenn ich dann daheim sitze, das wollte ich einfach nicht. Und dann hat das sich so mit N. (Großstadt) ergeben. < Da habe ich gesagt, da gibt es jede Menge Stellen, da gehe ich mit. > Und das war dann auch kein Thema. Vom Land in die Großstadt. < (.) Ich sage mal da wo wir jetzt wohnen ist ja auch mehr ländlich, also viele, gut, viel Grün außenrum. Wir haben gleich einen Wald nebendran wo wir ruckzuck sind. > Wenn wir wirklich Trubel wollen, dann sind wir in 10 Minuten mit der Bahn reingefahren.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Struktur</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Günstige Stellenauswahl</p> <p>Situation positiv sehen</p>
<p><i>Segment 9</i> <i>Wo sind denn jetzt die Vorteile von der Großstadt?</i> <i>Gibt es welche?</i> (.) Was heißt Vorteile? Ich sage es sind halt, es ist ein anderes Angebot da jetzt mit ... <i>Freizeit?</i> Freizeit, genau. Wenn ich den Zoo sehe zum Beispiel oder mehr Museen, was man zu Hause halt nicht hat. <i>Nutzt ihr es?</i></p>			

Wir haben es genutzt, wo er (Kind) noch nicht da war.			
<p><i>Segment 10</i> <i>Wie war die Zeit damals?</i> <i>Gab es eine Phase der Umstellung vom Land auf die Großstadt, hast du da am Anfang Probleme gehabt?</i> Nein, Probleme hatten wir gar keine. Also beide eigentlich nicht. Ich nicht und mein Mann auch nicht. < Wir haben auch jede Menge Besuch gekriegt, weil die Großstadt natürlich zieht. > <i>Von zu Hause dann?</i> Ja, ja. Wir haben von Bekannten, Freunden, Verwandtschaft war ja alles da. Wir hatten fast jedes Wochenende volles Haus. (lacht) Bis wir irgendwann mal gesagt haben, gut, das nächste Wochenende mal keiner und dann wieder. < Und da sind wir ja auch schon in die Stadt und haben uns immer wieder was Neues angeschaut. ></p> <p>< Und das konnten wir dann schon mal genießen auch, dass man das mal gesehen hat. ></p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Besuche
	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Aktivitäten
	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
<p><i>Segment 11</i> <i>Gibt es jetzt so was, dass es in der Stadt mehr Anonymität gibt, hast du so was gespürt?</i> Also ich sage mal, es kommt darauf an wie man es selber möchte. < Also als wir eingezogen sind, haben wir erst mal eine Hausparty geschmissen, um uns vorzustellen und um die anderen kennen zu lernen. > Wir haben alle eingeladen und die sind auch gekommen. <i>Ah ja.</i> Ja. <i>Und war das üblich? Haben die mal eine Rückmeldung gegeben, gab es von anderen auch?</i> Es war nicht üblich, nein. Also mittlerweile wohnen wieder welche herinnen, die wollen den Kontakt einfach nicht. Die sagen "Hallo" wenn sie einen sehen, aber damit ist es auch fertig. Die wollen es einfach nicht. <i>Was war euch damals wichtig als ihr die Fete gemacht habt?</i> < Um einfach die anderen kennen zu lernen, zu wissen wer wohnt noch mit ihm Haus, wie sind die Leute? Dass man einfach Kontakt zu denen bekommt. Wir sind jetzt alle per Du jetzt. Man sieht sich, man unterhält sich, man lädt sich mal ein. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung Konkret-handlungsbezogen	Offenheit Kontakte
	Strategie		
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Offenheit
<p><i>Segment 12</i> <i>Man kann sich in einer Großstadt das auch schaffen, dass man bekannt wird?</i> Ja, auf jeden Fall. Ich bin immer mit der U-Bahn zur Arbeit gefahren, < habe in der U-Bahn auch Bekannte kennen gelernt. > Mit einer zum Beispiel, die habe ich – wir haben uns jeden Tag gesehen, dachte ich gut, die könnte ungefähr mein Alter haben, vielleicht ein bisschen jünger – < einfach mal angesprochen und jetzt sind wir gute Freundinnen. Telefonieren immer. > <i>Echt?</i> Ja. Besuchen uns, also, ich sage, wenn man das will. < Man darf halt nicht irgendwie "leutescheu" sein, wie man so schön sagt. > <i>Ist das eine Begabung von dir?</i> Weiß nicht. (lacht).Das kommt vielleicht vom Beruf. Da hat man viel mit Leuten zu tun und ...</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Kontaktaufnahme
	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Kontaktaufnahme
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Offenheit

<p><i>Segment 14</i> <i>Wie ist es jetzt für eine junge Frau in der Stadt mit kleinem Kind? Wie lebt es sich da so? Gibt es für dich nun auch Kontaktmöglichkeiten?</i> Ja natürlich. Wir sind jeden Tag draußen. Wir haben jetzt, also ich habe jetzt noch keine Gruppe, wo ich jetzt mit ihm bin. Das lasse ich jetzt auch, nachdem wir jetzt umziehen, dass es feststeht. Aber draußen, wenn man unterwegs ist, sieht man andere mit Kinderwagen. <i>Und unterhält man sich da? Oder wie ist das?</i> Das kommt natürlich. Oder auch durch die Rückbildungsgymnastik, wo ich gemacht habe, da war ich einmal in der Woche unterwegs. Manchmal war er dabei und manchmal nicht und da hat man den Kontakt. Man telefoniert immer noch oder man trifft sich mal.</p>			
--	--	--	--

3.1.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Tochter Blum					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TB Wohnort	Biographische Ambivalenz	Unbestimmt	Erfolgreiche Einordnung	Gelöste Diskrepanz	Einordnung in Verlaufsstruktur
TB Berufswahl	Sozialer Zwang	Klar	Zielorientiertes Handeln	Gelöste Diskrepanz	Erwartung erreicht
TB Vereinbarkeit Familie und Beruf	innerer Konflikt	ambivalent	Ausweichhandlung	Umgangene Diskrepanz	Erwartung verändert

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Bender	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Großstadt > 130 000 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	-
Integration ins dörfliche Sozialleben	-
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritisch wohlwollend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	-
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Nicht gegeben
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.2 Tochter Engel

3.2.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TE Generationenwohnen			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 27</i> <i>Wie lange leben Sie jetzt schon hier?</i> Es werden jetzt drei Jahre. Jetzt hat es sich eingespielt. < Also, jetzt, wie gesagt, wenn man mit sich selber eigentlich im Reinen ist, ist es gar kein Problem ></p> <p><, weil die Oma eigentlich eine liebe Frau ist. > Wenn ich zu ihr in einem ganz normalen Ton sage, meinetwegen ich kriege heute Mittag Besuch, wir wollen uns da unterhalten. Da ist sie nicht der Typ, wo da ein Drama daraus macht. Das versteht sie vollkommen, geht nicht her. < Es ist halt nur, wenn man selber eben schon so angespannt ist und das dann vielleicht nicht so ganz neutral sagen kann, dann geht so eines ins andere. > < Da kann man wirklich aus so Kleinigkeiten eben ein Problem machen. Und das ist dann schon schlimm. ></p> <p>< Und dann ist es halt auch so, die Oma ist älter. Im Grunde genommen will man sie überhaupt nicht verletzen. ></p> <p>< Also, wenn es mal in die Richtung geht, dann kommt man sich selber auch ja so unwahrscheinlich ungerecht, und was man gemacht hat, vor. > < Und dann kommt halt eben die anderen Personen auch noch dazu, es bleibt nicht bei ihr. Es kommt die Mutti dann noch, die merkt, Mensch was hat denn die Oma, ist traurig Ruckzuck ist wieder das nächste Rad so in Bewegung. > <i>Da sitzen Sie dann auch in einem ganz schönen Netz von Beziehungen.</i> Genau!</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Selbst-bearbeitung
	Verflechtung	Struktur	Intergeneration Respekt Alter Imaginativ-intra-psychisch
	Problem	Inhalt	Generationenwohnen
	Problem	Inhalt	Generationenwohnen
	Verflechtung	Struktur	Respekt vor Alter
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	moralische Verurteilung
	Verflechtung	Struktur	Familie am Ort

TE Leben im Familienverbund			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 18</i> <i>Fühlen Sie sich dann von Ihrem Umfeld nicht so verstanden?</i> (.) Es ist eher anders herum, < dass ich eigentlich immer versuche, das Umfeld zu beeinflussen. ></p> <p>< Ich bin extrem sensibel und merke immer so viel. Also, schon wenn jemand irgendwas sagt, wo mit mir vielleicht gar nichts zu tun hat oder, das empfinde ich dann extrem. Und dann versuche ich das zu ändern. > Dann versuche ich denjenigen zu bereden oder ich nehme es mir halt so zu Herzen, dass sie alle merken, Mensch, das</p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstkritik
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstkritik

<p>passt ihr jetzt wieder nicht. < Ich schaffe mir praktisch die Probleme eigentlich selber. > (...) Bei mir kommt halt oft nicht so was Positives raus, sagen wir es mal so. Also, wenn es um jemand anders geht, dann schon. Aber wenn ich mich jetzt betroffen fühle, was weiß ich, sei es die Schwiegermutter, egal. Es sind ja immer 100.000 Kleinigkeiten. < Und wenn ich jetzt dann angegriffen fühle, dann leiere ich dann dadurch eigentlich eher immer so was Negatives an. Da kommt dann noch was drauf und noch was drauf. Es ist eigentlich ganz selten, dass ich dadurch etwas Gutes bewirke. > Wenn es um andere geht, ja. Wenn die Schwester mal ein Problem hat und redet ewig mit mir, die sagt dann schon, gut, dass es so ist. Aber das ist eher die Ausnahme. (lacht kurz).</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ- intrapyschisch</p> <p>Imaginativ- intrapyschisch</p>	<p>Selbstkritik</p> <p>Selbstkritik</p>
<p><i>Segment 23</i> < Und dann empfinde ich es dann manchmal auch nicht als soo einfach, dass wir alles so extrem auf einem Haufen sitzen. > < Also, die Kinder von der Schwester die sind ähnlich alt. > Der Älteste ist ein bisschen älter. < Jetzt haben wir halt schon sehr viel Zeit, wo wir miteinander verbringen, wo der eine so auf den anderen mit eingeht. > < Und das ist halt immer, solange es einem wirklich gut geht, ist es total nett. Aber es ist auch schwierig, wenn es einem mal nicht so passt. > < Wenn man mal eh das Gefühl hat, Mensch, der Schwester geht es besser oder der fällt es leichter zu. > < Man ist dann immerzu immer wieder so mit in diesem Band drinnen. > < Und empfindet sich selber auch so verglichen. > Das ist eigentlich, glaube ich, also bei mir, auch oft ein Problem. Wo ich zwischendurch auch schon gesagt habe, damals als mein Mann studiert hat, da hat es nicht so gut ausgesehen bei uns mit Stellen, < da haben wir eigentlich mal gedacht, ob wir nicht wegziehen. Und die Gedanken, ob das nicht einfacher gewesen wäre, gerade für mich speziell, kommt mir dann schon öfters mal. > < Einfach mal unbefangener sein. > < Einfach mal eben nicht das Gefühl haben, man muss es jedem Recht machen und, und ... ></p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Erwartungs- haltung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Leben im Fa- milienverbund</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>ambivalent</p> <p>Unbefangener Sein</p> <p>Nicht jedem recht machen müssen</p>
<p><i>Segment 24</i> Ist es hier so, weil im Dorf jeder jeden kennt und so? Oder ist es so, weil die Familie so geballt in dem Dorf ist? < Ja, für mich ist es mehr die eigene Familie. > < Also es wohnen ja mittlerweile zwei Schwestern wieder da, nur die eine ist in V. (Stadt). Wir hängen schon sehr viel aufeinander. > < Also dadurch, dass die Oma bei mir im Haus wohnt, kommt die Mutti fast jeden Tag. Vater hat seine Landwirtschaft da, schaut ständig mit rein. > < Man darf jetzt nicht ungerecht sein, das ist ja das dann immer. Ich werfe es mir dann selber vor, wenn ich was</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Imaginativ- intrapyschisch</p>	<p>Familienver- bund Familie</p> <p>Familie</p> <p>Selbstkritik</p>

negatives dabei empfinde. > < Ich denke, normal ist es total positiv. Es hilft jeder zum Guten. Es ist jetzt keiner in der Familie, der einem irgendwas Böses wollte. >	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Situation schön reden
< Aber alleine durch dem, dass man immerzu da ist und immerzu - es ist manchmal auch schwierig. >	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst

TE Unzufriedenheit im Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 1</i> <i>Ich möchte mich erst mal bedanken, dass sie sich bereit erklärt haben, mit mir ein Gespräch zu führen. Vielleicht können sie sich zu Anfang kurz vorstellen.</i> Also, ich bin die S. E., wohne in T. (Ort), bin 1966 geboren. Bin im Moment Mutter von zwei Söhnen. Tja, sonst gibt es eigentlich (lacht) sonst wenig. Ich habe Arzthelferin gelernt, habe ganztags gearbeitet bis der erste Sohn kam. Und dann hat in T. (Wohnort) ein Arzt neu aufgemacht. Der war zufällig im gleichen Alter und da ging es recht locker. Da konnte ich so stundenweise arbeiten. Also, ich mache jetzt die Abrechnung und bin aber nicht an den normalen Praxisablauf gebunden. Also, ich kann mir die Zeit einteilen. Es war mir sehr wichtig, weil ich die Kinder eigentlich – äh – ja bewusst gewollt habe. Und jetzt habe ich gedacht, ich habe lange genug gearbeitet.</p>			
<p><i>Segment 2</i> <i>Wie gelingt ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit?</i> Also, ich denke, dadurch dass es so variabel ist für mich, habe ich das auf einen guten Punkt gebracht. Für mich war halt wichtig, dass ich die Kinder stillen kann, dass ich da zeitmäßig nicht so großen Stress habe. Also wenn ich jetzt früh um acht Uhr irgendwo sein müsste, finde ich das mit kleinen Kindern halt schon gravierend. Anders als wenn ich jetzt einfach komme und fertig bin und dann die Zeit aufschreibe. Und da habe ich das große Glück, dass die Uroma bei mir mit im Haus wohnt. Die wird nächstes Jahr 80. Aber die hat sich trotzdem, die hat sich so über die Enkelkinder gefreut. Die, ja, die ist da gut einzusetzen. Wenigstens mal für ein paar Stunden, dass sie halt darauf aufpasst. Da bin ich eigentlich schon froh, dass ich halt so ein bisschen weiterhin raus komme.</p>			
<p><i>Segment 3</i> <i>Was bedeutet ihnen diese Berufstätigkeit momentan?</i> Jaa, sehr unterschiedlich. < So der absolute Traumberuf, dass ich jetzt denken würde (.) Ja, ich möchte da jetzt mehr arbeiten. Wenn die Kinder älter sind, möchte ich da wieder ganztags einsteigen. Das ist es nicht. > < Im Grunde genommen ist es eine Helferinnenrolle und das ändert sich eigentlich nicht (lacht). > Also, je älter man wird, desto mehr wird das einem bewusst. Es kommen immer mehr Lehrlinge rein, jüngere, und < das ist kein Beruf, wo man jetzt wirklich mal im Endeffekt selber weiterkommt. ></p>	Problem	Inhalt	Unzufriedenheit im Beruf
	Problem	Inhalt	Nachteil Beruf Helferinnenrolle
	Problem	Inhalt	fehlende Weiterentwicklung
< Man bleibt immer in dieser – eben Helferinnenrolle, wie	Problem	Inhalt	Helferinnen-

<p>es der Beruf ja auch so sagt. > Für mich ist es eigentlich mehr. Ich verdiene ein ganz gutes Geld, weil ich es eben nebenbei verdienen kann. Das ist ein Punkt. Dann der soziale Aspekt ist schon da. Ich treffe halt Menschen. (.) Man hat das Gefühl, man hat was gemacht, von dem her schon. < Aber es ist jetzt für mich kein Beruf, wo ich mich wirklich engagieren kann oder wo ich das Gefühl habe, ich komme jetzt weiter. > < Also, das habe ich mir eigentlich auch schon öfters überlegt, ob das in meinem Leben so was war, wo ich vielleicht doch mehr Wert hätte darauf legen sollen, weiterzumachen beruflich. ></p>	<p>Problem Problem</p>	<p>Erwartungshaltung Erwartungshaltung</p>	<p>rolle Unerfüllt unerfüllt</p>
<p><i>Segment 4</i> Aber bei mir war es eigentlich so, der Mann hat studiert und wir waren schon ewig jung befreundet. Das war damals eigentlich schon ganz klar. Und da bin ich mehr oder weniger so in dieses Arzthelferin reingeschlittert und dann irgendwie nicht mehr wieder raus. Ich habe zwischendurch schon öfter mal gedacht, oh, sollst du mal – ja, doch irgendwie eine Fortbildung oder was ganz anderes machen. < Aber es hat dann immer so vom Lebensumstand her war es für mich eigentlich fast das Bequemste. > < Ich denke halt, gemalt kriegt man es nie. > < Und wie gesagt jetzt wieder mit der Familie, dass ich das überhaupt so vereinbaren kann. Das ist halt überhaupt schon nicht so einfach. > < Ich meine, wenn ich mir einbilden würde jetzt was anderes zu lernen, das wäre ja ein erheblicher Aufwand.> <i>Warum? Wo ist der Aufwand?</i> Ja also vom Arbeitsamt oder so ginge es nur ganztags. Da müsste ich dann weiter auf eine Schule. Dann hätte ich eigentlich gar keine konkrete Vorstellung. < Ich denke zwar immer ah ja, aber jetzt sooo felsenfest von irgendwas überzeugt, dass das wirklich auf Dauer für mich dann das Richtige wäre, wäre ich auch nicht. > < Dann vom Finanziellen her. Ich meine, wir haben jetzt neu gebaut. Es ist schon so, dass wir das Geld gut gebrauchen können. > Also jetzt irgendwie, was weiß ich, sagen wir mal einen Teeladen oder irgendwas aus Spaß an der Freunde aufzumachen, von dem ich nicht weiß, was dann dabei rausspringt, das könnte ich mir jetzt eigentlich gar nicht leisten. Und dann eben auch die Zeit. < Egal was ich jetzt machen würde, müsste ich viel mehr Zeit investieren, als da jetzt. > Ich arbeite jetzt im Durchschnitt vielleicht so 10, 12 Stunden. <i>Die Woche?</i> Ja. < Und das ist für mich halt gerade so, dass es die Familie überhaupt nicht belastet, weil ich die Zeiten eben so legen kann, total ideal. > Wenn schönes Wetter ist, arbeite ich nicht, da gehen wir zum Schlittenfahren im Winter oder so. Und dann gehe ich halt am Abend mal vor oder am Samstag. Es geht halt</p>	<p>Strategie Strategie Strategie Strategie Strategie Strategie Strategie Verflechtung</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Struktur</p>	<p>Ein-reden Erwartung abschwächen Situation schönreden Erwartung kritisieren Rechtfertigung Nichthandeln Rechtfertigung Nichthandeln Rechtfertigung Nichthandeln Familie</p>

wirklich gut nebenbei.			
<p><i>Segment 5</i> <i>Und wie sieht Ihr Mann Ihre Berufstätigkeit? Wie findet er das?</i> < (.) Also, bei mir war es so, dass ich ja absoluten Kinderwunsch gehabt habe bei dem ersten Kind. > Da war ich ja vorher ganztags berufstätig. < Da war ich soweit, habe gesagt, also das ist nicht mein Lebensding. ></p> <p>< Also, wenn keine Kinder gekommen wären, also jetzt wirklich ganztags, da hätte ich schon mal was anderes überlegt. ></p> <p>< Und dann als der Sohn da war, habe ich eigentlich gedacht, ah, jetzt bleibst du daheim. Jetzt hast du dich so darauf gefreut und auf jeden Fall mal die drei Jahre. > Wie dann das Leben aber so spielt hat dann in T. (Ort) ein neuer Arzt aufgemacht. Da war der älteste Sohn, gerade ein Jahr alt. Und das ging dann eigentlich über die Schwiegermutter, die hat es wieder ums Eck rum erfahren. Und dann hieß es, wenn dann müsste man aber gleich anfangen. Weil wenn er erst mal eine einstellt für die Abrechnung, also, er braucht halt nur eine. Na ja, und dann habe ich mich mit ihm unterhalten. Und dann ging das eben stundenweise. Gut, schon war ich da wieder im nächsten drin. Dann kam der zweite Sohn. Da habe ich eigentlich gar nicht aufgehört. Ich habe das eben so alles unter einen Hut gebracht.</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung Strategie</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p>	<p>Kinderwunsch</p> <p>Unzufriedenheit im Beruf</p> <p>Familie Ausweich-handlung</p> <p>Anstellung auf dem Land</p>

TE Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 25</i> <i>Haben Sie sich manchmal Gedanken gemacht, wie es wäre, wenn Sie jetzt nicht hier wohnen würden?</i> < (...) Ja, das habe ich eben schon gedacht, ob das nicht einfacher wäre. ></p> <p>< Einfach mehr die Möglichkeit, sich selber überhaupt zu entfalten und einfach mal mehr nur auf sich (.) hören zu können. ></p> <p>< Ich meine, ich bin mir dessen schon total bewusst, dass eigentlich die Probleme, wenn sie überhaupt da sind, schon von mir selber kommen. ></p> <p>< Also wenn ich es schaffe die Situation als gut anzunehmen, ist es bestimmt nicht schlecht, was wir jetzt gemacht haben. ></p> <p>< Das liegt mehr an mir selber. > <i>Wie kam es denn zu der Entscheidung, dass sie hier im Dorfkern gebaut haben?</i> Das war eigentlich die Oma. Das Haus von der Oma stand und die hat keine Heizung gehabt und keine Toilette und so im Haus. Und es wäre auf Dauer, wenn sie immer älter geworden wäre, nicht gegangen. Und da war so die Überlegung, was wird gemacht. Und dann ging das eigentlich relativ schnell. Ach, wir werfen das Haus ein und</p>	<p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p>	<p>Infragestellung Hausbau</p> <p>Freie Entfaltung</p> <p>Selbstkritik</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstkritik</p>

<p>die Oma zieht wieder mit ein. Wir bauen ebenerdig, dass sie auch ebenerdigen Wohnraum hat. (.) Ja, dass der Platz halt erhalten wird. Ja und dann ging es aber schon los. < Da war halt schon in der Bauphase viele Kompromisse. ></p> <p>< Jaa, so viel Geld hat man auch nicht und es hat ja dann auch gekostet, eben für Oma Wohnraum mitschaffen. > < Es waren halt da schon Konflikte, wo man gemerkt hat, so ganz ohne ist das immer nicht. > < Jeder sieht es ein bisschen anders. ></p> <p>< Der eine sieht halt nur das Gute was man kriegt und selber wenn es einem betrifft, weil halt auch viele Kompromisse wie ich gedacht habe, du, wenn ich es für mich alleine gemacht hätte, hätte ich auch manches einfacher. ></p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Kompromisse beim Hausbau</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p> <p>Familie</p>
<p><i>Segment 26</i> <i>Haben Sie es schon manchmal bereut?</i> < Am Anfang ja. > Also am Anfang, als wir eingezogen sind, habe ich eine ganz schwierige Phase gehabt. Da war ich während der Bauphase schwanger mit dem zweiten Kind und der Mann hatte eben die Stelle relativ neu. Da waren wir irgendwie alle ziemlich angespannt. Und am Anfang musste sich das schon alles erst einspielen. < Da habe ich eben schon oft die Gedanken gehabt, Mensch, also jeder sieht nur das Gute und denkt Wunder was wir da jetzt gekriegt haben. > < Und keiner schätzt überhaupt, dass wir es auch gut gemeint haben. ></p> <p>< Und da habe ich mich arg eben auch wieder in der Rolle gefühlt, dass ich eigentlich nicht genug geschätzt werde > und nicht genug (..) < Dann wollte ich das immer richtig stellen, > aber irgendwie wollte mir keiner so richtig zuhören.</p> <p>< Man konnte es ja auch nicht so ausdiskutieren. > Und auch mit der Oma, es war am Anfang schon, gut, wie gesagt, viel auch von mir selber vielleicht auch heraufbeschworen in irgendeiner Weise. So Kleinigkeiten, wie zum Beispiel Frühstück. Gehst du rüber jeden Früh, fragst ist es manchmal ein bisschen nervig. Gehst du nicht rüber, hast du ständig das Gefühl, du kannst gar nicht in Ruhe Frühstück, du hast sie nicht gefragt. < Schon alleine so Sachen, dass man ständig das Gefühl hat, egal wie man es jetzt macht, empfindet man es selber als nicht 100%ig richtig. > Also, das hat mich fast verrückt gemacht.</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>ungelöst</p> <p>Anerkennung</p> <p>Fehlende Anerkennung Bau</p> <p>Unerfüllt</p> <p>Gespräch</p> <p>Familie</p> <p>Erwartungshaltung an sich</p>

3.2.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Engel					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TE Hausbau	Biographische Ambivalenz	klar	Erfolgsloses Zielhandeln In-Abrede-Stellen	Offenes Problem	Änderung der Erwartung
TE Leben im Familienverbund	Innerer Konflikt	ambivalent	In-Abrede-Stellen	Offenes Problem	Bewusstwerden der Erwartung
TE Generationenwohnen	Innerer Konflikt	ambivalent	In-Abrede-Stellen	Offenes Problem	Erwartung vernachlässigt
TE Unzufriedenheit mit Beruf	Innerer Konflikt Struktureller Zwang	klar	Erfolgsloses Ausweichhandeln In-Abrede-Stellen	Offenes Problem	Erwartung abgeschwächt

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Engel	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsart: 1400 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	gegeben
Integration ins dörfliche Sozialleben	gegeben
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritisch wohlwollend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Gering
Bewertung der religiösen Sozialisation	positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	hoch
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Am gleichen Ort, Oma im gleichen Haus
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	TE Generationenwohnen, Leben im Familienverbund
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	TE Unzufriedenheit im Beruf

3.3 Tochter Leicht

3.3.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TL Ende der Partnerschaft			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 31</i> Und der damalige, ja, der fand das recht schön, dass ich mir das so vorstelle. < Aber er war da noch nicht so weit. > Wir waren zwar fünf Jahre zusammen.</p> <p>< Aber wenn es dann so richtig ernst geworden ist, hat er dann anscheinend doch ein bisschen so ... > Wir hatten dann zwar so, der Bau war schon so, die Anfrage war schon da und so ... < Und dann hat er glaube ich doch ein bisschen so die Krise gekriegt. (lacht kurz) Und von daher ist es sehr rasch auseinander gegangen. ></p> <p>< Und was mir halt damals gefehlt hat - ich rede auch gerne, genauso wie meine Mutter - diese Aussprache. Wir haben nie großartig... > Also von ihm aus dass er darüber reden muss oder möchte, wieso er jetzt nicht mehr möchte. < Ich weiß bis heute einfach teilweise nicht, wieso es dann so ruckzuck auseinander gegangen ist. ></p> <p>< Und dann und wir sind jetzt nicht so, wie manche die dann als gute Freunde auseinander gehen, wir haben keinen Kontakt mehr zueinander. Das finde ich eigentlich schade. > < Ich bin da nicht so der, ich bin zwar schon nachtragend, aber jetzt nicht so lange und auch nicht so in dem Maße, dass ich das dann nicht verstehe. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Nichthandeln</p> <p>Nichthandeln</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Empathie</p> <p>Ablehnung Heirat</p> <p>Ende der Partnerschaft</p> <p>Fehlende Handlungsinitiative</p> <p>Fehlende Handlungsinitiative</p> <p>Kein Kontakt</p> <p>Selbstbearbeitung</p>
<p><i>Segment 32</i> Wie war das damals für Sie dann? Ich meine, man hat Zukunftsvorstellungen schon entwickelt. (..) Mh, ja, da war ich dann froh, dass ich meine Arbeit gehabt habe und meine Familie. < Also, weil ich war dann tagsüber auf meiner Arbeit und habe zu tun gehabt und konnte jetzt nicht großartig, dass ich jetzt ständig im Grübeln wäre und was hast du falsch gemacht und das hättest du anders machen können. > Und dann, ja gut, dann denke ich dann wirst du total negativ und zerstörst dich selber. <i>Kamen die Gedanken schon mal?</i> < Die kommen, die kommen schon. Und die kommen auch jetzt noch. Wie kannst du es machen oder was machst du falsch, dass du keinen Partner findest. > < Ich denke, das ist auch normal. Das gehört dazu, weil... ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Ausweichhandeln Arbeit</p> <p>Selbstkritik - bearbeitung</p> <p>verharmlosen</p>
<p><i>Segment 37</i> < Weil es ist lange nicht publik geworden. Meine Arbeitskollegen haben es zum Beispiel auch einen Monat lang nicht gewusst. ></p>	<p>Problem</p>	<p>Inhalt</p>	<p>Geheim halten</p>

< Ich bin da nicht diejenige, wo dann über soowas groß redet oder nicht zu jedem. >	Strategie	Nichthandeln	Einordnung
< Das ist dann immer so vertraute Leute, die das dann gesagt kriegen. >	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Anvertrauen
< Aber da habe ich ganz lange nicht darüber gesprochen. > Das haben nur ganz vereinzelte Leute gewusst. Und ja, die Nachbarn haben es wahrscheinlich nur dadurch mitgekriegt, dass das Auto nicht mehr da war. Und von daher kann es sein, dass es gar nicht so krass war.	Strategie	Nichthandeln	Einordnung

TL Singledasein			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 29</i> <i>Mal zu einem anderen Punkt. Sie sind Single?</i> Mh. <i>Wie lebt es sich denn so als Single auf dem Lande?</i> Mh. Wie lebt es sich als Single auf dem Land? Mh. < (.) Ja, ich gehe den ganzen Tag auf die Arbeit. > Also, meine Eltern sehen mich nur mal abends zum Essen. Und dann, ja, unter der Woche da verbringen wir Fernsehabend miteinander oder ich bin dann doch auch im Kindergarten. < Ich bin ja durch meine Arbeit sehr eingebunden. ></p> <p>< (.) Ich lebe im Moment schon für meine Arbeit. ></p> <p>< Ich habe mir oft überlegt, im Moment ginge entweder das eine oder das andere. > Und von daher ist es im Moment die Arbeit ein bisschen, weil es sind doch oft Elternabende oder irgendwelche Treffen. <i>Und das andere was wäre das? Das eine ist die Arbeit und das andere?</i> Wäre Familie und Beziehung. < Die Leitungsaufgabe könnte ich glaube ich nicht mehr so ausführen, wenn ich dann doch Beziehung und Familie hätte. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Ersatzhandeln Arbeit</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p> <p>In-Abredestellen Erwartungshaltung</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>
<p><i>Segment 30</i> <i>Wie geht Ihr Umfeld damit um, dass Sie Single sind?</i> <i>Erleben Sie Erwartungen, dass da mal was kommen muss?</i> (lacht) < Mein Vater, ja, der wartet da schon sehr drauf. Also, ich als einzige Tochter und noch nicht in festen Händen. > Das also. Ja.</p> <p>< Und dann geht es immer "Und dann such dir doch bitte</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Erwartungshaltung Vater</p> <p>Erwartungs-</p>	<p>Heirat der Tochter</p> <p>Mit Partner im</p>

<p>einen ohne Haus, dass du dann doch da bleibst." > <i>Da muss dann immer alles noch gleich passen.</i> < Ja, es wird einem dann schon schwer gemacht das richtige Gegenstück zu finden. > <i>Ist es heute schwieriger einen Partner zu finden?</i> < (.) Ich denke, ich habe durch meine erste Beziehung etwas höhere Erwartung jetzt. Es liegt auch an mir. ></p> <p>< Und man steckt da andere Erwartungen. Ich denke, wenn man schon mal in einer Beziehung war. > Also, ich weiß es war schon so von Hochzeit die Rede. < Es war schon (.) und ich habe da schon so bestimmte Sachen. Das will ich und das will ich nicht. > <i>Und warum kam es damals nicht zur Hochzeit?</i> Das ist sehr rasch auseinander gegangen. Ich denke, ich war schon immer... Ich habe schon immer gewusst was ich will. Genauso wie es vom Berufswunsch her war habe ich gewusst, dass ich irgendwann mal - also, < das wünsche ich mir auch jetzt noch - Familie haben will und Kinder. > Das war bei mir so. < Und das ich mal heiraten möchte, wenn der Mann dazu da ist. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>haltung Vater</p> <p>Erwartungshaltung Vater</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Elternhaus</p> <p>Schwer machen</p> <p>Selbstkritik</p> <p>Kritik an eigene Erwartung</p> <p>klar</p> <p>Familiengründung</p> <p>Heirat</p>
<p><i>Segment 33</i> Und (.) und dann, ja gut, < wenn ich nicht auf der Arbeit war, war ich in meiner Familie gut aufgehoben. Und auch jetzt noch. ></p> <p>< Es ist jetzt so auch, ich musste auch nie alleine in den Urlaub fahren oder so was. Ich war heuer das erste Mal alleine im Urlaub. Und da wollte ich aber auch. > Und von daher ... Wenn ich jetzt gesagt hätte, ich möchte da irgendwo jetzt mit, hätte mich jeder da irgendwie mit eingebunden oder so</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Veränderung der Problemsituation</p>
<p><i>Segment 34</i> <i>Wie ist es, wenn man 29 ist, kommen einem auch einmal Gedanken alleine zu bleiben?</i> Ja. <i>Kann man sich damit arrangieren? Findet man daran auch Gefallen?</i> Ja. Also ich muss sagen, im Moment... < Gut, wenn jetzt keiner kommt, dann kommt keiner und wenn nicht, dann lebe ich eben alleine. ></p> <p>< Und man ist einfach ich kann machen was ich will. ></p> <p>< Wie jetzt gestern war ich mit meiner Freundin weg und dann findet sich immer jemand. > Oder wie jetzt dieses Jahr, da hat schon jeder gesagt "Was, du fährst alleine in Urlaub?". < Na gut, ich bin alleine, wieso soll ich jetzt nicht alleine in Urlaub fahren? Ich bin da mit einem Busunternehmen gefahren. > Da habe ich gesagt, da finden sich immer wieder Leute im Bus. Und wenn nicht, dann mache ich eine Woche eben eine ganz gemütliche Woche und spanne ein bisschen aus. Ich muss ja nicht immer jemanden voll labern. Und so.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Optimismus</p> <p>Schönreden der Situation</p> <p>Rechtfertigung Nicht-handeln</p> <p>Alleine Urlaub</p>

<p><i>Können Sie auch alleine sein?</i> < Ja, weil ich meine, ich habe ja so jetzt gerade wenn ich daheim bin, bin ich ja nicht alleine und auch auf der Arbeit. > > Wir sind acht Kollegen und 100 Kinder, bin ich auch nie alleine. Und habe dann noch nebenher ein paar Eltern. < Ich habe genügend Leute um mich rum. > Dann bin ich im Dorf ja eingebunden und allem. Von daher</p> <p>< habe ich soziale Kontakte genug. Denke ich mal. Mir langt es auf jeden Fall. > (lacht kurz)</p> <p>< Wenn da jetzt eben nichts daraus wird, dann kann ich mich da auch darauf einstellen. Oder habe mich auch darauf eingestellt. ></p> <p>< Also, wenn es passiert, dann passiert's. Wenn nicht, bleibe ich alleine. > <i>Würde Ihnen dann was fehlen, wenn Sie alleine bleiben würden?</i> < (.) Nur die Mutterrolle denke ich teilweise. Also, das würde mich schon... Ja, das würde mir schon gefallen. > Denke ich ja wenn ich jetzt dann und so. Mein Patenkind oder so... Ich "betuttel" sie dann doch schon gerne. Ja, das würde mir gefallen.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p>	<p>Veränderte Problemwahrnehmung</p> <p>Rechtfertigung Nicht-handeln</p> <p>Rechtfertigung Nicht-handeln</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Erwartung abschwächen</p> <p>Mutterrolle</p>
<p><i>Segment 38</i> <i>Wie geht denn Ihre Mutter damit um, dass Sie gerade noch Single sind? Weil Sie vorhin sagten der Vater wartet darauf. Sie war ja in Ihrem Alter schon verheiratet.</i> Vierfache Mutter. Ja, sie war mit 24 vierfache Mutter. Ich denke, sie sieht es ähnlich wie ich. < Also, dass ja, dass es einfach so vom Beruf her, dass ich da eingebunden bin und das im Moment auch nicht so brauche. > Wir verstehen uns auch ohne große Worte. Also, wir müssen da jetzt nicht alles ausdiskutieren oder so was. < Mein Vater wünscht es sich halt einfach. Gut, er hat halt gerne kleine Kinder um sich und er würde sich halt dann vorstellen wenn ich dann im Haus bin und dann die Enkelkinder und dann könnte man die "betuddeln" und verwöhnen. Ja, es gehört bei ihm einfach dazu. > Und der ist einfach auch eine andere Generation wie meine Mutter. <i>Weil er älter ist?</i> Ja, er ist ja zwölf Jahre älter. Und das war schon immer, in der Erziehung hat man es schon immer gemerkt, dass mein Vater eine andere Generation ist. Und ich habe auch nie ich... Ich bin zwar die einzige Tochter und von meinem Vater sehr verwöhnt. Wenn ich was gewollt habe, dann "Papaa, ...". <i>Das hat man schon gut ausnutzen können.</i> Jaa. Aber deswegen [<i>trotzdem</i>] habe ich den Hauptkontakt zu meiner Mutter gehabt. Ich habe auch nie mit meinem Vater darüber geredet, dass mit meinem Freund aus war. Sondern das hat alles meine Mutter und meine Mutter hat das dann wieder meinem Vater näher gebracht. Und so. Das ist alles ... < Und von daher könnte ich jetzt nicht sagen, dass es sie</p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Erwartungshaltung Vater</p> <p>Imaginativ-</p>	<p>Ausweichhandeln Arbeit</p> <p>Empathie</p> <p>Empathie</p>

großartig stört oder so. >		intrapsychisch	
<p><i>Segment 40</i> <i>Ihre Mutter und Sie, können Sie aus dem Lebensweg Ihrer Mutter etwas für Ihren eigenen Lebensweg übernehmen? Gemeinsamkeiten? (...)</i> Mh, na ja. Wir haben schon einen verschiedenen Lebensweg. Dadurch dass sie ja jung geheiratet hat. < Dann, das war schon immer ein Vorbild für mich. Ich wollte immer vier Kinder, genau wie sie. > Für mich war es eine ideale Zahl. Und auch so gestaffelt wie wir. Ich hätte nie, dass drei Jahre oder fünf Jahre auseinander wären. Ich hätte das dann auch so gewollt. Von daher denke ich schon, sie dient mir als Vorbild. < Es ist mir dann schon eine Zeitlang so und wie es dann auseinander gegangen ist.. Ich kann diesen Weg nicht mehr verfolgen. > < Das hat mir es dann auch schwieriger gemacht dann damit fertig zu werden. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Ergebnis</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Vorbild Mutter</p> <p>Ungelöst</p> <p>Vorbild Mutter</p>
<p><i>Segment 41</i> Aber sie spielt eine große Rolle. Deswegen fällt es mir dann auch oft auch schwer oder könnte ich schwer sagen, ich gehe jetzt weg. Ich denke deswegen hänge ich auch so an S. (Ort) und diesem ganzen Drumherum. Weil ich da, da bin ich da einfach, da gehöre ich hin. Und es hat viel mit meiner Mutter zu tun. <i>Erleben sie eine Nähe, weil sie beide die zwei Frauen sind und die anderen die vier Männer im Haus gewesen sind?</i> Denke ich schon, ja. Dass es sich dadurch ergeben hat. Also, ich meine, sie hat jetzt zu jedem zu uns allen, wir sind sehr (.) gleich behandelt worden. Es war jetzt nie so, dass der eine bevorzugt worden ist von ihr oder der andere benachteiligt. Wir haben alle unser Fett abgekriegt, wenn wir was gemacht haben was nicht so sein sollte. Und so, aber von daher ... <i>Was meinen Sie, ist Ihre Mutter stolz auf Sie so wie Sie geworden sind?</i> Ich hoffe es mal. (lacht kurz) Nein, ich denke schon. Ja also, (...) wenn es denke ich nicht wäre, dann würde ich es spüren. Ja. <i>Und was wäre wenn Sie es spüren würden?</i> Dann wäre glaube ich unsere Beziehung nicht mehr so eng. Weil ich denke (.) das ist eben das, was das gegenseitige Vertrauen ausmacht eben. Ja. Da wäre dann die Bindung eben nicht mehr so eng. Von daher denke ich, ich finde es gut, was sie macht, wie sie sich engagiert. Und sie unterstützt auch mich.</p>			
<p><i>Segment 43</i> <i>Wenn Sie das jetzt so alles was Sie mir so erzählt haben noch mal so überdenken, sind sie zufrieden gerade mit Ihrem Leben?</i> Ja. <i>Gibt es da auch Gedanken, dass was hätte anders laufen sollen? Kommen da manchmal Gedanken?</i> (..) Nein, weil ich denke die großen Lebensziele, die ich mir gesetzt habe, also so wie den Beruf oder so was. Die habe ich im Moment erreicht. < An den anderen kann ich ja noch arbeiten. > Von daher bin ich eigentlich zufrieden. Ich kann mir jetzt auch so vom Geld her oder so was, kann ich mir das, was ich für mich brauche kann ich mir leisten, ohne dass ich jetzt auf meine Eltern angewiesen bin. Und von daher habe ich das,</p>	<p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Optimismus</p>

<p><i>Segment 3</i> <i>Und was bedeutet Ihnen jetzt Ihre Arbeit?</i> Mh. Sehr viel. (lacht kurz) Also, was bedeutet mir die Arbeit? Sie erfüllt mich total. Jetzt wie manche die sagen nach ein paar Jahren "burn out" oder so was. Kann ich jetzt noch nicht feststellen. Ich bin jetzt seit '89 - also '89 habe ich angefangen mit der Ausbildung - dann zwei Jahre auf Schule zwischendrin. Aber ansonsten war ich immer im Kindergarten tätig. Und da sagen dann schon manche, sie brauchen jetzt nicht mehr die Tätigkeit, weil sie doch immer schwieriger wird so mit den Eltern und auch die Kinder werden anders. Aber mich füllt es jetzt total aus. Es gibt zwar mal so Tage, wo ich sage na ja, jetzt brauche ich mal wieder Ferien und Abstand. Aber das brauchen die Kinder genauso wie ich.</p>			
<p><i>Segment 4</i> <i>Hatten sie auch das Ziel die Leitung eines Kindergartens einmal anzustreben?</i> < Nein, überhaupt nicht. ></p> <p>< Das war damals, das mache ich jetzt dreieinhalb Jahre > und das ist halt bei uns so von Berufs wegen,</p> <p>< gut, in Großstädten findet man leicht eine Stelle als Erzieherin. Aber bei uns muss man nehmen was man kriegt. ></p> <p>Und dann war es jetzt halt dann. Ich habe nie lange, dass ich nie lange arbeitslos war. Das war bei mir nie. Ich habe einmal also drei Monate, aber dann habe ich auch gleich was gehabt und musste bloß die Zeit überbrücken bis die neue Stelle angeht.</p> <p>Und da war ich fertig mit meiner einen Vertretung und musste halt dann irgendwas Neues suchen und < dann war bloß bei uns im Raum eine Leitungsstelle frei > und gut, ich war dann von vieren diejenige die am ehrlichsten und natürlichsten war. (lacht)</p> <p><i>Gefällt Ihnen jetzt die Leitungsstelle?</i> Ja. Ich muss sagen, es hat ein bisschen gedauert bis ich da reingearbeitet habe, < aber ich würde es auch wieder abgeben. ></p> <p>< Ich habe es die Woche erst zu meinen Kolleginnen gesagt, wenn es jemand übernehmen will, kann er es gerne übernehmen. ></p> <p>< Weil es ist so na ja, man muss viel machen, was ich jetzt nicht mit meinem Beruf verbinde. ></p> <p>< Ich möchte für die Kinder da sein und jetzt nicht für Schreibkram. Und das ist halt dann oft mal als Leitung, dass man da was schreiben muss ></p> <p>< und mal, so wie am Freitag... Da war ich gar nicht bei meinen Kindern, da war ich den ganzen Tag im Büro. Das liegt mir eigentlich nicht so. ></p> <p>< Aber es gehört dazu. Und ich habe mich damit abgefunden. ></p> <p>Also von daher ...</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>unklar</p> <p>Leitungsstelle ungern übernommen</p> <p>Geringe Stellenauswahl</p> <p>Eingeschränkte Stellenauswahl</p> <p>Unzufriedenheit im Beruf</p> <p>ungelöst</p> <p>ungelöst</p> <p>ungelöst</p> <p>Erwartung vernachlässigen</p>
<p><i>Segment 25</i> <i>Würden Sie sich das auch zutrauen, wenn das Priesteramt für Frauen geöffnet wäre.</i></p>			

<p>(..) Äh - Ich würde es denke ich nicht machen, weil ich dafür meinen anderen Beruf zu sehr liebe. Das wäre für mich dann nicht der Berufswunsch Nummer eins. Jetzt im Moment als Ehrenamt nebenher solange die Zeit reicht dann. Aber dafür bin ich dann doch zu sehr Erzieherin. Sie haben vorhin gesagt es ist aber ein Stück weit Berufung? Aber mein Beruf ist auch Berufung. Das ist noch mehr Berufung. Also, für mich war es schon immer so. Weil viele sagen, das ist ja ein furchtbarer Beruf, wie du das aushältst. Und das Geschrei und dann ist es mal Gejammer und Streit. Da geht Vieles da rein und auf der anderen Seite wieder raus. Das musst du einfach gewohnt sein und einfach den Umgang. Und dann ... Für mich ist es auch eine Berufung. Das kann nicht jeder. Und es ist nicht nur ein Beruf, weil zu dem Beruf brauchst du viel Liebe und (.) ja Fürsorge einfach. Wenn du dafür keine Ambitionen dafür hast, dann - das merkt man. Wir haben oft so Praktikanten. Und da merkt man nach einer Woche schon, wer dafür geeignet ist und wer es doch lieber bleiben lassen sollte.</p>			
---	--	--	--

3.3.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Leicht					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TL Ende Partnerschaft	Biographische Ambivalenz	Klar	In-Abrede-Stellen Erfolgglose Anpassung	Andauerndes Diskrepanz	Erwartung nicht realisiert
TL Singledasein	Sozialer Zwang	Klar	Erfolggloses Ausweichhandeln In-Abrede-Stellen Erfolgglose Anpassung	Andauerndes Diskrepanz	Erwartung vernachlässigt
TL Unzufriedenheit im Beruf	Struktureller Zwang Biographische Ambivalenz	Klar	Nichthandeln Erfolggloses Ausweichhandeln	Offenes Problem	Erwartung nicht realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Leicht	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	ausgeprägt
Integration ins dörfliche Sozialleben	hoch
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritisch Wohlwollend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Hoch
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Unter einem Dach
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	TL Singledasein
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	TL Unzufriedenheit im Beruf

3.4 Tochter Norbert

3.4.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TN Berufswahl			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 5</i> <i>Das heißt, du hast verschiedene Berufe erlernt? Wie war das?</i> Gleich nach meinem Abitur habe ich beim Finanzamt gearbeitet. Also gehobener Dienst, eine Finanzamtsausbildung gemacht. < Das war ziemlich schnell klar, dass es das nicht ist. > Allerdings habe ich mir dann</p> <p>< vorgenommen, das zu Ende zu machen, weil eine gutbürgerliche Familie im Mittelstand, da macht man ja Dinge zu Ende. > Und wollte dann hinterher noch was Geisteswissenschaftliches studieren. Habe dann mich so ein Jahr vor Ende dieser Kiste dann irgendwie kündigt gemacht und habe erfahren, dass ich kein BAföG mehr kriege, wenn ich jetzt abschließe, weil es wie so ein Studium zählt. Da habe ich mich dann gefragt, ist es mir das wert, dass ich dann die ganze Studienzeit über gucken muss, wie ich irgendwie meine Kohle zusammenkriege, nur damit ich ein abgeschl... mich noch ein Jahr lang quäle mit dem Zeug, wo ich überhaupt nicht leiden kann. Nur damit ich dann irgendwie so ein Zettelchen habe, das ich eh nicht verwenden kann. < Ich habe mich dann dagegen entschlossen. > Bin dann, es ging dann alles innerhalb von zwei Wochen oder so, < wo ich dann aufgehört habe im Finanzamt und in Z. (Stadt) angefangen habe Deutsch und Geschichte zu studieren. > Das habe ich dann auch gemacht bis zum Grundstudium. Habe mir dann allerdings wieder gedacht, < ich müsste ja irgendwie auch was machen, wo man später auch mal Geld mit verdienen kann. > Und dacht, na ja, wenn du jetzt schon finanzamtliche Vorkenntnisse hast, dann studierst du doch noch Wirtschaftswissenschaften dazu. Das ging dann in Z. (Stadt). Dann bin ich nach F. (Stadt) gegangen nach dem Grundstudium. Habe das dann auch abgeschlossen. Allerdings nicht in Wirtschaftswissenschaften. Das wurde dann irgendwann doch zu viel mit den drei Fächern. Da dachte ich, ich mache jetzt erst mal Deutsch und Geschichte fertig und dann schaut man mal weiter. Bin dann ins Referendariat gegangen für Lehramt Gymnasium. < Habe da dann aber auch wieder ziemlich schnell gemerkt, dass ich überhaupt nicht klarkomme mit dem Schulsystem, mit diesem Lehrerdasein, mit diesem Vornestehen und 30 desinteressierte Leute drinsitzen zu haben, die sich überhaupt nicht für das interessieren, für das mein Herz so schlägt. > Ja, wie auch immer.</p>	Problem	Inhalt	Berufswahl unzufrieden
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Dinge zu Ende bringen
	Strategie	Konkret-handlungs-bezogen	Beendigung Ausbildung
	Strategie	Konkret-handlungs-bezogen	Beendigung Ausbildung
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Verdienst
	Problem	Inhalt	Lehrerberuf unzufrieden

<p>< Irgendwo, das war auch so eine Zeit, wo ich gar nicht mehr wusste, was jetzt werden soll. Und ich auch so richtig ein bisschen verzweifelt war. ></p>	Erwartungshaltung	Inhalt	unklar
<p><i>Segment 6</i> Ich hatte dann während – also das mit dieser Theatersache, das hat mich eigentlich dann parallel schon die ganze Zeit begleitet. Ich habe das in der Schule halt angefangen mit viel Spaß und Erfolg und bla. Und habe dann in F. eine Theatertruppe, eine Studententheatertruppe, gehabt. Das war schon eine ziemlich intensive Kiste. Schöne Sachen haben wir da gemacht. Da ist es auch passiert, das ich dann von der Bühne, hinter die Bühne, vor die Bühne gelandet bin. Na ja, gut. Das war dann irgendwo immer so da. < Aber halt immer, "Theater." Und, "Theater, das ist doch kein Beruf! Das macht man doch nicht." > Hattest du das gesagt, oder wer? Mein Über-Ich. <i>Da spielt also was Höheres mit.</i> Ja.</p>	Verflechtung	Struktur Subjektive Einstellung	Familie Anerkannter Beruf
<p><i>Segment 7</i> Und dann als ich < das mit dem Schule aufhören, das war dann wirklich so eine Art Befreiungsschlag. > Da hatte ich überhaupt noch keinen Plan was jetzt kommen soll. Sondern das war wirklich so... Ich habe einfach mal realisiert, es geht nicht mehr so weiter. Es ist jetzt Ende. Schicht, aus. Ja. Diese Phasen in denen du dich dann anders entschieden hast, also was abubrechen. Was gab den letzten Anstoß, dann wirklich etwas anderes zu machen? Also, ich würde sagen, es sind so zwei Dinge, so zwei Schienen. Das eine ist < so ein wachsender Leidensdruck, der mich dann da immer mehr dazu gebracht hat darüber nachzudenken, was gibt es für eine Alternative. > Und gleichzeitig die Attraktivität der Alternative. Es war immer schon klar, bevor du was beendet hast, was danach kommt? Außer eben bei der Lehramtskiste, da nicht. Da war es nur der Leidensdruck. Da hast du das Referendariat abgebrochen... ...ohne zu wissen was kommt.</p>	Strategie Problem	Konkret-handlungsbezogen Erwartungshaltung	Lehramtsstudium beendet unerfüllt
<p><i>Segment 8</i> <i>Und wie ging es dann da weiter?</i> Da hatte ich dann irgendwie, bin ich dann, <habe ich mich umgehört, war am Arbeitsamt und so was.> Und die haben mir dann vorgeschlagen, so eine Aufbaustudiensache zu machen, so ein Kurs für Mediendesign. Irgend so was. Das war jetzt eine Sache, die ich mir durchaus auch hätte vorstellen können, weil ich auch irgendwo immer so eine grafische Ader schon hatte und so was. Da hatte ich gedacht, na ja, gut, es ist vielleicht etwas, wo es weitergehen kann. Habe mich da dann auch – ich musste eine Weile warten bis das losgegangen ist, dieses Aufbaustudienzeugs – habe mich dann in der Zeit mehr oder weniger darauf eingestellt, dass es denn dann da losgeht. Und dann kam ein alter Freund aus Theaterage, der mittlerweile an einer Theaterakademie war und Schauspieler gelernt hat. Und ja, der hat mich dann letztendlich dazu überredet, da so einen Aufnahmetest zu machen an dieser</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Berufliche Informationen

<p>Theaterakademie. Na ja, ich bin dann da so hingefahren mit dem Ding, "Na ja, erstens nehmen sie dich eh nicht und zweitens kannst du dir dann nicht vorwerfen, dass du es nicht wenigstens mal probiert hast.". So. Dann bin ich halt da hingefahren. Das hat tierisch Spaß gemacht und irgendwie haben sie mich dann auch noch genommen. Bingo! Das hat geklappt. Ja. < Und dann bin ich rumgelaufen eine Woche lang und habe mit mir selbst gekämpft, ob ich das tatsächlich machen soll. Und habe dann im Endeffekt gemerkt, dass ich keine andere Wahl habe, als das zu machen. Also, dass alles andere nicht wirklich richtig wäre. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
<p>Segment 24 Im Leben bleiben Fragen, die dir das Leben stellt, nicht aus. Ich meine da zu Beispiel Misserfolge, Krisen, Probleme, Krankheit, Tod. Kennst du derartige Erfahrungen? Ja. Wie gehst du damit um? (.) Du hattest ja schon bei deiner Berufswahl erwähnt, dass der Leidensdruck hoch war. Wie ging es dir damit? Also, jetzt in der Situation da ging es tatsächlich soweit, < dass ich richtig depressiv geworden bin. Ich habe dann auch an Selbstmord gedacht und so was. Das war richtig, richtig arg. > Obwohl, ja. Was hat dich dazu bewegt, soweit zu denken? < Weil ich keine Möglich..., also keine Alternative gesehen habe. > < Das war wirklich so die Zeit in meinem Leben, wo ich keinen Plan hatte, wie es weitergehen soll. > Ich saß da in einer Kleinstadt und war da in dieser Schule, hatte auch kaum Kontakte zu den anderen Lehrern. Ich war da die einzige Referendarin. Das war dieser Zweigschuleinsatz. Und stand da eben, hatte so ein paar richtige garstige Siebtklässler und Achtklässler. Wo ich dann wirklich nur, also, ich bin da nicht untergegangen, ich habe das schon irgendwie auf die Reihe gekriegt. < Aber ich bin jeden Tag ungern aufgestanden, mit Widerwillen da hingegangen. > Habe mich da irgendwie durch diesen Tag durchgekämpft. Konnte mich selber nicht dabei leiden, bei dem was ich mache. Und bin dann halt heim und saß in meiner Bude rum und habe mich auf den nächsten Tag vorbereitet – widerwillig. Und das hat sich dann so zu... < Gut, irgendwo kam dann natürlich auch die ganze Geschichte hoch mit diesen Biographiekicks: noch mal was Neues machen, noch mal was Neues machen. Wo dann schon in mir sich ein Riesendrang aufgebaut hatte, endlich mal Erfolg zu haben. So. Endlich mal in so einem Beruf anzukommen und mal was zu werden, was darzustellen irgendwo. Mir selber zu beweisen, dass ich das kann jetzt, dass ich mein Leben in Griff habe. > Wurde das auch von Außen ein bisschen erwartet? Von deinen Eltern oder der Umgebung oder so? (.) Oder hast du dir den Druck selber gegeben? < Ich denke, den meisten Druck habe ich mir selber gemacht. ></p>	Problem Berufswahl	Intensität	Hoch
Problem	Berufswahl	Unklar	
Problem	Berufswahl	Unklar	
Problem	Berufswahl	Unzufrieden	
Verflechtung	Subjektive Einstellung	Erfolgsdruck	
Verflechtung	Subjektive Einstellung	Familienwerte vs. eigene	

<p>< Aber (.) was ich halt bei meiner Mutter immer gespürt habe, war so diese ungeheure Erleichterung, wenn sie die Sorge um mich los war, so würde ich es beschreiben. ></p>	Verflechtung	Struktur	Werte Familie
<p><i>Segment 25</i> <i>Und wie hast du dich dann von diesen schweren Gedanken befreien können?</i> Also, im Endeffekt bin ich, glaube ich, grundsätzlich nicht so ein Typ für Depressionen. Ich bin schon, ich würde mich als ein sehr lebensbejahender Mensch einschätzen, der auch gerne glücklich sein mag und der da in der Situation haben mich die Umstände einfach so ein bisschen eingekreist und ich habe dann es nicht mehr geschafft darüber hinaus zu sehen. Im Endeffekt war es dann der Besuch von einer lieben Freundin, die da übers Wochenende gekommen ist und bei der ich mich ausgehult habe und die dann gesagt hat, hör mal zu, was hast du denn zu verlieren. Schmeiße es hin. Und ja, sie ist dann wieder fortgegangen und das war wie, ja wie wenn was geplatzt wäre oder so was. Dass ich dann auf einmal eben richtig gesehen habe, dass es total blödsinnig ist, da jetzt irgendwie sich um die Ecke zu bringen, weil was hat man denn dann da davon? < Da ist es doch ein "Pipikackifax" dagegen, irgend so einen scheiß Job hinzuschmeißen. > <i>Dann wurde es plötzlich leichter?</i> (Zustimmung) <i>Hast du dir dann auch mal die Frage nach den Sinn deines Lebens gestellt?</i> Ja, ja, klar. Also, das ist ja untrennbar damit verbunden. <i>Gab es eine Antwort?</i> In der Situation natürlich nicht.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Zweiter Ausbildungswechsel

TN Infragestellung Wirkmächtigkeit Gottes			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 28</i> <i>Ich habe auf dem Fragebogen gesehen, du gehörst keiner Konfession an. Wie ist es dazu gekommen?</i> Im Endeffekt war auch das eine eine Lebenskrise, wenn man es so will. Ich würde sagen es hat so angefangen. < Ich war da ja auf dieser Klosterschule in H. (Kleinstadt). > < Oder, noch eins weiter ausgeholt, auch meine Familie ist richtig religiös. Also, es hat so ein bisschen nachgelassen im Laufe der Jahre, aber ich bin noch aufgewachsen mit Tischgebet, mit Abendgebet, mit sonntags in die Kirche gehen, unter der Woche in die Andacht gehen, Rosenkranz gehen, kirchliche Festfeiern, all das. > Das war schon der Hintergrund. < Dann kam ich in das Internat, wo das sicher auch einfach zum Leben gehört hat dieser ganze religiöse Part. > < Dann kam mit der Pubertät so die Zeit wo ich angefangen habe, nicht mehr mit dem Gottesbild klarzukommen, mit diesem persönlichen Gott, der irgendwo eingreift. Ich habe das dann alles in Frage gestellt. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p>	<p>Klosterschule</p> <p>Religiöses Elternhaus</p> <p>Erfahrung Klosterschule</p> <p>Infragestellung eingreifender Gott</p>

<p>< Das war alles unlogisch und so in die Richtung. Habe mich damit so richtig rumgeplagt, weil einerseits schon dieser starke Sog da war, die starke Tradition da war. Auch durchaus eine Affinität von mir zu dem Ganzen. ></p>	Problem	Inhalt	Unlogik des Glaubens
<p>< Und andererseits halt dann doch dieses irgendwie ging das alles nicht mehr auf für mich. ></p>	Problem	Inhalt	Infragestellung des Glaubens
<p><i>Segment 29</i> Du hast aber trotzdem noch in deiner Familie gelebt und auch in der Klosterschule. Mh. (Zustimmung) Du warst noch voll in diesem religiösen Umfeld. Ja. Das war dann auch richtig so, dass < wenn diese Einkehrtage waren, ich weiß nicht, ob du... Ja, Besinnungstage haben wir das immer genannt. Ja. Und dann war da ein dynamischer, junger, toller Geistlicher der das angeleitet hat. Und auf einmal hat man sich dann doch wieder so "mh" und "eigentlich ist es ja doch toll" und "Lauda to si" und so. > < Und dann war das alles irgendwie wieder okay. Aber es hat dann nicht immer so lange vorgehalten. > Was waren deine Zweifel? Was hast du Infrage gestellt? < Dass ich vieles unlogisch fand und nicht mehr passend für die Zeit. Dass ich die Institution sehr stark in Frage gestellt habe, diese ganze Männerwirtschaft. Mit diesem "Obermacker" Papst vorne dran, der irgendwelches Zeug bestimmen darf, wo ihn nichts angeht und wo er überhaupt keine Erfahrung mit hat. Solche Sachen halt. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Positive Erfahrung Einkehrtage
	Problem	Inhalt	Ambivalenz zu Religion
	Problem	Inhalt	Infragestellung Kirche, Papst
<p><i>Segment 30</i> Und dann so richtig die Entscheidung fiel – < mein Vater ist gestorben als ich 20 war, genau. > Und das war so eine richtig, richtig böse Kiste. Er hat Krebs gehabt, Bauspeicheldrüsenkrebs. Das ging innerhalb – bei meiner Abifeier kam meine Mutter und mein Vater zu spät, weil sie im Krankenhaus waren und da kam die Diagnose. Das ging dann in einem Jahr, dass aus einem total gesunden, blühenden, im Leben stehenden Mann ein dahinsiechender Kranker wurde, der dann einfach weggestorben ist mit großen Schmerzen und allem Drum und Dran. < Das hat uns alle, glaube ich, völlig den Boden unter den Füßen weggezogen. Das mitzuerleben und das so zu sehen. > < Und das war der Moment, wo für mich die Sache mit Gott, mit dem persönlichen Gott, einfach zu Ende war. > < Weil ich gesagt hat, wenn ein Gott so was zulassen kann, dann ist das nicht mein Gott, mit dem will ich nichts zu schaffen haben. > Das war einfach so. Das war lange vorbereitet, das hat schon alles gegärt und gebrodelt. < Aber das war dann so der Schritt zu sagen, es war wie so eine Befreiung, > < zu sagen, ich muss raus aus diesem Denksystem, das macht mich nur kaputt. ></p>	Verflechtung	Struktur	Tod des Vaters
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Zweifel an Gott
	Problem	Inhalt	Ende persönliches Dasein Gottes
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung: Ablehnung Dasein Gottes
	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
	Strategie	konkret-handlungsbezogen Imaginativ-intrapsychisch	Austritt Ablehnung Existenz Gottes

<p>< Ich kann damit nicht umgehen. Ich kann damit nicht leben, dass irgendjemand, was mein kleiner Verstand nicht rafft, bestimmen darf, dass mein Vater, der sein Lebtag niemanden was zuleide getan hat, dass dem das passiert. ></p>	Problem	Inhalt	Infragestellung Wirkmächtigkeit Gottes
<p><i>Segment 31</i> Wie ist deine Familie mit dem Tod umgegangen? Ja. Also, für meine Mutter war es so, dass sie da eine sehr religiöse Zeit hatte eigentlich. Bei ihr was es gerade umgekehrt. Dass es für sie ein Haltekraftankerpunkt war. Habt ihr miteinander reden können in der Zeit? Nicht wirklich. Und du und deine Schwester? Auch nicht wirklich, weil meine Schwester die hatte da gerade eine ganz andere Kiste am Laufen. Die hatte da gerade ihren ersten Mann kennengelernt und war mit dem zusammengezogen und hat ein behindertes Kind gekriegt. Und die Ehe ist in die Krise geraten und so ein Kram. Also da ... < Da war einfach kein Gespräch möglich. > Da war jeder so richtig auf seine Art und Weise in seinem eigenen (.) kleinen Folterkäfig drin gesessen und hat vor sich hingebütet.</p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Ablehnung
<p><i>Segment 32</i> <i>Und bist du dann irgendwann ausgetreten?</i> Ja. Und wann war das dann? Dann direkt nach dem Abitur? Nein, es hat eine Weile gedauert. <i>Wann war denn das?</i> < (.) Es war (.) irgendwie im Zuge eines Umzugs. Also, wo ich dann einfach mal gedacht habe, so, jetzt bist du eh auf der Stadt. Jetzt gehst du noch die drei Türen weiter und machst das mal. > Und wie war das dann für dich? Entweder war es in Z. wie ich angefangen habe zu studieren oder es war in F. (.) Irgendwo. Die Beamtin, die das entgegengenommen hat, die hat das was ausgemacht. Die war richtig biestig. Fast, als würde sie es persönlich nehmen. Und hat mir auch noch angedroht, wenn man wieder eintreten will, dass es dann super viel Geld kostet und so was. Hat sie dich noch mal in Zweifel gebracht? Nein. Dass ich mich drüber amüsiert habe ist zuviel gesagt, aber irgendwo war es, ja.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Austritt
<p><i>Segment 33</i> <i>Wie kam es bei deiner Mutter an?</i> Ich habe es ihr nie ausdrücklich so gesagt. Also, sie weiß es inzwischen, aber ich habe es ihr nie den Zeitpunkt gesagt oder jetzt ich bin ausgezogen. Ich habe ihr schon oder wir haben immer mal wieder über Religion gesprochen und sie weiß wie ich dazu stehe und wie meine Haltung zu dem Ganzen ist. Da war ich dann doch zu bequem, würde ich sagen, um da noch mal eine Auseinandersetzung drüber vom Zaun zu brechen zu diesem Zeitpunkt. Was hattest du befürchtet? Dass sie das auf eine Art persönlich nimmt und sich Sorgen macht in so eine Richtung. Ja, ich bin halt nicht mehr unter dem Schutz (.) und ja ... <i>Und machst du dir deswegen Sorgen, nicht mehr unter dem Schutz Gottes zu sein?</i> (.) Es ist so, es ist irgendwie eine nicht zutreffende Frage</p>			

würde ich sagen. < Weil ich halt diesen Gott nicht sehe in meinen Leben oder dass es ihn gibt oder dass es da tatsächlich eine Art übernatürliches Wesen gibt, das (.) im Zweifelsfalle dann da wäre, wenn ich jetzt Not am Mann hätte. Und ich finde das eine ziemlich kurz gegriffene Art von Religion, dass man sagt, in der Not, da rufe ich ihn an. >	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
---	----------	------------	--------

TN Pflegebedarf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<i>Segment 22</i> Ja. Wir haben den umgekehrten Fall mit der Familie meines Mannes, weil der ein Einzelkind ist und da gibt es auch ein Haus und < schon ziemlich betagte Eltern. Die sind schon beide an die 80 und versorgen das Häuschen noch und sorgen für sich selber. Aber wo es so richtig schon an die Grenze geht. > <i>Auf dem Lande eher?</i> Das ist in einer Kleinstadt am Bodensee. <i>Da macht man Urlaub, oder?</i> Ja, klar, es ist wunderschön. Und jetzt auf lange Sicht kann es auch gut sein, dass wir da unseren Lebensabend verbringen werden. Wenn wir mal nicht mehr arbeiten müssen. Da kann man sogar den Bodensee sehen vom Haus aus. Das ist richtig klasse. Aber halt wenn da in den nächsten Jahren, also 10, 15, 20 Jahren, solange G. (Mann) halt noch arbeitet. Na ja, 20 Jahre schon noch würde ich sagen, < das ist so eine richtig offene Frage, wo wir öfter drüber reden > und wo es einfach auch ein richtiges Modell gibt, was dann passieren soll. Weil, wir können nicht dahin. < Ist auch was, wo ich jetzt sagen würde, das mache ich nicht, für seine Eltern dann zuhause bleiben und Pflegekraft spielen. > Ich mag die beiden gerne und komme mit denen gut klar, ist kein Problem. Aber es wäre schon bei meiner Mutter richtig so, dass ich da, ich weiß nicht, ob ich das tatsächlich... könnte oder ob ich da versuchen würde, eine Alternative zu finden. < Aber es geht schlichtweg nicht. >	Problem	Inhalt	Pflegebedarf Schwiegereltern
	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst
	Problem	Erwartungshaltung	Klar
	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst

TN Unzufriedenheit im Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<i>Segment 9</i> <i>Nach dieser langen Suche nach dem tatsächlichen Beruf, was bedeutet dir der Beruf, der es am Ende geworden ist?</i> Ja, es ist (.) es ist eine schwierige Frage, weil den Beruf, den ich gelernt habe, also Regisseurin, habe ich jetzt kaum ausgeübt. Ich hatte da in I, das war schon nicht nur eine			

<p>Assistentenstelle. Das war so ein bisschen eine Mischstelle, wo ich dann auch Choreographie gemacht habe und auch Regie gemacht habe. Aber das meiste war dann doch (.) ja, eben der Hilfsarbeiterjob, für den ich eigentlich super überqualifiziert bin. Aber gut, so ist nun mal der steinige Weg, wenn man nicht irgendwelche Conections hat, irgend einen Onkel, der am Deutschen Theater Intendant ist oder so was.</p> <p><i>Dann muss man zunächst einmal Assistieren, um irgendwann selbst Regie führen zu können?</i></p> <p>Ja. Das ist so ein Weg. Oder der andere Weg ist, dass man über die freie Szene geht, sich selber eine Truppe zusammensucht und auf so eine Art und Weise sich irgendwie einen Namen macht und dann da an was rankommt.</p> <p>Das heißt, die Assistenz hat dir nicht so behagt? < Ich hatte ein gutes Jahr und ein schlechtes Jahr. ></p> <p>< Das erste Jahr das war richtig gut. ></p> <p>Hatte jetzt damit zu tun, dass da ein Intendantenwechsel war und am Theater die Intendanten die sind immer noch so ein bisschen wie absolutistische Monarchen. Die können sehr arg bestimmen, wie das Klima an einem Haus ist, wie was läuft, wer was zu tun hat, wer was zu sagen hat usw. Und in diesem ersten Jahr, das war dann eben auch die Leitung die mich eingestellt hatte, die haben mich sehr gemocht und auch gefördert. Da habe ich dann eben auch mal eine Regie gekriegt und hatte wirklich ein paar spannende Sachen, die richtig noch mal gut waren zu sehen, auch zu lernen.</p> <p>< Und das hat so einen richtig guten Anfang genommen. ></p> <p>< Und das war ein totaler Knick, als dann die neue Intendantin kam. Ich weiß bis heute nicht, was ich der guten Frau getan habe, aber die konnte mich vom ersten Tag an irgendwie nicht leiden. ></p> <p>Und das war dann gerade das Gegenteil.</p> <p>< Ich war eigentlich richtig froh, als ich dann da gehen konnte. Als dann der Mutterschutz angefangen hat und es vorbei war, weil es nur noch Idiotenarbeiten waren und. ></p>	<p>Problem</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Diskrepanz Berufswahl</p> <p>Diskrepanz Berufswahl</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Unzufriedenheit im Beruf</p> <p>gelöst</p> <p>gelöst</p> <p>Unzufriedenheit im Beruf</p> <p>Ausweichhandeln Familien-gründung</p>
<p>Segment 11</p> <p><i>Ist das Muttersein eine bewusste Entscheidung dann gewesen? Wie kam das zustande?</i></p> <p>Ja. Es lief so, erst war natürlich der Mann da.(lacht)</p> <p><i>Den braucht man noch.</i></p> <p>Ja, noch.</p> <p>Es gibt ja auch Frauen die sagen, ich will ein Kind, aber einen Mann brauche ich nicht unbedingt. Aber so, das war für mich nicht denkbar. Für mich rückte das erst mit G. (Mann) in den Horizont, ein Kind zu haben. Also, dass der Gedanke also wirklich so Gestalt angenommen hat.</p> <p>Das war dann alles erst nach dem Referendariat? Da hast du ihn auch erst kennengelernt?</p> <p>Ja, ja. Das war während der Theaterakademiezeit.</p> <p>Und (.) eigentlich war er auch so der Motor, der sowohl die Beziehung forciert hat, als auch derjenige, der mit dem Gedanken "Kind" angekommen ist. Und, was für mich eigentlich so ein Thema war, das lange Zeit gar nicht vorstellbar war so in den 20-er Jahren, in den wilden 20-er</p>			

<p>Jahren. Wo einfach gar kein Platz und wo ich auch nicht so diese, ja Bereitschaft, hatte, mich auf so ein richtig "unkündbares Projekt" einzulassen. Ja. Und mit G. (Mann) war es dann halt doch so, dass ich dann gemerkt habe, dass ich es mir auf einmal vorstellen konnte, dass da ein Kind da ist.</p> <p>Wir haben dann einfach so gesagt, okay – < das kam dann von mir, dass ich gesagt habe, wenn, dann jetzt. Weil ich fange... Es war klar, dass ich aus I. (Stadt) weggehe, dass ich bei der Intendantin nicht bleibe, das war total klar. ></p> <p>Und dann habe ich gesagt, wenn ich jetzt noch mal von vorne anfangen muss und noch mal was aufbauen, vergehen wieder zwei, drei Jahre und dann gehe ich auf die 40 zu. Dann ist es allerhöchste Eisenbahn und dann habe ich gerade wieder angefangen und darf es wieder hinschmeißen und bin wieder total draußen, weil mit dem Kind, wenn ich ein paar Jahre zuhause bleibe.</p> <p>Und das hat dann geklappt? < Jaaa. Und dann haben wir halt gesagt, okay, wir probieren es jetzt und wenn es klappt ist es gut, und wenn nicht, hat es nicht sein sollen. Und es ging dann, ich habe die Pille kaum abgesetzt, schon war ich schwanger. ></p>	Strategie	Konrekt-handlungsbezogen	Familiengründung
<p>Strategie</p>	Konrekt-handlungsbezogen	Familiengründung	

TN Vereinbarkeit von Familie und Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 13</i> <i>Spürst du, jetzt, wo du Mutter bist, spürst du die Abhängigkeit?</i> Ja. <i>Sind ein paar Ängste gekommen, die du befürchtet hattest?</i> Ein paar Sachen ja. Also, ich würde mein Kind niiee mehr hergeben. Und im Endeffekt ist es so, wie ich es am Anfang gesagt habe, mit dem Loch in der Seele. Es ist schon irre. Es wird irgendwie immer schöner. Es ist richtig toll mit so einem Kind zu leben. Und zu sehen, wie ein Mensch wird und jeden Tag mehr sich seine eigene Welt nimmt. < Aber auf der anderen Seite ist es natürlich schon so, dass ich, dass ich meinen Beruf vermisse. ></p> <p>< Dass ich auch, wie soll man sagen, einen gewissen intellektuellen Anspruch vermisse. ></p> <p>Gut, ich habe jetzt angefangen, mir in R. (Ort) einen Bekanntenkreis aufzubauen, der, notwendigerweise, außerhalb des Theaters ist. < Weil Kind und Theater, das ist so was von unvereinbar. Familienleben und Theater, das ist schon, wenn nur einer da drinsteckt schwierig. ></p> <p>Ich habe da ja ein paar gekannt und klar treffe ich die auch immer mal wieder, wenn ich mit meinem Kinderwägelchen am Theater vorbei schipper und die da gerade rauskommen. Und dann rede ich mal ein paar Wörter oder so was. Aber ich habe jetzt zu den Leuten von vorher keinen Kontakt mehr oder so gut wie keinen Kontakt mehr. Und das was ich jetzt gefunden habe, sind andere Mütter mit Kindern. Und das ist sehr schön. Und ich bin auch sehr froh drum und</p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p>	<p>Fehlende Berufstätigkeit</p> <p>Fehlende Berufstätigkeit</p> <p>Unvereinbarkeit von Familie und Theater</p>

<p>wäre ganz arg doof es nicht zu haben. < Aber, ich merke dann auch immer wieder wenn ich Besuch habe von meinen alten Freunden, ja, dann doch mal über was anderes reden kann als über Kinder und persönliche Sachen und so was, wie das richtig wie Luftholen ist. ></p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Ersatzhandeln
<p>Segment 16 Wie wird es dann weitergehen? Bleibst du dann längere Zeit zuhause oder wie sieht deine Zukunft dann für die nächsten 5, 10 Jahre aus? Muss man mal gucken. < Im Endeffekt ist es halt jetzt dann doch so, dass, mehr oder weniger, eine berufliche Neuorientierung ansteht. ></p> <p>< Weil es eben schlichtweg nicht geht, dass zwei am Theater arbeiten. > Aufgrund der Familie?</p> <p>< Ja, das ist wirklich noch so ein Job, wo es nicht vereinbar ist. Du kannst keine Teilzeit arbeiten in keiner Art und Weise. Du hast so schwierige Arbeitszeiten. Das ist so, immer am Nachmittag des Vortages erfährst du, wie du am nächsten Tag zu arbeiten hast. > Das ist halt klar, du musst probieren und wenn... Ich kenne es ja auch aus der anderen Perspektive als Regisseur, du planst dann halt vor. Du machst dir für die Woche einen groben Plan und hast für die Probenzeit einen groben Fahrplan. Aber dann fängst du am nächsten Tag an und probierst was und es geht überhaupt nicht. Und das ist einfach nur Mist was dabei rauskommt. Dann sagst du okay, lassen wir es liegen und gehen es morgen noch mal an. Oder vielleicht auch erst übermorgen, weil du vielleicht erst einen Tag brauchst, um dir irgendwie erst noch mal den Kopf zu machen, was du dann anfängst mit den Leuten.</p>	Problem	Erwartungshaltung	Verändert
<p>Segment 17 Und diese berufliche Neuorientierung kommt jetzt von dir aus, oder würde dein Mann das eventuell auch tun? < Mein Mann ist in der außergewöhnlich glücklichen Situation, dass er einen sicheren Job hat. > Im Theater gibt es richtige madige, miese Arbeitsverträge. Du kannst jedes Jahr grundlos rausgeschmissen werden. Also, das sind Zeitverträge, die sich automatisch um ein Jahr verlängern, wenn keiner was macht. Aber wenn jetzt zum Beispiel ein anderer Intendant kommt, der einfach mit seinen Leuten arbeiten will, dann kann er mal komplett alle rausschmeißen, ohne Nennung von Gründung und obwohl du schon fünf Jahre da warst oder nicht. Und G. (Mann) ist einer der wenigen Schauspieler, die es tatsächlich geschafft haben, über 15 Jahre am selben Haus zu sein und dann gibt es so eine Klausel, dass du nicht mehr rausgeschmissen werden darfst. Und das ist halt schon ziemlich cool, weil das bedeutet gerade mit Familie, dass einem die Kohle gesichert ist. Und zum anderen, dass man nicht alle zwei, drei Jahre oder vier, fünf Jahre spätestens schauen muss – umziehen, neue Stadt. Und das ist für Kinder glaube ich, das kann man einmal machen, vielleicht zweimal. Aber dann ist auch Schicht. < Und von daher ist die Situation so, dass er halt unsere sichere Bank ist. ></p>	Kontext	Einbettung	Keine finanzielle Notwendigkeit
	Kontext	Einbettung	Keine finanzielle Notwendigkeit

<p>Segment 18 <i>Hast du schon Gedanken, wie es beruflich bei dir weitergehen wird?</i> Es gibt schon so ein paar Ideen. < Zum einen bin ich jetzt immer noch ein bisschen im Kontakt mit Leuten vom Theater, um da ein bisschen was zu machen. > < Also, dann eher schreibenderweise. > <i>Also, das Theater doch nicht ganz auf Seite?</i> Ja. <i>Du hast das vorhin so euphorisch hier beschrieben.</i> < Nein, nein. Das ist halt schon, wenn man mal so Blut geleckt und mitgekriegt hat wie toll es sein kann. Und wenn es gut ist, dann ist es halt schon richtig, so dass man sich dann süchtig werden kann danach. > Insofern – entschuldige, wenn ich das jetzt so sage, ist es schon ein großes Opfer von dir zu sagen, okay, für meine zwei Kinder und meine Familie muss ich mich wieder neu orientieren? Ja. <i>Wie stehst du dazu? Ist es ein Opfer?</i> Ach Opfer finde ich ist so ein blöder Begriff. Weil ich habe mich ja dafür entschieden. Also, von daher finde ich, also Opfer hat für mich was mit drunter leiden zu tun. <i>Und das tust du nicht?</i> Nein, bin ich nicht der Typ für, würde ich sagen. < Jaa (..) klar, ist es ein Verlust, also es ist auch ein Teil von meinem Leben der mir fehlt. ></p> <p>< Aber ich sehe es halt mittelfristig. Ich denke okay, jetzt sind die Kinder dran und das ist auch schön und richtig und wichtig und war eine richtige Entscheidung so in meiner Biographie. > < Und im Endeffekt ist es auch gut so, dass sie so kurz hintereinander kommen. Dann habe ich nämlich in 3 ½ Jahren, dann sind die im Kindergarten und ich habe auf einmal wieder ganz viel Bewegungsfreiheit. > < Bis dahin ist nur noch ein Stückchen. Ja klar. Da muss ich halt durch und gucken, dass ich nicht verblöde bis dahin und die Lust verliere und die Kontakte verliere. > < Aber gut, da muss man halt etwas dafür tun und dann wird das schon. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Ergebnis</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Kontakt halten</p> <p>verändert</p> <p>umgangen</p> <p>Fehlende Berufstätigkeit</p> <p>Schönreden der Situation</p> <p>Umdeuten der Situation</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstbearbeitung</p>
<p>Segment 23 Von irgendwas muss man leben. Das heißt aber auch für dich jetzt, dass langfristig wieder eine Berufstätigkeit angezielt ist. Ja. Auf alle Fälle. In welcher Form auch immer. < Ich bin in der glücklichen Lage, dass wir finanziell ganz gut dabei sind. Das heißt, es geht nicht um die Kohle, dass ich jetzt irgendeinen Scheißjob machen muss, so kellnern, putzen und Fabrik. > Das habe ich während der Ausbildung genug gemacht (lacht). Dass ich da nicht scharf drauf bin, sondern < dass ich wirklich sagen kann, ich mache das, weil ich es machen möchte. ></p> <p>< Und ich sehe es gerade so, wenn es mit den Kindern geht irgendwie, dass ich meinen Weg zurück in den Beruf finden werde. ></p>	<p>Kontext</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Einbettung</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>finanziell abgesichert</p> <p>konkret</p> <p>Selbstbearbeitung, Optimismus</p>

3.4.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Norbert					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TN Berufswahl	sozialer Zwang	klar	Zielorientierte Handlung	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert
TN Pflegebedarf	sozialer Zwang	klar	Erfolgsloses Zielhandeln	offenes Problem	Erwartung bleibt bestehen
TN Unzufriedenheit im Beruf	struktureller Zwang	klar	Ausweichhandlung Leichtere Erträglichkeit	umgangene Diskrepanz	Erwartung ungelöst
TN Infragestellung Wirkmächtigkeit Gottes	innerer Konflikt		Zielorientiertes Handeln erfolgreiche Selbstbearbeitung	gelöste Diskrepanz	Veränderung der Einstellung
TN Vereinbarkeit Familie und Beruf	struktureller Zwang	klar	Ausweichhandeln	umgangene Diskrepanz	Erwartung bleibt bestehen

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Norbert	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Großstadt > 130 000 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	-
Integration ins dörfliche Sozialleben	-
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Nicht mehr dazugehörig
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	ambivalent
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	-
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Nicht gegeben
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	TN Berufswahl (Abkehr)
Religion	TN Infragestellung Wirkmächtigkeit Gottes (Austritt)
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.5 Tochter Schneider

3.5.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TS Aufgabenverteilung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensional e Ausprägung
<p><i>Segment 11</i> < Obwohl, im Nachhinein denkt man, war es doch der richtige oder nicht. > < Aber ich denke, das ist bei jedem so. > < Man kann ja nicht in alles übereinstimmen. > < Zum Beispiel Kindersachen. Er könnte mich doch ein bisschen unterstützen. > Aber wie gestern (zum Beispiel), meine Freundin sagt dann auch, jetzt guck halt du mal nach den Kindern. Weil die haben alle eigentlich noch kleinere Kinder wie wir. Der eine ist noch nicht in der Schule, der kommt nächstes Jahr erst rein. Und der Große, der kommt jetzt in die 3. Klasse. <i>Und da ist es ähnlich dann?</i> < Wenn du andere Leute siehst, da ist es ähnlich. > Wenn ich meine Schwägerin sehe, die sagt auch, er macht jetzt schulisch gar nichts. Höchstens in Mathe. Sie kommt mal nicht mit, dann sagt sie, gehe halt mal zu deinem Papa. < Ich denke, das ist allgemein das Problem, denke ich. > Obwohl, ich kenne auch ein paar Einzelfälle, da ist es echt umgedreht. Jetzt eine Bekannte, der Mann war im Gymnasium, schon ein höherer Posten. Ist oft im Ausland unterwegs. Und meine Schwester sagt, weil sie halt so alt ist wie meine Schwester, die geht auch ins Gymnasium die Tochter jetzt, und die sagt halt, da muss die Mutter gar nichts machen. Schulisch, da kümmert er sich darum. Er kann sich das einteilen, wenn er fort muss. Dann wird halt am Wochenende Mathe gelernt. <i>Würden Sie sich das auch wünschen, dass es besser aufgeteilt wäre?</i> < Ja. > <i>Und, probiert man da mal ein Gespräch dahingehend zu führen? Haben Sie da mal eine Strategie entwickelt, dass er auch mal mitmacht?</i> < Wie ich das Arbeiten wieder angefangen habe, da habe ich gesagt, da musst du mich halt dann unterstützen. > < Das hat einfach keinen Wert gehabt. > Eigentlich. <i>Es ist doch eine Doppelbelastung für Sie?</i> Ja, ja. <i>Was bedeutet Ihnen Ihre Partnerschaft heute?</i> Mh. < Ich muss sagen, ich habe mir das schon ein bisschen anders vorgestellt. > < Dass es einfach ein bisschen besser harmoniert, das Zusammenarbeiten. ></p>	Problem	Inhalt	Zweifel Partnerpassung verharmlosen
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Erwartung abschwächen Vergleich mit anderen
	Erwartungshaltung	Inhalt	Unterstützung bei der Erziehung (allg Problem)
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Vergleich mit anderen, Er- wartung abschwächen
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Rechtfertigung Nichthandeln Vergleich mit anderen
	Erwartungshaltung	Inhalt	Unterstützung bei der Erzieh- ung
	Strategie	Konkret-hand- lungsbezogen	Gespräch
	Ergebnis	Diskrepanz	Ungelöst
	Ergebnis	Erwartung	unerfüllt
Erwartungshaltung	Inhalt	harmonische Erziehung	

<p>Klar, es gibt Zeiten, da klappts, jetzt das Schulische oder so. Und dann gibt es Zeiten wo du denkst, jetzt könnte er dir doch wieder mal. < Ich denke, das liegt halt daran, an, ja, mein Mann arbeitet, Landwirtschaft, dann. > Ich arbeite, die Kinder und ich bin halt auch keiner, wo sagt, lass die Kinder nur machen. Entweder sie kommen oder sie kommen nicht. < Ich bin da halt glaube ich schon anspruchsvoll auch. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Empathie
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Kritik an Erwartung
<p><i>Segment 14</i> Ich muss sagen, es ist bei uns nicht so, dass er das Geld hat und ich kriege mein Taschengeld. Es ist fast eher umgedreht. < Also, ich muss das Ganze organisieren. ></p> <p>< Aber ich denke, das liegt eben auch viel daran an meiner Vorgeschichte habe ich mit mir gegrübelt. Weil ich meinen Vater so früh verloren habe, hat bei mir ja auch die Mutter alles gemanagt. Und ich bin die Älteste. Erstens habe ich das wahrscheinlich auch schon eher mitgekriegt und ich bin immer auch so ein Typ, wo ich vielleicht gleich am Anfang... > < Dass man was verpasst hat, dass man die Rollen besser aufgeteilt haben. ></p> <p>< Ich bin zuständig, dass die Mülltonne rauskommt, ich bin zuständig, dass die Gelben Säcke draußen stehen. Ich bin zuständig, dass Geld da ist - alles. Was so außen rum ist. Und das mache ich jetzt aber echt in Beziehung. > Ich habe überlegt, warum ist das bei mir eigentlich so? < Wo mir dann das kam, bei uns hat ja auch die Mutter alles gemacht. Und wir mussten schon früh bald mithelfen, vor allem ich auch, weil meine Schwester ist soo. > Ich weiß nicht, ... Nicht so belastbar, oder? Genau. < Und da musste ich eigentlich immer mehr helfen. Sie darf nicht, sie nimmt ja sonst noch mehr ab. So in die Richtung.></p>	Kontext	Einbettung	Verantwortung für Familie
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Rechtfertigung Erfahrung eigene Kindheit
	Verflechtungsfaktor	Strukturell	Geschlechterverhältnis
	Kontext	Einbettung	Verantwortung für Familie
	Kontext	Einbettung	Halbwaise
<p><i>Segment 16</i> Und weil Sie es so erlebt haben, dass die Mutter immer alles gemacht hat, haben sie eventuell dies auch in ihrer Beziehung...? Genau, so denke ich. < Dass ich das übernommen habe. > Und dann haben sie zuvor gemeint, da habe ich was verpasst am Anfang. Hätte man es anders aufteilen sollen. < Genau. Da hätte ich sagen müssen, also für Getränke zum Beispiel bist du zuständig. > Das war jetzt wieder beim Zelten, das beste Beispiel. Wir haben am Sonntag abend Pizza bestellt alle miteinander, wir waren ja fünf, sechs Familien vielleicht. Und die Speisekarte ging rum. Mein Mann hat sie auch ziemlich bald in der Hand gehabt, eher wie ich. Und die Frau fragt noch mal, habt ihr alle bestellt und ich bin gerade zu einem Wässerle hingelaufen und es hat keiner geantwortet. Sie haben also angerufen, Essen bestellt. Ich komme von dem Wasser zurück, sagt mein Mann zu mir, hast du mir was bestellt? Sage ich, i c h habe dir doch nichts bestellt, ich weiß ja</p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Rechtfertigung Vorbild Mutter
	Strategie	Nichthandeln	Fehlende Handlungsinitiative

<p>noch nicht mal, was du wolltest. (lacht) Hat er nichts bestellt gehabt. Da habe ich dann mal wieder richtig gesehen. Warum hat er überhaupt gedacht, dass ich Pizza bestelle? Er hat nicht mal gesagt, was er essen will. In dieser Hinsicht so ein bisschen unselbstständig. Und das kann er aber auch, denke ich mir manchmal, von seiner Mutter haben. Sein Vater geht zum Einkaufen. Seine Mutter sehe ich fast nie beim Einkaufen. Er kriegt aufgeschrieben, das kaufst du ein, und mein Schwiegervater macht das.</p> <p><i>Und wie ist es bei ihnen? Sie kaufen ein?</i></p> <p>Ja. So lange die Kinder nicht da waren, sind wir öfters mal in die Stadt gefahren oder auch zum Klamotten kaufen. Und ich weiß nicht warum, komischerweise, jetzt, entweder ist die Zeit nicht mehr da. Wir gehen seltener zum Einkaufen, zusammen.</p>			
---	--	--	--

TS Erziehungsarbeit			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 8</i></p> <p><i>Wie hilft ihr Ehemann in der Erziehung und Haushalt? Wie ist es da?</i></p> <p>Ahhh. Ich glaube, das ist schwierig. Obwohl, ich, wir haben jetzt das Wochenende gezeitet mit ich weiß nicht mit wievielen Familien.</p> <p>< Ich glaube, das ist fast überall so. ></p> <p>< Ich muss sagen, da habe ich wenig Unterstützung. ></p> <p>Und wenn dann, wenn ich jetzt die Hausaufgaben, wenn ich dann echt mal sehe, "jetzt lese mal mit ihm", weil der Kleine hat eben in Deutsch Schwierigkeiten, wenn sie dann lesen, dann gibt es meistens Krach. Dann muss er das was er falsch gelesen hat noch mal lesen und dann mehr wie ich sage. Dann muss er noch mehr lesen. Und er sagt dann, "Die Mama hat gesagt soviel und jetzt muss ich so viel lesen."</p> <p>< Es artet dann meistens aus, dass die Kinder heulen und es hat mir nichts gebracht. ></p> <p>< Jetzt versuche ich schon gar nichts mehr zu sagen, lerne oder mache was mit ihnen, weil es hat eh keinen Wert. ></p> <p><i>Das heißt aber, dass Sie dann mehr den größeren Anteil tragen für die Erziehung?</i></p> <p>Auf jeden Fall. Ja.</p> <p>< Und wenn es dann ums Arbeiten geht, da habe ich erst letzte Woche Krach gehabt, weil er sieht dann nicht, er lässt die Kinder zu viel arbeiten, muss ich sagen. ></p> <p>< Dadurch dass ich jetzt nicht mehr so viel kann, dadurch dass ich auf die Arbeit gehe zum Beispiel. ></p> <p>Dann heißt es zum Beispiel, wenn ich um viertel fünf komme, dann seid ihr da. Und dann müssen sie halt ran. Oder dann haben wir letzte Woche Holz geschnitten, dann müssen sie halt Holz zulangen.</p> <p>< Und das nicht nur eine Stunde, sondern gleich den ganzen</p>	<p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Ergebnis</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p>	<p>Situation verharmlosen Vergleich mit anderen</p> <p>Erziehungsarbeit uneins</p> <p>Verschiedene Erziehungsmethoden</p> <p>ungelöst</p> <p>Unterschiedliche Mitarbeit der Kinder erwartet</p> <p>Berufstätigkeit der Frau</p> <p>Ungleiche</p>

<p>Nachmittag. Und da kriege ich ihn nicht in die Reihe, da kriegen wir uns dann in die Haare. Wo ich sage, das ist zu viel. > Meine Mutter sagt dann selber, das Holz ist noch zu schwer für die Kinder. Und da kriegen wir uns dann öfter mal in die Haare. Mit dem Fortgehen das haben wir noch nicht, das kommt noch.</p>			Mitarbeit der Kinder
<p><i>Segment 11</i> < Obwohl, im Nachhinein denkt man, war es doch der richtige oder nicht. > < Aber ich denke, das ist bei jedem so. > < Man kann ja nicht in alles übereinstimmen. > < Zum Beispiel Kindersachen. Er könnte mich doch ein bisschen unterstützen. > Aber wie gestern (zum Beispiel), meine Freundin sagt dann auch, jetzt guck halt du mal nach den Kindern. Weil die haben alle eigentlich noch kleinere Kinder wie wir. Der eine ist noch nicht in der Schule, der kommt nächstes Jahr erst rein. Und der Große, der kommt jetzt in die 3. Klasse. <i>Und da ist es ähnlich dann?</i> < Wenn du andere Leute siehst, da ist es ähnlich. > Wenn ich meine Schwägerin sehe, die sagt auch, er macht jetzt schulisch gar nichts. Höchstens in Mathe. Sie kommt mal nicht mit, dann sagt sie, gehe halt mal zu deinem Papa. < Ich denke, das ist allgemein das Problem, denke ich. > Obwohl, ich kenne auch ein paar Einzelfälle, da ist es echt umgedreht. Jetzt eine Bekannte, der Mann war im Gymnasium, schon ein höherer Posten. Ist oft im Ausland unterwegs. Und meine Schwester sagt, weil sie halt so alt ist wie meine Schwester, die geht auch ins Gymnasium die Tochter jetzt, und die sagt halt, da muss die Mutter gar nichts machen. Schulisch, da kümmert er sich darum. Er kann sich das einteilen, wenn er fort muss. Dann wird halt am Wochenende Mathe gelernt. <i>Würden Sie sich das auch wünschen, dass es besser aufgeteilt wäre?</i> < Ja. > <i>Und, probiert man da mal ein Gespräch dahingehend zu führen? Haben Sie da mal eine Strategie entwickelt, dass er auch mal mitmacht?</i> < Wie ich das Arbeiten wieder angefangen habe, da habe ich gesagt, da musst du mich halt dann unterstützen. > < Das hat einfach keinen Wert gehabt. > Eigentlich. <i>Es ist doch eine Doppelbelastung für Sie?</i> Ja, ja. <i>Was bedeutet Ihnen Ihre Partnerschaft heute?</i> Mh. < Ich muss sagen, ich habe mir das schon ein bisschen anders vorgestellt. > < Dass es einfach ein bisschen besser harmoniert, das Zusammenarbeiten. > Klar, es gibt Zeiten, da klappts, jetzt das Schulische oder so. Und dann gibt es Zeiten wo du denkst, jetzt könnte er dir doch wieder mal.</p>	<p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Erwartung</p> <p>Inhalt</p>	<p>Zweifel Partnerpassung verharmlosen</p> <p>Erwartung abschwächen Vergleich mit anderen Unterstützung bei der Erziehung</p> <p>(allg Problem)</p> <p>Vergleich mit anderen, Er- wartung abschwächen Rechtfertigung Nichthandeln Vergleich mit anderen</p> <p>Unterstützung bei der Erziehung</p> <p>Gespräch</p> <p>Ungelöst</p> <p>unerfüllt</p> <p>harmonische Erziehung</p>

< Ich denke, das liegt halt daran, an, ja, mein Mann arbeitet, Landwirtschaft, dann. > Ich arbeite, die Kinder und ich bin halt auch keiner, wo sagt, lass die Kinder nur machen. Entweder sie kommen oder sie kommen nicht. < Ich bin da halt glaube ich schon anspruchsvoll auch. >	Strategie Strategie	Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch	Empathie Kritik an Erwartung
<i>Segment 49</i> < Obwohl ich es bei mir manchmal negativ sehe, dass ich so nachtragend sein kann. > < Also, ich kann, wenn es schlimm ist, kann ich eine Woche lang nichts mit meinem Mann reden. > Das schaffe ich. Und das finde ich nicht gut. < Also normal gehört es sich für mich - es könnte ja von heute auf morgen was passieren sage ich mir dann - und dann, das würde ich vielleicht nicht verkraften. > <i>Kommt es häufig vor?</i> Neeiin. Ich muss auch sagen, ich habe mich schon gebessert. Neulich war es wegen den Kindern. Da mussten die Kinder so wahnsinnig viel helfen. Und es ist halt manchmal so, dass die Kinder nicht da sein wollen, wenn der Papa kommt, weil sie wissen, da müssen wir schaffen. Und das finde ich halt nicht in Ordnung, wenn die Kinder so reagieren dem Papa gegenüber.	Strategie Strategie Verflechtungsfaktor	Imaginativ-intrapsychisch Konkret-handlungsbezogen Subjektive Einstellung	Selbstkritik streiten nicht im Streit auseinander gehen

TS Partnerpassung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<i>Segment 11</i> < Obwohl, im Nachhinein denkt man, war es doch der richtige oder nicht. > < Aber ich denke, das ist bei jedem so. > < Man kann ja nicht in alles übereinstimmen. > < Zum Beispiel Kindersachen. Er könnte mich doch ein bisschen unterstützen. > Aber wie gestern (zum Beispiel), meine Freundin sagt dann auch, jetzt guck halt du mal nach den Kindern. Weil die haben alle eigentlich noch kleinere Kinder wie wir. Der eine ist noch nicht in der Schule, der kommt nächstes Jahr erst rein. Und der Große, der kommt jetzt in die 3. Klasse. <i>Und da ist es ähnlich dann?</i> < Wenn du andere Leute siehst, da ist es ähnlich. > Wenn ich meine Schwägerin sehe, die sagt auch, er macht jetzt schulisch gar nichts. Höchstens in Mathe. Sie kommt mal nicht mit, dann sagt sie, gehe halt mal zu deinem Papa. < Ich denke, das ist allgemein das Problem, denke ich. > Obwohl, ich kenne auch ein paar Einzelfälle, da ist es echt umgedreht. Jetzt eine Bekannte, der Mann war im Gymnasium, schon ein höherer Posten. Ist oft im Ausland unterwegs. Und meine Schwester sagt, weil sie halt so alt ist wie meine Schwester, die geht auch ins Gymnasium die Tochter jetzt, und die sagt halt, da muss die Mutter gar	Problem Strategie Strategie Erwartungshaltung Strategie Strategie	Inhalt Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch Inhalt Imaginativ-intrapsychisch Imaginativ-intrapsychisch	Zweifel Partnerpassung verharmlosen Erwartung abschwächen Vergleich mit anderen Unterstützung bei der Erziehung (allg Problem) Vergleich mit anderen, Erwartung abschwächen Rechtfertigung Nichthandeln Vergleich mit anderen

<p>nichts machen. Schulisch, da kümmert er sich darum. Er kann sich das einteilen, wenn er fort muss. Dann wird halt am Wochenende Mathe gelernt. <i>Würden Sie sich das auch wünschen, dass es besser aufgeteilt wäre?</i> < Ja. > <i>Und, probiert man da mal ein Gespräch dahingehend zu führen? Haben Sie da mal eine Strategie entwickelt, dass er auch mal mitmacht?</i> < Wie ich das Arbeiten wieder angefangen habe, da habe ich gesagt, da musst du mich halt dann unterstützen. ></p> <p>< Das hat einfach keinen Wert gehabt. > Eigentlich. <i>Es ist doch eine Doppelbelastung für Sie?</i> Ja, ja. <i>Was bedeutet Ihnen Ihre Partnerschaft heute?</i> Mh. < Ich muss sagen, ich habe mir das schon ein bisschen anders vorgestellt. > < Dass es einfach ein bisschen besser harmoniert, das Zusammenarbeiten. > Klar, es gibt Zeiten, da klappts, jetzt das Schulische oder so. Und dann gibt es Zeiten wo du denkst, jetzt könnte er dir doch wieder mal. < Ich denke, das liegt halt daran, an, ja, mein Mann arbeitet, Landwirtschaft, dann. > Ich arbeite, die Kinder und ich bin halt auch keiner, wo sagt, lass die Kinder nur machen. Entweder sie kommen oder sie kommen nicht. < Ich bin da halt glaube ich schon anspruchsvoll auch. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Erwartung</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Unterstützung bei der Erziehung</p> <p>Gespräch</p> <p>Ungelöst</p> <p>unerfüllt</p> <p>harmonische Erziehung</p> <p>Empathie</p> <p>Kritik an Erwartung</p>
<p><i>Segment 14</i> Ich muss sagen, es ist bei uns nicht so, dass er das Geld hat und ich kriege mein Taschengeld. Es ist fast eher umgedreht. < Also, ich muss das Ganze organisieren. ></p> <p>< Aber ich denke, das liegt eben auch viel daran an meiner Vorgeschichte habe ich mit mir gegrübelt. Weil ich meinen Vater so früh verloren habe, hat bei mir ja auch die Mutter alles gemanagt. Und ich bin die Älteste. Erstens habe ich das wahrscheinlich auch schon eher mitgekriegt und ich bin immer auch so ein Typ, wo ich vielleicht gleich am Anfang... > < Dass man was verpasst hat, dass man die Rollen besser aufgeteilt haben. ></p> <p>< Ich bin zuständig, dass die Mülltonne rauskommt, ich bin zuständig, dass die Gelben Säcke draußen stehen. Ich bin zuständig, dass Geld da ist - alles. Was so außen rum ist. Und das mache ich jetzt aber echt in Beziehung. > Ich habe überlegt, warum ist das bei mir eigentlich so? < Wo mir dann das kam, bei uns hat ja auch die Mutter alles gemacht. Und wir mussten schon früh bald mithelfen, vor allem ich auch, weil meine Schwester ist soo. > Ich weiß nicht, ... Nicht so belastbar, oder? Genau. < Und da musste ich eigentlich immer mehr helfen. Sie darf</p>	<p>Kontext</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Kontext</p> <p>Kontext</p> <p>Strategie</p>	<p>Einbettung</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Strukturell</p> <p>Einbettung</p> <p>Einbettung</p> <p>Imaginativ-</p>	<p>Verantwortung für Familie</p> <p>Rechtfertigung Erfahrung eigene Kindheit</p> <p>Geschlechterverhältnis</p> <p>Verantwortung für Familie</p> <p>Halbwaise</p> <p>Rechtfertigung</p>

nicht, sie nimmt ja sonst noch mehr ab. So in die Richtung.>		intrapsychisch	Rollenmuster
<p><i>Segment 16</i> <i>Und weil Sie es so erlebt haben, dass die Mutter immer alles gemacht hat, haben sie eventuell dies auch in ihrer Beziehung...?</i> Genau, so denke ich. < Dass ich das übernommen habe. > Und dann haben sie zuvor gemeint, da habe ich was verpasst am Anfang. Hätte man es anders aufteilen sollen. < Genau. Da hätte ich sagen müssen, also für Getränke zum Beispiel bist du zuständig. > Das war jetzt wieder beim Zelten, das beste Beispiel. Wir haben am Sonntag abend Pizza bestellt alle miteinander, wir waren ja fünf, sechs Familien vielleicht. Und die Speisekarte ging rum. Mein Mann hat sie auch ziemlich bald in der Hand gehabt, eher wie ich. Und die Frau fragt noch mal, habt ihr alle bestellt und ich bin gerade zu einem Wässerle hingelaufen und es hat keiner geantwortet. Sie haben also angerufen, Essen bestellt. Ich komme von dem Wasser zurück, sagt mein Mann zu mir, hast du mir was bestellt? Sage ich, i c h habe dir doch nichts bestellt, ich weiß ja noch nicht mal, was du wolltest. (lacht) Hat er nichts bestellt gehabt. Da habe ich dann mal wieder richtig gesehen. Warum hat er überhaupt gedacht, dass ich Pizza bestelle? Er hat nicht mal gesagt, was er essen will. In dieser Hinsicht so ein bisschen unselbstständig. Und das kann er aber auch, denke ich mir manchmal, von seiner Mutter haben. Sein Vater geht zum Einkaufen. Seine Mutter sehe ich fast nie beim Einkaufen. Er kriegt aufgeschrieben, das kaufst du ein, und mein Schwiegervater macht das. <i>Und wie ist es bei ihnen? Sie kaufen ein?</i> Ja. So lange die Kinder nicht da waren, sind wir öfters mal in die Stadt gefahren oder auch zum Klamotten kaufen. Und ich weiß nicht warum, komischerweise, jetzt, entweder ist die Zeit nicht mehr da. Wir gehen seltener zum Einkaufen, zusammen.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Nichthandeln</p>	<p>Rechtfertigung Vorbild Mutter</p> <p>Fehlende Handlungsinitiative</p>
<p><i>Segment 46</i> <i>Wenn Sie so an Ihre Zukunft denken, was wünschen Sie sich?</i> < Na, dass er mehr Zeit für die Familie hat, dass wir da meeeehr Gemeinschaft haben und nicht jeder seiner Arbeit hinterher rennt. > (.) < So ein perfektes Familienleben wünscht man sich manchmal. > < Obwohl ich eben merke, es ist nirgends so. > <i>Was ist denn das perfekte Familienleben?</i> Ja, dass man mehr gemeinsam macht, dass man Zeit hat für die Kinder, dass man mehr mit ihnen spielt.</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Mehr Zeit für Familie</p> <p>Perfektes Familienleben</p> <p>Erwartung abschwächen Vergleich mit anderen</p>
<p><i>Segment 47</i> < Oder manchmal denke ich, dass er für meine Probleme überhaupt kein Verständnis hat. > Er sagt dann, du machst sie dir selber. Weil ich da engagiert bin und da engagiert bin. Er sagt, du machst dir die Probleme selber. Die Männer machen sich eben über manche Sachen gar keine Gedanken, wo du dir als Frau schon wieder Gedanken machst. Die denken nur jetzt. Wir hatten es eben dieses Wochenende. Wir Frauen wir kochen, dabei machen wir noch Hausaufgaben und dabei wird noch ein Kuchen gebacken. Das können die Männer nicht. Die</p>	<p>Erwartungshaltung</p>	<p>Inhalt</p>	<p>Verständnis vom Partner</p>

<p>machen nur ein Ding und fertig. <i>Vielleicht sind sie auch überbelastet?</i> Ich merke es, wenn er jetzt draußen in der Landwirtschaft machen soll wie momentan. Soll er den Acker jetzt dreschen oder soll er ihn nicht dreschen. Oder soll er ihn liegen lassen. Dann ist er auch unzufriedener. Wie gestern, ist er von der Arbeit heim. Wir haben den Bulldog angehängt, der ist nach C. (Ort) gefahren in die Mühle, komme um viertel acht ..</p>			
<p><i>Segment 49</i> < Obwohl ich es bei mir manchmal negativ sehe, dass ich so nachtragend sein kann. > < Also, ich kann, wenn es schlimm ist, kann ich eine Woche lang nichts mit meinem Mann reden. > Das schaffe ich. Und das finde ich nicht gut. < Also normal gehört es sich für mich - es könnte ja von heute auf morgen was passieren sage ich mir dann - und dann, das würde ich vielleicht nicht verkraften. > <i>Kommt es häufig vor?</i> Neeiin. Ich muss auch sagen, ich habe mich schon gebessert. Neulich war es wegen den Kindern. Da mussten die Kinder so wahnsinnig viel helfen. Und es ist halt manchmal so, dass die Kinder nicht da sein wollen, wenn der Papa kommt, weil sie wissen, da müssen wir schaffen. Und das finde ich halt nicht in Ordnung, wenn die Kinder so reagieren dem Papa gegenüber.</p>	<p>Strategie Strategie Verflechtungs- faktor</p>	<p>Imaginativ- intrapyschisch Konkret-hand- lungsbezogen Subjektive Einstellung</p>	<p>Selbstkritik streiten nicht im Streit auseinander gehen</p>
<p><i>Segment 53</i> <i>Könnten Sie sich vorstellen, mit Ihrer Mutter in einem Haus zu leben?</i> Jaa, vorstellen könnte ich es mir schon. Wie es dann wäre, weiß ich nicht, aber vorstellen könnte ich es mir. <i>Und so in Richtung Zukunft. Werden Sie immer in diesem Ort hier bleiben?</i> Ja. (lacht) Ich habe nicht vor, umzuziehen. <i>Was ist das Schöne an ihrer Heimat?</i> Wahrscheinlich weil ich auch viele Freunde da habe. Das vorhin war auch eine Frau mit vier Kindern. Wir unternehmen auch manchmal. Das passt zwar den Männern nicht, aber wir gehen zum Beispiel im Winter bei der einen sonntags abend in die Sauna. < Oder wir reden schon auch mal über unsere Männer oder so darüber, dass man sich mal darüber austauscht. > Oder wie jetzt das Wochenende, wer kommen will, kann kommen. Und gestern abend kommen eben die einen auch ganz plötzlich mit den Kindern. Ich glaube das ist es bei mir. Ich weiß es nicht.</p>	<p>Strategie</p>	<p>Konkret-hand- lungsbezogen</p>	<p>Ersatzhandlung</p>

TE religiöse Differenz zwischen Partner			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensional e Ausprägung
<p><i>Segment 26</i> <i>Und wie steht Ihr Mann dazu dass Sie sich so engagieren?</i> Da also muss ich sagen hat er nichts dagegen. Also, das nimmt er so auf. Nur wenn ich abends halt dann fortgehe, das sieht er nicht ein. Wenn ich das Wort "schon wieder" höre, obwohl ich dann wochenlang</p>			

vielleicht abends gar nichts war. Aber dann wenn ich fort gehe: "schon wieder". Und weil er nirgendwo im Verein ist, gar nichts macht ...			
<p><i>Segment 30</i> <i>Ist Ihr Partner da dabei?</i> < Nein. Das ist eben schade. ></p> <p>< Er sagt zwar nichts dagegen, gegen Kirche überhaupt nichts. Was urkatholisch ist, sage ich mal, da steht er dazu, aber nicht mehr. > Aber meine Mutter ist da auch so. Also diiee kann da auch nicht mit rein. Das finde ich schon schade. < Da wünsche ich mir schon, wo ich es mir selber menschlich nicht vorstellen kann, dass er mal so irgendwohin mitgehen würde. ></p> <p>< Aber das wäre so mein Wunsch, dass er in dieser Hinsicht auch offener wäre. > <i>Mit urchristlich meinen sie, wie es früher war?</i> Genau, dass er jeden Sonntag in seine Kirche geht, da gibt es nichts dagegen zu sagen. Aber zum Beispiel bin ich neulich - bei uns ist momentan ja auch nur Vorabendmesse manchmal - da war ich in der Vorabendmesse bei uns in der Kirche und Sonntag bin ich dann nach C. (Ort) mit meiner Nachbarin, weil die ist evangelisch. Die hat den einen Glaubenskurs mitgemacht, der Mann ist katholisch, aber so gut wie gar nicht. Und die Kinder sind jetzt katholisch getauft und von dem Kleinen bin ich die Patin. Und sie wohnen jetzt da, seit vier Jahren glaube ich, war aber noch nie in der Kirche. Und da bin ich mit ihr Sonntag nach C. (Ort) in die evangelische Kirche. < Aber ich muss sagen, meine Männer sind zum Reiten gegangen Sonntag früh und ich habe zu meinem Mann nichts gesagt. ></p>	<p>Erwartungshaltung Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Nichthandeln</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>subj. Einstellung religiös</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Unerfüllt</p> <p>rel. Einstellung des Mannes traditionell</p> <p>Teilnahme an rel. Beschäftigung der Frau</p> <p>Partner aufgeschlossen er ggü. Religiosität</p> <p>Fehlende Handlungsinitiative</p> <p>In-Abrede-Stellen</p> <p>In-Abrede-Stellen</p> <p>Eheversprechen verpflichtend</p> <p>Veränderung der Problemwahrnehmung (schönreden) Empathie</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>
<p><i>Segment 38</i> < (.) Drum, weil wir es vorhin auch vom Ehepartner hatten, klar, gefällt einem nicht immer alles daran. Aber wenn ich mir jetzt einen anderen suchen würde, der hätte wieder was anderes was mir nicht gefallen würde. > < Es gibt es nicht, dass es einen gibt, der so ist wie ich oder dass einer so ist, wie ich ihn haben will. ></p> <p>< Klar denkt man manchmal, das kann nicht sein. Aber dann denke ich mir, man hat geheiratet, man hat sein Ja dazu gesagt mit was kommt. ></p> <p>< Klar, wenn jetzt einer Alkoholiker ist oder so, dann finde ich - glaube ich - es wäre schon schlimm. Aber die Geschichte haben wir ja jetzt überhaupt nicht. Er trinkt nicht, er raucht nicht. > < Er schafft halt ehrlich gesagt manchmal zu viel. Er denkt zu viel an die Arbeit und nicht an die Familie. > <i>Sie sind kirchlich verheiratet?</i> Ja. <i>Und dieser Trauspuch, "bis zum Tode", oder wie...</i> Ja, ja, ja. <i>... war das für Sie wichtig? Oder können Sie sich auch eine Scheidung vorstellen, wenn es gar nicht mehr geht?</i> < Wenn es gar nicht mehr gehen würde, (.) könnte ich es mir schon vorstellen, dass ich sagen würde. Ich täte vielleicht</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>subj. Einstellung religiös</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>In-Abrede-Stellen</p> <p>In-Abrede-Stellen</p> <p>Eheversprechen verpflichtend</p> <p>Veränderung der Problemwahrnehmung (schönreden) Empathie</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>

<p>nicht auf die Scheidung bestehen, sondern auf das Auseinandergehen. > Da sagen wir mal, ich habe etliche Freundinnen, wo zu dieser Zeit, wo mit mir fort sind als Jugendliche aus V. (Dorf). Wir waren sechs Mädchen und zwei davon sind jetzt auseinander. Die eine davon ziemlich gleich und die andere ja, länger halt. < Da frage ich mich dann immer, wenn sie nicht mehr zur Kommunion gehen sollen, ist das jetzt richtig oder ist es nicht. Mit solchen Gedanken kämpfe ich dann schon. > < Wo ich sagen, wenn man vielleicht wirklich nichts dazu kann, warum soll man da ausgeschlossen sein. Also, Gott hat ja, äh, Jesus hat ja gesagt, "Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein". Also da kämpfe ich, ich sage dann immer, das muss jeder für sich entscheiden. > Ich darf es auch nicht als Kommunionhelfer, aber ich würde es auch als Pfarrer nie sagen, dir gebe ich die Kommunion nicht oder ich darf sie dir nicht geben.</p>	<p>Verflechtungs- faktor</p> <p>Verflechtungs- faktor</p>	<p>Subj. Einstellung</p> <p>Subj. Einstellung</p>	<p>Kirchengesetz</p> <p>Kirchengesetz</p>
<p><i>Segment 45</i> < - Ja. Mein Mann, da wünsche ich mir manchmal, dass er von dem Christlichen her mal mitgehen würde zu so einem Alphakurs. > Ich kann es mir zwar momentan überhaupt nicht vorstellen. < Aber ich denke mal, wenn Gott will. > Meine Nachbarin die vorher in dem Haus da drüben gewohnt hat. Sie hat auch eine schwere Situation hinter sich. Sie war schwanger von einem Mann, der war glaube ich schon mal verheiratet. Hat selber Kinder gehabt und hat eine Wirtschaft gehabt, war hoch verschuldet und wie es fast zur Geburt kam, hat er sich umgebracht. Er hat sich im Auto vergast gehabt. Dann ist das Kind geboren worden und sie musste wieder schaffen. Und dann hat sie das Kind zur Tagesmutter nach V. (Ort) und hat dann wieder geschafft in A. (Stadt). Also sie ist früh nach A.(Stadt) gefahren und abends wieder heimgefahren. Da war sie glaube ich technische Zeichnerin. Und ist dann zum Glauben gekommen durch die Tagesmutter von dem Kind. Und ich muss sagen, sie hat es geschafft, oder Gott hat es geschafft, dass ihr Mann mitgeht. Er hat Glaubenskurs gemacht, er geht mit zum Gebetskreis. Obwohl wir ja dann doch im allgemeinen mehr Frauen sind. Ich weiß zwar nicht warum, wahrscheinlich weil wir sensibler sind wie die Männer, gefühlsmäßiger.Ja. < In dieser Hinsicht wünsche ich es mir schon mehr. > Haben Sie es mal versucht ihn mitzunehmen? Ja, aber da stoße ich (.). < Ihm langt es was er hat, denke ich. Da muss ich ihn lassen. Zwingen kannst du da keinen Menschen. ></p>	<p>Erwartungs- haltung</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Imaginativ- intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ- intrapsychisch</p>	<p>TN an Alpha- kurs (klar)</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln über Gott- vertrauen</p> <p>TN Alphakurs (klar)</p> <p>Empathie</p>

TE Vereinbarkeit Familie und Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 3</i> Also, bei mir ist alles drin. < Und daheim halt jede Menge Arbeit. > < Wir haben nebenbei noch Landwirtschaft, Pferde, Brennerei. > Also, mir ist nicht langweilig.</p>	<p>Problem Kontext</p>	<p>Inhalt Einbettung</p>	<p>Menge Arbeit LWS, Pferde Brennerei</p>

<p><i>Segment 4</i> <i>War für Sie von vornherein schon klar, dass mit Familie auch die Berufstätigkeit weiterlaufen soll?</i> Ganz am Anfang habe ich gesagt nein. Ich habe gesagt, wenn die Kinder da sind, die sollen heim zu mir und ich will mit denen lernen. Aber ich muss sagen, erstens, < das hat eine Freundin zu mir gesagt, sie hat gesagt, M. du bist nicht der Typ daheim zu bleiben, ich glaube das ist auch so. > < Bloß halt Arbeit, Kinder, Landwirtschaft ist halt auch arg viel. > Und, ich sage mal, ich schaffe gerne in den Ferien, weil ich da weiß, die Kinder die brauchen mich nicht mehr. Die gehen zu meiner Mutter, meiner Schwiegermutter alleine. Da sind sie schon selbstständig. Aber es ist halt.</p>	<p>Erwartungshaltung Problem</p>	<p>Inhalt Inhalt</p>	<p>nicht nur zuhause sein Arbeit, Kinder, LWS ist viel</p>
<p><i>Segment 5</i> < Für mich kommt dann die Arbeit, die Kinder und der Haushalt bleibt meistens liegen. > < Und dann bin ich mit mir selber nicht mehr zufrieden. > < Dann bin ich auch noch im Pfarrgemeinderat. > Kindergarten war ich zu der Zeit auch noch in der Vorstandschaft. Das ist ja jetzt fertig. Ich war rundum beschäftigt. Aber der Tag bei Ihnen hat auch nur 24 Stunden. Genau, aber ich bin halt kein Mensch - ich gucke überhaupt kein Fernseh. Das fällt schon mal weg. <i>Ja und Pferde das heißt es ist Ihr Hobby?</i> Nein. Es ist das Hobby von meinem Mann eigentlich. < Und da wir halt die Landwirtschaft haben und irgendwie gemacht werden muss, haben wir es halt so vereinbart. > < Also, die Pferde sind da und die Landwirtschaft läuft halt nebenbei weiter. ></p>	<p>Problem Problem Kontext Kontext Strategie</p>	<p>Inhalt Vereinbarkeit Familie, Beruf, Haushalt Einbettung Einbettung Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Haushalt zuviel schwierig Ehrenamt Kirche LWS gemacht werden muss Veränderung der Problemwahrnehmung -Verharmlosen</p>
<p><i>Segment 6</i> <i>Und die Idee jetzt noch mal diese hauswirtschaftliche Prüfung zu machen, zur Hauswirtschafterin. Woher kam das?</i> < Die Schule wollte ich schon immer machen. > Bloß nicht mit dem Gedanken Prüfung. Und dann muss ich sagen, da haben sie schon darauf gedrängt, jetzt habt ihr schon die zwei Jahre gemacht, dann hast du ja mehr oder weniger nichts in der Hand. Dann habe ich gesagt, okay, wenn ich jetzt schon zwei Jahre. Obwohl, es war schon anstrengend. < Die Prüfung ist ja im Sommer, da war Heumachzeit. Du sollst lernen, weil ohne Lernen geht halt doch > ... ich denke, man besteht es, < aber ich bin schon ein Mensch, der auch viel verlangt. > < Und, das war dann schon hart. > Wo ich ein bisschen, das muss ich sagen, das sind meine negativen Erinnerungen an die Schule, sonst ist sie ja klasse. Aber das war schon ein bisschen das Muss. <i>Was haben Sie in der Schule gelernt?</i> Angefangen von Garten, Kochen, was heißt gelernt kochen, aber anders halt wieder, nach Prinzipien. Von der Gesundheit her, wie man am besten sitzt, wie man sich am besten einrichtet, wo am besten die Lichter sind. Was ganz</p>	<p>Kontext Problem Erwartungshaltung Problem</p>	<p>Einbettung Inhalt Inhalt Inhalt</p>	<p>Besuch HWS-Schule Vereinbarkeit Schule und LWS Erfolg in Prüfung Vereinbarkeit</p>

<p>gut war, war das Seminar in Bayern da ist das Haushaltstechnische Seminar. Die erklären da sämtliche elektrischen Geräte im Haushalt - aber neutral. Also Siemens, Miele, alles. Das war auch letztes Jahr noch mal. Da sind sie mit Frauen hingefahren wo die Schule gemacht haben. < Da wäre ich gerne noch mal mitgefahren. ></p> <p>< Aber man kann halt nicht alles haben. > Und die Zeit dann für dieses Seminar, wie haben Sie die sich dann genommen? Das waren ja nur drei Tage. Das geht dann schon. <i>Haben die Schwiegermütter wieder mitgeholfen, dass sie die Kinder übernommen haben?</i> Ja, anders geht es nicht. <i>Und, meinen Sie, Sie haben seit ihrer Ausbildung im Haushalt etwas verändert?</i> Nein. Leider nicht. (lacht) Das ist eben das, wenn man schon lange sein "Werk" macht. Aber manchmal wenn man was macht, dann denkt man dran. Also, das stimmt schon. Aber dass ich jetzt grundsätzlich alles umgekrempelt habe, das habe ich nicht. Ich kann ja jetzt nicht sagen, okay, das Licht ist falsch, das hänge ich jetzt anders hin.</p>	<p>Erwartungshaltung Strategie</p>	<p>Inhalt Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Schulfahr Rechtfertigung Selbstbearbeitung</p>
<p><i>Segment 7</i> <i>Und was bedeutet Ihnen die Berufstätigkeit?</i> < Ja, die brauche ich wahrscheinlich dass ich raus komme aus meinem Haushalt, > weil ich sage ja, < alleine mit dem Haushalt wäre ich wahrscheinlich nicht zufrieden. ></p> <p>< Dann komme ich viel mit Leuten zusammen. Das ist auch das was ich mag. Mir macht es schon arg Spaß. ></p> <p>< Nur wenn man dann unter Druck steht, du weißt, die Kinder sind daheim und müssten lernen und ich muss Mittag schaffen. > Wenn sie um viertel zwei kommen und um zwei Uhr muss ich anfangen, da bleibt nicht mehr viel außer Essen. <i>Wie machen Sie es dann?</i> Ja, wenn es was ... Der Große macht, muss ich sagen, eigentlich ziemlich alles selbstständig und auf den kann ich mich verlassen. Und der Kleine ist ganz anders. < Wenn er zum Beispiel ein Gedicht lernen muss, dann schicke ich ihn schon zu meiner Mutter. Oder wenn ich weiß, er muss jetzt was machen, dann muss meine Mutter herhalten. > <i>Aber die macht es gerne?</i> Ja, die macht es. Da habe ich keine Probleme damit.</p>	<p>Erwartungshaltung Erwartungshaltung Erwartungshaltung Ergebnis Strategie</p>	<p>Inhalt Inhalt Inhalt Diskrepanz Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Beruf zur Familie Vereinbarkeit Familie und Beruf Motivation Berufstätigkeit ungelöst Hilfe holen</p>
<p><i>Segment 12</i> <i>Kam ihnen schon einmal der Gedanke irgendetwas aufzugeben? Die Berufstätigkeit oder die Landwirtschaft oder irgendwie, es ein bisschen leichter zu haben?</i> Also ich spiele schon oft mit dem Gedanken mit der Arbeit. < Aber dann denke ich, ich kann nicht aufhören, das Geld muss auch rein. > Und wenn du jetzt so siehst im Fernseh - ich gucke ja nicht viel, aber wenn - es wird halt immer schlechter. < Und dann denkst du, du brauchst es. > Ich hätte auch nie gedacht, dass Geld mal so eine große Rolle spielt, wenn es heißt die Ehen gehen auseinander oft</p>	<p>Kontext</p>	<p>Einbettung</p>	<p>Finanzieller Hinzuverdienst</p>

<p>wegen Geld. Ich habe das nie geglaubt, bis – < wir hatten mal das eine Jahr wo ich bei meinem ersten Betrieb aufgehört habe und war da mal eine Weile arbeitslos. Und mein Mann hat gewechselt von einer normalen Verputzerfirma zur Stadt. Er arbeitet jetzt bei der Stadt. Und da war aber dann doch, die Arbeit war leichter, aber das Geld war auch weniger. Und da hatten wir mal einen Engpass. Und da habe ich erst mal gemerkt, was es für Streitigkeiten gibt, wenn das Geld knapp wird. > Da wirft der eine dem das vor, der andere das vor. Ich bin z.B. sonntags damals gingen wir immer in die Sauna. Da kam der Gedanke, sollst du das aufhören. Aber wegen denen, damals waren es ja noch Mark, 10,00 Mark die Woche. Es raucht ja von uns keiner. Und ich muss sagen, er hat auch kein anderes Hobby außer die Pferde. Alles habe ich aufgeschrieben, was eigentlich ausgegeben wird. Man gibt ja schon wahnsinnig viel aus, ohne dass du überhaupt was gemacht hast: Mülltonne, Telefon, Versicherung. Das ist ja der große Brocken.</p>			
<p><i>Segment 41</i> <i>Naja, bei dem ganzen Aufgabenfeld, das Sie haben.</i> < Aber ich merke es wahrscheinlich gar nicht. > Das sagt ja jeder zu mir. Wie du das auch noch schaffst oder so. < Aber selber merke ich das gar nicht. > <i>Warum erleben Sie diese Aufgabe jetzt nicht als Belastung?</i> < Also Belastung ist für mich ehrlich gesagt der Haushalt. > Ich ärger mich dann selber immer über meinen Zustand. < Man beruhigt sich dann wieder, wenn man woanders hinget und sieht, da schmeißen die Kinder auch überall Sachen rum. > < Aber das ist halt so wo ich mich darüber ärgere wo ich wahrscheinlich nicht perfekt bin und das nervt mich dann. > So ein kleiner innerer Anspruch ist da. Ja, wahrscheinlich. Das ist mehr von mir. <i>Wir haben jetzt viel über Ihr Leben geredet. Sind Sie gerade zufrieden so wie es ist?</i> Mmh. Ja, momentan sind Ferien, da lässt man es ein bisschen laufen. < Aber ich sage mal, wenn Schule ist, dann belastet es mich schon, > dass der Kleine in Deutsch Probleme hat. Ich will mal sagen, man sieht es zwar nicht mal im Zeugnis, aber ich weiß es halt. Noch war halt der Aufsatz ... (Unterbrechung)</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstkritik</p> <p>Vergleich mit Anderen</p> <p>Selbstkritik</p> <p>Ungelöst Erwartung bleibt bestehen</p>
<p><i>Segment 43</i> Und, ja. Das kommende Schuljahr ist jetzt so das nächste für mich. Bei dem Großen mache ich mir muss ich sagen überhaupt nicht so Gedanken. Vor allem noch nicht im siebten Realschulschuljahr. < Bei dem Kleinen habe ich mir letztes Jahr schon Gedanken gemacht, dann hat er das Schuljahr gut rumgebracht. > Ich sage mal, der Große ist auch nicht soo - was ich ihm sage, das macht er. Und der Kleine, der ist dagegen. Wenn ich den ... < Ich habe mir jetzt Bücher gekauft, 3. Schuljahr halt zu Deutsch. Dann habe ich mir aus der Bücherei welche geholt.</p>	<p>Kontext</p> <p>Strategie</p>	<p>Einbettung</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Schulprobleme des Kindes</p> <p>Hilfsmittel</p>

<p>> < Nur, wenn ich sage wir machen was, "nein". Und den dann dazu zu kriegen, da ist einen manchmal schon die Geduld geplatzt bis man überhaupt anfängt. Und dann für ein bisschen braucht er eine halbe Stunde. Und dann irgendwann ... man braucht halt wahnsinnig viel Geduld. > < Wo ich mir in den Ferien ein bisschen vorgenommen habe, das ein bisschen zu machen. Aber ich sehe schon, das was ich mir vorgenommen habe, das klappt mit Sicherheit nicht. > Ich frage mich dann schon immer: Es sind Ferien. Zu viel ist ja auch nichts. Ein bisschen jeden Tag täte ja nicht schaden.</p>	<p>Kontext</p> <p>Strategie</p>	<p>Einbettung</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>geringe Lernbereitschaft</p> <p>Vorsatz</p>
<p><i>Segment 44</i> Ja und so mit mir jetzt. < Also, ich habe mir schon manchmal überlegt, soll ich die Arbeit aufgeben oder nicht. > < Aber ich glaube, wenn ich die Arbeit aufgabe, fühle ich mich auch nicht wohl. Ich sage ja, nur daheim in meinem Haus und nur wegen den Kindern, das ist glaube ich nicht das Wahre. Weil ich gehe gerne auf die Arbeit, es tut mir eigentlich echt gut. > Ich glaube das selbe ist, wenn du zu einem Kind sagst, nein, also die Schule geht vor, das Fußballspielen hörst du auf. Was jetzt bei meinem Neffen der Fall war. Wo auch das behinderte Kind da ist. Nein, lass ihn bloß nicht aufhören.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Nichthandeln</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Rechtfertigung</p>

3.5.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Schneider					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TS religiöse Differenz	innerer Konflikt	Unbestimmt	Nichthandeln erfolglose Einordnung	Offenes Problem	Erwartung nicht realisiert
TS Vereinbarkeit Familie und Beruf	sozialer Zwang innerer Konflikt	klar	erfolgloses Zielhandeln Erfolglose Selbstbearbeitung	Offenes Problem	Erwartung nicht realisiert beibehalten
TS Partnerpassung	innerer Konflikt	variabel	erfolgloses Zielhandeln In-Abrede-Stellen	Andauernde Diskrepanz	Erwartung nicht realisiert Erwartung vernachlässigt
TS Erziehungsarbeit	innerer Konflikt	klar	Konkret Imaginativ Nichthandlung Erfolglose Einordnung	Offenes Problem	Erwartung nicht realisiert/ beibehalten
TS Aufgabenverteilung	innerer Konflikt	klar	Erfolglose Anpassung Rechtfertigung Nichthandeln Erfolglose Selbstbearbeitung	Offenes Problem	Erwartung nicht realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Schneider	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	
Integration ins dörfliche Sozialleben	
Katholische Herkunft	

Kirchliche Nähe	Hoch
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Ambivalent
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Hoch
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Am gleichen Ort
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme (z.B. Landwirtschaft)
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	TS Partnerpassung
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.6 Tochter Treffer

3.6.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TT Ende der Partnerschaft			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensional e Ausprägung
<p><i>Segment 9</i> <i>Wie wichtig ist dir jetzt Partnerschaft?</i> < Es ist mir sehr wichtig, eine feste Beziehung. > Es war auch die vier Jahre, fast fünf, war eine sehr feste Beziehung. Es war ja auch richtig lange. Ja. < Und ich vermute mal er hat halt dann die Krise bekommen. ></p> <p>Also, wir hatten auch zum Schluss oft Reibereien und so. < Und ich denke, er war jünger als ich, und hat er vielleicht gedacht, na ja, das war es war noch nicht so. > Na gut, er von Sternzeichen Zwilling, und ist eh so ... <i>Passt nicht so, gell? Zu Jungfrau passt Stier und Steinbock, oder?</i> Jaaa. <i>Weiß nicht, habe ich mal gehört.</i> Ja, sagt man so. Aber da habe ich noch keinen kennen gelernt. < Und das war so und dann war ich über ein Jahr Single > und dann habe ich den W., also vom Sportverein den Trainer, also doch so näher kennen gelernt. < Und dann sind wir auch zusammen... gekommen. > Der studiert aber jetzt, hat angefangen zu studieren in England. Also ist eineinhalb Jahre in England. Dann für zwei Jahre hier in Deutschland und wieder für ein Jahr in England. Und das war zwar angenehm und so alles. < Aber es ist halt eine Beziehung auf Distanz und ich merke schon, es ist auch nicht so das Richtige. > Mh. <i>Entspricht dir nicht so.</i> Nein. Mir hat es so gefehlt, die Art und Weise. Also, der andere (Ex-Freund) war..., hatte nie, selten Zeit gehabt, weil er sehr viele Hobbys und andere Interessen hatte auch und hat auch</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Partnerschaft</p> <p>Empathie</p> <p>Empathie</p> <p>Ein Jahr Single</p> <p>Neue Partnerschaft</p> <p>Unerfüllte Partnerschaft</p>

<p>studiert. Ja klar, da muss man viel lernen und so. Und der W. (Freund) hat immer Zeit für mich und so hat sich das entwickelt. < Aber es fehlt halt vom Gefühl her. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Liebe
<p><i>Segment 10</i> <i>Könntest du dir vorstellen, alleine zu bleiben?</i> < Also jetzt auf Dauer für immer nicht, nein. Ich bin absolut kein Single-Typ. ></p> <p>< Nach der langen Beziehung war ich auch ganz lange..., hat mir was gefehlt, auch im Bett (lacht). ></p> <p>< Ich habe da meine Kuscheltiere genommen. > Also, ich bin ein Mensch, der auch Leute anfassen muss. Also Drücken, Anfassen, Hand nehmen so was, brauche ich total.</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Kein Singletyp auf Dauer</p> <p>fehlende, körperliche Nähe</p> <p>Ersatzkuscheln</p>
<p><i>Segment 11</i> <i>Und wie wichtig sind Freundschaften geworden, als dein Partner gegangen war? Rücken dann Freundinnen wieder mehr in den Mittelpunkt?</i> Ja, ich habe eine Freundin, die hatte halt auch (.), also, die hat mit mir die Schule gemacht, die Ausbildung und war dann erst ein Jahr auf Sylt und hat in Hamburg gelebt. Dann hat sie einen Mann kennen gelernt. Jetzt hat sie ein Kind mit ihm und ist nach Schweden gezogen. Jetzt ist im Moment auch die Beziehung kaputt. Sie sagt es geht nicht, weil er auch nie Zeit hat fürs Kind. Und (.) ja, jetzt kommt sie wieder zurück. Ich hatte sie ja auch nicht hier mit der ich so viel reden konnte. < Ich hatte hier eigentlich fast niemanden mit dem ich so mal jeden Tag oder öfter mal reden konnte. > Am Telefon geht das auch nicht so auf Distanz. Es war schwierig. Und es war letztes Jahr im April habe ich eine gute Freundin wieder getroffen. Die war auch ganz lange in der Türkei. Hatte ich die ja auch nicht. <i>Die sind ja alle weg.</i> Ja, sind alle weg. Ist aber jetzt wieder hier und mit der habe ich sehr guten Kontakt. Also, mit der bin ich seit einem Jahr sehr viel unterwegs und die auch nur mich unterhalten und geredet. Die ist auch Jungfrau und ist so alt wie ich. Wir sind auf einer Wellenlänge, es passt super.</p>	Kontext	Einbettung	keine
<p><i>Segment 12</i> Und durch sie habe ich jetzt den L. (weiterer Freund) kennen gelernt. <i>Aha.</i> Ja. Mit dem ich sehr viel mache. Ein ganz lieber, netter Mensch. <i>Interessanter Typ?</i> Interessanter Typ. Ist aber ziemlich krank – leider. Und er muss jetzt erst mal (..) mit sich selbst fertig werden. Aber ich unterstütze ihn so ein bisschen dabei. < Und dem W. (Freund) habe ich das auch gesagt jetzt, also mit unserer Beziehung, dass das nicht so läuft und auf Distanz und ... > Am Anfang hat er gesagt, kein Problem und wenn du jemand anders hast. Ach ja, Sprüche! Und jetzt kriege ich schon ein paar Mal SMS, dass es ihm doch nicht so gut dabei geht und schlecht und mh.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Partnerschaft beendet

<p><i>Das wäre aber auch komisch, wenn er das so locker nimmt. Es ist komisch, ja. Und, aber er hat es jetzt so ... Ist er jetzt gerade in England?</i></p> <p>Ja, er ist in England. Und ich fahre ihn aber besuchen. Habe auch gefragt, ob das in Ordnung ist für ihn. Und da hat er gesagt, er will das, er freut sich und ... Ende Mai fahre ich da mal hin.</p> <p><i>Was verspricht du dir dann bei dem Treffen? Ein Klärung, oder?</i></p> <p>Eigentlich Klärung war schon. Er war im April jetzt zwei Wochen hier und da habe ich es ihm so sanft gesagt. Und (.) Also, er hat es jetzt auch wie wir uns unterhalten haben, seinen Freunden auch gesagt, dass seine Ex-Freundin jetzt kommt. Er hat es schon ...</p> <p><i>Es ist für ihn klar, dass du jetzt nicht mehr seine Freundin bist.</i></p> <p>Mh.</p> <p><i>Und was versprichst du dir von L. (neuer Freund)?</i></p> <p>(.)</p> <p><i>Wenn man ihn da so ein bisschen unterstützt mit seinen Problemen?</i></p> <p>< Also, das wäre vielleicht auch wieder so jemand, wo ich mich vielleicht in ihn vergucken würde. Aber ich mache es im Moment nicht, weil ich auch nicht weiß, ob es der Richtige ist. ></p> <p>< Ich lasse da jetzt erst mal Zeit mir und auch ihm. Weil er will es glaube ich im Moment, hat er mal gesagt, auch nicht eine feste Beziehung, weil ... ></p> <p><i>Er sich auf die Reihe bringen muss?</i></p> <p>Genau.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Empathie, Zurückhalten eigener Erwartung</p>
<p><i>Segment 13</i></p> <p><i>Da hast du gerade ziemlich viel Auswahl. Der eine und der andere.</i></p> <p>Auswahl, jaa. Also, mir sind auch ganz viele dann, also die dann schon was von mir wollten.</p> <p>< Aber ich bin auch ein sehr wählerischer Typ. ></p> <p><i>Ist es heutzutage schwerer einen Partner zu finden?</i></p> <p>< Also, für mich ist es sehr schwer, weil ich halt eben schon sehr wählerisch bin. ></p> <p><i>Wie soll er denn sein?</i></p> <p>Ich merke immer noch,</p> <p>< ich habe ja nicht Schluss gemacht bei der ersten Beziehung, ></p> <p>< dass ich immer noch an ihm hänge ></p> <p>< und immer noch, glaube ich, wenn der kommen würde, weil da einfach die richtige Chemie, ich weiß nicht. ></p> <p>< (.) Seitdem habe ich auch nie mehr einen kennen gelernt, wo ich so richtig sage, der ist es. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Rechtfertigung Nichthandeln</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p> <p>Ungelöst</p> <p>Ungelöst</p> <p>Ungelöst</p> <p>Ungelöst</p>
<p><i>Segment 14</i></p> <p>Weil er hat im Moment eine Freundin, wo er das auch behauptet. Aber das ist auch eine Distanzfreundschaft. Also, ich weiß nicht viel darüber, aber sie wohnt in N. (Stadt) und er hier in T. (Dorf) und ... Ja, teils Wochenendbeziehung, beziehungsweise er ist so viel von dem Schützenverein unterwegs auch am Wochenende (.), ob das gut geht. Also, ich weiß von einer Freundin, da hat sie ihm geschrieben, dass sie herziehen würde sogar. Aber die ist auch noch in Ausbildung. Da hat er gesagt, er hat gar keine Zeit für eine</p>			

<p>Beziehung oder eine Freundin in T. (Dorf). Und da habe ich mir schon gedacht, ... < Er weiß manchmal nicht was er will. Das ist ja das Problem bei ihm. ></p> <p>< Also, er wäre auch die ganze Zeit noch mit mir weggegangen und das trotz der Trennung ist da einiges gelaufen, wo ich halt gedacht habe, nein. ></p> <p>< Dann habe ich ihm gesagt, hör mal, pass auf, du hast eine Freundin. ></p> <p>< Ich war ja ziemlich lange Single. > Also, ich hätte ihn wirklich um den Finger wickeln können. < Dann habe aber ich irgendwann mal gesagt, nein. Das geht auch nicht, weil, also, ich habe das jetzt auch ganz abgebrochen, weil er wollte halt noch so oft mit mir weggehen und reden und so. > Da habe ich gesagt, das geht von mir aus nicht, < weil ich immer noch Gefühle für ihn hatte > und wenn da jemand anders, das geht nicht. Also, ich kann es nicht. < Und ich habe jetzt alles unterbrochen. Ich bin eine ganze Zeit lang gar nicht weggegangen > Jetzt gehe ich wieder weg.</p> <p>< Aber halt wenn ich weiß wo er ist, gehe ich nicht hin. Also, ich vermeide das wirklich. Und ich rufe ihn nicht an, ich ... ></p> <p>Und es war jetzt eine Zeit lang, wo er mir immer mal eine SMS geschrieben hat: Ich will mit dir reden. < Und im Januar habe ich ihm endgültig gesagt, jetzt wenn du weißt was du wirklich willst, dann kannst du wieder auch kommen. Aber so, er hat eine Freundin und ja, das und das. Und da habe ich gesagt, nein, so nicht. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Empathie</p> <p>Klare Verhältnisse</p> <p>Gespräch</p> <p>Singledasein</p> <p>Distanz</p> <p>Noch Gefühle für Expartner</p> <p>Kontaktabbruch</p> <p>Kontakt vermeiden</p> <p>Gespräch</p>
<p><i>Segment 15</i> <i>Du wusstest dann auch was du nicht willst.</i> Ja. <i>Wie geht es dir denn momentan?</i> Also, der W. (Freund) und der L. (Freund), die bauen oder auch die S. (Freundin), < also die ganzen Freunde die ich da jetzt hier habe, die bauen mich schon auf. ></p> <p>< Ich habe mit dem W. (Freund) ganz viel geredet. > Also, den habe ich eigentlich in dieser Frustphase kennen gelernt und habe ihm alles erzählt, meine Beziehung und ... (.) Also, dafür bin ich ihm sehr dankbar. (.) Jaa, und die S. (Freundin) auch und der L. (Freund) so ein bisschen und nicht mehr so viel dann.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Ausweich auf Freunde</p> <p>Gespräch als Ersatz</p>
<p><i>Segment 16</i> <i>Merkt du jetzt, dass die alte, lange Beziehung ein bisschen in den Hintergrund rückt.</i> < Schon, ein bisschen. Aber es ist immer noch da. > < Und ich denke, so schnell geht das nicht weg. > <i>Wie lange ist das jetzt her, seit er mit dir Schluss gemacht hat?</i> Im August sind es dann zwei Jahre. <i>Das ist ja schon eine lange Zeit.</i> Lange Zeit, aber er war dann danach ein halbes Jahr in N. (Stadt), also war sowieso weg. Das war ganz gut.</p>	<p>Ergebnis Strategie</p>	<p>Diskrepanz Imaginativ-intra-psychisch</p>	<p>ungelöst Rechtfertigung Nichthandeln</p>

<p>< Dann kam er wieder und dann hat es wieder so mit ihm angefangen, so flirten und mal weggehen. Aber er hat, glaube ich, mit mir hat da auch gespielt irgendwie. > Und dann nach einiger Zeit habe ich dann schon gedacht, weil er ja zwischen durch immer mal eine Freundin hatte. Mal für vier Wochen, mal für sechs Wochen.</p>	Problem	Inhalt	Unklare Verhältnisse
<p>< Und dann kam er danach jedes mal wieder an. Da habe ich mir gedacht (.) toll, aber so nicht. > Also, ich habe,</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Ablehnung Wechselhaftigkeit
<p>< es war zwar schön, aber danach wie er weg war, hat es mir immer wieder weh getan. ></p>	Problem	Inhalt	Keine echte Partnerschaft
<p><Und dann irgendwann habe ich gedacht, es ist besser wenn ich nichts sehe und höre von ihm, dann geht es mir besser. > <i>Das hat sich schon so hingezogen?</i> Das hat sich ganz lange hingezogen. <i>Kein Wunder, dass du da jetzt immer noch daran knabberst.</i> Ja, weil er auch immer noch so Sachen sagst, trotz dass er jetzt die andere Freundin hat schon länger. < Beim letzten Gespräch hat er auch gesagt, ja, ich könnte es mir in ein paar Jahren mit dir vorstellen. > Und da habe ich gesagt, du spinnst.</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Klarheit
<p>< Irgendwann bin ich mal 40 und dann irgendwann langt es auch mal. ></p>	Problem	Inhalt	Zukunftsperspektiven von ihm mit ihr Partnerschaft
<p>< Aber das ist so typisch auch Zwilling, der hält sich halt alle Wege offen. Also, das ist typisch für dieses Sternzeichen. ></p>	Erwartung	Inhalt	Empathie
<p>< Weil ich habe mich dann nach der Trennung auch mich viel für Horoskop und Sternzeichen und Bücher gelesen und Partnerschaftsproblembücher und alles mögliche (lacht kurz). Aber es hat mir ein bisschen geholfen. ></p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Erklärungssuche über Horoskop
<p>< Weil ich habe mich dann nach der Trennung auch mich viel für Horoskop und Sternzeichen und Bücher gelesen und Partnerschaftsproblembücher und alles mögliche (lacht kurz). Aber es hat mir ein bisschen geholfen. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Erklärungssuche über Horoskop
<p><i>Segment 17</i> <i>Und was hast du aus diesen Büchern mit nehmen können?</i> < Also, ich für mich (.) habe das Buch gelesen, "Männer sind anders - Frauen auch". Dieser Bestseller von ... > <i>Gray oder so.</i> Ja, genau.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Erklärungshilfe
<p>Und, aber ich wusste schon von vornherein, dass Männer sich alle ähnlich sind und Frauen. Und egal also, welche Beziehung man ist. Also, es kriselt überall, das ist ganz normal und man streitet sich auch und das ist auch gut und versöhnen und so.</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Rechtfertigung Schönreden
<p>Ja, ich weiß nicht. < Wenn mich jetzt jemand fragt, warum Schluss ist. Ich glaube ich könnte jetzt gar nicht sagen warum. Und ich glaube, er irgendwie auch nicht. Er hat dann nur gesagt, er würde mich nicht mehr lieben. > <i>Das ist ja eindeutig.</i></p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Rechtfertigung Schönreden
<p>< Aber es ist klar, wenn man dann sehr lange zusammen ist, dass es dieses frische Verliebtsein auch mal weg ist. > <i>Das ändert sich dann, ja.</i> Das ändert sich.</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Schönreden der Situation
<p>< Und dass so zu sagen eine gewisse Zeit mal dieser Alltagstrott in jeder Beziehung ist. Da kann die Frau noch so supertoll (lacht) sein oder der Mann. > Und das ist für mich, das wusste ich aber schon von vornherein.</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Schönreden der Situation
<p>< Das habe ich ihm auch gesagt. Ich habe ihm auch gesagt,</p>	Strategie	Konkret-hand-	Gespräch

<p>du kannst das nicht alle halbe Jahre, nur damit du deine Frühlingsgefühle immer hast, alle halbe Jahre eine neue Beziehung eingehen oder so. > <i>Du hast vorhin das Alter angesprochen. Dann bist du ja irgendwann 40 und so.</i></p>		lungsbezogen	
<p><i>Segment 24</i> <i>Wie wichtig war dir damals als du diese Krise hattest diese Bücher die du gelesen hast, auch diese Horoskope, was hast du darin gesucht?</i> Also, in diesen Beziehungsbüchern (.) so das Verständnis, also < da waren auch Frauen was, Männer verstehen es anders. Oder Männer sagen was und Frauen verstehen es falsch und anders. Dass das eigentlich ganz normal ist, was bei mir da abgelaufen ist > < und nicht weil ich an mir selbst dann gezweifelt habe und gesagt habe, das kann ja wohl nicht wahr sein, ich versuche alles gut und richtig zu machen und dann... > ... geht er da einfach. Ja. < Dass das normal ist, was eigentlich da so abgelaufen ist und dass auch er irgendwie Probleme hat. > < Aber er ist halt auch der Typ, der redet da nicht drüber. > < Also Männer im allgemeinen steht auch drin, dass die nicht über ihre Gefühle sprechen wie Frauen und über Probleme auch nicht so. Bei denen muss man das so immer ein bisschen ausquetschen. Weil wenn die sich dann zurückziehen wollen sie auch ihre Ruhe haben. Und das steht alles so drin. > Man muss erst mal so einen Umgang mit Männern bzw. auch Männer mit Frauen erst richtig lernen. < Und das habe ich ihm auch gesagt. Das war für ihn die erste Beziehung und für mich, habe ich gesagt, hör mal, das ist für uns die erste Beziehung. Da müssen wir halt auch erst mal lernen bisschen daraus. > < Aber das war dann ein Punkt, wo er gesagt hat, es ist Schluss und dann ist halt Schluss. > <i>Haben diese Erklärungen aus den Büchern dir geholfen?</i> Ja, schon. < Die haben mich so ein bisschen bestätigt in meinen Gedanken die ich sowieso schon hatte, ohne jetzt große Erfahrung zu haben. Aber es hat dann auch gestimmt, was ich so gedacht habe. Also in weiten Teilen. > < Mit den Horoskopen war es ganz interessant. (.) Ja, es war einfach interessant. Wer zu mir passt und Charakter. > Also, ich habe das eine Buch, er ist Zwilling, habe ich Zwilling mal gelesen und es stimmt wirklich sehr viel. <i>Hast du ihn wieder erkannt?</i> Ja, weil ich habe früher nie so daran geglaubt, weil man kann sich ja die Partner oder Freunde nicht nach Sternzeichen aussuchen, das ist ja Quatsch. Aber im Nachhinein, wenn man einen sehr lange kennt und gut kennt, dann kann man das ja beurteilen. Und das stimmt in dem Buch, das stimmt schon, was da über ihn so steht. < Dass er sehr wechselhaft ist, dass er sehr mit Frauen flirtet, dass er ein bisschen oberflächlich auch ist, dass er seine Gefühle auch nicht so zeigen kann, dass er zwar welche hat, aber nicht so zeigen kann richtig. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p>	<p>Rechtfertigung</p> <p>Rechtfertigung</p> <p>Rechtfertigung</p> <p>Empathie</p> <p>Empathie</p> <p>Austausch Erkenntnisse</p> <p>Endgültiges Ende der Partnerschaft</p> <p>Bestätigung der Position einholen</p> <p>Partnerschaft und Passung</p> <p>Empathie</p>

<p><i>Glaubst du jetzt ein bisschen mehr an diese Sternzeichen...</i> Ja, schon. Ein bisschen mehr schon. < Aber es ist jetzt nicht so, dass wenn jetzt zu mir Stier oder was passt, dass ich jetzt unbedingt diese Typen. Habe ich jetzt wirklich noch niemanden kennen gelernt. Also, der W. (Freund) ist Wassermann und der L. (Freund) ist Fisch. Also, es ist wirklich noch niemand dabei. (lacht) Oder es ist ... ></p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Rechtfertigung
<p><i>Segment 27</i> Habe ich auch schon wirklich mal so zwischendurch ... <i>Auch mal gezweifelt?</i> < Schon gezweifelt. Mich wertlos gefühlt und unbeliebt und keiner war da für mich. > Ja, das war ein ganzes Jahr, eineinhalb und < jetzt so langsam, habe ich den Berg überwunden. > <i>Was hat dir geholfen die Zweifel abzustreifen?</i> Na ja, halt das Lesen. Ja und halt dann habe ich gemerkt das Reden. Ich habe halt in der Beziehung sehr viel geschluckt. Also, obwohl ich schon meine Meinung gesagt habe. Aber ich denke, ich hätte auch mit anderen Leuten darüber reden müssen. Mir hat wirklich auch eine gute Freundin da gefehlt.</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Selbstkritik abgeschwächt fehlende Freundin
<p><i>Segment 28</i> Eine weibliche Freundin, mit der ich öfter mal reden kann. Und das kann ich jetzt mit der U. (Freundin) zum Beispiel. Ja, und wenn die T. (Freundin) jetzt da ist, kann ich auch mit ihr wieder. Also, das hat mir halt ganz lange Zeit gefehlt, weil ich halt mit der Clique von ihm weggegangen bin. Er war im Schützenverein. Das sind fast alles Männer und da ist noch eine Partnerin dabei von jemanden, aber wir sind nicht auf einer Wellenlänge. Ich habe mit ihr nie offen gesprochen was mit mir und L. (Exfreund) oder so los ist. Da mit niemanden. Und da hat mir diese weibliche Bezugsperson gefehlt. <i>Hast du Probleme mit dir selbst ausgemacht?</i> Ja, wenn man es so will habe ich geschluckt oder mit mir selbst ausgemacht. Und es war halt dann an einem Punkt, wo ich dann auch wirklich nicht mehr konnte. Ja, Männer verstehen das dann auch nicht so oder auch ... Man braucht dann schon jemand anders. Und das hat mir dann wirklich gefehlt. Ich kann zwar im Kindergarten mit meiner Arbeitskollegin, da hatten wir aber nur berufliche Probleme immer bzw. dann hat die das schon mitbekommen mit meiner Beziehung. Aber sie ist ungefähr so alt wie meine Mutter, hat auch zwei Töchter in meinem Alter und sagt dann, ja, das kommt dann schon noch. Und dieser Spruch, andere Mütter haben auch schöne Söhne. Das kann man dann irgendwann nicht mehr hören. <i>Ein bisschen belehrend.</i> Sie meint es lieb und nett aber es langt. Und mit meiner Mutter habe ich zwar auch schon, aber was will man da halt auch sagen. Ich kann die auch verstehen. <i>Und dann im gleichen Alter ist dann schon besser jemand zu haben.</i> Ja, und das hat mir halt gefehlt. Und dann habe ich zum Glück die U. (Freundin) dann gehabt. Aber erst später.</p>			

TT Singledasein			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensional e Ausprägung
<p><i>Segment 18</i> <i>Welche Rolle spielt gerade so in Blick auf Beziehung und Partnerschaft dein Alter?</i> Jaa, also normal hätte ich ... Ich hatte die ganze Zeit überhaupt keine Probleme mit dem Alter, weil ich halt auch oft viel jünger geschätzt werde, so 20, 25 manchmal. Und daher habe ich eigentlich mit dem Alter keine Probleme. < Nur, ich habe mir jetzt so ein bisschen grob festgesetzt, dass ich schon mit 30 mal wissen will, was wirklich, also (.) ja (.) so beziehungsmaßig, was los ist. > Weil soo bin ich nicht der Typ, der... Ich bin jetzt auch nicht auf Suche und gehe weg und gehe in die Disco und schreibe Briefe und mache und ... bin ich nicht und das will ich auch nicht. < Also, ich war froh, wie ich die feste Beziehung hatte, ich war treu und (.) Also, ich bin der Mensch der dann, ich bin ein Familienmensch. < Wenn ich mit einem zufrieden bin, bei dem bleibe ich. ></p> <p>< Also, ich hätte auch nie, ich hätte mit ihm n i e Schluss gemacht. Obwohl mir so viel auch nicht gepasst hat, aber ich hätte es nie gemacht. > < Weil ich denke, es hat jeder Mensch seine Vor- und Nachteile. Und mit dem Nächsten ist es das Gleiche wieder. Und dann muss man wieder ausprobieren und dann passt mir das nicht und mit dem nächsten wieder. Da habe ich überhaupt keine Lust drauf groß da jetzt dauernd jetzt irgendwie was Neues. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Imaginativ-intra-psychisch</p>	<p>Partnerschaft</p> <p>Familienmensch</p> <p>Treue</p> <p>Beständigkeit Liebe</p> <p>Rechtfertigung Treue</p>
<p><i>Segment 19</i> <i>Gibt es Gedanken an die Zukunft? Hast du schon Pläne gemacht?</i> Gar nicht. <i>Was möchtest du noch erreichen?</i> Ja, ganz normal eigentlich. < Also, eine feste Beziehung und normal heiraten. > Und auf jeden Fall mal ausziehen mit dem Partner. Also, wenn es zusammen geblieben wäre, wären wir, denke ich mal, auch zusammen gezogen und so. < Ja, das ist halt jetzt alles nicht der Fall. > Wenn ich jetzt eine neue Ausbildung anfangen, dann werde ich auch erst mal nicht so schnell ausziehen. Dann werde ich erst mal wieder Lehrlingsgehalt haben, ein bisschen weniger. < Aber ich möchte auf jeden Fall mal schon selbstständig auf eigenen Beinen stehen. Aber mit einem Partner. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Inhalt</p>	<p>Partnerschaft, Heirat</p> <p>unerfüllt</p> <p>Eigenes Leben mit Partner</p>
<p><i>Segment 23</i> <i>Hast du dir auch schon mal Gedanken gemacht, ob du Kinder möchtest?</i> Jaa, wollte ich immer, zwei. (lacht). Ja, oder eines. <i>Und wie würdest du dann das vereinbaren mit Beruf oder so?</i> Also, ich wäre der Typ, der dann auch Zuhause bleibt, zumindest am Anfang die Zeit. Und dann eventuell stundenweise, Teilzeit oder so, wenn sie in den Kindergarten</p>			

<p>gehen oder älter sind. Aber dass ich, < ich bin keine Karrierefrau, die sagt, ich muss da im Rathaus die Chefsekretärin sein oder im Kindergarten die Leitung. Bin ich absolut nicht der Typ. ></p>	Verflechtungs- faktor	Subjektive Einstellung	Priorität Partnerschaft
<p><i>Segment 26</i> <i>Bedeutet dir heute Glaube noch etwas, wenn du früher in der Kirche warst?</i> Ja, schon. Also, ich tue dann für mich auch schon – ob man es beten nennen soll – mit ihm sprechen. Also so abends dann. Und ich würde jetzt zum Beispiel auch, wenn ich Kinder hätte, auch taufen. Da lege ich schon großen Wert darauf. Oder auch heiraten. Ich würde jetzt nicht so in wilder Ehe dann, wo viele ja wirklich dagegen sind gegen die Hochzeit oder Taufen oder wegen Kirchgeld aus der Kirche austreten, das mache ich nicht. Das finde ich Quatsch. <i>Ist es dann heute noch zeitgemäß zu glauben? Soll man glauben?</i> (.) Schon, ja. Also, ich habe immer gedacht, wieso ist es so schlimm, also wie ich in Problemen gesteckt habe. Wieso und ... Aber jetzt im Nachhinein denke ich mir immer, das muss immer was Gutes dabei sein. Ich weiß zwar immer noch nicht was jetzt, weil immer noch nicht, ich bin noch nicht glücklich jetzt. Ich war vorher eigentlich nicht unglücklich und unzufrieden. < Aber im Moment nicht soo, es ist noch nicht so genau so wie ich es will. > Und ich denke mir, irgendwann wird ja der Zeitpunkt mal kommen und wenn es vielleicht in fünf Jahren erst ist. Ich glaube da schon an was. Ich glaube an was Gutes, dass irgendwann mal der Punkt kommt. Weil wenn man das nicht hat und an was Gutes glaubt, dann kann man ja gleich sich (.) aufgeben.</p>	Ergebnis	Erwartungs- haltung	unerfüllt
<p><i>Segment 29</i> <i>Was meinst du, woher kommt denn das, dass du darauf vertraust, dass wieder was Gutes kommt?</i> Ja, dadurch dass ich doch, dass ich den W. (Freund) habe und merke, ich werde doch geliebt und L. (Freund) hat mich auch sehr gerne, was ich jetzt schon mitkriege. Und (.) jaa und mh (.) dass ich doch eigentlich sehr beliebt bin. Nicht bei allen, aber (.)</p>			
<p><i>Segment 30</i> <i>Kann da Familie auch noch so eine Stütze sein?</i> (.) <i>Oder eher weniger?</i> Also, es war halt mir eine Stütze, weil ich, ja weil ich hier gewohnt habe eigentlich. Also, wenn ich jetzt irgendwo alleine gewesen wäre in einer Wohnung ganz alleine ohne WG oder so. < Also, ich habe mich so ein bisschen auch gehen lassen. > Mein Zimmer hat ausgesehen wie Chaos. < Ich hatte zu nichts mehr Lust gehabt, bin wirklich nur zum Pflichtarbeiten gegangen, das ich halt den Job habe. Da habe ich gedacht ich habe noch einen Job, toll. Aber viel genutzt hat es mir auch nichts. Ich habe halt die Zeit abgeleistet. Bin heim und bin auch eine Zeitlang gar nicht zum Sport. Hab das so ein bisschen ... zu nichts Lust gehabt. ></p>	Problem Problem	Inhalt Inhalt	Trennungsschmerz Trennungsschmerz

Und jeden Abend auch geheult und ... < Jaa und dann irgendwann kam der Punkt, wo ich gesagt habe, so, jetzt knalle ich mich voll, damit ich nicht mehr an den Typ denke. >	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Selbstbearbeitung
< Dann bin ich in Gitarre gegangen. Bin zum Sportverband gegangen, habe alle Termine was sie mir gesagt haben, gefragt, kannst du mitmachen, habe ich gesagt ja. Bin zum Sportverein, habe alles mitgemacht, damit ich Ablenkung habe. >	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Ablenkung durch Aktionismus
<i>Voll ein Aktionismus.</i> < Das war aber nur, damit ich Ablenkung habe. Und jetzt bin ich an so einem Punkt, wo ich manchmal zu viel habe, wo es mir zu viel ist und wieder ein bisschen weniger mache und mehr mit meinen Freunden weggehe. >	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Ausweichhandeln

TT Unzufriedenheit im Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 1</i> Zunächst möchte ich mich bedanken, dass du dich für ein Gespräch bereit erklärt hast. Ich möchte dich bitten, dich kurz vorzustellen.</p> <p>Ja, also, ich bin die I. Treffer. Die Tochter von der M. Treffer. Bin 28 Jahre alt, werde im September 29. Jungfrau von Sternzeichen.</p> <p>Ja, arbeite jetzt schon seit neun Jahren im Kindergarten, hier in der Tagesstätte in T. (Dorf).</p> <p>< Ist ziemlich anstrengend. ></p>	Problem	Inhalt	Mit Beruf unzufrieden
<p><i>Segment 3</i> Wie kam es denn zu der Berufswahl? Du bist Kindererzieherin? Kinderpflegerin.</p> <p>Wie bist du auf den Beruf gekommen?</p> <p>Also, ich wollte eigentlich immer was mit Tieren machen. Ich bin eher so ein (.) Naturmensch. Ich fahre gerne Fahrrad, gehe Spazieren, auch im Regen, egal. Tiere. Wir hatten früher Hund, Hasen, Meerschweinchen und so.</p> <p>Ja, nur, da kann man eigentlich nicht so viel machen, da ist die Auswahl nicht so groß. Tierheim oder im Zoo.</p> <p>Ja, das war dann doch nichts. Dann war Tag der offenen Tür in der Berufsfachschule für Kinderpflege. Da bin ich hin und habe mir das angeguckt und das hat mir eigentlich zugesagt. Dann habe ich mich gleich angemeldet und habe die Ausbildung gemacht. So bin ich da reingerutscht.</p>			
<p><i>Segment 4</i> Und, gefällt es dir heute noch?</p> <p>Also, im Prinzip schon. Die Arbeit liegt mir sehr.</p> <p>< Nur ist die Gruppengröße in Bayern ziemlich, also auf 25 Kinder pro Gruppe. ></p> <p>Und dann sind es normalerweise 1 ½ Kräfte nur. Also, eine Erzieherin und eine halbe Kinderpflegerin. Zum Glück sind wir zwei Vollzeitkräfte in der Gruppe.</p> <p>< Aber die reduzieren immer mehr. Dann kommen halt die ganzen Frühdienste, Mittagsdienst, Tagesstättendienst. Diese ganzen Dienste dazu. ></p> <p>< Also, ich bin dann abends ziemlich mit den Nerven kaputt</p>	Problem Problem Problem	Inhalt Inhalt Inhalt	Große Gruppengröße Arbeitsbedingungen schlechter

<p>und ... will einfach nur meine Ruhe haben. > < Und das Schlimmste ist einfach dieser Lärmpegel. Und die Woche war ich jetzt zwei Tage auch alleine und, da sehr viele Kinder krank sind, nur 10 bis 15 Kinder. > Und so die Gruppenstärke bis 15 Kinder wäre optimal, da kann man auch alleine gut betreuen, da könnte ich viel mit denen unternehmen, Turnen, Spiele machen. Es wäre super. Nur mit 25, also, bei uns kommen auch ziemlich alle immer durch die Tagesstätte auch. < Da hat man teilweise Nachmittags keine Nerven mehr. > <i>Und wie wird es zukünftig weitergehen? Bleibst du dabei?</i> Ja, also, ich habe jetzt schon... < Seit zwei, drei Jahren bin ich nicht mehr soo zufrieden. ></p> <p>< Bin halt da noch, weil ich Angestellte von der Gemeinde bin. Es ist halt ein sicherer Job, ich bin unkündbar. > Jetzt bin ich aber wirklich an so einem Punkt,</p> <p>< ich war letztes Jahr auch auf Kur. ></p> <p>< Also, es sind schon Symptome, Ohrensausen und lauter so Sachen. Wo ich mir denke, also, ich mache mich irgendwo schon kaputt. > < Weil wenn ich einen Job mache, will ich ihn auch richtig machen. Und ich hänge mich da auch rein. > Bei vielen geht es hier rein, hier raus.</p> <p>< Und das will ich eigentlich nicht. > Ich bin an dem Punkt wo ich sage, das kann ich nicht mehr.</p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Erwartungs- haltung</p> <p>Imaginativ- intrapyschisch</p> <p>Konkret-hand- lungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Körperliche Belastung Lärmpegel</p> <p>Nervliche Belastung</p> <p>Unerfüllt</p> <p>Rechtferti- gung Nicht- handeln</p> <p>Kur</p> <p>Körperliche Symptome</p> <p>Engagierte Arbeitseinstell- ung</p> <p>Ungelöst, Er- wartung uner- füllt</p>
<p><i>Segment 5</i> <i>Hast du Ideen wie es weitergeht?</i> < Ja, jetzt haben die von der Gemeinde mir angeboten, die haben noch mal eine neue Ausbildungsstelle, Kauffrau für Bürokommunikation. > Das ist halt was ganz anderes. Weiß ich nicht, ob mir das liegt. Aber ich bin jetzt wirklich auch an dem Punkt wo ich sage, weg von Kindern im Moment. Also, ich brauche mal Abstand und mal was anderes. Weil ich habe auch lange überlegt. < So Privathaushalt oder in die Kurklinik oder so Hausaufgabenbetreuung, das habe ich schon überlegt. Aber dann, das ist ja auch wieder mit Kindern und mit Lärm. > Ja. Und jetzt wird demnächst entschieden, ob ich da genommen werde. Eine mündliche Zusage habe ich eigentlich schon. <i>Das bedeutet, du musst noch mal eine Ausbildung machen. Wie lange?</i> < Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Aber die haben gesagt, wenn man gute Noten hat, kann man verkürzen, ein halbes Jahr oder Jahr. > Und dann will ich auch noch mit den Leuten dort mich unterhalten, wie das ist mit Umschulung. Also, wenn ich eine Umschulung machen würde, würde es von vornherein nur zwei Jahre dauern. Fällt aber halt ein Jahr weg, wo ich den Stoff innerhalb von zwei Jahren lernen muss. Und da weiß ich nicht, ob ich das packe, weil ich in die Richtung keine Erfahrung habe. Das ist ja noch mal was Neues.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-hand- lungsbezogen</p> <p>Imaginativ- intrapyschisch</p> <p>Konkret-hand- lungsbezogen</p>	<p>Angebot alterna-tive Ausbildung</p> <p>Rechtferti- gung Nicht- handeln</p> <p>Perspektivisch neue Ausbil- dung</p>

<p><i>Genau.</i> Da muss ich halt jetzt ... <i>Und die Perspektive wäre nach dieser Umschulung oder Ausbildung, dann wieder hier im Ort zu arbeiten?</i> Also, gute Chancen habe ich schon da in der Verwaltung, weil in nächster Zeit da auch ein paar Leute gehen. Und wenn nicht, hat der Chef, also der Bürgermeister, auch gute Connections dann zu anderen Rathäusern oder denke ich mal. Also, da hat er mir schon zugesichert, dass auf jeden Fall was ist. Und ich will halt fragen, ob es im Notfall, wenn wirklich keine Stelle frei ist, dass die mich so jetzt für zwei, drei Jahre befristet, also freistellen. Und dass ich wirklich im Notfall nach der Ausbildung dann wieder hier die Stelle haben könnte. Bei einer Kollegin von mir, die hat auch mit mir Kinderpflegerin gelernt und hat dann aufgehört bzw. wurde freigestellt, und hat dann zwei Jahre oder drei Jahre noch mal auch eine Ausbildung zur Erzieherin gemacht. Und die hat praktisch wieder hier auch angefangen. Also, die war freigestellt und konnte wieder anfangen. Und wenn ich das ich denen so sage, denke ich mal, wird es möglich sein.</p>			
<p>Segment 6 <i>Was bedeutet dir dann die Berufstätigkeit momentan?</i> (...) Ja, also normalerweise soll man ja auch gerne hingehen und so ein bisschen Spaß daran haben und natürlich um das Geld zu verdienen. Ich denke, da gehen die meisten Leute wegen Geld arbeiten.</p>			
<p><i>Segment 7</i> <i>Wie kam es dann vor einem Jahr zu einer Kur? Was war da passiert?</i> Da kamen ganz viele Sachen zusammen. < Ich hatte sowieso schon immer Probleme mit den Knien, mit dem Rücken und so durch diese kleinen Stühlchen und so. Und dann das Ohrensausen oder so ein paar Symptome wo ich zum Arzt bin und hab gesagt, ja. Und dann hat er auch gesagt, das ist stressbedingt und nervliche Sache. > Und dann war auch noch eine längere Beziehung kaputt nach vier Jahren. Also, es hat mich alles ziemlich runter gezogen < und Probleme auch mit der alten Leitung. Also, nicht nur ich, sondern auch andere Kollegen. > Und ich sollte mal aus einer Gruppe wechseln. Und dann bin ich auch zu den Chefs um zu kämpfen. Also, da kam wirklich alles zusammen. <i>Wie kam dann die Entscheidung zu einer Kur?</i> Also, das hat meine Mutter schon öfter mal gesagt, wenn du so fix und fertig bist, dann geh doch mal hin und spreche mal mit dem Arzt und so. < Und dann war ich wirklich an einem Punkt wo ich auch nicht mehr konnte und habe mir gedacht, ja wieso nicht, es steht jedem zu. Und wenn ich so die Symptome habe, wieso nicht. Und dann habe ich es ihm erzählt und dann wurde es genehmigt. ></p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Körperliche Probleme durch Arbeit, Stress</p> <p>Konflikt mit Leitung</p> <p>Unzufriedenheit im Beruf</p>
<p><i>Segment 8</i> <i>Wie fandest du die Kur so?</i> Es waren zwar viel ältere Leute auch, aber in meinem Alter waren auch zwei, drei. Also, eine, mit der habe ich mich sehr gut verstanden. Die hatte nämlich zur gleichen Zeit auch so ein bisschen Beziehungsprobleme. Da konnte ich mich mit der austauschen. <i>Hat dann die Kur was gebracht?</i></p>			

(..) <i>Wie war es danach?</i> (.) Also, es war erst mal so der Abstand von den Kindern, das war schon mal sehr gut. Also, wenn ich ein paar Tage Urlaub habe und dann wieder arbeiten gehe, das geht auch immer. So fünf Tage, eine Woche oder so. Dann bin ich schon erholt. Ich war erholt nach den drei Wochen. Habe auch überhaupt nicht an die Arbeit gedacht, also da kann ich ganz gut abschalten, auch am Wochenende zum Glück. < Und dann aber nach ein, zwei Wochen war der Alltagstrott schon wieder da. Da wird man gleich reingeschmissen. > Ostern und also wir haben halt sehr viele Aktionen bei uns im Kindergarten. Die ganzen Feste und Bastelarbeiten und < Wir haben vier Kindergärten hier in T. (Dorf) und das ist irgendwie Konkurrenzkampf auch. Und da kann nicht mal jemand sagen, nein, wir machen das so und so, wir machen weniger, sondern es muss wirklich alles. > Und dann sind die Kinder genervt und dann haben wir natürlich auch Problemkinder dabei, die dann durchdrehen und wir sind dann genervt und irgendwann ... < Ich war nach ein, zwei Wochen schon wieder voll im Stress. > >	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst
	Problem	Inhalt	Konkurrenzkampf unter den Einrichtungen
	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst

3.6.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Treffer (Tochter)					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Eh
TT Unzufriedenheit im Beruf	biographische Ambivalenz	unbestimmt	erfolgloses Zielhandeln	Offenes Problem	Eh nicht realisiert
TT Singledasein	biographische Ambivalenz	klar	erfolglose Selbstbearbeitung erfolgloses Zielhandeln	Offenes Problem	Eh nicht realisiert /beibehalten
TT Ende Partnerschaft	biographische Ambivalenz	unbestimmt	Selbstbearbeitung Erfolgsloses Ausweichhandeln	Offenes Problem	Eh nicht realisiert aber beibehalten

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Treffer	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort = 1400 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Keine Angaben
Integration ins dörfliche Sozialleben	Keine Angaben
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Unbestimmt
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Keine Angaben
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Unter einem Dach
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.7 Tochter Voll

3.7.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

TV Aufgabenverteilung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 15</p> <p><i>Wie läuft das Zusammenleben?</i></p> <p>Ich muss sagen, es klappt eigentlich sehr gut. Jetzt auch haushaltsmäßig muss ich sagen. < Es ist jetzt nicht so einseitig, dass jetzt nur einer was macht. > Sondern es wird schön aufgeteilt. Weil er schafft den ganzen Tag ich schaffe den ganzen Tag und da muss jeder eben überall auch mit hinlangen. Bügeln und Waschen. War es selbstverständlich für ihn? Eigentlich schon, er hat ja vorher schon allein gewohnt. Da musste er ja auch. Gut die Wäsche hat er zu seiner Mutter gebracht. Weil eine Waschmaschine hatte er nicht gehabt und von daher war er auch im Haushalt schon selbständig. Was man nicht immer voraussetzt. Das war eigentlich nie eine Frage. Dafür ist es jetzt so. Er ist ja Zimmermann Und hat dann auch dafür auch alles selber gemacht. < Und da habe ich dann auch geholfen. Da war ich dann mit bei ihm. Da habe ich gestrichen und geschliffen. > Und deswegen denke ich klappt es auch so gut. auch umgedreht. < Weil jeder beim anderen mithelfen muss, dass es richtig gut funktioniert. > <i>Ist diese Verteilung bereits von Anfang an so gewesen?</i> Das war eigentlich auch schon immer so. Ich muss auch sagen, ich bin es von daheim auch so gewohnt. Gut klar hat man nicht immer alles mit Freude gemacht, man hat auch mal gemurrt und. Aber man musste eigentlich mit hinlangen. Und ich war eigentlich auch immer interessiert was mein Vater macht, nicht nur was meine Mutter macht. Und daher denke ich mir, mich interessiert das halt auch. Und dann habe ich überhaupt kein Problem jetzt auch da zu helfen.</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Strategie</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p>	<p>gelöst</p> <p>Übernahme handwerklicher Tätigkeiten</p> <p>Aufgabenverteilung</p>
<p>Segment 16</p> <p>Von Eltern akzeptiert worden</p> <p>Was heißt klassisch, ich meine jetzt zum Beispiel wir haben einen Ofen. wir haben immer mit Holz geschürt, und da war jetzt einmal im Jahr groß Waldaktion und draußen Wald und da waren immer alle dabei. Oder beim Holzschneiden da haben wir Bilder da waren wir mit Schubkarren spazieren und da bin ich immer dabei. Und da wollte ich mithelfen und durfte ich dann auch. Gut mein Bruder musste dafür auch mit abtrocknen. Gut umso älter er geworden ist, umso mehr hat er dann draußen gemacht, und</p>			

<p>sich drinnen eher gedrückt.(lacht) Ich wollte eigentlich auch raus. Es ist dann schon. Ein Problem gab es dann eigentlich nicht. Ich habe halt dann erst meiner Mutter geholfen, und bin dann raus. Aber dass es dann so richtig Konflikte deswegen gegeben hat.</p> <p>Das war es nicht.</p> <p><i>Und für sie war es in Ordnung?</i></p> <p>Ich denke schon. Aber so mit meinem Bruder hatte ich keinen Konflikt.</p>			
<p>Segment 19</p> <p><i>Wie läuft bei ihnen ein Tagesablauf ab?</i></p> <p>Wir haben es jetzt zum Glück etwas flexibler. Wir haben sonst von zehn vor acht bis 5 gearbeitet. Und jetzt sind wir schon soweit, dass wir in der Woche 35h zusammenbringen, können aber jetzt innerhalb der Abteilung sagen, so ich geh jetzt um drei. Es muss halt schon noch einer da sein. Das hat sich ja schon noch positiv entwickelt. ...</p> <p>Ansonsten wer zuerst nach Hause kommt, kocht irgendwas oder macht das Essen zurecht. ...</p>	Aufgabenverteilung	gleichberechtigt	
<p>Segment 27</p> <p><i>... Was hat Gleichberechtigung mit ihnen zu tun?</i></p> <p>< Für mich ist Gleichberechtigung schon mal, dass ich den Haushalt nicht alleine schmeißen muss. ></p> <p><i>Das ist für mich ganz wichtig. Aber wie gesagt, das beruht dann halt auf Gegenseitigkeit. Und sonsten Gleichberechtigung auf der Arbeit haben wir nicht.</i></p> <p>Bei uns jedenfalls. Also ich muss sagen, ich bin halt auch so aufgewachsen, nicht so getrennt jetzt stur Mann, Frau. Sondern das war eigentlich von Kind an schon Gleichberechtigung da. Wie gesagt im Haushalt musste mein Bruder auch helfen, zwar widerwilliger. Dafür habe ich immer mal meinem Vater geholfen. Es war nie so strikt getrennt zwischen Mann und Frau. Wir sind als Kinder schon ziemlich gleich behandelt worden. Es hat nie Probleme mit der Gleichberechtigung gegeben, dass es heißt du bist ein Mädchen und du darfst das jetzt nicht machen.</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Aufgabenverteilung erlebt
<p>Segment 28</p> <p>Deswegen hat es da nie irgendwelche Probleme gegeben und man versucht halt auch selber dass man jetzt den Mann auch im Haushalt mit einbindet.</p> <p>Und dafür dass ich dann auch Sachen mache, die ich als Frau jetzt nicht unbedingt machen müsste.</p> <p>Wie es so allgemein gehandhabt wird.</p> <p>Dass ich da jetzt irgendwas zusammenbaue, das wird halt bei uns relativ gleichberechtigt gesehen.</p> <p>Dass jeder eigentlich alles machen kann, darf, soll im Endeffekt.</p> <p>Das ist eigentlich selbstverständlich.</p>	Pb Pb Pb	Ebene Ebene Ergebnis	Konkret-handlungsbezogen Konkret-handlungsbezogen bewältigt
<p>Segment 30</p> <p><i>Was meinen sie wie war es früher?</i></p> <p>Ich denke es war schon anders. Das merkt man finde ich auch heute noch. Sie (<i>Mutter</i>) ist halt die Typische Hausfrau. Was ich von mir jetzt nicht behaupten kann. Ich muss sagen, mir macht (.) Ich mache mein Haushalt zwar, aber ich bin froh, wenn ich was anderes machen kann.</p> <p>Und es ist auch.</p> <p>< So mein Vater fängt nicht einmal das Kochen an. Der ist es einfach so gewohnt, wenn er heimkommt, dann kriegt er was zu essen. Wie es halt früher typisch war. Die Frau hat gekocht, hat gebügelt, geputzt, und so ist es eigentlich bei ihr auch. ></p>	Kontext	Einbettung	Traditionelles Geschlechterverhältnis der Eltern

< Das ist bei mir eigentlich gerade das Gegenteil. Bei uns eben momentan bügelt mein Freund mehr wie ich. Bei uns wird es halt wirklich schön aufgeteilt. > Und meine Mutter ist halt den ganzen Tag daheim und da wird halt vorausgesetzt, dass der Haushalt dann gemacht wird.	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
Segment 31 <i>Könnten sie sich das auch vorstellen?</i> Eigentlich nicht. < Weil ich arbeite halt genauso lang wie mein Freund. Und ich würde es auch nicht einsehen, dass ich dann den Haushalt ganz alleine machen sollte. > < Gut, wenn ich jetzt den ganzen Tag daheim wäre, und er würde auch den ganzen Tag schaffen, dann würde ich schon putzen und sauber machen. Weil da kann ich dann auch nicht verlangen, dass wenn er dann heimkommt dann auch noch das Putzen anfängt. >	Erwartungshaltung Strategie	Inhalt Imaginativ-intrapsychisch	Aufgabenverteilung Veränderte Ausgangsposition

TV Familiengründung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
Segment 32 <i>Fragen wir doch mal die Frage: Wie wird es zukünftig in ihrem Leben weitergehen? Gibt es Ziele?</i> Gut, Ziele. Irgendwann möchte ich vielleicht schon mal heiraten und ein Kind haben. < Aber so konkret, dass ich sage in den nächsten Zukünftig wird es so weiterlaufen wie jetzt. Dass wir in Urlaub fahren erstmal solange es geht. > Weil wir sind auch als Kinder, wir waren das auch nicht gewohnt, dass man so groß wegfährt. Als ich das erste Mal geflogen bin, ich bin mit meinem Freund nach New York im Sommer geflogen, das war dann für mich schon ein richtiges Erlebnis. Das war für mich was ganz was neues. < Das möchte ich eigentlich schon noch ein bisschen für mich haben, dass ich in Urlaub fahren kann. > Weil das ist für mich etwas was mir keiner mehr nehmen kann. Das ist mein Erlebnis. Und das habe ich dann einfach.	Erwartungshaltung Erwartungshaltung	Inhalt Inhalt	Fernreise vs. Familiengründung Fernreisen
Segment 33 <i>Haben sie schon mal überlegt, wie sie konkret Familienleben ausgestalten?</i> So genau habe ich ehrlich gesagt, noch nicht darüber nachgedacht. Aber ich möchte dann auch denke ich mal wenn ich ein Kind habe, möchte ich dann auch trotzdem wenn es im Kindergarten ist nicht nur daheim sitzen. Sondern dann auch wenn ich einmal die Woche oder ein zwei Tage arbeiten. Dass ich nicht nur daheim bin. Ich denke das kann einen schon zu schaffen machen. Wenn man wirklich nur den ganzen Tag allein nur daheim ist und denke man braucht auch die Leute und Abwechslung um sich rum. Und das hat man daheim einfach nicht. Und dann ist es schon schön. Eine junge Mutter im Betrieb. Sie ist halt dann auch unter Leuten. Nicht nur in ihrer Familie. Ich denke das tut einem dann schon ganz gut.			
Segment 37 <i>Welche Erwartungen hätten sie dann an ihren Partner?</i>			

<p>Gut wir haben uns ja schön öfters darüber unterhalten. < Also er möchte auf jeden Fall auch ein Kind. > Er ist ja etwas älter als ich. So wie ich ihn jetzt einschätze und wir auch darüber gesprochen haben, täte er sofort ein Kind haben wollen. Er sagt halt auch er akzeptiert es, wenn ich überhaupt keines wollte. Oder wenn ich sage, ich will jetzt keines. Und will es erst in zwei drei Jahren. Also er akzeptiert es. Dass wenn man eben nicht unter Druck gesetzt wird. < Und wir haben darüber gesprochen. ></p> <p>< Dass wir jetzt weiterleben wie bisher, wenn ich soweit bin, dass ich auch eines will, dann kriegen wir vielleicht auch eines. ></p>	<p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Erwartungshaltung Partner</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Familien-gründung</p> <p>Gespräch</p> <p>Gelöst, Erwartung erfüllt</p>
<p>Segment 38 <i>Erleben sie auch Erwartungen von außen, von Eltern, Mutter?</i> Gut der ist auch älter als ich (lacht). Nein. Ich denke wenn meine Mutter, die hat mit 20 damals geheiratet. Das war halt damals auch eine ganz andere Zeit. Wenn sie jetzt jünger wäre, hätte sie auch nicht so früh ein Kind gehabt. < Ich denke, sie versteht es, dass ich jetzt sage, ich möchte jetzt erst noch was erleben. > Und das kommt dann einfach später.</p>	<p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>
<p>Segment 43 <i>Welche Rolle spielt der Lebensweg ihrer Mutter? Haben sie etwas von ihrer Mutter übernommen?</i> (...) Ich denke eher, weil sie jetzt typisch Hausfrau ist. < Und das möchte ich jetzt typisch nicht sein. > Dass ich dann eher sage, das möchte ich mal nicht sein. Aber das ich jetzt so typisch irgendetwas übernommen hätte, fällt mir jetzt eigentlich nichts ein. Ich muss auch sagen. Bei denen war es auch ein Altersunterschied von 10 Jahre. Ich weiß nicht ob ich damals dann auch geheiratet hätte wenn mein Freund damals schon 30 gewesen wäre und ich 20. Da ist halt, das kann ich nicht beurteilen. <i>Was möchten sie nicht wie ihre Mutter haben?</i> Das typische Hausfrauenbild. Das ist ich denke dort war es von Anfang an immer so. Meine Mutter hat 72 geheiratet 73 ist mein Bruder gekommen. Von dem Zeitpunkt war sie praktisch schon daheim. Das hat sich dann im Laufe der Zeit dann so entwickelt, dass sie eben wirklich die typische Hausfrau geworden ist. Gut, sie hat ja dann kein Auto gehabt. Und dadurch dass dann der Nachzügler gekommen ist, war es dann erst einmal rum, berufstätig zu sein. < Das möchte ich nicht. > < Ich möchte dann schon irgendwie ein bisschen Selbständigkeit haben. > Das man nicht so auf andere angewiesen ist. Dass man noch ein bisschen ein eigenes Leben hat. Meinetwegen mit einem Halbtagsjob oder einmal die Woche. < Ich möchte nicht mein Leben lang daheim sitzen wie meine Mutter. > Ob man es dann verwirklichen kann ist die andere Frage. Ich stelle es mir schon anders vor, wie es bei meiner Mutter ist.</p>	<p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtungsfaktor</p>	<p>Kulturelles Deutungsmuster</p> <p>Inhalt</p> <p>Kulturelles Deutungsmuster</p>	<p>Vorbild Mutter ablehnend</p> <p>Modernes Frauenbild</p> <p>Rollenbild Mutter</p>

TV Unzufriedenheit im Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 4</p> <p><i>Wie kam es zur Entscheidung zur Bankkauffrau?</i> (lacht) Eigentlich wollte ich etwas ganz anderes machen. Ich hatte mir eigentlich eher so - gerade das Gegenteil - eigentlich eher so Tierpfleger machen. < Aber da hätte ich damals mit 16 weggemusst, in eine Stadt oder irgendwo in den Zoo. > Und das war dann auch der Grund, dass ich sage, dann mache ich erst was in der Umgebung. Und dabei bin ich dann hängen geblieben. < Aber ich denke dadurch durch den Freund dann und dass er eben auch hier ansässig ist, dadurch, war ich dann doch nicht mehr weg gegangen bin. > < Und ich sage mal es ist auch viel Gewohnheit. Der Gewohnheitstrott. ></p> <p>< Dann noch einmal was anzufangen, wenn man schon ein paar Jahre was geschafft hat, ist dann doch nicht so einfach. > < Auch die Entscheidungen zu treffen, noch mal was ganz neues zu machen. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtungsfaktor</p> <p>Kontext</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Einbettung</p> <p>imaginativ-intrapsychisch</p> <p>imaginativ-intrapsychisch</p> <p>imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Berufswahl unerfüllt</p> <p>Mangel auf dem Lande</p> <p>Freund</p> <p>Umdeuten der Situation, Schönreden</p> <p>Umdeuten der Situation</p> <p>Umdeuten der Situation</p>
<p>Segment 5</p> <p><i>Sind sie jetzt zufrieden mit ihrem Beruf?</i> < Also, ich würde den Beruf jetzt wahrscheinlich nicht mehr machen. Muss ich sagen. Mit der Zeit wird es eintönig dann. > < Und ich bin jetzt auch schon seit meiner Ausbildung in der gleichen Abteilung. Das ist halt irgendwann kommt nicht mehr so viel Neues hinzu. > < Dann (...) ist es doch nicht mehr, was man sich am Anfang darunter vorgestellt hat. > Weil es mit der Zeit eben eintöniger wird als am Anfang. Da lernt man dann doch eben noch viele Sachen dazu. < Und irgendwann gibt es halt nicht mehr so viel Neues. ></p>	<p>Problem</p>	<p>Inhalt</p>	<p>Beruf unzufrieden</p>
<p>Segment 6</p> <p><i>Haben sie auf beruflicher Seite eine Perspektive noch etwas drauf zu satteln?</i> < Also in der Bank in der ich jetzt bin habe ich wahrscheinlich nicht mehr so viel Möglichkeiten, weil auch viel ältere schon höhere Posten haben und die sind noch eine Weile da. > <i>Man könnte jetzt auch sagen, man wechselt noch mal die Bank?</i> < Mh. Aber da ist es im Moment auch nicht so einfach irgendwas zu finden. Das ist dann mehr Richtung Großstadt dann und dann ist es auch wieder Fahrerei >, das sind dann auch zwei Stunden am Tag, wo dann verloren sind. Eigentlich und dann lohnt es sich eigentlich nicht. < Da müsste man dann auch hinziehen und das möchte ich jetzt eigentlich nicht. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>geringe Aufstiegsmöglichkeiten</p> <p>keine Berufsalternativen</p> <p>Landverbundenheit</p>
<p>Segment 7</p> <p>< Jetzt auch was wir auch für Arbeit hier reingesteckt haben. Da möchte man dann eigentlich nicht mehr weggehen. > <i>Haben sie sich hier schon ein Zuhause geschaffen?</i> Ja, irgendwie schon. < Die Partnerschaft ist mir schon wichtig. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Kontext</p>	<p>Subjektive Einstellung</p> <p>Einbettung</p>	<p>Landverbundenheit</p> <p>Partner</p>

<p><i>Sind sie zufrieden wie es jetzt ist?</i> (lacht) Ich muss sagen manchmal (..) also Privat schon.</p>			
<p>Segment 8 < Aber manchmal habe ich schon (..) keine Lust auf die Arbeit zu gehen. > Wie gesagt es kommt auch dann auf die Zeit an. Manchmal wird dann soviel alles drauf geknallt, was man alles machen muss und verlangt wird. Und des ist halt was mich stört. < Die Anerkennung die fehlt halt irgendwie. Es ist dann immer so selbstverständlich wenn man das macht. Und das stört mich eigentlich schon. ></p> <p>< Aber ansonsten vom Arbeitsklima muss ich sagen, bei uns in der Abteilung sind sehr viele junge Leute auch. Da verstehen wir uns dann auch echt gut. > Und das ist dann eben das Positive wieder dran. (-) Da wird auch von der Privaten Seite erzählt. Wir verstehen uns wirklich gut und das passt dann halt wieder.</p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Unzufrieden im Beruf</p> <p>Berufliche Anerkennung unerfüllt</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>
<p>Segment 10 < Und ich denke mir dann wenn man dann in einer größeren Stadt wohnt, dann ist das alles so anonym. > Und das finde ich eigentlich schön, dass da alle doch alle zusammenhalten und ich denke das fehlt dann schon. <i>Hat dies mehr Wert als sich beruflich zu verändern?</i> Also für mich im Moment schon.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Landverbundenheit</p>
<p>Segment 11 <i>Sie haben eine Katze. Tierpflege in irgendwie doch noch ein Interesse von Ihnen?</i> Bis vor eineinhalb Jahren hatten wir einen Hund, der ist dann eingeschlafert worden. ... später hatte ich dann Geburtstag und dann hatte mein Freund so ein kleines Kätzchen gebracht. ... < (-) Ich denke ein Hund wird irgendwann mal kommen. ... Und wir werden irgendwann auch mal wieder einen Hund (haben). > ... Aber das ist halt jetzt auch das Problem. Es ist jetzt nie jemand daheim. Und da brauche ich mir auch keinen Hund anzuschaffen. ... Das kommt (lacht).</p>	<p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Ausweichhandeln (Perspektive)</p>
<p>Segment 22 <i>Inwiefern spielt für sie eine Rolle, dass sie auf dem Land leben?</i> < ... Ich möchte nicht in der Großstadt leben, weil mir das drumrum gefällt. Man kann mal mit Ruhe spazieren gehen, mal in den Wald gehen. ... Mir gefällt das natürliche außenrum wesentlich besser. Wir sind so aufgewachsen. > Ich denke wenn ich jetzt in der Stadt wohnen würde, das würde mir total fehlen. Das gehört für mich einfach dazu dass Grün auch außenrum ist. <i>Wenn sie als junge Frau das Leben auf dem Lande betrachten, muss man Einschränkungen machen?</i> Ich denke in unserer Generation nicht mehr, weil wir mit unseren Autos so flexibel sind. Dass wir überall kommen, wohin wir wollen. ... Ich denke von den Einschränkungen, das ist nicht so. <i>Wie beurteilen sie die Berufswahl?</i> < Gut Berufswahl ist man auf dem Land schon eher eingeschränkt. In der Großstadt hätte ich vielleicht die Möglichkeit damals gehabt. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p> <p>Struktur</p>	<p>Landverbundenheit</p> <p>Ausbildungsmöglichkeiten eingeschränkt</p>
<p>Segment 23 <i>Was gefällt ihnen an ihrer Situation?</i> Im Privaten Bereich im Moment eigentlich alles. Und beruflich habe ich ja schon gesagt.</p>			

<p>Im Privaten Bereich bin ich echt rundum zufrieden, wie es jetzt ist und ich hoffe, dass es so bleibt.. Beruflich weiß ich nicht, ob ich jetzt doch noch was verändere. < Das entscheidet sich (.) Da bin ich momentan nicht so zufrieden, wie ich es mir eigentlich vorstelle. ></p>	Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst
<p>Segment 24 <i>Können sie mir sagen, wo die Vorzüge am Leben einer Frau liegen? Gibt es welche?</i> ... Also im Berufsleben habe ich eher die Erfahrung gemacht, dass man als Frau einen Nachteil hat. Wenn ich jetzt unsere Führungsebene anschau, sind das doch eigentlich alles Männer. Und es wird einem auch vorausgesetzt, oder gedacht. Die ist jetzt 5 Jahre da und dann kriegt sie sowieso ihr Kind und dann ist sie nicht mehr da. Da ist es bei uns eher eine Benachteiligung für die Frau... <i>Das stört sie?</i> Das stört, dass man die Chancen doch eher gleich macht. Weil es gibt ja auch, genug Frauen die kein Kind wollen und trotzdem benachteiligt deswegen werden. <i>Erleben sie es auch in ihrer konkreten Arbeit?</i> Wir sind nur Frauen in der Abteilung und einen Abteilungsleiter. Wir sind jetzt in der Verwaltung im Zahlungsverkehr sind auch nur Frauen. Und wenn es an Beratung geht, dann ist das Verhältnis dann umgedreht. <i>Haben sie das schon mal angemerkt?</i> ... Der Vorstand sind ja auch nur Männer. Da hat man relativ wenig Chancen irgendwas zu ändern. Wenn ein jüngerer nachrückt, dann stehen die Chancen vielleicht schon wieder besser. <i>Hätten sie Interesse einen gehobeneren Aufgabenbereich zu übernehmen?</i> Von meinem Bereich gibt es eigentlich nur eine Funktion das ist der Abteilungsleiter. Ich meine Interesse hätte ich sicher. < Aber die Chancen stehen schon sehr schlecht, sag ich mal. Das würden sie nie machen, einer Frau unter dreißig einen solchen Posten zu geben. Da würden sich die Anderen sich dann wahrscheinlich auf den Schlips getreten fühlen. ... > <i>Was müssten sie tun einen höheren Posten zu bekommen?</i> Die Bank wechseln, weil bei uns da hat man dann keine Chancen. Weil jetzt auch schon wieder 2 Männer haben schon Prokuristentitel, die würden dann nachrücken. Das ist unmöglich.</p>	Verflechtung	Struktur	Geringe Karrieremöglichkeit

3.7.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Voll					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
TV Unzufriedenheit im Beruf	struktureller Zwang innerer Konflikt biographische Ambivalenz	unbestimmt	Erfolgslose Selbstbearbeitung Erfolgslose Anpassung	offenes Problem	Erwartung nicht realisiert
TV Familiengründung	sozialer Zwang	klar	Zielführendes Problemhandeln	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert
TV Aufgabenverteilung		Klar	Zielführendes Problemhandeln	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Tochter Voll	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Gegeben
Integration ins dörfliche Sozialleben	hoch
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Unbestimmt
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	-
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Mutter	Am gleichen Ort
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Ablehnung
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	TV Unzufriedenheit im Beruf

3.8 Mutter Amann

3.8.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

MA Tod des Vaters			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 4</p> <p><i>Wie war das damals bei Ihnen als Sie jung waren?</i></p> <p>Also bei unserer Generation oder bei meiner Generation war das damals ganz anders.</p> <p>< Wir hatten Landwirtschaft und mein Mann war berufstätig ></p> <p>></p> <p>und die Kinder die sind '66, '67, '69 geboren. Zum Schluss noch eine mit '78, Jahrgang '78.</p> <p>< Und meine Mutter war ja bei uns im Haus dabei gewohnt. ></p> <p>></p> <p>Dadurch habe ich also keine Probleme mit, dass es mir zu lästig war oder mit dem dass sie kurz hintereinander, die sind zusammen aufgewachsen. Ich habe meine Mutter als Hilfe.</p> <p>< Die war mit 42 schon Witwe und war einerseits dann froh, dass sie Enkelkinder hatte, das hat dann ein bisschen abgelenkt vom Schicksalsschlag damals. ></p> <p>< Und ja, mein Mann ging auf die Arbeit. Und wir haben die Landwirtschaft nebenbei gemacht ></p> <p>und wir waren also da glücklich und zufrieden. Und die Leute haben immer gesagt, was schon wieder schwanger. Und dann denke ich, na, was meinen sie. Ich habe das überhaupt nicht für schlimm empfunden und war eigentlich froh, dass es so kurz hintereinander. Die sind zusammen, die haben sich gegenseitig da ergänzt.</p> <p>Erzogen.</p> <p>Erzogen, ja. Das ist gut, ja. Und anders wie bei der vierten Tochter, das war noch mal nach neun Jahren, die war dann wie ein Einzelkind. Also, das war. Für sie selber war es auch nicht so schön. Sie ist zwar verwöhnt worden von allen</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Landwirtschaft Berufstätigkeit Mann</p> <p>Mutter mit im Haus</p> <p>Mutter Witwe</p> <p>Landwirtschaft Berufstätigkeit Mann</p>

<p>dann, weil dann die älteren Geschwister da waren, aber selber hat sie dann mehr alleine ihre Sachen gemacht. <i>Sie haben also vier Töchter bekommen?</i> Ja. <i>Haben Sie sich mal einen Jungen gewünscht?</i> Ja. Beim dritten habe ich dann schon gedacht, na ja, also die Schwangerschaft war ein bisschen anders und na ja, aber dann war es auch wieder ein Mädchen. Und beim vierten war es eigentlich schon ganz klar, gar nicht anders gedacht.</p>			
<p>Segment 5 <i>Und waren Sie als junge Frau interessiert wieder berufstätig zu werden oder wie war das damals?</i> Ja, das war bei uns also auch so der Fall in der Familie. < Ich bin alleine, ich habe keine Geschwister. ></p> <p>< Und wir hatten die Landwirtschaft mit 15 Hektar Eigentum und mein Vater der hat damit gerechnet, dass ich da daheim bleibe und mithelfe. > Obwohl ich eigentlich damals Freundinnen auch hatte, die haben auch die Realschule besucht und ich hätte das vielleicht auch zeugnismäßig gekonnt. Wollte dann schon, < aber es hieß dann immer: "ach, wer soll dann denn bei uns die Sachen machen?" > < Und bin dann halt in der landwirtschaftlichen Haushaltsschule gegangen und habe dann so ... > < Also, das hat mich auch nicht so arg gestört. Ich habe es eigentlich auch gerne gemacht. > <i>Ah ja.</i> Ja. Haben Sie es nachträglich mal bedauert, dass sie da nicht mehr gemacht haben? Bedauert in dem Sinn. < Ich habe dann schon mit 19 Jahren geheiratet, das war also schon bald. ></p> <p>< Aber zu dem Zeitpunkt war der Tod von meinem Vater, der war '65 gestorben mit 44 Jahren. > < Das war damals also schon eine Zeit, wo ich eigentlich nicht mehr erleben möchte. > Die jetzige Zeit ist viel schöner. < Manchmal sagt man ja, die Jugend wäre so schön, aber die Zeit wäre so schnell vorbei. Das war halt bei mir nicht so der Fall. > So mit 18, 19. <i>Geprägt durch den Tod des Vaters?</i> Genau, ja. < Und dann war auch die beste Lösung, wir haben dann geheiratet und dann war es eigentlich so her wo die Kinder und das hat dann auch ein bisschen abgelenkt, > auch von meiner Mutter her. Die kamen dann recht schnell danach. Ja. < Und sie war auch immer behilflich, sie war immer für uns da. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Erwartungshaltung Vater</p> <p>Erwartungshaltung Vater</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p>	<p>Einzelkind</p> <p>Mitarbeit am Hof</p> <p>Mitarbeit am Hof</p> <p>Akzeptierte Übernahme Akzeptierte Übernahme</p> <p>Heirat</p> <p>Tod des Vaters</p> <p>Tod des Vaters</p> <p>Tod des Vaters</p> <p>Heirat, Familie</p> <p>Mutter als Hilfe</p>
<p>Segment 6 Inwiefern hat dieser Schicksalsschlag, dieser frühe Tod des Vaters, geprägt? Geprägt? (..) <i>Hat sich was verändert danach in ihrem Leben, für Sie?</i> Ja sicher. Durch die Heirat ja dann. <i>Sind sie dann reifer geworden?</i> Reifer, ja.</p>			

<p><i>Oder wie würden Sie es nennen?</i> Also, ich war mit 19, wenn ich jetzt vergleiche, wo junge Mütter, also mit 19 Jahren, kann ich mir eigentlich gar nicht vorstellen, da schon Mutter zu sein. Aber ich habe das damals nicht so empfunden. Ich habe mich mit 19 Jahren eigentlich schon reif gefunden. Und das war dann eben so. < Wir haben geheiratet und ich habe dann nicht bedauert, jetzt bin ich erst 19 und ich verpasse da jetzt was in der Jugend. Das war also damals nicht der Fall. Das weiß ich noch genau. > Es ist so gelaufen. < Und dann war auch wieder ein Mann bei uns am Hof. > < Das war ja so, meine Mutter und ich waren ja alleine erst mal. > Und die Landwirtschaft, die war zwar sehr tüchtig meine Mutter, die konnte mit Bulldog und alles umgehen, mit Maschinen, was vielleicht auch nicht so selbstverständlich ist. Aber, sie hat sich vorher schon viel darum gekümmert. Und auch im Stall und alles. < Es ging schon, aber es war dann schon gut, dass jemand noch dann eingezogen ist und habe eben den R. A. (Mann) von L. (Ort) geheiratet, das war '66 im Februar. ></p>	<p>Ergebnis</p> <p>Ergebnis Problem</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Diskrepanz Inhalt</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>gelöst</p> <p>gelöst Alleine mit Landwirtschaft</p> <p>gelöst</p>
<p>Segment 18 Wie war das damals als Ihr Vater starb? Haben Sie da auch mal gehadert mit dem Glauben? Ja. <i>Warum ist er jetzt so früh gestorben?</i> Ja, ja. Das hat man schon gedacht. < Es war dann halt auch so, wenn jemand Geschwister da ist, dann war ich halt auch alleine mit meiner Mutter. > Und da habe ich dann schon gedacht, na ja, die anderen hatten auch Väter dann gehabt bei der Hochzeit. Das war dann schon kein großes Fest oder so durch den Trauerfall. Es war dann schon Trauer praktisch da. Wie sind Sie dann damit umgegangen? Gibt dann der Glaube Kraft das durchzustehen? Ja, ein Teil schon. Also, dadurch habe ich jetzt nicht mit Gott gehadert und bin mal eine Weile nicht in die Kirche. Das gab es eigentlich nicht. < Es ging dann alles wieder so weiter. > < Und meine Mutter war auch eine starke Frau, die hat dann schon gesagt, das ist jetzt so passiert und es geht alles wieder weiter. > Ich meine ... So nach vorne geblickt. Nach vorne geblickt, ja. Das ist schon mehr so eine resolute.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Ergebnis Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Diskrepanz Struktur</p>	<p>Einzelkind</p> <p>Gelöst Starke Mutter</p>
<p>Segment 19 Haben Sie das dann auch so von Ihrer Mutter so ein bisschen übernommen? Nein, ich glaube ich bin nicht ganz so wie meine Mutter, so fleißig bin ich nicht. (lacht) Sie hat schon viel geleistet. <i>Bewundern Sie sie da?</i> Ja, ja. So auch, dass sie diesen Schicksalsschlag weggesteckt hat? Ja. Also, was heißt weggesteckt. Sie hat ja dann mit 42 hätte sie auch noch mal jemand anderen kennen lernen können. Wenn man denkt, 42 ist noch kein Alter. Aber die war dann praktisch nur für die Kinder da. Die ging auch gar nicht fort. Wenn wir auf Feste waren, nein, da geht sie gar nicht hin, sie bleibt daheim. Sie war also praktisch so richtig Witwe,</p>			

<p>wie man so sagt. Sie hat sich praktisch nicht wohlgefühlt in der Gesellschaft. Habe ich damals schon den Eindruck gehabt. Und auch jetzt noch. Wenn ein Fest oder was ist, da kann sie doch mitgehen, nein da bleibt sie daheim.</p> <p><i>Das ist nicht so einfach für sie?</i></p> <p>Nein. Auch so, sie, vielleicht liegt es auch an Freunden oder was. Sie hat sich dann auch im Bekanntenkreis nicht mehr wohl gefühlt. So wie das fünfte Rad am Wagen. Das waren ja dann alles Verheiratete. Das habe ich so mitgekriegt. Da wollte sie dann auch nicht mehr mit. Und die war dann nur für die Kinder da.</p> <p>Wie ging es Ihnen denn damit, dass Ihre Mutter sich dann so aus dem Dorfleben erst mal heraus gezogen hat?</p> <p>Na ja, ich kann mich da gar nicht mehr so genau ...</p> <p>< Auf jeden Fall, das Leben das war geprägt von Landwirtschaft, Arbeit, die Kinder waren da (.) ></p> <p>Es war genug zu tun.</p> <p>Es war genug zu tun. Sie hat dann (.) Ich wusste halt dann, das will sie gar nicht meine Mutter und haben wir dann gar nicht mehr so. Sie ist dann zwar mal mit dem Ausflug weg. Das haben wir ihr mal so geschenkt, mal so einen Tagesausflug. Und dann später, das hat sie dann auch mit gut gemacht, mit Altenverein, mit Altenwerk, wie es sich nennt, 14 Tage ging es glaube ich. Und das hat sie, glaube ich, 14 Jahre lang jedes Jahr mitgemacht. Und das war eine gute Einrichtung. Da waren viele Witfrauen dabei.</p> <p>Da hat sie sich also wohl gefühlt.</p> <p>Da wo sie mehr unter Gleichen war, das war ein guter Urlaub. Ihresgleichen ... Und jetzt, seit (.) ja, seit sechs, sieben Jahren, geht sie nicht mehr mit. Weil sie sich dann ängstlich fühlt, weil sie mit dem Herz Problem hat.</p>	Verflechtung	Struktur	Landwirtschaft Arbeit, Kinder
<p>Segment 37</p> <p>< (.) Aber so, ich kann mich überhaupt nicht beschweren. Ich muss den Gott danken, dass alles bis jetzt so gelaufen ist. ></p> <p>< Es gibt bestimmt viel Schlimmeres. Schicksalsschläge. ></p> <p>Ich würde mal sagen, als junge Frau den Vater zu verlieren, das ist schon ein Schicksalsschlag.</p> <p>< Das war damals schon, also, überhaupt das ganze Leben nachher... ></p> <p>< Bis dann eben das Kind geboren war. Das war dann eben die Ablenkung. ></p> <p>Aber es waren schon. Ich meine, da war die Freundin eben noch vergnügt und ich war in Trauerkleidung praktisch.</p> <p>< Wenn ich jetzt Bilder anschau, das war für mich die schlimmste Zeit. Das möchte ich jetzt also nicht mehr erleben. ></p> <p>Die hat geprägt.</p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Gottvertrauen
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	schlimmere Situation
	Problem	Inhalt	Tod des Vaters
	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Familiengründung
	Problem	Inhalt	Tod des Vaters

MA Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 8</p> <p><i>Hatten Sie mal überlegt außerhalb von T. (Ort) zu leben?</i></p> <p>Nein, eigentlich weniger.</p> <p>< Ich bin da schon arg so ortsgebunden. ></p> <p>Die Jugend und auch jetzt möchte ich gar nicht außerhalb leben.</p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Ortsverbunden

<p><i>Wie lebt es sich denn hier so?</i> Also, ich finde es ganz in Ordnung. <i>Fühlen Sie sich wohl?</i> Ja. Ich lebe gerne da, wir haben viele Freunde da, Bekannte. Meine Mutter lebt im Ort. < Gebaut haben wir vor 25 Jahren. Also das würde ich vielleicht jetzt im Nachhinein da auf dem Berg das Haus nicht mehr bauen. > (lacht) <i>Zu weit weg vom Dorf?</i> Ja, wir waren ja bei der Kirche gewohnt und damals war das eben mit Landwirtschaft und da < das alte Haus war zu klein durch die drei Kinder nacheinander. > Und dann hieß es, na ja, jetzt haben wir gespart, jetzt könnten wir schon ein neues Haus bauen. < Mir ging das eigentlich so Hals über Kopf haben wir dann den Bauplatz gekauft. Das ging eigentlich meiner Meinung nach zu schnell. > < Und meine Mutter war dann alleine unten. ></p> <p>< Das hat mich also arg seelisch... Ich wollte immer gar nicht darüber sprechen, dass wir dann schon einen Plan gemacht haben, weil ich wusste, meine Mutter leidet dann schon darunter. ></p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Hausbau</p> <p>Kleines Wohnhaus</p> <p>Bauentscheidung</p> <p>Trennung von Mutter durch Bau</p> <p>Verpflichtung ggü. Mutter</p>
<p>Segment 9 <i>Und wie hat sie das dann nachträglich empfunden?</i> Sie hat es sich nicht so anmerken lassen. < Und wir haben dann auch so viel wie möglich die Verbindung... Also ich meine, wenn dann die Schule aus war, sind sie erst mal zur Oma rüber. > < Immer wieder zusammen gegessen, mal gekocht unten. > Ich habe dann die Oma, also meine Mutter, ich spreche jetzt von Oma und es ist meine Mutter ja. < Das hat mich schon irgendwie seelisch, weil ich gewusst habe, sie hat da viel mitgemacht, der Mann ist gestorben. Dann hat sie uns praktisch und die drei kleinen Kinder aufgezogen, dann sind wir einfach weggezogen. > Also, haben das Haus gebaut. < Und jetzt, na ja, eine Tochter wohnt ja im Haus, jetzt die O. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Struktur</p>	<p>Ersatzhandeln</p> <p>Ersatzhandeln</p> <p>Verpflichtung ggü. Mutter</p> <p>Generationenwohnen Tochter und Oma</p>
<p>Segment 10 < Aber im Grunde genommen möchte ich schon lieber ins Dorf. > (lacht) <i>Ist unten, also, sie wohnen so in einem relativen Neubaugebiet, oder?</i> Ja. Das ist so. Genau. <i>Ist es jetzt hier ein anderer Charakter als unten im Dorf?</i> Ja, ja. Gerade eben in der Nähe von der Kirche, dadurch, dass wir das ganze Ortsgeschehen, dann Schule, Rathaus, Kirche. Und wir waren ja direkt nebendran. < Ach, das war dann mitten im Zentrum. Also, wenn man bloß rausguckt, hat man dann schon die Leute gesehen (lacht). > < Aber das ist alles Gewohnheit. Also, ich sage das halt jetzt. ></p> <p>< Und dann ist der Berg. Ich meine, mit dem Auto geht es,</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p>	<p>Diskrepanz Erwartungshaltung</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p>	<p>ungelöst nicht erfüllt</p> <p>Wohnen im Dorfzentrum</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Wohnen am</p>

<p>aber mit dem Fahrrad muss man schon ... Da schiebt man dann. > <i>Das habe ich mir schon gedacht.</i> Oder auch so mit dem Laufen. Also, wenn man jung ist, geht es ja noch. < Aber meine Mutter hat immer gesagt, ihr werdet mal sehen, auch ihr werdet älter. ></p> <p>< Und sie hat es mit dem Herz und sie kann den Berg gar nicht mehr gehen, weil es zu anstrengend ist. > <i>Was verbinden Sie denn jetzt mit dem Ortsgeschehen, was passiert denn da unten?</i> < Ja, da unten (.) da gehen die Leute einkaufen, das siehst du jemanden, jeder kennt den anderen, wir wohnen auf dem Dorf (lacht). T. (Dorf) hat 1200 Einwohner, wo jeder jeden kennt. Und wenn die Frau da läuft und man muss ja gar nicht rausgehen, man sieht es ja vom Fenster aus. > < Es ist halt anders wie im Neubaugebiet. ></p> <p>< Obwohl, es ist auch Gewohnheit. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Berg</p> <p>Mutter Kritik</p> <p>Verpflichtung Mutter</p> <p>Dorfleben vom Fenster aus</p> <p>Wohnen im Neubaugebiet Selbstbearbeitung</p>
<p>Segment 11 Ich selber gehe ja fort auf die Arbeit. Ich gehe jeden zweiten Tag nach L. (Stadt) und habe so eine Putzstelle. Und ich fahre ja auch Auto, ich fahr mal schnell runter, fahr schnell rauf. < Bloß vom Älterwerden, also, da denke ich mir oft, mein Gott, wenn ich mal nicht mehr Auto fahren kann ... Ich bin ja jetzt erst 55, aber trotzdem, es kommt vielleicht mal die Zeit. > Ich verstehe das schon, ja. <i>Wie gefällt es Ihnen, dass jeder jeden kennt im Dorf?</i> Ja, bin ich damit aufgewachsen und ich möchte das auch nicht..., ich wäre auch kein Stadtmensch, wo ich so alleine ... <i>Ist so eine Art Gemeinschaft zu erkennen?</i> Ja, also wir Frauen haben eine Lichtstube im Winter. Wir sind acht Frauen wo Handarbeit machen und (.) na ja, was habe ich noch für eine Freundschaft? <i>Sie kegeln. Das haben sie mir vorhin erzählt.</i> Genau. <i>Das ist auch am Ort?</i> Ja, auch in einer Gastwirtschaft. <i>Sind sie in Vereinen vielleicht?</i> Ja, ich bin auch im Sportverein noch tätig. Was heißt tätig, die Gymnastikgruppe besuche ich jetzt nicht mehr die letzte Zeit. Aber ich war 20 Jahre oder 25 Jahre war Gymnastik. Also, das ist jetzt immer noch Gymnastik, bloß ich gehe jetzt nicht mehr hin. (lacht) <i>Sie wollen nicht mehr?</i> < Ja, das war dann aber auch ein verkehrter Entschluss stelle ich fest, > weil man muss so lange hingehen wie man kann. Die Bewegung ist gut. Und weil wir nicht Turnen am Montag, da Laufen wir. Im Winter Laufen und im Sommer Fahrrad fahren, dass wir wenigstens ein bisschen Bewegung haben. Ich glaube, das ist nicht verkehrt. Da haben wir uns auch so ein bisschen zusammengeschlossen. <i>So ein paar Frauen?</i> Paar Frauen, ja. Alleine ist vielleicht ein bisschen uninteressant und da laufen wir so drei, vier Kilometer. So eine Tour, ja. Und im Sommer, wenn dann das Wetter besser</p>	<p>Problem</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Inhalt</p> <p>Diskepanz</p>	<p>Wohnort</p> <p>ungelöst</p>

ist, dann fahren wir Fahrrad. Der Fahrradweg nach L. (Stadt) der ist ja jetzt viel in Betrieb und das ist also in Ordnung.			
--	--	--	--

3.8.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Amann					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
MA Tod des Vaters	biographische Ambivalenz		Ausweichhandlung	umgangene Diskrepanz	
MA Wohnort	sozialer Zwang	klar	Erfolgslose Anpassung und Selbstbearbeitung	andauernde Diskrepanz	Erwartung vernachlässigen

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Amann	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort = 1400 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	gegeben
Integration ins dörfliche Sozialleben	Hoch integriert
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritiklos zugehörig
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	-
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Am gleichen Ort
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme
Generationenbeziehung	Intensiven Bezug zur Mutter
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	MA Wohnort
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.9 Mutter Ebert

3.9.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

ME Belastung Haus			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
Segment 13 < Und dann ist das riesen Grundstück da. Wenn man alleine daran hängt. Das ist ganz schön aufwändig. > Es ist Ihr Haus? Das haben Sie mit Ihrem ersten Mann zusammen gebaut? <i>Ja. Zusammen gebaut und auch wirklich mit viel Kraftaufwand auch.</i> < Man hängt auch irgendwo dran. Und denkt, man kann es, man darf es einfach nicht, dass man das Ganze dann ... > < Mein Mann hat immer zu mir gesagt, verkaufe es. Am	Verflechtung	Struktur	Grundstück alleine versorgen
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Verpflichtung
	Problem	Inhalt	Hausverkauf

<p><i>besten du verkaufst es. Das habe ich nicht fertig gebracht. > Welche Hintergedanken hatte er dabei?</i></p> <p>Dass ich nicht alleine an dem ganzen Kram hänge. Kauf dir eine Eigentumswohnung, sagte er. Oder kaufe dir ein Apartment. Oder mach mit was du denkst.</p> <p><i>Sie wollten nicht?</i></p> <p>< Nein. Ich habe es nicht fertig gebracht. ></p> <p><i>Was bedeutet Ihnen dieses Haus hier?</i></p>	Problem	Inhalt	Hausverkauf
<p>< Ach, das ist etwas, was ich zusammen mit meinem Mann geschaffen habe. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Haus für Kinder erhalten
<p>< Ich habe halt immer gedacht für die Kinder, nicht. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Haus für Kinder erhalten
<p>< Aber ich weiß nicht. Wenn ich mal nicht mehr da bin, wird es wahrscheinlich verkauft, nehme ich stark an. ></p> <p><i>Na, die eine Tochter wohnt hier, oder?</i></p> <p>< Ja, die wohnt hier. Aber die ist auch geschieden. Und wenn man alleine so ein Haus halten soll, das schafft sie nicht. ></p>	Ergebnis	Diskrepanz	Ungelöst
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	In-Abrede-stellen

ME Vereinbarkeit Familie und Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 1</p> <p><i>Zunächst möchte ich mich bedanken, dass Sie sich für ein Gespräch bereit erklärt haben und möchte Sie bitten, sich erst mal vorzustellen. Wer sind Sie?</i></p> <p>Mh, wer bin ich. Der Name ist ja bekannt.</p> <p><i>Ja. Was machen Sie so?</i></p> <p>Ich bin Hausfrau eigentlich nur. Nur Hausfrau. War berufstätig. Bin vorzeitig in Rente gegangen.</p> <p><i>Was haben sie beruflich getan?</i></p> <p>Ich war Verwaltungsangestellte.</p> <p><i>Wie war Ihr berufliches Leben?</i></p> <p>Ah, mein berufliches Leben! Mein berufliches Leben, das hatte einige Lücken und zwar habe ich Mittelschule - hieß es ja damals noch - gemacht. Nach der Mittelschule habe ich das Arbeiten angefangen – ohne Lehre. Weil die finanzielle Lage war bei uns nicht gerade rosig. Also es war höchste Zeit, dass ich wenigstens Geld verdient habe. Wenn auch nicht viel, aber doch verdient. Und nicht mehr nur gekostet. Dann habe ich mit 17 meinen Mann kennengelernt. Mit 20 habe ich geheiratet. Mit 21 kam das erste Kind. Und dann habe ich das Arbeiten aufgehört.</p> <p>< Und habe wieder angefangen mit 30.</p>	Strategie	Konkret-hand-lungsbezogen	Arbeit aufgenommen
<p>Segment 2</p> <p><i>Also waren die Kinder so sieben und kleiner oder so.</i></p> <p>Die eine war sieben und die andere war neun. Zu dem Zeitpunkt ging meine Mutter in Rente. Die war dann da und dann habe ich ...</p> <p>< Ich von mir aus hätte wahrscheinlich nicht damals das Arbeiten angefangen. ></p> <p>< Aber mein Mann wollte. Er hat gemeint: „Es ist besser, wenn du wieder arbeitest. ></p>	Problem	Inhalt	Wiederein-stieg ungewollt
	Verflechtung	Erwartungs-haltung Mann	Wiedereinstieg in Beruf

<p>Und, „Schau mal, ob du nicht wenigstens halbtags war kriegst. Man weiß nie, was kommt.“ < Und er hat Recht gehabt im Nachhinein muss ich sagen. > <i>Was hätten Sie lieber gemacht?</i></p> <p>< Ich wäre lieber Zuhause geblieben. > <i>Bei den Kindern?</i> Ja. Natürlich. < Für mich ist halt die Familie das erste Kriterium. > <i>Waren Ihnen da die Kinder noch zu jung als Sie wieder in den Beruf gegangen sind?</i> Ich weiß nicht. Es ist einfach ... Man war eigentlich nicht zu jung. Aber ich weiß nicht. < Auf der einen Seite ist es schön, wenn man auf die Arbeit geht. Es ist sehr schön. Aber dann kommen diese Situationen immer. Das Kind hat dies, das Kind hat jenes. Dann kam bei mir gleich dazu, ich hatte kaum angefangen hatte beide Keuchhusten. Und das ist natürlich. Das ist ziemliche belastend. > <i>Mussten Sie dann trotzdem dem Beruf nachgehen oder konnten Sie dann kurz zuhause bleiben?</i> < Das gab es damals noch nicht, dass man da eine Woche zuhause bleiben konnte. ></p> <p>< Dann ging die ganze Nacht die Husterei. Da musste man raus. Der Keuchhusten ist ja nachts am schlimmsten. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p>	<p>Erwartungshaltung vernachlässigt</p> <p>Zuhause bleiben</p> <p>Familie vor Beruf</p> <p>Vereinbarung Familie und Beruf</p> <p>Vereinbarung Familie und Beruf nicht geregelt</p> <p>Vereinbarkeit Familie und Beruf</p>
<p>Segment 3 <i>Wie lange waren Sie dann arbeiten seitdem die Kinder dann neun und sieben waren?</i> < Ich habe dann gearbeitet also. > Zunächst habe ich überall nur Vertretungen gehabt. Erst habe ich eine Mutterschutzvertretung. Das habe ich eigentlich ganz gerne gemacht, < weil ich gedacht habe, zum Anfang das ist ein begrenzter Zeitraum, wenn es da nicht geht, kann ich problemlos wieder aufhören. > Na ja, nachdem dann der Keuchhusten rum war, ging es dann doch ganz gut. Und dann habe ich da wo ich bis zum Schluss geblieben bin in einer Klinik angefangen auch als Vertretung. Und dann habe ich ganztags gearbeitet. < Die Töchter waren dann in H. (nächstliegender größerer Ort) im Internat. Die eine hat Realschule gemacht, die andere Gymnasium. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Anpassung</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Kinder auf Internat</p>
<p>Segment 44 <i>Aber Sie wären vielleicht auch einmal in so einer Situation gewesen?</i> Ach, ich weiß es nicht. < Dafür hat der Beruf nie so eine große Rolle für mich gespielt. Dass ich da gesagt hätte, dass ich da meine Erfüllung darin finde. Das war der Beruf nie für mich. > <i>Wo haben Sie Ihre Erfüllung gesehen?</i> < In der Familie. Bei mir ist die Familie die erste Geige. Schon immer gewesen. > <i>Auch heute noch?</i> Auch heute noch.</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Geringer Stellenwert Beruf</p> <p>Priorität Familie</p>

ME Witwendasein			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 5</p> <p><i>Jetzt haben Sie ein ziemlich langes berufliches Leben gehabt. Richtig, oder?</i></p> <p>Mh, ja, ich habe mit 30 angefangen und mit 55 aufgehört. <i>Das sind ja schon viele Jahre. 25!</i></p> <p>So schlimm ist das nicht. Andere arbeiten 40.</p> <p><i>Stimmt. Aber viele Frauen arbeiten nicht so lange aus Ihrer Generation. Was hat Ihnen ihre Berufstätigkeit bedeutet?</i></p> <p>(..) Bedeutet? Ach ja, bedeutet. Ich könnte nicht sagen es gab Zeiten, wo ich recht gerne auf die Arbeit gegangen bin.</p> <p>< Es gab auch eine Zeit, wo ich froh war, dass ich auf die Arbeit gehen konnte. Nachdem mein Mann gestorben war. Da war ich echt froh um die Arbeit. Das war ein Mittel für mich, mit dem Verlust fertig zu werden. Durch die Arbeit ist man gezwungen an die Arbeit zu denken. ></p> <p><i>Und wieder einen regelmäßigen Verlauf in den Alltag zu bringen.</i></p> <p>Ja.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Arbeit als Ablenkung
<p>Segment 6</p> <p><i>Wann war das, wann ist Ihr Mann gestorben?</i></p> <p>< Mein Mann ist '85 gestorben. ></p> <p><i>Wie alt waren Sie da?</i></p> <p>42. Noch recht jung. Es war ein ganz schlimmer Tag damals. <i>Wie war das für Sie damals?</i></p> <p>Furchtbar! Für mich ist die Welt zusammengebrochen. <i>Kam es überraschend?</i></p> <p>< Krebs. Ein Jahr. Am 23. Juli kam die Diagnose: Krebs! ></p> <p>Wir wollten noch in Urlaub fahren. Urlaub abgesagt. Alles. Weil es geheißen hat, man kann es nicht mehr machen. Im Nachhinein hätten wir es machen sollen.</p> <p>< Weil es war wirklich nichts mehr zu machen. Es war ein so heimtückischer Krebs in der Bauchspeicheldrüse. Der Tumor selber so groß wie eine Stecknadel. Aber überall Metastasen. Man hat ewig nicht herauskristallisieren können, wo der Tumor überhaupt ist. ></p>	Verflechtung	Struktur	Tod des Ehemannes
	Verflechtung	Struktur	Krebserkrankung
	Verflechtung	Struktur	Krebserkrankung
<p>Segment 7</p> <p><i>Und wie sind Sie damit umgegangen? Konnten Sie im helfen?</i></p> <p>< Ja, man hilft so gut man kann. Kann man helfen? Da kann man nicht helfen. ></p> <p>Mein Mann war in der Beziehung ziemlich stark. Zum Schluss wollten Sie noch Chemotherapie und weiß Gott was alles noch machen. Er hat gesagt, es bringt sowieso nichts, es ist alles nur eine Belastung. Er will das nicht machen. Es hätte auch nicht geholfen. Die Chemotherapie ist ja auch kein Allheilmittel. Es war wirklich nichts, nichts mehr zu machen.</p> <p><i>Und das war für Sie auch so in Ordnung, dass er sich dagegen entschieden hatte?</i></p> <p>< Ich habe es respektiert. ></p> <p>Zumal meine Schwiegermutter ist auch an Krebs gestorben. Kurze Zeit vorher. Unterleibskrebs.</p>	Verflechtung	Struktur	Unheilbare Krankheit
	Verflechtung	Struktur	Unheilbare Krankheit
<p>Segment 10</p> <p><i>Trotzdem sind Sie dann alleine geblieben am Ende. Er ist gegangen und für Sie ging das Leben in irgend einer Form weiter. Was konnte Ihnen da Halt geben?</i></p> <p>< Mir hat Arbeit geholfen. Arbeit ist wichtig. ></p>	Strategie	Konkret-hand-	Ablenkung

<p>Ich habe die erste Zeit wo ich allein war – meine Tochter war beim Finanzamt gelandet, eigentlich gegen ihre Überzeugung. War oft unterwegs zu Lehrgängen weg. Die andere Tochter war in T. (Stadt) und < ich war halt die ganze Woche alleine. ></p> <p>< Ich habe – ich weiß gar nicht wie viele Stunden am Tag ich gearbeitet habe. ></p> <p><i>Aha, mehr als Sie mussten.</i> Das war schlimm, wirklich schlimm. <i>War das dann auch eine Flucht?</i> Es war eine echte Flucht. Es war eine echte Flucht. Ich habe... <i>Die Kinder waren ja dann beide außer Haus.</i> Ja. <i>Wenn sie oft auf Lehrgängen waren, waren Sie auch alleine?</i> Freilich. Ja. Ich habe oft am Sonntag – wir haben Sonntag morgen schon um halb neun Kirche und nach der Kirche dann daheim ein bisschen „rumgekruschbelt“ (gearbeitet). Da mal im Garten geguckt und da mal was zu Essen gemacht. < Und nach dem Mittagessen bin ich oft los. Eine Stunde gelaufen, bis ich total kaputt war. (lacht) > <i>So körperlich sich dann mal wieder so spüren, oder?</i> Ja, ja. Dass man dann auch abgelenkt ist. Mh.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>lungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>durch Arbeit</p> <p>Alleine, Kinder weg Arbeit</p> <p>Laufen</p>
<p>Segment 11 <i>Welche Gedanken kommen, wenn der liebe Partner einen verlässt?</i> < Ich habe immer gedacht, du darfst nicht fragen warum. ></p> <p>< Das Einzige was ich nicht fragen darf ist warum, habe ich mir gedacht. Es ist so. Du musst dich damit abfinden. > <i>Sie haben erwähnt, dass Sie in den Gottesdienst gehen. Hadert man da nicht auch mit seinem Glauben?</i> Doch, man hadert damit, < aber er hilft einem auch sehr. ></p> <p><i>Inwiefern hat er Ihnen helfen können?</i> < Ach, man ist doch nicht so alleine und verlassen. Man hat jemanden, wo man sich hinwenden kann. Man kriegt zwar nicht direkt eine Antwort, aber es ist doch irgendwie ein stilles Zwiegespräch. > <i>Ist es ein Zwiegespräch mit Gott oder wie haben Sie das gesehen?</i> Ja.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Glaube</p> <p>Glaube</p>
<p>Segment 24 <i>Das heißt, sie waren auch körperlich ziemlich eingebunden in dem Jahr, wo Sie Ihren Mann gepflegt haben, oder?</i> < Ich hatte ganz schön zu kämpfen. Es hat mich körperlich auch ganz schön mitgenommen. > Aber das habe ich hinterher erst registriert. Das merkt man gar nicht. <i>In dem Moment lebt man einfach nur das was notwendig ist, oder wie muss man sich das vorstellen?</i> Ach, ich weiß auch nicht. < Das ganze Leben ist nur von Sorge geprägt. Mehr oder weniger. > <i>Und hinterher haben Sie auch mal die Möglichkeit gehabt, auch mal an sich zu denken und sich wieder aufzupäppeln.</i> < Ja, ich war dann mal auf Kur. ></p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Krankheit und Tod des Mannes</p> <p>Sorgenreiche Zeit der Krankheit</p>

<p>Das hat mir auch sehr gut getan. Gerade, die eine Frau das war ja eine. Die hat mich hochgerissen muss ich sagen. Die hatte einen Schwung gehabt. <i>Auf Kur dann eine?</i> Ja. <i>Inwiefern, was hat sie anstellen können?</i> Das kann man schlecht beschreiben. Sie war einfach pulsierendes Leben, muss man so sagen. <i>Da konnte man sich nicht entziehen?</i> Nein, nein. Die hat, sie war auch ziemlich kräftig von Statur. Die hat mich einfach geschnappt und hat mich genommen. „Auf, los mit!“ <i>Keine andere Wahl sozusagen!</i> Keine andere Wahl. <i>Wie war es dann als Sie wieder daheim waren nach der Kur?</i> Ja, nach der Kur war es besser. Das Schlimmste war dann wirklich rum muss ich echt sagen. < Irgendwo ist der Verlust immer noch. Aber es wird schwächer im Laufe der Zeit. Man wird ruhiger. Man kann nicht immer nur, man erträgt es einfach nicht. ></p>	<p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Kur</p>
<p>Segment 12 <i>Jetzt, ich möchte einen Schritt weitergehen. Sie leben wieder in einer Partnerschaft.</i> Ja. <i>Wie ist es dazu gekommen?</i> Wie ist es dazu gekommen? (.) < Da war hauptsächlich die Einsamkeit schuld. > (lacht) Ja gut, aber... < Das Alleinsein und mit allem allein sein. > Man hat zwar in den Kindern einen Ansprechpartner, aber es ist eine andere Generation. Es ist einfach eine andere Generation. Die Vorstellungen sind anders.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Witwendasein</p>
<p>Segment 14 <i>Wann haben Sie Ihren neuen Lebenspartner kennengelernt?</i> (.) Nach einem guten Jahr, nachdem mein Mann gestorben war. Im November - und mein Mann ist im Juni gestorben. <i>Und hat man sich am Anfang die Gefühle zu einem neuen Partner zugegeben? Oder wie war das dann?</i> Mh. Sicher, es sind Gefühle da.</p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Einsamkeit</p> <p>Alleine sein</p>
<p>Segment 15 < Es sind nicht die gleichen Gefühle die man hatte. > Ich glaube ... (..) Ich weiß es nicht. Diese Gefühle die hat man einfach nur einmal. Das bindet ... Sicher, es fängt erst ... Meistens fängt es mit Verliebtsein an, aber wenn Liebe daraus wird, das ist etwas anderes. Das ist einfach das ganze Leben. > Ich denke oft, in der heutigen Zeit wird Liebe mehr aufs Bett bezogen und. Aber Liebe ist mehr wie Bett. Das Bett ist na ja, ein Höhepunkt vielleicht. Aber (.) wo manchmal gut ist, wo man braucht, und wo einem über manches hinweghilft, weil es einfach einen Klang hervorbringt, wenn es wirklich Liebe ist. Aber die Liebe die durchzieht das Leben. Das ist nicht etwas, was sich im Bett abspielt. <i>Und das haben sie bei Ihrem ersten Mann so erlebt?</i> Ja.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Wahre Liebe einzigartig</p>
<p>Segment 29 obwohl ich ja jetzt in Prinzip – < ich habe nicht wieder geheiratet – > < weil mein Partner ist geschieden, also eine kirchliche</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p>	<p>Nicht wieder geheiratet</p> <p>Geschiedener</p>

<p>Traung wäre sowieso nicht möglich > und auch die staatliche kann ich dann auch verzichten. Die brauche ich dann auch nicht. Ich bin ja quasi (.) .. < Was bin ich jetzt für die Kirche überhaupt. Habe ich mich oft gefragt. Ein schwarzes Schaf. Oder, weiß nicht. Ein falscher Pharisäer, der trotzdem in die Kirche geht. > <i>Meinen Sie?</i> (lacht) Ich frage mich manchmal. (...) < Es belastet mich schon, dass ich nicht mehr zu den Sakramenten gehen kann. Das belastet mich. > Aber ich habe jetzt auch schon gehört, dass manche Leute trotzdem gehen. < Aber ich denke halt, es ist ein Kirchenrecht und wenn ich in einem Verein bin, muss ich mich an die Statuten halten. Also, halte ich mich halt dran. > <i>Haben Sie diesbezüglich mit Ihrem Pfarrer ein Gespräch gesucht?</i> < Nein, habe ich nicht. Ich habe gedacht, ich will den Mann nicht auch noch in Verlegenheit bringen. > Von unserem vorherigen Pfarrer habe ich immer - ich habe mal eine Zeitlang im Pfarrbüro gearbeitet wie mein Mann gestorben war, das ist dann aber zuviel geworden – der hat immer den Standpunkt vertreten, die Kirche ist eine Hierarchie. Und irgendwo bleibt das ja hängen. Nicht wahr? Ich habe schon ein paar Mal überlegt den vorhergehenden Pfarrer den wir hatten, mit dem hatten wir eigentlich ein sehr gutes Verhältnis. Mir haben öfter über Religion, über Kirche usw. diskutiert. Der kam sogar manchmal zu uns. Aber mit unserem jetzigen Pfarrer, ich glaube nicht, dass ich mit ihm darüber sprechen könnte. Der ist ziemlich jung. <i>Sie wüssten schon, welche Antworten er ihnen geben wird?</i> < Nein, ich weiß es nicht. Ich denke nur, ich würde ihn wahrscheinlich in Verlegenheit bringen. Könnte ich mir vorstellen. > <i>Das wäre ja auch mal ganz interessant, oder?</i> Nein, das muss jetzt nicht unbedingt sein. <i>Trotzdem belastet Sie das ein bisschen.</i> Sicher belastet es mich. < Man kann immer nur eins haben im Leben - entweder oder. > < Muss man halt in den sauren Apfel beißen. > <i>Und da sie nicht gerne alleine leben möchten ... Trotzdem, was halten Sie dann von den Menschen die dann sagen, sie gehen trotzdem zur Kommunion?</i> Ich denke, das muss jeder selber entscheiden.</p>	Problem	s	Partner
	Problem	Inhalt	Rolle für Kirche unklar
	Problem	Inhalt	Nicht zu Sakramenten gehen können
	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Kirchliches Gesetz
	Strategie	Nichthandeln	Ablehnung Gespräch
	Strategie	Nichthandeln	Anpassung
Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Rechtfertigung Nichthandeln	
Ergebnis	Diskrepanz	ungelöst	

3.9.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Ebert					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
ME Belastung Haus	biographische Ambivalenz	klar	Erfolgreiche Anpassung	neue Diskrepanz	Erwartung realisiert
ME Vereinbarkeit von Familie und Beruf	sozialer Zwang struktureller Zwang	variabel	Erfolgreiche Anpassung	offenes Problem (Episode)	Erwartung nicht realisiert
ME Witwendasein	struktureller Zwang innerer Konflikt		erfolgreiche Anpassung Nichthandeln	offenes Problem	Erwartung nicht realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Ebert	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort des Partners < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Befürwortung
Integration ins dörfliche Sozialleben	distanziert
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritiklos zugehörig
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Keine Angabe
Bewertung der religiösen Sozialisation	unklar
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	distanziert
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	keine
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	ME Belastung Haus
Religion	ME Witwendasein
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.10 Mutter Euler

3.10.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

MEU Alleinerziehend			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 1</p> <p>Ich möchte mich zunächst bedanken, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir ein Gespräch zu führen und möchte Sie bitten, sich kurz vorzustellen. Wer sind Sie?</p> <p>Also, ich heiße E.E. und bin hier in U. (Dorf) geboren und auch mein ganzes Leben lang hiergeblieben. (lacht kurz)</p> <p><i>Wie ist es gekommen?</i></p> <p>Ja, ich habe jemanden geheiratet vom Dorf.</p> <p><i>Nicht? War der Landwirtschaft immer verbunden.</i></p> <p>Wir haben immer in der Landwirtschaft gearbeitet.</p> <p><i>Sie kamen vom Bauernhof?</i></p> <p>Ja.</p> <p>Und haben dann auch mit Ihrem Mann zusammen den Bauernhof ...</p> <p>... wieder Landwirtschaft gemacht. Wenig Landwirtschaft im Verhältnis zu... Für die Gegend hier war es genug. Mein Vater die haben davon gelebt von den acht Hektar. Das ist heute lächerlich mit acht Hektar. Da kann macht nichts mehr machen. Aber damals ging es.</p>			
<p>Segment 11</p> <p><i>Haben Sie sich einmal überlegt gehabt, sich einen neuen Partner zu suchen? Hätte sich was ergeben?</i></p> <p>< Nein, das wollte ich nicht. ></p> <p>Das hätte sich schon ergeben, aber nein. Nein, ich weiß nicht.</p> <p>< Ich hatte da vielleicht auch Vorurteile. Ich wollte das den Kindern wegen nicht. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Ablehnung 2. Partnerschaft</p> <p>Ablehnung PS wg. der Kinder</p>

<p>< Mein Vater, also der hat einen Stiefvater gehabt, der hat den Vater auch relativ früh verloren. Er war sechs und seine Schwester vier. Und die Oma hat noch mal geheiratet gehabt. Und das ist halt gar nicht gutgegangen. > Wenn er da manchmal erzählt hat. Und da hatte ich wahrscheinlich auch Vorurteil gehabt. < Also, ich wollte das den Kindern nicht antun, so ungefähr. > > <i>Dann waren Sie trotzdem sehr alleine, oder?</i></p> <p>< Ja, manchmal schon. Das ist klar. > <i>Einen Partner zum Austausch und so.</i> Ja. < Schon mal zu besprechen, wie mache ich was. Man muss alles selber entscheiden. Das ist mir schon manchmal schwergefallen. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Vorerfahrung Stiefvater des Vaters</p> <p>Verzicht auf 2. Partnerschaft wg. der Kinder</p> <p>Alleine sein</p> <p>Partner zur Beratung vermisst</p>
<p>Segment 14 Den Führerschein haben Sie dann auch noch irgendwann.. ? Das war auch ein Ding! Ich hatte nicht gleich einen gemacht, weil ich gedacht habe, also, wenn mein Mann da ist, ist das Auto da und wenn er fort ist, ist das Auto auch fort. Also habe ich erst nur für Traktor gemacht. Dann, wie das eben passiert war. Also vier Jahre hatten wir kein Auto. Dann haben die Kinder immer gemacht, wir gehen jeden Sonntag nur zum Friedhof. Montag haben die anderen Kinder erzählt wo sie waren – wir gehen nur zum Friedhof. Also habe ich gedacht, sie haben recht. Es ist tatsächlich so. < Und dann habe ich mich kurz entschlossen, Führerschein zu machen. > < Meine Mutter hat geschimpft. Hat gesagt, dass dir auch noch was passiert. > < Aber ich habe dann den Führerschein gemacht, kleines Auto gekauft und auch Ausflug gemacht mit den Kindern am Sonntag. > (lacht). Genau, dann konnten sie am Montag was erzählen. Jaa. Halt so in der Gegend, nicht besonders weit. Aber bei uns ist es sehr schön, wenn man weiter rausfährt. Für die Kinder haben sie den Führerschein gemacht, aber nachträglich muss man sagen ... Auch für mich, klar! Wir haben ja nicht mal mehr ein Geschäft im Dorf. Man muss ja wegen allem was man braucht nach C. (Dorf?). Gut, es ist nicht weit, aber ich habe es mir auch vorgenommen, du könntest auch mal mit dem Fahrrad rauffahren. Aber ich denke, bis du dann wieder heimkommst, es dauert doch zu lange. Also wird doch mit dem Auto gefahren. War es eine große Überwindung Führerschein zu machen, wenn der eigene Mann im Straßenverkehr umkam? Also, ich wollte absolut kein silbermetallices Auto mehr. Weil er damit verunglückt ist. Das will ich absolut nicht mehr. Das ist dumm, aber das will ich absolut nicht. Aber, ich will sagen, es war schon ein bisschen komisch, den Führerschein. Weil da sitzen lauter 18-jährige. Und ich war ja dann auch schon über 30, nicht. Da kommt man sich dann schon direkt alt vor. (lacht) Dabei waren Sie noch gar nicht alt. Na ja, aber weil da eben lauter Jugendliche sitzen. <i>Aber jetzt heute, Sie fahren noch mit Ihrem Auto?</i> Ja, ja.</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Führerschein machen</p> <p>Führerschein machen</p>

MEU Berufstätigkeit			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 2</p> <p><i>Und für Sie war es dann so, Sie mussten dann noch mal arbeiten gehen oder?</i></p> <p>Ich habe einmal zwei Jahre gearbeitet, bevor ich geheiratet habe. Und zwar in der Näherei in S. (Ort).</p> <p>< Und dann ist mein Vater gestorben als ich 19 war. ></p> <p>< Da musste ich wieder aufhören, weil meine Mutter konnte es alleine nicht. ></p> <p>< Und da bin ich daheim geblieben. ></p> <p>Zwei Jahre später habe ich geheiratet.</p> <p>Mein Mann war auf der Post, was sich da gut ausgewirkt hat. Er hatte Schichtdienst, da war er oft nachmittags auch mal da. Da konnte man die Landwirtschaft halt schön mitmachen.</p> <p><i>Die Stelle bei der Post hat er behalten und hat dann nebenbei die Landwirtschaft mitgemacht?</i></p> <p>Ja, klar.</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Nichthandeln</p>	<p>Tod des Vaters</p> <p>Verpflichtung Mithilfe Landwirtschaft</p> <p>Einordnung</p>
<p>Segment 3</p> <p><i>Haben Sie sich das so vorgestellt gehabt als junges Mädchen, dass Sie später den Bauernhof übernehmen?</i></p> <p>< Na ja, ich hatte keine Geschwister und praktisch keine Wahl, nicht wahr? ></p> <p>< Damals war es ja so, wenn man keine Geschwister hatte, dann konnte man unmöglich fort. Da musste man dableiben sozusagen. ></p> <p><i>Und der frühe Tod Ihres Vaters, wenn Sie 19 waren.</i></p> <p>Ja, ich war erst 19 Jahre. Mein Vater hat relativ spät geheiratet. Meine ersten zwei Geschwister sind klein gestorben, mit drei Tagen und neun Wochen. Und ich war das dritte Kind und da war er 63 wie er gestorben ist. Aber freilich, es war früh.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Einzelkind</p> <p>Verantwortung ggü. Mutter</p>
<p>Segment 35</p> <p>Wünscht man sich da nicht, dass man ein einfacheres Leben gehabt hätte, körperlich nicht so anstrengend?</p> <p>< Ja, man kann es sich vielleicht nicht vorstellen, weil man es nicht anders kennt. Man kennt es nicht anders.></p> <p>< Ich habe, man hat nichts anderes gelernt als Landwirtschaft gemacht. ></p> <p>Wenn jetzt Ihr Mann dageblieben wäre oder Sie hätten dem Beruf nachgehen können, wäre es denkbar gewesen..</p> <p>Ja, wenn wir keine Landwirtschaft gehabt hätten, dann ja, sicher. Das könnte ich mir schon vorstellen. Ja.</p> <p>< Es ist mir damals nicht leicht gefallen aufzuhören wie mein Vater gestorben war. ></p> <p>< Wenn ich heute überlege, du warst doch dumm, daheim zu bleiben, um Landwirtschaft zu machen. Ich hätte doch mehr verdient als ich da bei der Landwirtschaft, nicht. ></p> <p>< Aber das musste gemacht werden, egal wie. Das war aber auch schon so eine Erwartung auch von der Mutter dann? Ja freilich, freilich. Das musste. ></p> <p>Und was bedeutet es Ihnen heute landwirtschaftlich zu</p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Situation schönreden</p> <p>Fehlende Ausbildung</p> <p>Berufstätigkeit</p> <p>Landwirtschaft fortsetzen</p>

<p>arbeiten? < Also, es macht mir schon Spaß muss ich sagen. Wenn man gesät hat und geht raus im Frühjahr und sieht wie es aufgeht oder wenn es schön steht und ich, ich bin halt noch so eine Alte. > (lacht) Gut, man hat das halt immer gemacht und deswegen ist es wahrscheinlich auch so. Meine Töchter sind gar nicht so. Gerade die im Haus, die will gar nichts davon. Es ist nicht weitergetragen worden. Nein, nein. Und die andere braucht es auch nicht unbedingt, glaube ich. Aber ihr Mann macht das schon, der stammt auch von Bauern.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Verantwortung Landwirtschaft</p> <p>Begeisterung für Landwirtschaft</p>
<p>Segment 36 Sie haben sozusagen nicht nur den Haushalt geführt, nicht? Nein. Wie sah das so im Alltag aus? < Irgendwie habe ich das hingekriegt, ich weiß auch nicht. > Der Haushalt ist dann nebenher gelaufen. < Also, ich habe schon immer gesehen, dass ich daheim war, wenn die Kinder von der Schule kamen und dass ich die Hausaufgaben nachgeschaut habe. > Das kann man ja, das kann man ja einrichten. Gut, es gibt vielleicht mal Zeiten wie es ein bisschen, Heuernte oder man sät mal eine paar Tage und dann, aber dann ist es auch wieder nicht mehr so. Haben Sie dann die Arbeiten auf dem Feld lieber gemacht als den Haushalt? Jaa. Ich gehe schon gern aufs Feld muss ich sagen. Ich gehe schon gern aufs Feld. Aber ich koche auch gerne. Aber so, wenn jetzt Ihr Mann geblieben wäre, ich meine, da hätte er mehr auf dem Bauernhof gemacht. Ja, klar, mit den Äckern sowieso. < Das musste ich erst lernen das Pflügen. ></p> <p>< Das habe ich gar nicht gekonnt. Ich habe schon gepflügt, aber mit den Kühen noch. Und wir haben erst den Traktor gekauft, wenn wir geheiratet haben. Und ich bin ja fast nie gefahren, also mitgegangen. > < Aber das musste ich alles erst lernen dann. > Und, haben Sie sich das gleich zugetraut?</p> <p>< Ich habe es einfach gemacht, da wird man reingeschmissen. > Das ... Ich habe es einfach gemacht. < Und jetzt nachträglich war es gut. Jaaa, ja. ></p>	<p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Nichthandeln</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>bewerkstelligt</p> <p>Betreuung der Kinder</p> <p>Lernbereitschaft</p> <p>Wenig Vorerfahrung Landwirtschaft</p> <p>Mangelndes Vorwissen</p> <p>Einordnung Akzeptanz eh</p> <p>gelöst</p>
<p>Segment 37 Wenn Ihr Mann dageblieben wäre, wäre doch eher die Aufteilung Sie für Haushalt und Kinder? Klar, man braucht da schon die Frau auch dazu, wenn der Mann berufstätig ist. Da muss die Frau auch schon was machen in der Landwirtschaft. Nur alleine das geht nicht. Und zu dieser Zeit damals sowieso nicht. Heute sind wieder mehr Maschinen da, da geht das wieder besser. Aber damals. < Und dann hatten wir ja auch von jedem was. Man hat Kühe, man hat Hühner, man hat Schweine, man hat ja von jedem was gehabt. Und das macht auch viel Arbeit. > Ja, hätten Sie sich das auch anders vorstellen können, zum</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Landwirtschaft</p>

<p>Beispiel nur Haushalt und Kinder? < Nein, das hätte mich dann nicht ausgefüllt. > Ich weiß, ich hatte vor Jahren die Wiesen verpachtet und habe nur die Äcker gemacht. Und irgendwie, das war mir nicht genug. Dann habe ich wieder angefangen. Ich habe zwangsweise die Wiesen verpachtet damals, weil ich hätte sonst alles Geld bezahlen müssen in die Bauernkasse. Und die Krankenkasse. Und da war ich ja als Rentnerin frei. Also, das hätte mir so viel gekostet. Das hätte ich gar nicht machen können. Darum habe ich die Wiesen verpachtet. Und dann später ist das irgendwie raufgesetzt worden, dann bin ich nicht mehr reingefallen, dann habe ich wieder gemacht. Dann waren die Kinder auch größer, dann habe ich es wieder gemacht.</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Ablehnung Hausfrauenrolle
<p>Segment 52 Wie haben Sie sich denn all das Wissen angeeignet? Das hat man geschrieben gekriegt. <i>Den ganzen Schriftverkehr haben Sie immer durchgenommen?</i> Ja, ja. <i>Und das alles bewältigt?</i> Ja, das war so klar. Das hätte meine Mutter nicht gemacht. < Das war so. Meine Mutter hätte es wahrscheinlich auch nicht gemacht. Die war nicht selbständig so. Ich bin wahrscheinlich mehr nach meinem Vater geschlagen. Aber das ist auch so. Ich habe es ja vorher auch nicht gemacht. > < Das ist so, wenn man muss, dann kann man praktisch alles. Wenn man es muss, wenn es nicht anders geht, dann kann man es. > Ja, gab es mal so einen Punkt, wo Sie gemeint haben, das schaffe ich nicht oder überfordert waren? < Sicher ist man da auch mal überfordert. Bestimmt ist man da mal überfordert, > < aber man macht es doch. Es muss. Es geht auch. Was gehen muss, geht auch. ></p>	Verflechtung	Struktur	Verantwortung für Mutter
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
	Strategie	Nichthandeln	Einordnung

MEU Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 6 <i>Und da wo ich jetzt wohne, das Haus hat mein Mann von seinem Großvater gehabt. Das alte Haus.</i> < Und da habe ich zwei Jahre später gebaut, nachdem mein Mann verunglückt war. > Sie haben auch noch mit den kleinen Kindern haben Sie noch ein Haus gebaut? Ja, meine Mutter hat die Kinder dann versorgt wenn ich nicht da war. < Das ist schon manchmal zugegangen. Ich weiß, die Maurer waren da, da war Heuernte. Da bin ich während die Mittag gemacht haben, bin ich raus, habe Heu gewendet, dass ich wieder da war, wenn die Mittagspause um war. > (lacht) < Aber das hat mir auch drüber weggeholfen die viele</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Hausbau
	Verflechtung	Struktur	Landwirtschaft Hausbau
	Strategie	Konkret-hand-	Bewältigungs-

<p>Arbeit. > Da kommt man besser drüber weg als wenn man Zeit zum Grübeln hat. Das stimmt. Da haben Sie aber so nachträglich doch einiges in jungen Jahren geschafft. Ja, ja. Geschafft habe ich eigentlich immer. Ja und auch jetzt die Kinder großziehen, den Partner verlieren u n d noch ein Haus bauen. < Ja, das war praktisch auch gezwungenermaßen. Weil da drüben das war eben, die Verhältnisse waren nicht klar. > Je zur Hälfte. Und irgendwann, < wir hatten ja auch geplant zu bauen. > Es war halt noch nicht soweit.</p>	<p>Verflechtung Erwartungshaltung</p>	<p>lungsbezogen Struktur Inhalt</p>	<p>hilfe Strategie Wohnverhältnisse unklar Bauvorhaben</p>
<p>Segment 10 Wenn Sie die Witwenrente nicht gehabt hätten, ... Hätte ich eine Arbeitsstelle suchen müssen. < Von der Landwirtschaft hätte ich uns nicht ernähren können, nein. Und die andere Rente, das waren ja gerade 200,00 DM. So kann man ja nicht leben. Weil er erst 33 war wie er verunglückt ist. Da hat er ja noch nicht. Nein. Das war halt dadurch, dass es ein Unfall von der Arbeit aus war. ></p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Finanzielle Belastung</p>
<p>Segment 20 Wie ist es wenn man so jung Witwe wurde? Hat das Dorf auch ein bisschen mitgeholfen? < Also, wie ich gebaut habe, die Fußballer - mein Mann hat Fußball gespielt - die haben mir ja sehr viel geholfen. > Also, den obersten Stock den haben wir samstags ganz und gar so gebaut. Ja, also hochgezogen. Das war selbstverständlich? Ja, die sind einfach gekommen. Ich hatte zwar Baufirmen. Ich weiß noch, wie er dann gekommen ist nach dem Wochenende hat er gesagt, "soll ich denn noch mal kommen, oder macht es die Heilsarmee". (lacht) Sehr schön. Da mussten Sie gar nicht groß fragen, sondern ... Nein, die haben sich angeboten. Echt. Ist es so eine Dorfgemeinschaft? Jaa. Es ist schon ... Es hat abgenommen will ich mal sagen. Aber zu d e r Zeit war es schon noch so, wenn jemand gebaut hat, ist die Verwandtschaft oder Bekannte darauf zugekommen und hat geholfen. Gut, in dem Moment in dem Sie keinen Mann haben, dass dann die Freunde Ihres Mannes... Ja, ja. Das klar, deswegen schon mal. Aber es ist auch im Großen und Ganzen so, wenn gebaut worden ist, dann sind schon welche gekommen. Nachbarn und Verwandte und so.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Unterstützung Dorf</p>

MEU Pflegebedarf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 28 <i>Und als Ihr Mann gestorben ist, war klar, dass die Mutter mitgeht?</i> Ja, selbstverständlich. Das war klar, dass ich sie mitgenommen habe. Und war es dann auch in Ordnung? <i>Da waren sozusagen dann vier Frauen.</i></p>			

<p>Vier Frauen. Und später dann sogar noch fünf. Dann hatte ich meine Schwiegermutter auch noch da. <i>Ach, die ist dann auch noch gekommen?</i> Ich hatte noch sechs schwere Jahre gehabt.</p> <p>< Meine Schwiegermutter hatte einen Gehirnschlag gehabt. Und danach war sie nicht mehr ganz klar im Kopf. Und das ging noch eine Weile gut. Da hat mein Schwiegervater noch gelebt. Und dann war er gestorben. Und sie wollte auch nicht rüber. Wir hatten es ihr schon angeboten. Und dann auf einmal hat es gebrannt. Da hat sie das Öl beim Ölofen daneben geschüttet.</p> <p>< Also, dann musste sie ja rüber. Dann ist es immer schlimmer geworden. Sie wusste dann gar nichts mehr. Es waren zwei schlimme Jahre. > Und dann ist meine Schwiegermutter am 1. Mai gestorben < und im Jahr danach im Februar fing meine Mutter an und bekam Alzheimer – vier Jahre lang, bis zu ihrem Tod. Das waren vielleicht meine schlimmsten Jahre. > <i>Gar nicht mal so die kleinen Kinder?</i> Nein. Also, nervlich. Nervlich war es schon sehr schlimm.</p>	<p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Nichthandeln</p> <p>Inhalt</p>	<p>Pflegebedarf Schwiegermutter</p> <p>Anpassung</p> <p>Pflegebedarf Mutter</p>
<p>Segment 29 <i>Wie kam es, dass Ihre Schwiegermutter zu Ihnen kam?</i> < Ja, da war auch niemand da. > Mein Mann hatte zwar einen Bruder, aber der ist auch jung gestorben. Also ehrlich gesagt, er hat sich zu Tode gesoffen, will ich mal die Wahrheit sagen. Er ist ein Jahr später gestorben wie mein Mann. Es war schlimm für meine Schwiegereltern. Die zwei Söhne in so kurzer Zeit verlieren. Und auf meinen Mann haben sie immer die ganze Hoffnung gesetzt. Der sollte ja alles machen. Und weil es immer mit dem schon so schwierig war, mit meinem Schwager. Der hat getrunken. <i>Und Sie haben sich dann sofort bereit erklärt, die Mutter zu nehmen?</i> < Es war ja niemand da. Es war ja sonst niemand da. > <i>Das ist aber auch eine Belastung, dann sie so zu betreuen.</i> Ja, es war schon nicht einfach. Da muss die älteste Tochter muss ich sagen, die war damals 15, 16 vielleicht, die hat da auch schon fest mithelfen müssen, wenn ich es nicht gepackt habe.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Verpflichtung ggü. Schwiegermutter</p> <p>Verpflichtung ggü. Schwiegermutter</p>
<p>Segment 35 Wünscht man sich da nicht, dass man ein einfacheres Leben gehabt hätte, körperlich nicht so anstrengend? < Ja, man kann es sich vielleicht nicht vorstellen, weil man es nicht anders kennt. Man kennt es nicht anders.></p> <p>< Ich habe, man hat nichts anderes gelernt als Landwirtschaft gemacht. > Wenn jetzt Ihr Mann dageblieben wäre oder Sie hätten dem Beruf nachgehen können, wäre es denkbar gewesen.. Ja, wenn wir keine Landwirtschaft gehabt hätten, dann ja, sicher. Das könnte ich mir schon vorstellen. Ja. < Es ist mir damals nicht leicht gefallen aufzuhören wie mein Vater gestorben war. > < Wenn ich heute überlege, du warst doch dumm, daheim zu bleiben, um Landwirtschaft zu machen. Ich hätte doch mehr verdient als ich da bei der Landwirtschaft, nicht. ></p> <p>< Aber das musste gemacht werden, egal wie. Das war aber</p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Erwartungs-</p>	<p>Situation schönreden</p> <p>Fehlende Ausbildung</p> <p>Berufstätigkeit</p> <p>Landwirtschaft</p>

<p>auch schon so eine Erwartung auch von der Mutter dann? Ja freilich, freilich. Das musste. > Und was bedeutet es Ihnen heute landwirtschaftlich zu arbeiten? < Also, es macht mir schon Spaß muss ich sagen. Wenn man gesät hat und geht raus im Frühjahr und sieht wie es aufgeht oder wenn es schön steht und ich, ich bin halt noch so eine Alte. > (lacht) Gut, man hat das halt immer gemacht und deswegen ist es wahrscheinlich auch so. Meine Töchter sind gar nicht so. Gerade die im Haus, die will gar nichts davon. Es ist nicht weiter getragen worden. Nein, nein. Und die andere braucht es auch nicht unbedingt, glaube ich. Aber ihr Mann macht das schon, der stammt auch von Bauern.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>haltung</p> <p>Struktur</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>fortsetzen</p> <p>Verantwortung Landwirtschaft</p> <p>Begeisterung für Landwirtschaft</p>
<p>Segment 55 <i>Ihre Mutter ist doch recht alt geworden, oder?</i> Nicht allzu alt, 74. Na ja, gut. < Mit 70 ging es los. Sie hat mich zum Schluss nicht mehr gekannt. > Aber es ist jedes Mal anders. < Den ganzen Tag hat sie an meinem Arm gezogen, komm, geh doch mit heim. Sie hat immer gedacht, sie ist nicht daheim. > Und bei meiner Schwiegermutter war es wieder ganz anders. Die war ruhig, sie war nicht so aggressiv, < aber da musste ich halt Wäsche jede Menge, Betten abziehen. Die hat nichts mehr gemerkt wenn sie aufs Klo musste. > Und meine Mutter war bis zu letzt. < Es musste halt jemand da sein. > Sie hat dann manchmal gesagt, wo ist denn euer Klo. Aber sie wusste, wenn sie drauf musste. Die hat mir nie ein Bett vollgemacht. Obwohl sie gar nichts mehr -</p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p>	<p>Krankheit der Mutter</p> <p>Krankheit der Mutter</p> <p>Pflege Mutter</p> <p>Verantwortung für Vorgängergeneration</p>

MEU Witwendasein			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 11 <i>Haben Sie sich einmal überlegt gehabt, sich einen neuen Partner zu suchen? Hätte sich was ergeben?</i> < Nein, das wollte ich nicht. > Das hätte sich schon ergeben, aber nein. Nein, ich weiß nicht. < Ich hatte da vielleicht auch Vorurteile. Ich wollte das den Kindern wegen nicht. > < Mein Vater, also der hat einen Stiefvater gehabt, der hat den Vater auch relativ früh verloren. Er war sechs und seine Schwester vier. Und die Oma hat noch mal geheiratet gehabt. Und das ist halt gar nicht gutgegangen. > Wenn er da manchmal erzählt hat. Und da hatte ich wahrscheinlich auch Vorurteil gehabt. < Also, ich wollte das den Kindern nicht antun, so ungefähr. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Ablehnung 2. Partnerschaft</p> <p>Ablehnung PS wg der Kinder</p> <p>Vorerfahrung Stiefvater des Vaters</p> <p>Verzicht auf 2. Partnerschaft wg. der Kinder</p>

<p><i>Dann waren Sie trotzdem sehr alleine, oder?</i></p> <p>< Ja, manchmal schon. Das ist klar. > <i>Einen Partner zum Austauschen und so.</i> Ja. < Schon mal zu besprechen, wie mache ich was. Man muss alles selber entscheiden. Das ist mir schon manchmal schwergefallen. ></p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Alleine sein</p> <p>Partner zur Beratung vermisst</p>
<p>Segment 13</p> <p>Gehen wir mal weiter. Wie geht es Ihnen heute so? Was machen Sie zur Zeit?</p> <p>Na ja, momentan geht es mir gut. Ich betreue die Enkel, wenn sie da sind. Jetzt sind sie gerade mal nicht da, aber meistens die zwei im Haus, die Mädchen, die sind ja fast immer da. Und wenn die Ältere schafft, dann kommen die zwei Buben auch mal. Und dann koche ich auch mal für alle, wenn sie es sagen. (lacht) Die im Haus essen jeden Tag Mittag mit bei mir. Da bin ich eigentlich nicht soo alleine. Na ja, was heißt,</p> <p>< man kann auch unter vielen Menschen alleine sein. Manchmal kommt es einem dann schon. > Aber ...</p> <p>< Und sonntags, da haben wir uns jetzt ein bisschen zusammengeschlagen, so die Witwen im Dorf. > Und da ist eine, die ist ungefähr gleichaltrig, also ein Jahr jünger wie ich, die hat da vor fünf Jahren plötzlich ihren Mann verloren.</p> <p>< Und mit der gehe ich dann mal, gestern waren auf dem Stadtfest oder wir fahren mal raus zum Wandern.> Wir haben beide einen Führerschein, was ja auch gut ist.</p>	<p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Witwendasein</p> <p>Kontakt zu anderen Witwen</p> <p>Aktivitäten mit anderen Witwen</p>
<p>Segment 18</p> <p>Sechs Frauen, lauter Witwen von hier (Dorf). <i>Ist es so, wenn man das gleiche Schicksal teilt, dass man sich zusammenschließt?</i></p> <p>Ja, wahrscheinlich schon. < Also, im Ort ist es so. Die Männer, die früh Witwer geworden sind, die haben sich fast alle wieder Freundinnen gesucht. Aber die Frauen vom Dorf eigentlich keine. Die sind alle alleine. > <i>Die Männer kommen nicht alleine klar?</i> Die Männer kommen doch nicht so klar, denke ich mir immer. Ich weiß es nicht. Tauscht man sich auch untereinander aus so über das gemeinsame Schicksal? < Ja, da spricht man schon. Da kann man schon vertraulich ein Gespräch, vor allem zu zweit, wenn man. > Haben Sie schon so Freundschaften im Ort, ... Ja, ja. ... wo Sie das Gefühl haben, da wird dann auch nicht weitergetratscht? Nein, also ich denke schon mit der Frau wo ich ab und zu mal weggehe und so. Da reden wir auch schon mal.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Struktur</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Alle Witwen im Dorf ohne Partner geblieben</p> <p>Austausch</p>
<p>Segment 32</p> <p>Und heute, jetzt wo die Kinder größer sind, vermisst man da den Partner noch?</p> <p>< Das vergeht nie. Nein. > <i>Gehen Sie noch regelmäßig auf den Friedhof?</i> Ja, ja, ja. Halten Sie Zwiesprache mit Ihrem Mann? Gibt es so was? < Oh ja. Anfangs habe ich das oft gemacht. > Habe ich immer gedacht, ich weiß genau was er jetzt sagen würde.</p>	<p>Problem</p> <p>Pb</p>	<p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Witwendasein</p> <p>Zwiesprache</p>

<p>Segment 27 Hatten Sie als junge Frau immer das Problem, es allen recht machen zu müssen? <i>Ja, ja.</i> < Das ist echt ein großes Problem. Da steht man immer dazwischen. Das habe ich damals. > Man kann sich nicht ganz von der Mutter trennen dann.</p> <p>< Nein, ich war ja nur alleine. Ich hatte ja keine Geschwister. Also, ich war ja verpflichtet gewissermaßen. > Da wäre so ein Geschwisterteil ganz praktisch gewesen. ...gewesen, wenn man gesagt hätte, heute kannst du sie auch mal mitnehmen oder so. Das stimmt schon.</p>	Verflechtung	Generationen- beziehung	Zwischen Mann und Mutter stehen
	Verflechtung	Struktur	Einzelkind Verpflichtung

3.10.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Euler					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungs- haltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Eh
MEU Wohnort	struktureller Zwang biographische Ambivalenz	variabel	zielorientiertes Handeln	Gelöste Diskrepanz	
MEU Berufstätigkeit	sozialer Zwang	klar	Einordnung Zufrieden stellende Selbstbearbeitung	Akzeptierte Diskrepanz	Nicht realisiert Erwartung verändert
MEU Witwendasein	struktureller Zwang	variabel	Einordnung Erfolgreiche Bewerkstelligung	offenes Problem	
MEU Generationen- wohnen	struktureller Zwang sozialer Zwang	variabel	Anpassung	Offene Diskrepanz (Episode)	Erwartung vernachlässigt
MEU Alleinerziehend	sozialer Zwang struktureller Zwang	klar	erfolgreiche Anpassung	gelöste Dis- krepanz durch Einstellungs- änderung	Erwartung verändert
MEU Pflegebedarf	sozialer Zwang	variabel	Einordnung	Offenes Problem (Episode)	Eigene Erwartung vernachlässigt

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Euler	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	hoch
Integration ins dörfliche Sozialleben	Hoch integriert
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Keine Angabe
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Keine Angabe
Bewertung der religiösen Sozialisation	Keine Angabe
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Keine Angabe
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Am gleichen Ort
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	MEU Pflege, MEU Berufstätigkeit
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.11 Mutter Huber

3.11.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

MH Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 7</p> <p><i>Was machen Sie an Ihrem freien Tag?</i></p> <p><i>An meinem freien Tag erledige ich meine Einkäufe, mache die Bankgänge und mache solche Sachen. Dann genehmige ich mir auch mal einen Spaziergang mit einer Freundin oder so, die dann ein, zwei Stunden ausgedehnt werden oder auch mal einen Schwimmbadbesuch. Oder der Garten dann im Sommer. Da bin ich dann voll beschäftigt.</i></p> <p><i>Ach den haben Sie auch noch?</i></p> <p>300 qm, ja. Garten, das ist mein Hobby.</p> <p><i>Ah, das ist Ihr Hobby?</i></p> <p>Ja. Es ist mein Hobby, da gehe ich ...</p> <p>Es kann ja auch Arbeit sein.</p> <p>Klar!</p> <p>Aber es artet eigentlich selten darin aus</p> <p>< wenn es mir ist, dann muss mein Mann mit ran und wenn was ist, das macht er auch in der Zwischenzeit, ></p> <p>< früher hat er das nicht gemacht. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p>	<p>Mithilfe des Mannes b</p> <p>Aufgabenverteilung klassisch</p>
<p>Segment 8</p> <p>< Aber jetzt in der Zwischenzeit hat er sich daran gewöhnt, dass er mich da mal unterstützen muss, weil manches halt doch zuviel oder zu schwer ist. ></p> <p>< Er kann ja dann, bis ich von der Arbeit komme, das schon erledigen, ></p> <p>< was ich ihm früh notiert habe. ></p> <p>Ach so. Wie funktioniert das? Wie haben Sie das geschafft, dass er Sie unterstützt?</p> <p>< Na ja, ich habe halt einfach mal gesagt, "das geht nicht", > oder man war am Abend wirklich so fertig,</p> <p>< dass man gesagt hat, "Kannst du nicht auch mal mit anpacken oder so, das ist doch nicht normal". ></p> <p>< Aber das war alles erst nachdem die Kinder so quasi aus dem Haus waren und man konnte ja keine Aufträge mehr abgeben und so. ></p> <p>< Und - ähm - er hat dann auch gesehen, dass er Abend nicht da war um das Essen zu machen und so weiter und so fort. ></p> <p>Und die Bequemlichkeit war dann ein bisschen im Rückstand und dann</p> <p>< "Also gut, gehe ich halt und hole das oder mache das oder schreibe es mir halt auf, wenn ich was machen soll", oder je nachdem so auf die Art ist es dann gelaufen. ></p>	<p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Ergebnis</p>	<p>gelöst</p> <p>Mitarbeit</p> <p>Aufgaben verteilen</p> <p>Gespräch</p> <p>Aufgaben verteilen</p> <p>Mehrarbeit nach Auszug der Kinder</p> <p>Aufgabenverteilung klassisch</p> <p>gelöst</p>
<p>Segment 9</p> <p><i>Das heißt, es hat sich was geändert?</i></p>			

<p>Ja, ja. Ja, auf jeden Fall! <i>Wie war es vorher?</i> < Ja vorher hat er es ja nicht gebraucht, da waren ja die Kinder da, die die kleinen Arbeiten miterledigt haben. > Das heißt nicht gebraucht, er musste ja auch mehr arbeiten. Er hat ja nebenbei auch noch geschafft. Also von daher. Gut, aber Sie hatten ja dann auch mit den Kindern ohne die Schwiegereltern und Haushalt und Berufstätigkeit... <i>Ist klar, ist klar. Das ging auch, weil ich habe ja nicht so viele Stunden geschafft. Es war ja die 300,00 DM-Basis, das waren ja 10 Stunden in der Woche nur.</i> <i>Ja gut, trotzdem. Gab es den Garten damals auch?</i> Ja, den gab es auch, den habe ich ja schon von Anfang an als wir aufgezogen sind. Und das heißt dann die Kinder haben dann erst mal mitgeholfen oder wie haben Sie das damals angestellt? Die mussten einfach mit, weil es war ganz normal. Das war ich von daheim gewohnt, dass es so war. Du hast deine Aufgaben gehabt, bestimmte Ziele, die man machen musste als Kind selber und das habe ich bei denen genau so gemacht, weil ich gesagt habe, schaden tut es nichts, wenn sie mal was pflichtbewusst arbeiten müssen. Aber das da gab es nichts anderes. Da ist zwar manchmal auch getrotzt worden, aber deswegen musste es nachher genauso gemacht werden.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Aufgabenverteilung klassisch</p>
<p>Segment 10 Meinen Sie das war dann eine Umstellung für Ihren Mann als dann die Kinder aus dem Haus waren und Sie dann ihn mehr in die Pflicht genommen haben? Na was heißt Umstellung? Er hat ja dann auch angefangen durchs Älterwerden, dass man ein bisschen weniger, ein bisschen nachlässt, ein bisschen weniger schafft und nebenbei die Pöstchen nicht mehr so macht. Dass man sagt, ich schaff jetzt, also ich mach jetzt, er macht mir das, ich mach ihm des so ungefähr. Und das hat er so ein bisschen aufgegeben. Also da hat er sich zurückgehalten und abends ein Holz rein, das macht er ja weiterhin und er hat mit den Knochen Probleme. Da musste er sowieso langsamer machen. Und aufgrund dessen (.) war er ja dann abends ein bisschen Frei gehabt. Also kochen das macht er nicht, da schält er gerade mal ein paar Kartoffeln wenn es sein muss. > Und dann muss er sehen das er irgendwas anderes macht, dass < wenn ich komme, dass wir dann auch das Essen machen können > < und das hat er also da gab es auch keine große Sache. Ich musste ihn halt so langsam darauf hinweisen, sei so gut und mach mal des und mach mal des dann kriegen wir das abends auch schneller über die Bühne. > Und man kann dann nachher vielleicht noch mal einen Spaziergang machen oder so das was man vorher nicht hätte machen können, wenn man vorher sich nicht zusammentut.</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Diskrepanz</p> <p>Inhalt</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>gelöst</p> <p>Mithilfe bei Vorbereitung des Essens</p> <p>Gespräch</p>

MH Generationenwohnen			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 14</p> <p><i>Früher meinen Sie jetzt weil es mit den Kindern dann noch mehr Probleme und Anforderungen gab?</i></p> <p>Anforderungen ja, Probleme glaube ich nicht. Probleme kann man das nicht nennen. Ganz früher wie die Oma und Opa da waren, da waren es mehr Probleme, < weil die haben immer "neigegackert" und immer besser gewusst und immer gesagt des und des und da. ></p> <p>Da hat man dann natürlich dann schon manchmal mehr Probleme gehabt. So in Anführungszeichen. Da hat man dann sich schon mehr gezoft, weil der eine. "Ich kann doch nicht abends ,bleck', wenn die beim Tag was gemacht haben, das musst du selber sehen."</p> <p>Dann musste ich mich halt immer öfter mit denen auseinandersetzen und < ich war halt nur die Schwiegertochter. ></p> <p>Das war dann schon immer ein bisschen problematisch.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Konflikte mit Schwiegereltern</p> <p>Rolle Schwiegertochter</p>
<p>Segment 15</p> <p><i>Wie haben Sie das dann gelöst?</i></p> <p>< Ich habe mir das ganz einfach immer reingefressen bis ich mit den Nerven soweit fertig war, bis mir die Frau Doktor gesagt hat, entweder du gehst nach Sankt Getreu oder die. ></p> <p>Aber du bist eher dran. Und dann war halt das Problem, < dass sie gesagt hat zu mir, wenn du Probleme oder wenn irgendwas ist, dann sage es, schreie es mal raus und selbst die kleinen und dann wirst du mal sehen wie gut es tut. Du bist ein erwachsener Mensch. Und so habe ich das eines Tages gemacht. Und von da an ging es besser. ></p> <p><i>Wie haben Sie es erreicht?</i></p> <p>< Ich habe einfach "gebleckt". Ich habe einfach alles aus mir rausgeschrien was sich in (.) sechs Jahren angestaut hat. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Nichthandeln</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Anpassung</p> <p>Auseinandersetzung</p> <p>Auseinandersetzung</p>
<p>Segment 18</p> <p><i>Wie war ihr Verhältnis zu den Schwiegereltern?</i></p> <p>Ich hatte sie ja nicht immer um mich, die waren ja unten gewohnt.</p> <p><i>Getrennt, zwei Wohnungen?</i></p> <p>Getrennt. Aber die waren ja in einem Alter wenn wir aufgezogen sind (.)</p> <p>< Es waren ja schon alte Leute. Der Opa war in Rente, die Oma war ja, ist gestorben mit 84 (.) also die war schon 71 damals. ></p> <p>< Und es war schon nicht so einfach, weil sie haben ihre speziellen Vorstellungen gehabt. Da war so quasi die Jungen müssen machen was die Alten sagen. ></p> <p>Das war natürlich eine schwere Umstellung.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p> <p>Erwartungshaltung Schwiegereltern</p>	<p>Respekt ggü. Vorgängergeneration</p> <p>Jungen machen was Alte sagen</p>
<p>Segment 19</p> <p><i>Wie sind Sie damit umgegangen? Also sechs Jahre haben Sie zugehört und dann ...</i></p> <p>Bis der Knoten mal geplatzt ist. Ich habe nicht immer zugehört, ich habe schon mal meine Meinung gesagt, aber halt nicht so intensiv dass man sagen konnte, ähm, ja und < man hat ja immer das Maul gehalten, ></p> <p>< weil wir nicht haben wollten dass es Ärger und Streit war ></p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Nichthandeln</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Anpassung</p> <p>Respekt ggü. Vorgänger-</p>

und so weiter und so fort. < Es musste ja nicht immer ein gespanntes Verhältnis sein, das hat man schon überspielt, aber irgendwann ging es halt nicht mehr. >	Problem	Inhalt	generation Konflikt mit Schwiegereltern
Segment 20 <i>Erinnern Sie sich noch an die Kritikpunkte?</i> Kritikpunkte waren eigentlich: Mein Schwiegervater hat gerne mal was getrunken. Das waren so Probleme die dann abends waren. Meine Schwiegermutter die hat immer noch gesagt, selbst wenn sie goldene Hochzeit gehabt hätte, sie lässt sich scheiden. Sie hätten sich schon lange scheiden lassen sollen usw. Das waren halt so Sachen, die ich immer nicht verstanden habe, weil wenn ich mit jemanden nicht auskomme, dann muss ich klares Schiff machen und muss sagen gut, Aus, Schluss. Dann muss ich das gehen lassen und dann muss ich einfach Konsequenzen ziehen und das hat sie nicht gekonnt, weil sie immer gesagt hat, "Ich habe kein Geld, wenn ich jetzt fortgehe.", wie es halt so war. Und das waren immer so Sachen, da bin ich also, < da musste ich mich manchmal reinhängen, weil die haben sich so gezofft die zwei dass ... Da haben sie sich gezofft und auf der anderen Seite sind sie wieder auf mich ein, weil ich gesagt habe, jetzt hört doch mal auf und seid doch mal vernünftig wie es sich für 70-jährige gehört, so in etwa. > < Aber das hat schon ein bisschen mitbelastet. >	Verflechtung Problem	Struktur Inhalt	Verhältnis der Generationen Konflikt mit Schwiegereltern
Segment 22 Bloß als Außenstehende wenn man in so ein Haus kommt und kriegt das dann so intensiv mit wenn man so reingegangen ist, am Samstag rein, am Sonntag rein ist wieder fortgegangen, da hat man das zwar erzählt gekriegt, aber da ging das ja nicht so an die Substanz. Und dann wenn man das ja jeden Tag oder dreimal die Woche gehört hat, dann war das irgendwann mal soweit, dass man gesagt hat, also jetzt irgendwann kann es nicht mehr sein und dann das so viele Jahre. <i>Gab es auch Kritikpunkte ihnen gegenüber, wie Sie was gemacht haben?</i> Ja klar. < Ich war halt faul, ich habe das nicht gemacht und jenes nicht gemacht. > Das gab es schon, bloß da konnte ja niemand was dagegen sagen, weil meine Arbeit war ja gemeint, mein Zeug war gemacht, meinen Garten habe ich gemacht. <i>Und trotzdem hat man Ihnen Vorhaltungen gemacht?</i> Ja, natürlich. < Aber nur im Haus. Und draußen bei den Leuten da ist der Opa dann hin, "Oh unsere Junge, die kann das, die macht das und macht das." > < Aber draußen hat er "geprescht" und im Haus bin ich halt "geprügelt" worden. > <i>Und dann haben sie irgendwann ...</i> Irgendwann habe ich es dann nicht mehr ausgehalten. Weil ich habe ja gute Ohren. < ich habe vieles gehört, was die unten über mich gezankt haben, was wirklich nicht der Wahrheit entsprach. >	Verflechtung Problem Verflechtung Verflechtung	Struktur Inhalt Struktur Struktur	Vorwürfe Schwiegereltern Vorwürfe im Haus, im Dorf nicht Verhältnis Generationen Verhältnis Generationen
Segment 23			

<p>Und dann habe ich irgendwann mal... diese Kommunikation mit dem Doktor gehabt und dann. <i>Dann haben Sie dann auch gemerkt es geht ja um Sie selbst.</i> < Ich hätte Nerventabletten gebraucht. Irgendwann war ich soweit, dass ich nur noch.... > Ich habe die gekriegt und dann hat mir die Frau Doktor noch gesagt, "Ich sag dir nur eines: Die legst du mal nebenhin, die nimmst du mal nicht, nur wenn es wirklich mal gar nicht geht, dann nimmst du mal eine halbe, weil das sind starke Dinger usw." < Und irgendwann war es dann mal wirklich soweit, da ist das raus, da war ich aber auch fix und fertig, da wusste ich nicht mehr, bin ich ein Männchen oder ein Weibchen oder so. Aber es war gesagt. > Am nächsten Tag bin ich rüber und habe das gesagt. Da sagt sie, "Na ja, es ist gut so, die Tabletten behältst du erst mal, wenn es ja wieder mal soweit ist." Und irgendwann nach fünf Jahren habe ich die dann ... Ich habe sie weder angerührt noch sonst was.</p>	<p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Intensität</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Hoch</p> <p>Auseinandersetzung</p>
<p>Segment 24 < Ich habe mich dann immer wieder, immer wieder gesagt, wenn dann so Gespräche gekommen sind, es ist nicht so, ich kann es belegen. Ich habe mein Zeug aufgehoben, habe schriftlich, wenn es um Geldsachen ging, > < weil es ist ja manchmal gesagt worden, ich würde das Geld zum Fenster rausschmeißen usw. > < Ich habe halt mein Zeug, was man halt fürs Haus gebraucht hat, das war halt meistens fürs Haus, was man ausgegeben hat, wenn man irgendwas renoviert hat, aufgehoben und habe gesagt, wir nagen noch nicht am Hungertuch und die Hütte muss lange nicht verkauft werden. > Der Opa hat immer Angst gehabt, die Hütte muss verkauft werden. < Und das war dann aber, das haben wir dann damit geklärt. Und dann hat das eigentlich geklappt bis zum Tod. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Auseinandersetzung</p> <p>Vorwurf Umgang Gedl</p> <p>Beweise sammeln</p> <p>gelöst</p>
<p>Segment 25 <i>Haben Sie sich schon mal Gedanken gemacht, wie es weitergelaufen wäre, wenn Sie nicht Einhalt geboten hätten?</i> Ich hätte meine Türe zugeschlossen wahrscheinlich, weil ich hätte das irgendwann nicht mehr ... < Ich bin aber nicht der Typ Mensch der das macht, ich kläre mein Zeug. > Irgendwann hätte es so gekracht und wenn ich ausgezogen wäre. <i>Hätten Sie sich das damals zugetraut als junge Mutter?</i> Mit meinem Mann ja. Na ja, jung war ich nicht mehr. Da war ich schon nicht mehr jung, da war ich schon weit über dreißig, also wie das halt ... <i>Sie hatten bei den Auseinandersetzung Ihren Mann im Rücken.</i> < Ja. Gut, er konnte ja nicht immer sagen wenn ich ihm abends erzählt habe was am Tag war. Er hat es ja nicht mitgekriegt, konnte er Abend dann nicht zu seinen Eltern sagen so und so > Die waren ja auch in manchen Situationen soweit, die Oma hat ja die Alzheimer gehabt, so dass man sagen konnte, du was hast du heute wieder gemacht, es war ja nicht mehr nachvollziehbar. < Und die hätten ja in der Beziehung ja auch gelogen, um</p>	<p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Struktur</p>	<p>Umgang mit Problemen offensiv</p> <p>Empathie</p> <p>Sohn vor</p>

<p>gut dazustehen vor ihren Sohn, aber mich hätten sie ja "neigebläut". > Es war schon, es war, < er war nur das Nesthäkchen, sie war ja schon 42 als sie den gekriegt hat > und von daher war der schon ein bisschen (..) Ich weiß nicht wie ich sagen soll, halt < er war im Haus quasi und dem soll es gut gehen > und weiß ja nicht, wie es dem seine Frau mit ihm macht und so. <i>So die Muttergefühle.</i> Ja so in etwa, aber.</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Schwieger- tochter</p>
	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Stellenwert Ehemann</p> <p>Besonderer Umgang ggü. Sohn</p>

MH Wohnort			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 16 <i>Sind Sie schon seit Ihrer Ehe hier in dem Haus?</i> Nein, wir feiern heute Silberhochzeit in T. . <i>Ach so! Und wie lange sind Sie verheiratet?</i> 31 Jahre. <i>Also haben Sie sechs Jahre lang woanders gewohnt.</i> Ja, in I. <i>Und wie kam dann die Entscheidung, nach T. zu ziehen?</i> < Der Schwager ist gestorben mit 36. Dann war die Schwägerin noch da. Es war noch ein Kind da, da waren ja auch schon drei gestorben davon. Und die hat dann wieder einen Partner gefunden, hat wieder geheiratet, ist ausgezogen und überschrieben war noch nichts. Und aufgrund dessen haben wir das halt übernommen und sind dann hier her gezogen. ></p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Freier Wohn- raum bei Schwiegerel- tern</p>
<p>Segment 17 <i>Wie war das für Sie nach T. zu ziehen?</i> < Das war mir eigentlich Wurscht. > Ich war immer auf der Arbeit, auch mit den drei Kindern, weil da war meine Mutter da, die hat sie ja dann soweit betreut. Ich habe zwar nur noch zweieinhalb oder drei Tage geschafft und dann haben wir die Bauerei nebenbei gemacht. < Ich hätte in I. neu anfangen müssen und ich hätte in T. neu anfangen müssen und dann war es eigentlich egal. > Ich habe kein Problem mich da irgendwo einzufügen in die Gemeinschaft, ob das jetzt I. oder T. war, das war eigentlich egal.</p>	<p>Erwartungs- haltung</p> <p>Erwartungs- haltung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Unbestimmt</p> <p>unbestimmt</p>
<p>Segment 30 Auf dem Dorf ist es ja so, jeder kennt jeden. Ja, fast. <i>Wie finden Sie das so?</i> Also ich finde es nicht schlecht. Früher war es ja noch einfacher, jetzt durch die vielen Zugereisten ist es schon sehr... sind schon ein Viertel verschiedene Trakte, die da nicht mehr ... Unterbrechung <i>Wie finden Sie das, dass jeder jeden kennt?</i> Ich finde es so nicht schlecht, weil wenn man irgendwelche Hilfe braucht kann man schon auf den anderen zugehen und kann mal fragen sei so gut und helf mir mal oder kann sagen ja oder nein. Und umgedreht ist es genauso. Und man hat auch seinen bestimmten Freundeskreis wo man dann das mit fortgeht oder Stammtisch oder irgendwelchen</p>			

<p>Vereinigungen die man da ... Sie haben vorhin gesagt: Sie sagen Ihre Meinung. <i>Wenn es denen nicht passt, dann sollen sie es sagen.</i> Haben Sie auch manchmal den Eindruck, dass man sich doch eher den anderen anpasst? Ich habe bestimmte Leute, wo ich weiß, da rede ich soweit und weiter nicht, weil man da die eine oder andere Erfahrung schon gemacht hat. Von wegen, wenn man mal irgendeine Bemerkung macht die dann gleich an den nächsten weiter getragen werden, die nicht böse ist, aber dann so ausgelegt wird, dass er im rechten Licht oder er besser dasteht. Also die Erfahrung habe ich schon gemacht. Und das weiß ich dann halt in der Zwischenzeit und dann distanziert man sich.</p>			
<p>Segment 31 Wie war es für Sie als sie nach T. gekommen sind, haben Sie da Probleme gehabt ins Dorfleben hinein zukommen? < Am Anfang ja. > < Das war von den älteren Leuten überhaupt war es ein gewisse Ablehnung. > Die Jüngeren waren eh schon mehrere von Auswärts wo man sich dann schon ein bisschen gefunden hat und so. Und ich habe Sie ja schon länger gekannt. Wir haben ja nicht geheiratet, sondern wir sind vorher schon eine Weile miteinander "geschlappt" (lacht). < Aber die älteren Leute, die haben dann schon immer geguckt und ich habe ja meinen Garten da hinten vergrößert, der war ja früher kleiner. > Und als wir das übernommen hatten, haben wir den dann größer gemacht auf die 300 qm. < Und da waren dann schon gewisse Gartennachbarinnen dagestanden immer die schon geguckt haben. "Wer ist denn das?" So ging das dann immer. > < Und wenn ich dann hin bin und habe meine Arbeit gemacht und man hat dann geredet "Na, schön Wetter heut!" Obwohl jeder gesehen hat, dass die Sonne scheint oder "Heute regnet's, ist nicht schön", so auf die Art und Weise war das. > < So ist man dann im Laufe der Zeit oder das hat ein paar Wochen gedauert ist man ins Gespräch gekommen, weil die haben dann "des ist dem T. (Name) sei Jung" und so ist man dann schon reingekommen. > < Aber man musste schon immer wieder am Anfang selber ansprechen. Das habe ich geschafft. Ich habe ja gemerkt, die haben darauf gewartet. ></p>	<p>Problem Verflechtung Problem Problem Strategie Strategie Strategie</p>	<p>Inhalt Struktur Inhalt Inhalt Konkret-handlungsbezogen Konkret-handlungsbezogen Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Einleben im Dorf Ablehnung Zugezogener Argwohn der Dorfler Argwohn der Dorfler Kontaktsuche Kontaktsuche Kontaktsuche</p>
<p>Segment 32 Warum ist es denn so schwer im Dorf hinein zukommen? Welche Probleme gab es denn da? Probleme sehe ich es eigentlich nicht, aber die Einwohner von T. hatten schon immer ihren "Krietzewengle" gehabt, so hat man früher gesagt. <i>Was ist "Krietzewengle"?</i> < Die haben schon immer ihren Stolz gehabt, die waren Marktgemeinde und waren schon immer, die haben schon immer mehr Hochdeutsch geredet wie jeder andere da im Kreis. Die waren schon immer etwas höher gestellt. > Weil wenn man von uns unten da rauf gekommen ist, das war ja nur wenn Maria Heimsuchung war, wenn die ihren Feiertag hatten oder wenn Kommunion war und danach die Ausflüge waren, die gingen ja grundsätzlich nach T. , weil</p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p>	<p>Abgrenzung zu Zugezogenen</p>

<p>die hatten ja Theater einstudiert und Wallfahrt zur Kapelle war ja dann angestanden. Man ist ja sonst auch nicht aus seinem Loch rausgekommen. Man ist ja dann, man ist in den Bus gegangen und ist da drauf gefahren worden und dann konnte man mal Bratwürste essen soviel wie man gewollt hatte und das und jenes, das hat man ja dann vom Pate bezahlt gekriegt und ging dann ins Theater. So waren halt die Erfahrungen von uns von der Kindheit her. < Das habe ich dann auch in meinem späteren erwachsenen Zeit gemerkt, die haben so ein gewisses (.) Hochtragendes gehabt, aber nur spezielle Einheimische. > Und wenn man die gekannt hat und man hat sich mit denen unterhalten war das nicht. < Aber das war halt so das Gefühl, die waren schon immer ein bisschen was Besseres. ></p> <p>< Und wenn du von draußen reingekommen bist, dann hast du dich einfach mal sag mal so "unterwerfen" sollen und dann, wenn du dich (schnauft) > <i>Lange genug unterworfen hast.</i> < So ungefähr oder wenn man sich dem eingefügt hat und hat halt mitgemacht und mitgeschafft, dann ist man auch anerkannt worden. > Also. Also gab es gewisse Erwartungen bis man anerkannt wurde? Ja. <i>So ungeschriebene Gesetze oder so?</i> Ja, ja. So ungefähr sehe ich das. Ich meine.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Hochtrabendes der Dorfler</p> <p>Selbstverständnis der Einheimischen Umgang mit Zugezogene</p> <p>gelöst</p>
<p>Segment 33 Was haben Sie gemacht? Was war denn da die Aufgabe von Frauen, die dann zugezogen sind? Na was heißt Aufgabe? Ich bin halt in den Kindergarten und habe meine Kinder abgeliefert, bin in die Schule, ich habe meine regelmäßige Besprechungen mitgemacht, ich habe die Wahlen mitgemacht, habe mich aber nie aufstellen lassen, weil ich gesagt habe das ist mir zu stressig, weil ich ja da mit den alten Leuten noch hatte und die drei Kinder usw., da habe ich mich immer etwas distanziert. < Wenn Arbeit da war, wenn Feste waren bin ich zu jeder Zeit mit. Ich habe meine Kuchen gebacken, ich habe mein Scherflein jederzeit beigetragen arbeitsmäßig was ich konnte > < und das war eigentlich das was so letztendlich den Ausschlag gab, dass man dann integriert worden ist. > Und was wäre gewesen wenn Sie jetzt nicht Ihren Kuchen und die Sachen gemacht hätten? Na ja, dann gäbe es das Bla, Bla, Bla hintenrum. Und irgendwann wird man auf die Seite geschoben. Dann wird man nicht mehr gefragt, dann wird man so langsam ein bisschen zum Außenseiter, bis auf ein paar Leute, die halt dann trotzdem immer noch mit ihnen dann reden und ansprechen dass sie nicht ganz und gar wegfallen. Haben Sie schon gemerkt, dass Sie den Kuchen und die Sachen machen müssen oder wie fanden Sie das damals? Nein, wenn ich keine Zeit hatte oder ich war nicht da, dann habe ich klipp und klar gesagt, ich bin nicht da, ich kann diesmal nicht und ich beim nächsten Mal wieder. Ich fand das halt für Selbstverständlich dass ich dazu beitrage, weil es sollte ja ein gewisser Gewinn übrig bleiben, der unseren</p>	<p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Diskrepanz</p>	<p>Einbezug</p> <p>gelöst</p>

<p>Kindern zugute kam, egal ob es jetzt schulisch oder kindergartenmäßig war. Weil die Kuchen sind ja umsonst gebacken worden, die Arbeit ist ja umsonst gewesen, ansonsten hätte ja alles bezahlt werden müssen und das ging ja irgendwo nicht. Von daher ...</p> <p><i>Sie empfanden das jetzt nicht als Druck?</i></p> <p>Nein. Nein, Druck ist das nicht. Das ist heute noch kein Druck. Egal wenn es ein anderer Verein ist genauso.</p> <p>< Wenn ich kann, helfe ich. Wenn ich gefragt werde, helfe ich. ></p> <p>< Ich biete mich auch manchmal selber an, dass ich sage, ich würde auch helfen wenn ihr mich braucht, weil oft getrauen sich die Leute nicht zu fragen wenn man dem Verein nicht angehört oder ich backe auch einen Kuchen oder sonst irgendwas, aber. ></p>	Strategie	<i>Konkret-handlungsbezogen</i>	Hilfe
<p>Segment 34</p> <p><i>Als sie ins Dorf gezogen sind - es sind ja schon mehrere Jahrzehnte, hat sich etwas in dieser Beziehung bis heute gewandelt?</i></p> <p>Ja.</p> <p><i>Inwiefern?</i></p> <p>Weil mehr "Reingeschneite" da sind und die die andere Auffassung haben und die eigentlich auch schon mehr auf die Leute zugehen. Oder viele kennen sich ja von den Schulen her schon, weil ja diese Bekanntenkreis ist ja viel größer gegenüber. Wir sind nicht aus der Volksschule rausgekommen so ungefähr. Und heute geht man in die Realschule, Gymnasium, FHs, egal wo. Da hat man ja schon einen wahnsinnigen Bekanntenkreis. Von daher kennt man schon mehr Leute und die jüngeren Leute sind meiner Meinung nach aufgeschlossener jetzt gegenüber den anderen die kommen.</p> <p><i>Hatten Sie es dann früher schwerer?</i></p> <p>Ich fand ja.</p> <p>< Es war schwerer ins Dorfgeschehen oder ins Dorfleben mit reinzukommen. Fand ich. ></p> <p>Bloß was ich wieder feststellen muss bei der heutigen Jugend ist es auch so, dass diese größere Gemeinschaft wie in Vereinen oder so, die fehlt dann.</p> <p>Es bilden sich mehr kleinere Grüppchen, das man sagt, es sind drei, vier Mütter, fünf Mütter die sich dann finden. Obwohl es jetzt wieder Krabbelgruppe gibt, aber da gibt es auch wieder so bestimmte Gruppen die dann wieder so aufeinander zugehen. Man sieht halt immer wenn sie Kinderwagen fahren. Wir sind sonst immer fünf, sechs, sieben, acht gefahren und heute siehst du halt immer da die zwei, dort die zwei, dort drei oder so. Sind halt so bestimmte ...</p>	Problem	Inhalt	Integration ins Dorf
<p>Segment 35</p> <p>Das heißt, das Vereinsleben oder so diese größeren Gemeinschaften die waren Ihnen wichtig?</p> <p>< Die haben wir schon mit unterstützt ></p> <p>und genossen, es war halt auch immer was los. Ich meine, wir haben ja die Discos nicht gehabt. Wir haben ja - ins Kino bist du einmal im Jahr gegangen. Es war einfach zu, es hat zuviel Geld gekostet. Man hat das Geld nicht gehabt. Und da hat das Vereinsleben,</p> <p>< da war da mal ein Tanz bist du hingegangen und hast mal geholfen, dann hat man bedient, dann hat man das. ></p>	Strategie	<i>Konkret-handlungsbezogen</i>	Hilfe
	Strategie	<i>Konkret-handlungsbezogen</i>	Hilfe

< Da war man einfach mittendrin, dann hat man dazu gehört. >	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
<p>Segment 36</p> <p>Und wie ist es heute für Sie? Jetzt sind Sie ja keine Mutter mehr, die Kinder im Kindergarten oder Schule hat, wie lebt es sich denn als ältere Frau im Dorf?</p> <p>Ja, genauso. (lacht) Ich gehe genauso noch zu den Veranstaltungen die halt so sind oder zu den Stammtisch, der sich da gebildet hat. Also wenn Frauen erwünscht sind (lacht) - es ist ja ein Männerstammtisch. Oder ansonsten treffen wir uns, ich meine ich gehe zum Kegeln - Frauenkegeln - ich gehe mal dahin und dorthin. Ich nehme mir schon die Freiheit auch mal alleine mal wohin zu gehen. Die Männer nehmen sich's auch.</p> <p>Von daher ... Ich gehe auch mal mit der Freundin zum Essen wo ich sage, mir zwei gehen jetzt mal fort und ratschen mal oder so oder jenes. Wie gesagt, meine Spaziergänge die ich mir dann organisiere wenn das Wetter passt. Da rufe ich schon mal jemand an und sage, horch, du willst auch immer laufen, hob auf. Sie hat die Energie nicht oder die Initiative um zu sagen, hob, ich raff mich jetzt auf. Wenn sie aufgefordert wird, ja. Aber nicht von sich aus.</p>			

3.11.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Huber					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
MH Wohnort	biographische Ambivalenz	unbestimmt	erfolgloses Zielhandeln	gelöste Diskrepanz	Entscheidung beibehalten
MH Generationenwohnen	sozialer Zwang innerer Konflikt	klar	Erfolgreiche Selbstbearbeitung	gelöste Diskrepanz	Erwartung geändert
MH Aufgabenverteilung	sozialer Zwang struktureller Zwang	klar	erfolgloses Zielhandeln	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Huber	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort des Partners = 1400 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Gegeben
Integration ins dörfliche Sozialleben	Hoch integriert
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Distanziert ablehnend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	unklar
Bewertung der religiösen Sozialisation	negativ
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Keine Angaben
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Nicht gegeben
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	MH Generationenwohnen (aufgelöst)
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	MH Wohnort (aufgelöst)

3.12 Mutter Leicht

3.12.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

ML Vereinbarkeit Familie und Landwirtschaft			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p><i>Segment 2</i> (lacht) Ja. Aber es ist so also (.) ich bin eigentlich ... Ich habe zwar sehr jung geheiratet, ich war 19 ½ wenn ich geheiratet habe. Und habe dann ganz kurzfristig, also eineinhalb und zwei Jahre waren in Abständen die Kinder. <i>Wie viele Kinder haben Sie?</i> Vier Kinder. Und, na, mein Mann der ist 12 ½ Jahre älter als ich. Und da war es für uns dann eigentlich wichtig, gleich möglichst alle Kinder zu kriegen, weil es ist halt dann es ist. Und auf der anderen Seite finde ich das jetzt irgendwie schön. Ich bin so richtig mit den Kindern nochmal aufgewachsen. Ich habe heute irgendwie in der Tageszeitung ist eine Frauenseite wieder über Muttertag und da steht der letzte Satz von einer Mutter mit Kinder: Kinder erhalten jung. Und das unterstütze ich voll. (lacht) Das stimmt. <i>Haben Sie auch so erlebt?</i> Ja, doch, doch ja. Nein, das stimmt irgendwie. Wenn man es überhaupt, < ich bin halt ein Familienmensch. > <i>Also haben Sie sich damals schon als junges Mädchen Familie vorstellen können?</i> < Ja, ja. Und da waren wir uns eigentlich sofort eigentlich mein Mann und ich, dass wir so viele Kinder haben wollen, vier. > Ich bin wirklich, ich bin froh darüber.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p> <p>Inhalt</p>	<p>Priorität Familie</p> <p>Vier Kinder</p>
<p><i>Segment 3</i> < Es war zwar damals nicht einfach, > weil... <i>Hatten Sie damals auch schon den Bauernhof?</i> < Ja, ich habe da eingeheiratet. > < Und mein Mann ging da schon tageweise zur Arbeit. > < Und ich habe dann viel in der Landwirtschaft selber gemacht. > < Wir haben da zur der Zeit haben wir zwölf Hektar bewirtschaftet. Und Milchvieh und also, wir haben einen gemischten Betrieb. > Wir haben alles schon immer gehabt. < Es war schon irgendwie schon viel Arbeit, > < aber trotzdem wenn man jung ist, spürt man das nicht so. > (lacht) <i>Also, das heißt, sie haben die Kinder großgezogen und gleichzeitig auf dem Bauernhof mitgeholfen?</i> < Ja. Also, größtenteils. Außer den schweren Feldarbeiten habe ich fast alles selbstständig gemacht. > So was dann wirklich das Schwierige, wie Säen und Ding. Wir haben Zuckerüben.</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur Struktur</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Vereinbarkeit Familie und Landwirtschaft</p> <p>Bauernhof Berufstätigkeit Mann</p> <p>Selbst geführt</p> <p>gemischter Betrieb</p> <p>Viel Arbeit</p> <p>Problem verharmlosen</p> <p>Selbst geführt</p>

<p>< Wir haben einen sehr gemischten Betrieb eben. > Und da habe ich halt alles irgendwie und aber.</p>	Problem	Inhalt	gemischter Betrieb
<p>< Wie gesagt, es ist einem gar nicht so schwer gefallen. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
<p>Segment 4 (lacht) <i>Wie war es damals, hätten Sie sich auch vorstellen können, einen Beruf zu erlernen?</i> Das war damals in meiner Klasse war das eigentlich das war so ungefähr, wenn ich das jetzt so beobachte, war das eigentlich der letzte Jahrgang, wo dann ziemlich viele, wenn. < Eigentlich sollte ich ja daheim die Landwirtschaft übernehmen. Ich war dafür vorgesehen. ></p> <p>< Das war ein Überraschungseffekt für meine Eltern als ich fortgegangen bin. > Mein ältester Bruder der hat studiert gehabt und war eben schon außer Haus. Und ich war die nächste, also war ich schon eingeplant für die Landwirtschaft daheim. Und es hat mir auch immer Spaß gemacht. Und es war dann meine zwei Schulkameradinnen, die haben dann schon eine Realschule besucht und sind in einen Beruf eingestiegen. Und das konnte man in den Jahren danach eigentlich auch beobachten und so. < Aber ich war dann schon irgendwie, also mir hat das freie schon immer besser gefallen. Freie Zeiteinteilung. > Ich bin eigentlich auch heute noch sehr flexibel. Ich, man hat zwar seinen Plan und hat was vor, aber wenn man was Unverhofftes dazwischenkommt, na ja also gut. <i>Als junges Mädchen haben Sie sich dann schon vorstellen können, einen Bauernhof mit zu bewirtschaften?</i> Ja, ja. Ja, ja. Wenn ich jetzt irgendwie die Wahl gehabt hätte, irgendwo anders einzuheiraten, und so, vielleicht eine Gastwirtschaft oder so, so was mache ich auch sehr gerne. (lacht) <i>Das hat ja alles mit viel Arbeit zu tun.</i> Ja, nein, und aber vor allen Dingen der Umgang mit Leuten. Es ist auch, wir haben auch immer so viel Besuch im Haus und so. Wir haben ... Das macht mir einfach Spaß irgendwie.</p>	Verflechtung	Erwartungshaltung Eltern	Hofübernahme
<p>< Das war ein Überraschungseffekt für meine Eltern als ich fortgegangen bin. > Mein ältester Bruder der hat studiert gehabt und war eben schon außer Haus. Und ich war die nächste, also war ich schon eingeplant für die Landwirtschaft daheim. Und es hat mir auch immer Spaß gemacht. Und es war dann meine zwei Schulkameradinnen, die haben dann schon eine Realschule besucht und sind in einen Beruf eingestiegen. Und das konnte man in den Jahren danach eigentlich auch beobachten und so.</p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Entscheidung für Landwirtschaft des Partners
<p>< Aber ich war dann schon irgendwie, also mir hat das freie schon immer besser gefallen. Freie Zeiteinteilung. > Ich bin eigentlich auch heute noch sehr flexibel. Ich, man hat zwar seinen Plan und hat was vor, aber wenn man was Unverhofftes dazwischenkommt, na ja also gut. <i>Als junges Mädchen haben Sie sich dann schon vorstellen können, einen Bauernhof mit zu bewirtschaften?</i> Ja, ja. Ja, ja. Wenn ich jetzt irgendwie die Wahl gehabt hätte, irgendwo anders einzuheiraten, und so, vielleicht eine Gastwirtschaft oder so, so was mache ich auch sehr gerne. (lacht) <i>Das hat ja alles mit viel Arbeit zu tun.</i> Ja, nein, und aber vor allen Dingen der Umgang mit Leuten. Es ist auch, wir haben auch immer so viel Besuch im Haus und so. Wir haben ... Das macht mir einfach Spaß irgendwie.</p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	freie Zeiteinteilung
<p>Segment 5 <i>Und die vier Kinder waren auch vier geplant?</i> < Ja, doch. Wir wollten schon so viele. ></p> <p>< Es war halt ein bisschen schwierig, weil wir haben keine Oma und Opa nicht gehabt. > Also, das war schon manchmal, < aber – wie gesagt – jung, da hat man das nicht empfunden. > <i>Ja, wie haben Sie denn das auf die Reihe gebracht?</i> Also, wenn sie nachher, also ich habe, wenn ich jetzt heute Kinder betrachte, ich meine, ich habe jetzt auch, zwei Enkel haben wir. Und dann wo es geklingelt hat, das war von meinem Mann seinem Neffen die Frau und da haben wir schon wieder die Kinder mit groß gezogen als Ersatzoma und –opa. Die sind da im Dorf, da ist es überhaupt, weil meinem Mann seine Schwester die ist ja jung gestorben und da haben wir das ein bisschen sehr guten Bezug. Und da sind</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Vier Kinder
<p>< Es war halt ein bisschen schwierig, weil wir haben keine Oma und Opa nicht gehabt. > Also, das war schon manchmal,</p>	Problem	Inhalt	Fehlende Unterstützung
<p>< aber – wie gesagt – jung, da hat man das nicht empfunden. > <i>Ja, wie haben Sie denn das auf die Reihe gebracht?</i> Also, wenn sie nachher, also ich habe, wenn ich jetzt heute Kinder betrachte, ich meine, ich habe jetzt auch, zwei Enkel haben wir. Und dann wo es geklingelt hat, das war von meinem Mann seinem Neffen die Frau und da haben wir schon wieder die Kinder mit groß gezogen als Ersatzoma und –opa. Die sind da im Dorf, da ist es überhaupt, weil meinem Mann seine Schwester die ist ja jung gestorben und da haben wir das ein bisschen sehr guten Bezug. Und da sind</p>	Strategie	Imaginativ-intra-psychisch	Selbstbearbeitung

<p>die Kinder bei uns die zweite Heimat. Da ist das irgendwie (.) und so war es bei meinen Kindern auch. Die waren unkomplizierter wie heutzutage. Man sieht es alles mit ganz anderen Augen und so. Aber damals.</p> <p>< Und wenn sie dann Kindergartenalter gehabt haben, da habe ich sie dann bei meinen Eltern untergebracht, auch tagsüber. ></p> <p>Da habe ich sie früh, je nachdem wie sie gerade ausgeschlafen haben, fertig gemacht, wer kindergartenreif war und habe sie zu meinen Eltern gebracht. Die sind so sechs Kilometer entfernt. Und unter Mittag waren sie da dort. Und abend wenn ich dann gerade so Luft gehabt habe und habe sie wieder geholt. Das hat mir sehr viel geholfen.</p> <p>< Das war dann irgendwie, ja, man hat es einfach auf die Reihe gekriegt. ></p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Hilfe in Anspruch genommen
	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
<p>Segment 6 (lacht) <i>Haben Sie das mal bedauert, dass Sie nicht irgendwo anders gearbeitet haben als zu Hause?</i></p> <p>< Eigentlich nicht. Weil man hat sich ausgefüllt gefühlt > und irgendwie, eben, man hat gewusst ... Es war damals noch eine ganz andere Zeit, auch in der Landwirtschaft.</p> <p>< Da hat es einem wirklich noch Spaß gemacht. Das ist alles aufwärts gegangen. Man konnte die und die Anschaffung machen, man konnte ... die Kinder sind gewachsen und man ist selber mit den Kindern irgendwie noch erwachsen geworden. ></p> <p>Weil ich eben... <i>Sehr jung war.</i></p> <p>So jung war. Und also und ich war ziemlich, ich habe da mal ein Dreivierteljahr als ich in der zweiten Klasse der Berufsschule war, habe ich mal in einer Gastwirtschaft geschafft und so. Und da habe ich, das hat mir irgendwie Spaß gemacht und so.</p> <p>< Und (.) da habe ich eigentlich, war ich das immer gewöhnt. ></p>	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Situation verharmlosen
<p>Segment 10 <i>Da haben Sie aber auch Recht, das ist dann schon ziemlich gut dass sie ihre Zeit selbst einteilen können.</i></p> <p>Genau, das hört man, wenn ich mal einen Arzttermin oder irgendwas. Ja, wann ist es denn Recht? Habe ich gesagt, also ich bin flexibel. Sagen Sie mir was und dann sage ich ja oder nein. Und da höre ich dann immer, „Das hört man selten, das ist ja prima.“ Und das ist einfach der Haken heute. Weil eigentlich niemand mehr Zeit hat. Und das finde ich auch mit den Kindern. Das war schon immer mein also,</p> <p>< da war mein Mann auch voll davon überzeugt, in erster Linie mal die Kinder. ></p> <p>Wenn die Kinder von der Schule gekommen sind, Kindergarten na ja, da war es immer,</p> <p>< also ich war ja eigentlich immer da, ></p> <p>weil ja bis vier, es war ja immer ein Schulkind und ein Baby hintendran, also ein Kindergartenkind und ein Baby hintendran. Und dann war ein Schulkind und ein Kindergartenkind. Es war immer. Und da hat man das dann schon gemerkt. Wenn mal die Schule, wenn sie gekommen sind, da wollte jeder als erstes erzählen, da wollte jeder als erstes die Limoflasche in der Hand haben.</p> <p>< Und da wenn da wirklich niemand da ist, wo sie als</p>	Verflechtung	Erwartungshaltung Ehemann	Priorität Kinder
	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
	Verflechtung	Subjektive	Zeit für Kinder

<p>Ansprechpartner haben, da geht viel bei den Kindern verloren. > Und das haben wir eigentlich auch beibehalten bei den Kindern. Es ist heute immer noch. Es wird viel in der Familie besprochen, auch wenn sie jetzt auswärts sind und so. Und wenn man irgendwas ist, da rufen sie mal an, „Mutter, hast du mal Zeit, könntest du mal das und das machen?“ Ja freilich. Unser Ältester, der ist Konditormeister und Bäckermeister und wenn da mal was anfällt für Familienfeiern und so und Mutter backe mal den und den Boden, ich komm und mache ihn fertig, ich brauche das und das. Und so geht das eigentlich schon so lange <i>Sind jetzt alle Ihre Kinder schon aus dem Haus?</i> Nein, die Söhne. <i>Alle drei Söhne sind aus dem Haus?</i> Ja. Die Tochter wohnt noch da im Haus. Sie ist Erzieherin. Und (.) das ist einfach (.) da gehört einfach bei uns irgendwie, dass wir uns mal treffen. Es ist nicht so, dass ich jeden Sonntag darauf warte, dass da die Kinder, weil sie haben ihre eigenen Familien und das gehört sich einfach.</p>		Einstellung	haben
<p>Segment 13 <i>Wie war das denn damals als Ihr Mann dann in Rente gegangen ist für Sie?</i> Oh, ganz eine schwere Umstellung. <i>Ja?</i> Ja! Das war ganz schwer. <i>Warum?</i> Weil, solange wie er auf die Arbeit gegangen ist, < man hat zwar auch immer wieder viel Arbeit gehabt > < und so lange wie wir Milchwirtschaft hatten, wir haben bis zu 10 Kühe haben wir immer gehabt wenn wir da, wenn ich gemolken habe. Und das war eigentlich mein Arbeitsbereich und so. > Und es hat mir aber schon immer Spaß gemacht. So lange wir keine Melkmaschine gehabt haben, also, der Jüngste wenn geboren ist, an dem Tag da habe ich bis abends um halb acht habe ich noch neun Kühe mit der Hand gemolken und um halb elf ist er nachts auf die Welt gekommen. (lacht) Das war irgendwie, aber ... <i>Sie haben es geschafft.</i> Ja. Und das war heute überlegt man schon manchmal. War es wirklich? Ein jeder stöhnt. < Aber für uns war es eigentlich gar nicht so. Es hat einem einfach Spaß gemacht. > <i>Und dann, als Ihr Mann...</i> < Ja, und dann habe ich meinen Tag für mich eingeteilt. > Ich habe, er ist früh fort gegangen. Er musste zwar zeitig außer Haus, aber es ist halt dann, man hat gewusst, halb fünf, sechs, ist er wieder da. Die Kinder, na ja, die sind in die Schule gegangen und so und da war ich sehr viel alleine. < Und, da hat man sich seinen Tagesablauf selber geplant und hat das irgendwie (.) hat es ganz gut auf die Reihe gekriegt. > Wir haben einen Hektar Zuckerrüben angebaut und so. < Wie gesagt, ich bin, wenn ich im Haus fertig war, bin ich zum Einkaufen wenn es mir gepasst hat und habe nicht erst fragen müssen und dann bin ich in den Garten. > Das hat ja viel mein Mann auch nebenbei noch abends so lange wie ich im Stall war und habe gemolken. Das hat er ganz ungern gemacht, da hat er lieber „gegärtelt“.</p>	<p>Problem Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt Struktur</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Viel Arbeit Viehwirtschaft</p> <p>Situation verharmlosen</p> <p>selbständiges Arbeiten</p> <p>eigene Planung</p> <p>selbständiges Arbeiten</p>
Segment 14			

<p>Und dann, wenn er daheim war, da hat man immer wieder, es war zwar leichter und jetzt kann ich es auch gesundheitlich nicht mehr so machen wegen der Belastung. Und da hat er sehr viel übernommen.</p> <p>Aber wenn ich, eben wie gesagt, was vorhabe: „Wann gehst du fort, wann kommst du wieder, wie lange dauert es?“ „Ist um zwölf Uhr dann das Essen fertig?“ Das war für mich irgendwie schon eine Belastung. Oh Gott, jetzt fragt er schon wieder.</p> <p>Und überhaupt, mit jemanden zu sprechen den ganzen Tag. Ich bin schon gesprächig und, aber so tagsüber wenn ich so für mich bin, habe ich sehr viel Zeit für mich gehabt. Ich war da immer und das habe ich auch genossen.</p> <p>Ich konnte auch mal von der Küche aus, wenn ich mit dem Spülen fertig war, einfach mal die Wolken betrachten und habe da richtig nachgedacht. Das konnte ich wirklich. Ich war da jetzt nicht so ein Hektiker und so, eines nach dem anderen. Aber jetzt habe ich mich mittlerweile ganz gut daran gewöhnt. Jetzt momentan ist es so, seit vier Wochen ist er beim Ältesten auf dem Bau. Die bauen ein neues Haus und da beanspruchen sie ihn ein bisschen.</p> <p><i>Da ist er auch mal ein bisschen weg.</i></p> <p>Ja, das hat man schon wieder gemerkt. Ich denke, Mensch, man kocht unregelmäßig unter der Woche, weil es wird nicht gebraucht. Da ist man selber dann, ach Gott, dann isst man zwischenrein mal was, was noch da ist. Aber da war es eigentlich schon schön, wenn man auf Mittag. Es ist alles eine Gewohnheit.</p> <p><i>Das haben sie jetzt auch mal genossen, dass er Nachmittags zum Mittagessen mit ihnen zusammen war?</i></p> <p>Dass man wirklich eine geregelte Zeit gehabt hat und so. Wobei, so lange die Kinder in die Schule gegangen sind, hat man ja auch. Aber da habe ich ihn eben dann oder wenn sie da waren dass sie Schichten geschafft haben. Der Jüngste und der Zweite, der ist jetzt schon vier Jahre ist der jetzt schon außer Haus. Da haben wir schon irgendwie - gekocht habe ich damals auch und so. Dann habe ich halt immer, entweder hat es Mittag was Aufgewärmtes gegeben vom Tag zuvor oder Abends irgendwie. Weil meinem Mann kann ich es auch nicht zumuten, jeden Tag was Aufgewärmtes da zu bringen.</p> <p><i>Sie haben ein bisschen abgewechselt.</i></p> <p>Ja, genau, dass keiner oder jedem nach dem Geschmack irgendwie. Weil ich immer gesagt habe, mir macht das irgendwie nichts aus. Ich koche gerne, ich backe gerne, ich mache alles gerne. Bloß wenn ich weiß, dass hinterher wieder arg gejamert wird, oh, das heute schon wieder und so. Das könnt ihr ruhig sagen, das wäre heute mal ...</p>			
<p>Segment 19</p> <p><i>Und Ihr Mann hat sich dann irgendwie damit arrangieren müssen?</i></p> <p>Nein, nein. Das war ja damals in der Zeit wo wir gesagt haben ...</p> <p>< Er ist den ganzen Tag auf die Arbeit gegangen und wenn er abend ... ></p> <p>Ich habe auch nie, das habe ich heute. Er hat schon immer gesagt, wenn irgendwas angefallen ist, da hat es nie abends geheißen, „Menschskinder heute war das und das los". Also manchmal schon, aber mit den Kindern, dass da abends aufgezählt worden ist, sämtliche Untugenden und so oder das ich gesagt habe, „Warte, bis heute abend der Vater</p>	Verflechtung	Struktur	Berufstätigkeit Ehemann

heimkommt". < Wenn es irgendwie Reibereien gegeben hat, dann ist das ausgebadet worden so lange wie es frisch war und dann war halt wieder Schwamm drüber und fertig. >	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Selbständige Erziehung
--	-----------	--------------------------	------------------------

ML Vereinbarkeit Familie und Landwirtschaft			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
Segment 28 <i>Sind Sie gerade zufrieden mit Ihrem Leben?</i> Ja. Ja. Es ist irgendwie, ich kann irgendwie, wenn ich auf das Materielle zurückblicke. Wir haben sehr viel geschafft, wir haben das Haus wieder..., das war eigentlich die letzte große Aufgabe, was wir gehabt haben und so. Wobei ich sagen muss, mein Mann der wollte immer ein Haus hintendran auf dem Hektar Wiese bauen. Und das war immer seines. „Wir bauen da hinten ein Haus. Und da können wir uns Zeit lassen, müssen wir uns finanziell nicht übernehmen" und und und. Das war schon immer. < Weil es war sehr klein unser Haus und die vier Kinder. Es war schon räumlich sehr eingeschränkt. Wir haben Bad gehabt, Klo war außer Haus, na ja, es war halt so. > < Und man hat halt aus jeder Lage das Beste gemacht. Es ist einem nicht so schwer gefallen. >	Problem	Inhalt	Kleines Haus
< Man hat sich schon manchmal danach geseht einfach etwas Platz zu haben. > <i>Den haben Sie sich ja hier geschaffen, oder?</i> Ja. Und dann haben wir eben, ja und < dann habe ich zu meinem Mann gesagt, „wir warten noch ein bisschen." >	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Optimismus
Dann war dann auch immer ... Dann ist mal draußen was gebaut worden, dann ist mal eine Maschine angeschafft worden. Habe ich gesagt, du, weißt du was, keine vier Häuser können wir nicht bauen, wer nimmt dann das alte Haus, wer nimmt das neue Haus. Und im Endeffekt, wenn wir da hinten raus ein Haus stellen, erstens wissen wir nicht, was aus den Kindern wird beruflich. Du kannst ja nicht sagen, pass mal auf, da steht ein Haus, dass muss jetzt jemand übernehmen. Wenn sie beruflich da keine Chancen haben.	Erwartungshaltung	Inhalt	Mehr Wohnraum
< Habe ich gesagt, weißt du was wir machen, wir reißen das alte ein und stellen auf die selbe Ecke. > Einreißen kann man das alte Haus nicht und kann bloß die Scheune und das Ding da stehen lassen, da mitten im Dorf, das sieht nichts aus habe ich gesagt, das geht nicht. Wir lassen es da hinten im Garten sein und wir stellen das andere seitlich und stellen daher das neue Haus.	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Hausbau an gleicher Stelle
< Und ich denke, es ist uns ganz gut gelungen. > Es war dann '98. Da waren dann die Kinde schon in..., (.) die zwei Ältesten waren schon bei der Bundeswehr und die zwei Jüngsten, also die M. (Tochter) hat Realschule gehabt, die ist da aus der Schule gekommen und der Jüngste hat seinen Quali gemacht ist da auch aus der Schule gekommen in dem Jahr.	Ergebnis	Diskrepanz	gelöst
< Und da haben wir in dem Jahr das Haus neu gebaut. > Und die Kinder, die waren da schon so vernünftig, die wussten, um was es geht.	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Hausbau
< Es war zwar sehr viel Arbeit, mein Mann ist da ja auch auf	Verflechtung	Struktur	Landwirtschaft

die Arbeit gegangen. Die anderen waren schon im Arbeitsverhältnis. Also, man hat da trotzdem auch wieder viel am Hut gehabt. > Aber es war dann nicht so, dass man sagt, man muss noch kleine Kinder noch versorgen. Man konnte sie dann auch schon ein bisschen integrieren. Sie haben schon mitgeholfen und sie haben einfach gemerkt, um was es geht.			und Hausbau
---	--	--	-------------

3.12.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Leicht					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
ML Vereinbarkeit Familie und Landwirtschaft	struktureller Zwang	klar	zielorientiertes Handeln erfolgreiche Selbstbearbeitung	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert
ML Wohnraum	biographische Ambivalenz	klar	zielorientiertes Handeln	gelöste Diskrepanz	Erwartung realisiert

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Leicht	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort des Partners < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	hoch
Integration ins dörfliche Sozialleben	Hoch integriert
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritisch wohlwollend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Hoch integriert
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Im gleichen Haus
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	Übernahme
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	-
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.13 Mutter Treffer

3.13.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

MT Partnerpassung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 18</p> <p><i>Gab es neben dem Kirchengang andere Angebote, die Sie mitgemacht haben?</i></p> <p>Vom Glauben her?</p> <p><i>Ja.</i></p> <p>Ja, ich mache schon öfter. Es war eigentlich anfangs als ich jung verheiratet war nicht so sehr, aber dann, aber ziemlich schnell bin ich in so Wochenenden, zum Beispiel in S. (Ort) gibt es bei uns da.</p> <p><i>Das Bildungshaus?</i></p> <p>Ja, genau. So Bildungswochenenden oder so Sachen. Das habe ich schon öfters mitgemacht. Und wir haben auch als Familie immer Familienferien gemacht. Das war ja auch religiös geprägt - Kolping oder KAB. Und auch dann eben Familienwochenenden vor Weihnachten ist da immer was in S. (Ort) angeboten und ja, haben wir eigentlich öfter gemacht.</p> <p><i>Und da war Ihr Mann auch dabei?</i></p> <p>Ja, da hat er auch immer mitgemacht.</p> <p><i>Warum?</i></p> <p>< Obwohl er natürlich (.) jetzt die direkten religiösen Gespräche nicht ganz so (.) wie soll ich sagen, unterstützt hat. ></p>	Problem	Inhalt	Religiöse Differenz zwischen Partner
<p>Segment 19</p> <p>< Schoon, aber er ist halt der Meinung ich bin religiös, ich bete, aber das Kirchengehen oder so, solche Dinge hat er halt nicht so, das findet er nicht so wichtig, dass er das unterstützen könnte oder so, das sieht er halt so nicht. ></p> <p>Aber er ist aber schon so auch, dass er abends,</p> <p>< zum Beispiel bei den Problemen mit unserem Sohn, dass er da auch gesagt hat, ich habe heute wieder gebetet für ihn oder so irgendwie. ></p> <p>< Also es ist nicht so, dass er ganz und gar nichts macht oder oberflächlich wäre. ></p> <p><i>Können Sie mit Ihrem Mann über Glauben ins Gespräch kommen, austauschen?</i></p> <p>Jaa, aber eigentlich weniger. Wir reden da nicht so viel. Nur so mal ...Kurz. Ja so, eigentlich nicht so.</p> <p>< Weil ich habe da schon ein bisschen andere (.) irgendwie noch tiefergehende Ansichten dazu, glaube ich. ></p>	Problem Problem Strategie Problem	Inhalt Inhalt Imaginativ-intra-psychisch Inhalt	Unterschiedliche religiöse Beschäftigung Religiöse Differenz Veränderte Problemwahrnehmung Religiöse Differenz
<p>Segment 20</p> <p><i>Und diese religiösen Wochenenden, was geben die Ihnen, was ist da das Besondere?</i></p> <p>< Also, das ist ja jetzt fast, da bin ich fast immer alleine. ></p> <p>Die sind ja meistens entweder für Frauen, meistens mache ich das mit für Frauen, ja das ist eigentlich so. Wird auch viel mehr angeboten, davon abgesehen.</p> <p><i>Ehrlich?</i></p> <p>Ja, ich habe den Eindruck. Es wird auch schon für Männer manchmal angeboten jetzt einzeln, dass Männer.</p> <p><i>Aber älter Paare?</i></p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	alleine beschäftigen

<p>Ja, zuerst mal Reisen. Reisen ist einfach faszinierend. Und was man da heute für Möglichkeiten hat.</p> <p>Gut, man konnte früher auch nach Amerika oder so, aber man sieht ja heute auch so viel durch die Medien, kriegt man so viel mit, was überall da so schön ist in der Welt. Obwohl ich nicht unbedingt eine Weltreise –</p> <p>< ich habe so bestimmte Gebiete, die mir gut gefallen, wo ich hin möchte. ></p> <p><i>Das können Sie ja heute auch noch machen.</i></p> <p>Jaa, na ja. Abgesehen vom Geld, was es auch kostet, muss man natürlich auch,</p> <p>< ist mein Mann halt nicht so ein Reisefreak. ></p> <p>< Ich würde schon gerne verreisen, aber da haben wir uns nicht so gleichmäßig weiterentwickelt. ></p> <p>(lacht kurz)</p> <p>< Und ich habe immer als ich jung war, habe ich immer gedacht, das kommt mal, wenn die Kinder größer sind oder so. ></p> <p>Es ist nicht so, dass wir nur zu Hause sitzen, aber es ist halt Österreich, Schweiz, Holland, das ist so unser Gebiet oder im Winter mal in den Bayerischen Wald, das ist auch schön, davon abgesehen,</p> <p>< aber es ist halt nicht das, was ich mir mal so ... ></p> <p>< Ich würde mal so zwei, drei Monate oder ein halbes Jahr durch Kanada reisen und so. Und da wären mir auch Strapazen mal nicht so. Ich bräuchte da nicht immer unbedingt Luxushotels. Das ist so eigentlich mein Traum. ></p> <p>< Vielleicht lässt es sich irgendwann noch realisieren mal. ></p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Verreisen</p> <p>Differenz zum Partner: Reisen</p> <p>Unterschiedliche Weiterentwicklung</p> <p>Selbstbearbeitung, Optimismus</p> <p>Unerfüllt</p> <p>unerfüllt</p> <p>Optimismus</p>
<p>Segment 32</p> <p>(lacht kurz)</p> <p><i>Machen Sie sich manchmal Gedanken, was anders hätte sein sollen? Gibt es so Gedanken?</i></p> <p>Ja, gibt schon Gedanken.</p> <p>< Dass ich beispielsweise schon überlege, habe ich den richtigen Schritt gemacht mit bei der Ehe, hätte ich vielleicht länger suchen sollen oder wie oder was? ></p> <p>< Hätte der Mann besser passen müssen, hätte man das besser abstimmen müssen? ></p> <p>Weil dadurch gibt es ja auch Probleme. Andererseits ist es halt auch wieder so, dass man – da schiebe ich das,</p> <p>< das schiebe ich dann manchmal auf die Religion zurück, dass ich so christlich erzogen worden bin. Manch ein anderer der hätte gesagt, das lasse ich einfach, auch wenn ein Kind da ist. ></p> <p>Dann, wenn es nicht gut tut, dann gehen wir auseinander.</p> <p>< Und so habe ich immer wieder durch Krisen oder so, wie soll ich sagen, auf mich genommen und für mich dann gelöst. ></p> <p>Das machen manche, das machen natürlich auch andere, das ist klar und ganz ohne Krisen geht es sicher auch nirgends ab.</p> <p>< Aber ich habe mir halt gedacht, vielleicht wäre manches anders gegangen, wenn ich länger gewartet hätte, gesucht hätte oder so irgendwie oder passender. ></p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Zweifel an Partnerpassung</p> <p>Zweifel an Partnerpassung</p> <p>Persönliche Religion</p> <p>Selbstbearbeitung</p> <p>Selbstkritik</p>

<p>< Ich habe immer gedacht ... Als ich jung war habe ich immer gedacht, das schaffst du alles, das ist alles kein Problem. ></p> <p>< Dass er evangelisch ist, dass er Handwerker ist, auch wenn wir aus einer mittelständischen Familie waren und meine Brüder alle was zur Bank > und (unverständlich).</p> <p>< Also, ich meine, ich will das auch gar nicht. Ich bin auch gar nicht so ein Typ, der darauf so einen großen Wert legt. Ich bin eigentlich so ... Ich denke, man sollte den kleinsten Menschen trotzdem anerkennen als Mensch.></p> <p>Dieses was heute in der Gesellschaft läuft, geht auch ganz gegen meinen Strich und ich denke dass da ganz viele Katastrophen, wie Erfurt, auch herkommen, dass die Menschen einfach so sehr egoistisch sind und nur an sich denken und nur an Weiterstreben und so und nicht mehr an das Menschliche, Mitmenschliche denken. Das ist ein großer Fehler von der heutigen Gesellschaft. Aber es ist halt heute im Leben leichter, wenn es (.) jeder hat es leichter, wenn er so denkt.</p> <p>Ja, ja. Und das ist das Problem.</p>	<p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Selbstbearbeitung</p> <p>Unterschiedliche Herkunft Partner</p> <p>Unterschiede verharmlosen</p>
<p>Segment 33</p> <p><i>Und gab es bei Ihnen Situationen, wo Sie gehadert haben mit der Partnerschaft, wo Sie ...?</i></p> <p>Ja, schon. Gab es schon.</p> <p><i>Krisen hatten?</i></p> <p>Ja, Ja, ja.</p> <p><i>Wenn Sie nicht religiös wären oder weniger intensiv, hätten Sie den Gedanken mal zu Ende gedacht?</i></p> <p>Das habe ich mir schon oft gedacht.</p> <p>< Ich glaube, wenn ich nicht religiös erzogen worden wäre, wenn ich nicht katholisch wäre, wäre ich vielleicht irgendwann geschieden gewesen. ></p> <p>Das habe ich mir schon oft gedacht, ja. Was heißt schon oft gedacht, aber ...</p> <p><i>Ja, ja, die Gedanken kommen.</i></p> <p>Ja, ja.</p> <p><i>Heißt es dann, ist der Glaube hinderlich gewesen? Oder würden Sie ...?</i></p> <p>Nein, hinderlich kann man nicht sagen.</p> <p>Aber er ist, wie soll ich sagen,</p> <p>< er ist (.) so prägend gewesen, dass ich gar nicht anders entscheiden konnte sozusagen. ></p> <p><i>Kam für Sie gar nicht in Frage.</i></p> <p>Ja.</p> <p>< Dass er mich gar nicht so frei gelassen hat anders zu entscheiden. ></p> <p>Und dann ist es ja eigentlich nicht weniger der Glaube. Der Glaube ist nicht das was es ausgemacht hat.</p> <p>< Sondern die Kirchnerziehung sozusagen. Das Kirchliche. Sagen wir mal, wenn die Kirche, das Scheidungsgesetz oder diese Gebote anders auslegen würde oder anders sagen würde. ></p> <p>< Aber es ist ja so, dass es eben nicht erlaubt ist sozusagen. ></p> <p><i>Also sprich, nach Kirchenrecht ist Scheidung nicht denkbar.</i></p> <p>Ja.</p> <p><i>Dieser Gedanke war für Sie auch sehr wichtig in ihrer Partnerschaft?</i></p> <p>Ja, schon. Ja, ja.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Religiöse Erziehung</p> <p>Glaube</p> <p>Religion</p> <p>Kirchliche Lehre</p> <p>Kirchliche Lehre</p>

< Sonst wäre es vielleicht irgendwann gewesen so. > <i>Haben Sie dann mal mit dem Kirchenrecht gehadert oder haben Sie das immer anerkannt?</i> Man kann sich auch einfach darüber hinwegsetzen?	Verflechtung	Struktur	Religion
< Ja, nein. Ich habe auch nicht gehadert, ich habe das eigentlich so angenommen wie es halt war. Habe es einfach so als Tatsache akzeptiert. >	Strategie	Nichthandeln	Anpassung/Akzeptanz
Segment 35 – Unterbrechung durch den Sohn - <i>Welche Rolle hat dann auch damals in diesen Krisensituationen das Umfeld gespielt? War das damals überhaupt okay, wenn man sich scheiden lassen würde?</i> Nein, damals sowieso noch nicht, vor Jahren. Ich meine heute sieht man das anders. Es ist ja so allmählich, die letzten 20 Jahre hat sich ja sehr viel geändert. Aber damals war es ein eigentlich ein großes Problem. < Und es wäre auch für meine Eltern ein Schlag gewesen so jetzt. > <i>Meinen Sie ...?</i> < Das hat bestimmt mit alles geprägt, klar. Das hat mich schon alles beeinflusst. Die Gedanken. >	Verflechtung	Erwartungshaltung Eltern	Einhaltung Ehe
	Verflechtung	Erwartungshaltung Eltern	Einhaltung Ehe

3.13.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Treffer (Mutter)					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
MT Partnerdifferenz	sozialer Zwang, biographische Ambivalenz	unbestimmt	erfolgreiche Ausweichhandlung und Selbstbearbeitung	offenes Problem	Erwartung beibehalten

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Treffer	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort des Partners = 1400 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Befürwortung
Integration ins dörfliche Sozialleben	gegeben
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	Kritisch wohlwollend
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	Hoch
Bewertung der religiösen Sozialisation	Positiv
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Keine Angabe
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Im gleichen Haus
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	MT Partnerpassung
Religion	MT Partnerpassung
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

3.14 Mutter Voll

3.14.1 Textstellenbezogenes offenes Kodieren

MV Aufgabenverteilung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 16 (nahe am Weinen) <i>Wie läuft es so im Alltag? Haben sie jetzt Freundinnen, wo sie mal rauskommen?</i> < Nein, ich habe das Basteln angefangen. Ja, das ist mein Hobby. > Jetzt war mein Mann vier Wochen auf Kur. Da dachte ich dann, da kommst du dann dazu. < Der Garten wieder im Herbst das Zeug jetzt. Es war mir einfach alles zu viel. Ich bin einfach nicht zum Basteln gekommen. > < Aber das beruhigt mich. Das hilft mir dann auch wieder. Ja, das gefällt mir. Einmal in der Woche in Ruhe, das brauch ich. Ich komme ja auch nicht immer dazu, aber (.) ></p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Struktur</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p>	<p>Ausweichhandeln</p> <p>Gartenarbeit</p> <p>Ausweichhandeln Basteln</p>
<p>Segment 17 < Wie jetzt war er drei Wochen daheim, (.).Da fühle ich mich irgendwie nicht wohl. > <i>Bisschen Zeit für sich oder was ist es?</i> < Ne, ne, dass ich einfach einmal selbständig bin. So wenn er dabei ist, wenn ich mit ihm gehe zum Einkaufen. Dann geht es zack, zack. > < Ich muss sonst auch Bus fahren. Und ich muss immer pünktlich wieder heim. Und ich mache auch schnell, damit ich daheim bin. > < Aber da bin ich einfach für mich und kann hingucken wo ich will. Und da stört mich niemand. Das brauche ich. Dann bin ich schon zufrieden. > <i>Warum lassen sie ihn nicht einfach mal zuhause und gehen alleine?</i> < Es ist schon einfacher mit Auto. Dann machen wir bei der Schwägerin mal Halt, die wohnt unten im Dorf. Mal zum Reden. Das brauche ich einmal die Woche bestimmt. > Ansonsten ich habe eine Mieterin. Man kann sich schon gut unterhalten.</p>	<p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Strategie</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Unwohl, wenn Mann zuhause</p> <p>Selbständigkeit</p> <p>Eingeschränkte Mobilität, Zeitdruck</p> <p>Für sich sein</p> <p>Problem verändert wahrnehmen</p>
<p>Segment 35 <i>Wie ist das so in ihrer Ehe – wie wird das ausgehandelt?</i> < Nein, ich meine im Notfall ist er da. > (Unterbrechung durch Postbote) <i>Jetzt habe ich den Faden verloren ... wir waren beim Thema Gleichberechtigung. Gibt es Absprachen wie läuft es im Alltag bei ihnen?</i> < Er geht zur Arbeit, wenn er abends heim kommt, steht das Essen auf dem Tisch. Manchmal räumt er mit ab. Tut es sogar in die Spülmaschine. Aber das kommt selten vor. Und dann ist er wieder verschwunden. Und macht draußen irgendwas. Oder in der Werkstatt. Und ich mache halt fertig. > <i>Und wo ist die Erziehung angesiedelt?</i> < Um die meisten Sachen muss ich mich kümmern. Egal ob das Schule oder sonst was ist. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Problem verharmlosen</p> <p>Klassische Aufgabenverteilung</p> <p>Klassische Aufgabenver-</p>

<p>Wenn was ist, Elternabend bin ich derjenige, der hinget. Naja, bei Sprechstunde haben wir uns aufgeteilt. < Beim Kleinen im Moment bin ich derjenige, der zuständig ist. > Und wenn er was zu machen hat, und Hilfe braucht. Dann setzt er den Kleinen schon ein. < Aber so im Grunde ist die Erziehung meine Sache. > Wenn größere Sachen anstehen, da kümmert er sich schon drum. Wenn so irgendeine Entscheidung ist, was macht er für zusätzlichen Unterricht oder da reden wir schon drüber. Was jetzt besser ist für ihn. < Aber im Grund bin ich für das da herin und für die Kinder zuständig. ></p>	<p>Verflechtung Problem Problem</p>	<p>Struktur Inhalt Inhalt</p>	<p>teilung Traditionelles Geschlechterverhältnis Klassische Aufgabenverteilung Klassische Aufgabenverteilung</p>
<p>Segment 42 <i>Hätten sie denn von ihrem Mann mehr Engagement im Haushalt gewünscht?</i> Ja. Schon. < Aber ich habe halt immer gesehen, wie fertig er war. Er schafft halt 8, 9 Stunden körperlich. Da kann man das nicht verlangen. > < Sonntags habe ich dann auch mal gesagt, zum Dunnerkeil ich habe doch auch Sonntag.> Dann haben sie sich bequemt. < Naja, der Kleine räumt auch auf. Da schaut man schon drauf. ></p>	<p>Strategie Strategie Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch Konkret-handlungsbezogen Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Empathie Gespräch Veränderte Problemwahrnehmung</p>
<p>Segment 47 <i>Ist der Unterschied von 10 Jahren sehr groß?</i> Das kann man nicht so sagen. < Im Moment ja, weil ihm halt alles zuviel ist. > < Und dann denkt er, er hat halt auch gesundheitliche Probleme. Und das kann ja nicht bei mir sein. < Eine Frau soll immer da sein. Kann ja nicht. Die sehen das nicht so. > <i>Bedauern sie, dass sie einen 10 Jahre älteren Mann geheiratet haben?</i> Nein. <i>Und für sie war das nie ein Problem?</i> Nein. < Im Moment sieht er nur, was er alles abkriegt. Und nicht das, was andere abkriegen. > < Er ist einfach zu sehr mit sich beschäftigt zurzeit. Das nervt ihn alles. Und er ist fix und fertig gerade. Das ist für ihn im Moment ein großes Problem. Und da sieht er das andere nicht. > < Ich mache da keinen Vorwurf, aber so ist es. > <i>Welche Erwartungen haben sie an die Partnerschaft?</i> Dass er erstens mal ein bisschen mehr redet. < Wenn er dann wieder mehr daheim ist. Dass das auch wieder anders wird. > <i>Zum Ende möchte ich mich für das Gespräch bedanken.</i> Ja, ich hoffe, dass es ihnen etwas gebracht hat. <i>Vielen Dank.</i></p>	<p>Strategie Problem Verflechtung Problem Strategie Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch Inhalt Struktur Inhalt Imaginativ-intrapsychisch Nichthandeln Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Empathie Fehlende Rücksicht zur Frau Traditionelles Geschlechterverhältnis Mit sich beschäftigt Empathie Einordnung Situation verändert wahrnehmen</p>

<p><i>wird, sich bei jedem einzufühlen...</i> Ja, so ungefähr. < Jeder meint nur die ist ja da, die macht das. > Der Schwiegersohn hat gesagt, du hast es schön. Du bist doch daheim. Das halte ich ihm immer wieder vor. Sage ich Ja, ich habe es schon schön. <i>Und ist es nicht so?</i> Ich habe es schon schön, Ja, aber. < Ich hätte gerne dass die anderen auch sehen, was ich den ganzen Tag schaff. > Dass ich nicht nur daheim bin.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Erwartungshaltung</p>	<p>Struktur</p> <p>Inhalt</p>	<p>Geschlechterverhältnis</p> <p>Wertschätzung von anderen</p>
<p>Segment 32 <i>Ein zentrales Thema meiner Arbeit ist der Lebenslauf von Frauen. Was gefällt ihnen am Lebenslauf einer Frau?</i> < Ich habe immer gesagt, wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich ein Mann. > <i>Warum? Was passt ihnen nicht?</i></p> <p>< Weil die Männer sich nicht so viele Gedanken machen müssen. Über die Familie über alles über jede Kleinigkeit. ></p> <p>< Ich denk, um was ich mich alles kümmer, tut mein Mann überhaupt nicht dran denken. > <i>Was zum Beispiel?</i></p> <p>< Das ist ganz egal, früh schon, er sitzt beim Frühstück liest seine Zeitung und geht fort. Und mein Gott, ich muss zusehen, dass der Kleine rechtzeitig rauskommt. Dass er anständig angezogen und gewaschen ist. Und alles mögliche. Das ist ganz egal die kleinste Kleinigkeiten. Das tut meinem Mann gar nicht interessieren. Dass ich daheim bin wenn er heim kommt für die Hausaufgaben. ></p> <p>< Das ist alles der Frau ihre Sache. Bei uns ist es zumeist so. > <i>Meinen sie Frauen müssen mehr leisten?</i> Ach, leisten. < Sie müssen vielseitiger sein. > <i>Und das schaffen Männer nicht?</i> Die, die ich kenne, nicht (lacht). <i>Und deswegen wären sie gerne ein Mann?</i> < Das habe ich halt so gesagt. Das ist mehr oder weniger ein Witz. ></p> <p>< Aber es ist echt so, dass sie wie es bei uns so ist, ein Mann einfacher hat. > Dort zu gehen, kommen wann er will Das macht mein Mann nicht. Das kann ich nicht sagen. < Aber er muss nicht so viel Kleinigkeiten denken. > <i>Was wäre jetzt, wenn sie es sich mal rausnehmen würden, nicht an die Kleinigkeiten zu denken?</i></p> <p>< Dann denke ich, es bricht alles zusammen. ></p> <p>< Das ist jetzt vielleicht von mir übertrieben gedacht. Es ging auch weiter. Halt nicht so wie man es immer macht. > <i>Stresst man sich dann zu sehr rein als Frau?</i> Ja.</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Strategie</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Traditionelles Geschlechterverhältnis</p> <p>Klassische Aufgabenverteilung Traditionelles Geschlechterverhältnis</p> <p>Einseitige Aufgabenverteilung</p> <p>Fehlende Mithilfe des Mannes</p> <p>Klassische Aufgabenverteilung</p> <p>Abschwächen der Erwartungshaltung</p> <p>Traditionelles Geschlechterverhältnis</p> <p>Weniger Mitdenken für Familie</p> <p>Stellenwert der Frau im Familiensystem</p> <p>Selbstkritisch</p>

<p><i>Wo sind dann die Vorzüge einer Frau?</i> < Gut ein Mann wird nie so erfahren, was es bedeutet ein eigenes Kind zu haben als eine Frau. Bestimmt nie. Das ist schon mal ein großes Plus. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Problemwahrnehmung verändert
<p>< Wie in meinem Fall. Ich bin halt immer daheim, ich bekomme halt viel mehr mit wie mein Mann. > Auch zur restlichen Verwandtschaft. Das kriegt der gar nicht mehr mit.</p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Situation verändert wahrnehmen
<p>Segment 34 <i>Gleichberechtigung hat das was mit ihnen zu tun?</i> < (...) Ich denke, man muss sich einfach mehrere Rechte rausnehmen, sonst (.) klappt es nicht. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
<p>< Wenn es – wie bei mir, wenn ich jetzt nicht selber ein Einkommen habe, ></p>	Verflechtung	Struktur	Fehlendes Einkommen
<p>< dann muss ich schon mal sagen, das will ich. Sonst kriege ich es nicht. ></p>	Strategie	Imaginativ-intrapsychisch	Selbstbearbeitung
<p>< Oder bei manchen Sachen. Sag ich gut dann gehe ich jetzt einfach dahin. Wurscht, was jetzt kommt. ></p>	Strategie	Konkret-handlungsbezogen	Durchsetzen
<p>< Das muss ich machen, weil angeboten wird mir das nicht. Ne, gehst du mal da hin oder da hin. Das muss ich dann schon selber machen. ></p>	Problem	Inhalt	Geringe Freiräume
<p>< Ein Mann kann einfach gehen wann er will. > Ob der jetzt zum Arzt geht oder sonst wohin, wenn er sagt um die Zeit muss er dort sein, dann geht er.</p>	Verflechtung	Struktur	Ungleiches Geschlechterverhältnis
<p>< Da muss ich erst überlegen, wie mache ich das und das, oder als erstes muss natürlich stehen, dass das und jenes passt. ></p>	Problem	Inhalt	Abstimmen mit Aufgaben
<p>Segment 46 Was haben sie in Zukunft vor? < Naja dass man einfach noch ein wenig mehr Zeit für sich hat. Das wir auch noch ein bisschen wo hin kommen. Ich möchte keine Weltreise machen. Aber mehr Zeit für sich haben. Einfach nicht nur schaffen, schaffen. > <i>Was muss bis dahin geschehen, dass sie mehr Zeit für sich haben?</i> Hm, ein Wunder. Das Haus ist so ziemlich alles renoviert. Irgendwann muss dann ja mal Schluss sein. Dann hat man nur noch den Garten. Wir haben ja gehofft, der Große nimmt das Haus. Der will es aber nicht. Wir wissen nicht, ob sich der Kleine später dann darum kümmern kann. Das merkt man meinem Mann auch noch ziemlich an.</p>	Erwartungshaltung	Inhalt	Mehr Zeit für sich

MV religiöse Erziehung			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 29 < Bei uns – unser Kleine ist jetzt vor zwei Jahren zur Kommunion gegangen und die haben bis jetzt nicht richtig gebeichtet. > Also was soll das. Das sehe ich nicht so. < Wir haben von Anfang gewusst, was wir dürfen, was nicht. ></p>	Problem	Inhalt	Fehlende Beichterfahrung
	Erwartungshaltung	Inhalt	Kath. Regeln

<p>< Was eine Sünde ist oder nicht. Das kriegen die ja gar nicht vermittelt. ></p> <p>< Ne, die habe das Gefühl dafür gar nicht. Bei denen regt sich das Gewissen nicht, wenn sie etwas anstellen. Das stört mich. ></p> <p><i>Das müssten sie jetzt ihrem Kind beibringen?</i> Ja. So ungefähr.</p> <p>< Ja, die lernen die unmöglichen Sachen. Aber das war eigentlich das A und O von unserem Glauben von dem Katholischen ist, das lernen sie nicht. Das stört mich.></p> <p><i>Was ist denn das A und O?</i> Ja, ich meine, wie der Gottesdienst. Wir feiern das Abendmahl und da gehört doch noch mehr dazu. Es nützt doch nichts, wenn sie nur auf die Kommunion hin vorbereitet werden. Und alles andere außen rum sein lassen.</p> <p>< Ich meine da gehört die Buße vorne dran. ></p> <p>Das war damals schon bei meiner Tochter auch schon, dass Buskatechese danach gemacht wurde. Das war ja recht. Aber die hatten einen Pfarrer der das noch selber gemacht hat. Der hat auch vorher mit ihnen gebeichtet im Beichtstuhl. Da haben sie die Gebote gelernt. ></p> <p>< Und ich meine, das gehört auch noch dazu und zwar vorm Pfarrer aus. ></p> <p>Und es bringt mir jetzt nichts wenn die im Kommunionunterricht mir die Kinder da Tücher auflegen und was dazu sagen sollen. Das kann ich nicht. Weil ich fand das ist ein Quatsch.</p> <p><i>Jetzt ist der Pfarrer nicht am Ort, wer soll es dann tun?</i> < Im Religionsunterricht sollen sie darauf eingehen. ></p> <p>< Weil die Kinder betrachten viel den Kommunionunterricht, dass sie zusammen sind. Aber bringen tut das nicht viel. ></p> <p><i>Hat ihnen es etwas gebracht, dass sie selbst vom Pfarrer gelernt haben?</i> < Ja, ich glaube nicht dass ich sonst so für Kirche wäre. (..) Zumindest hat sich der Glaube vielmehr gefestigt. ></p>	<p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Problem</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Erwartungshaltung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p>	<p>Unkenntnis über Sünde</p> <p>Fehlendes Gewissen</p> <p>Falsche Lerninhalte</p> <p>Bußkatechese zur Kommunionvorbereitung</p> <p>Vermittler Pfarrer</p> <p>Vermittler der Bußkatechese Pfarrer</p> <p>Bußkatechese in RU</p> <p>Stellenwert Kommunionunterricht</p> <p>Religion über Pfarrer in Kindheit</p>
<p>Segment 30</p> <p><i>Ist Kirche für sie heute ein Mittelpunkt?</i> Ich tu das nicht als Mittelpunkt sehen.</p> <p>< Bloß ärgert mich immer wenn die Eltern das Kindern das beibringen sollen, was eigentlich Sache des Unterrichts wäre. ></p> <p><i>Fühlen sie sich da vernachlässigt?</i> Schon.</p> <p><i>Könnten sie irgendwo ihre Erwartungen anbringen?</i> < Das ist schon öfters an den Abenden da angeklungen. Aber das bringt nichts. ></p> <p>Da heißt es die Eltern sollen mitarbeiten. Unter Mitarbeit verstehe ich was anderes.</p> <p>< Ich mein ich kann meinem viel geben, aber doch nicht den fremden Kindern, wo von daheim da keine Ahnung haben. Die nehmen es das nicht an von mir. ></p> <p>Und vom Pfarrer ist das ganz anders. Der Unterricht muss halt dann anders gestaltet werden. Ich meine das schließt die Erziehung von daheim nicht aus. Aber trotzdem.</p> <p>< Wenn ein Kind nicht lernt, was auf die Kirche hinführen soll. Dann lernen die das nie. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Erwartungshaltung Kirche</p> <p>Konkret-handlungsbezogen</p> <p>Inhalt</p> <p>subjektive Einstellung</p>	<p>Glaubensvermittlung durch Mütter</p> <p>angesproche</p> <p>Glaubensvermittlung an fremde Kinder</p> <p>Glaubensvermittlung in</p>

<p>So ist es auch. <i>Wie sieht die religiöse Erziehung bei ihnen aus?</i> Ich mein, ich habe ja gesagt, übertrieben machen wir das nicht. Wir beten schon als ein mal. Versuchen schon generell an religiöse Veranstaltungen halt teilzunehmen. An die hohen Feste. Mal erklären, hinweisen, was es überhaupt bedeutet.</p>			Kindheit wesentlich
<p>Segment 31 <i>Welche Rolle spielt dann Religion in ihrem Familienleben?</i> (...) <i>Eine untergeordnete oder wichtige Rolle?</i> Schon eine untergeordnete Rolle. Mir ist wichtig, dass es nicht abreißt. Das auf jeden Fall. Wenn es auch nicht viel ist, total erhalten bleibt. Auch bei der Großen. (.) Bei allem was – so dass ich jetzt bei allem was Religion betrifft dabei sein muss, das nicht. <i>Welchen Wert hat der Glaube für sie persönlich?</i> Schon großer Wert wenn ich nicht daran glauben könnte. Kann ich mir nicht vorstellen. <i>Wo hilft er ihnen?</i> < (...) Ich denke halt einfach, dass noch jemand da sein muss, wo irgendwann hilft er mir. ></p>	Verflechtung	Subjektive Einstellung	Gottvertrauen

MV Wiedereinstieg in Beruf			
	Kategorie	Eigenschaft	Dimensionale Ausprägung
<p>Segment 2 <i>Sie waren in der Schule?</i> Ich war in der Realschule und anschließend habe ich im Büro gearbeitet. Im Baugeschäft. Unter vielen Männern da habe ich auch meinen Mann kennengelernt und dann geheiratet. Mit 21 habe ich meinen Sohn, mit 23 meine Tochter. Vorher haben wir noch gebaut, das hatten wir soweit fertig, bis wir geheiratet haben. < Und nachdem ich ja dann gleich daheim war, und mein Mann alleine geschafft > < war es also auch finanziell sehr schwierig. Vor allem auch im Winter. Wo er Schlechtwetter gemacht hat, da hat man als mal nicht gewusst, wie es reichen soll. > Mit zwei kleinen Kindern, aber wir haben es geschafft.</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Inhalt</p>	<p>Konzentration Hausfrau, Mutter</p> <p>Finanzieller Engpässe</p>
<p>Segment 3 Mit den Kindern ist es eigentlich reibungslos gegangen. Da gab es keine Schwierigkeiten in der Schule. Dadurch, dass sie zwei Jahre auseinander sind, das heisst die haben prima miteinander gespielt. Mein Sohn ist ein bisschen langsamer gewesen, meine Tochter ein bisschen schneller. Da hat sich das ausgeglichen. < Ja, wie die beiden dann soweit groß waren. Die Tochter war 15 ist unser Kleiner gekommen. Ich habe noch daran gedacht, wieder zu arbeiten. > < Aber dann war es auch wieder nichts. > Dann ist halt alles wieder von vorne angegangen. Die Nerven, die ich bei denen hatte, habe ich bei ihm nimmer. Und vor allem ist halt dann auch immer, die haben sich zu zweit beschäftigt und bei ihm ist jetzt schon schwieriger dann.</p>	<p>Problem</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Erwartungshaltung</p> <p>Struktur</p>	<p>Wiedereinstieg in Beruf</p> <p>Nachzügler</p>

<p><i>Er ist jetzt wie viel Jahre?</i> Er ist jetzt 11. Ja freilich, aber es war eine schwere Zeit.</p>			
<p>Segment 4 <i>Wie kam es zu ihrem Beruf? Hatten sie dies als Berufswunsch?</i> < Ich wollte eigentlich im Büro arbeiten, doch schon, > aber ich war irgendwie (...) < Ich war eine gute Schülerin aber ich war echt zu bequem. > > Mehr, wie es sein sollte. Oder wie gegangen ist. Ich wollte eigentlich nicht. Wenn man heute den Kindern sagt, lern du brauchst es später. Dann muss man dran denk, man wollte es ah net. < Später hat man es gemerkt. > <i>Sonst hätten sie noch mehr gemacht, einen besseren Beruf mit höherem Verdienst?</i> Ja, bestimmt.</p>	<p>Erwartungs- haltung Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Bürotätigkeit</p> <p>Fehlende Ausbildung</p> <p>Fehlende Ausbildung</p>
<p>Segment 5 < Obwohl nachdem die Kinder auf der Welt waren, hat sich das Thema bei uns gar nicht gestellt. Dass ich weiter arbeite. > > < Der Vater hat gleich gesagt, euere Kinder zieht ihr alleine groß.> Weil ich habe auch so ein kleines Schwesterle, die auch viel jünger ist als wir anderen. Da ist es praktisch auch noch einmal von vorne losgegangen. < Und dass er dann noch einmal Enkel aufzieht, also das wäre auch zuviel gewesen. > Und Schwiegermutter hatte ich nicht, die ist gestorben als mein Mann 18 war. < Also hat sich das gar nicht so gestellt die Frage. > <i>Da waren sie dann praktisch alleine auf sich gestellt...</i> < Ja, ich hatte von Anfang an das große Haus und Riesengarten, dann zwei kleine Kinder. > < Ich denke ich habe mein Soll erfüllt in der Beziehung. > <i>Das kann man wohl sagen.</i></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Strategie</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Struktur</p> <p>Imaginativ- intrapyschisch</p>	<p>Traditionelle Aufgabenver- teilung</p> <p>Fehlende Unterstützung</p> <p>Fehlende Unterstützung</p> <p>Wiedereinstieg in Beruf</p> <p>Aufgaben: Haus, Garten, Kinder</p> <p>Rechtfertigung</p>
<p>Segment 8 <i>Sind Sie dann zuhause geblieben, weil sie keinen anderen zum Helfen hatten.</i> Ja. <i>Haben sie mal probiert wieder arbeiten zu gehen oder wie war das damals?</i> < Na, also das hat sich damals überhaupt, das war überhaupt nicht zur Debatte gestanden. Weil ich hatte ja niemanden. > < Aber wie hätte ich denn die Arbeit schaffen sollen? Ich war eigentlich ausgelastet. > <i>Waren sie damals zufrieden, wie würden sie das bewerten?</i> < (...) Ich war sehr zufrieden. > Eigentlich schon. Wenn mir auch als einmal die Arbeit über den Kopf gewachsen ist. Ich hatte als keine Nerven mehr mit den zweien. < Es war halt früh nicht mehr zu arbeiten. > <i>Wieso hat ein Wiedereinstieg nicht geklappt?</i> Dies ist schon mal der Einstieg ins Berufsleben. < Ich hatte keinen Beruf direkt gelernt. Also ich habe im</p>	<p>Verflechtung</p> <p>Problem</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Inhalt</p> <p>Subjektive Einstellung</p> <p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Fehlende Unterstützung</p> <p>Fehlende Unterstützung</p> <p>Priorität Familie</p> <p>Früher Ende der beruflichen Tätigkeit</p> <p>Fehlende</p>

<p>Büro als Angestellte gearbeitet, habe alles mögliche gemacht. Aber gelernt habe ich nicht. Das hat mir schon mal gefehlt, ne. > < Dann waren es die Computer. Da habe ich gar nicht mehr durchgeblickt. Dann ist ja alles anders gewesen. ></p> <p>< Und so lange die Kinder in der Schule waren, vor allem in der Hauptschule, wollte ich auch nicht. Weil sie brauchen einen dann. ></p>	<p>Strategie</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Berufsausbildung</p> <p>Rechtfertigung</p> <p>Erziehung vor Berufstätigkeit</p>
<p>Segment 20</p> <p><i>War es in ihrer Generation schon so üblich, dass die Mütter daheim geblieben sind?</i></p> <p>Viele ja, auf dem Dorf sowieso. Obwohl im Dorf viele Omas da waren. Also ich kenne halt sehr viele Familien, < wo immer die Omas daheim waren. Und das hat mir schon gefehlt. ></p> <p>In meiner ganzen Verwandtschaft also von meinem Mann seiner Seite war immer eine Oma da. Die sind deswegen auch nicht immer (.) Die hatten Landwirtschaft. Da war jemand da. Oder die andere ist halbtags fort gegangen. < Die Oma hat gekocht und die Kinder versorgt. Das hat mir halt schon gefehlt. ></p>	<p>Verflechtung</p> <p>Verflechtung</p>	<p>Struktur</p> <p>Struktur</p>	<p>Keine Unterstützung</p> <p>Keine Unterstützung</p>
<p>Segment 21</p> <p><i>Und jetzt ist die Zeit vorbei noch mal arbeiten zu gehen?</i></p> <p>< Der Kleine ist jetzt 11. Naja, ich werde 50. Wie lange soll ich denn warten? ></p> <p>(.)</p> <p>< Mit Arbeiten das wird nichts mehr. ></p> <p>< Bis ich das wieder reinkomme, das ganze Computerzeugs wieder lernen. ></p> <p>Ich sag zwar immer, wenn unser Kleiner einen Computer bekommt, soll er mirs beibringen, aber ich denke für die Arbeit langt das nicht.</p>	<p>Strategie</p> <p>Ergebnis</p> <p>Strategie</p>	<p>Imaginativ-intrapsychisch</p> <p>Diskrepanz</p> <p>Imaginativ-intrapsychisch</p>	<p>Situation schlechtreden</p> <p>ungelöst</p> <p>Rechtfertigung Nichthandeln</p>
<p>Segment 44</p> <p>(---)</p> <p><i>Ich komme jetzt langsam zum Ende meiner vielen Fragen. Wenn sie jetzt rückblickend an ihr Leben denken, zu welchem Schluss kommen sie? Sind sie zufrieden? Hätten sie was anders gemacht?</i></p> <p>Was wir gerade schon gesagt habe.</p> <p>< Ich hätte später geheiratet, noch etliche Jahre gearbeitet. ></p> <p>< Dann hätten wir uns nicht so plagen müssen. ></p> <p>Und sonst, so Kleinigkeiten:</p> <p>< Ich meine, ich täte bestimmt Auto fahren. ></p> <p>< Wir hätten Urlaub gemacht. Was wir nicht gemacht haben, das haben wir selten gemacht. Wenn, dann nur ganz kurz. ></p> <p>< Aber sonst im Grund. Viel anders glaube ich nicht, dass es verlaufen wäre. ></p>	<p>Verflechtung</p>	<p>Subjektive Einstellung</p>	<p>Traditionelle Frauenbild</p>

3.14.2 Gesamtfallorientierte Kodierung

Frau Voll					
Diskrepanzerfahrung	Form	Erwartungshaltung	Problemhandeln	Ergebnis	Umgang mit Erwartung
MV Wiedereinstieg in Beruf	struktureller Zwang biographische Ambivalenz innerer Konflikt	unbestimmt	erfolglose Einordnung und Selbstbearbeitung	neue Diskrepanz	Erwartung abschwächen
MV Aufgabenverteilung	struktureller Zwang	unbestimmt	erfolgloses Zielhandeln, Selbstbearbeitung und Anpassung	offenes Problem	Erwartung abschwächen
MV religiöse Erziehung	sozialer Zwang	klar	erfolglose Einordnung	offenes Problem (Episode)	Erwartung beibehalten
MV Geschlechterverhältnis	struktureller Zwang	unbestimmt	erfolgloses Zielhandeln, Selbstbearbeitung und Anpassung	offenes Problem	Erwartung abschwächen

Eigenschaften am Einzelfall Mutter Voll	
Ländlicher Bezug	
Lebensort	Herkunftsort des Partners < 700 Einwohner
Subjektive Landverbundenheit	Keine Angaben
Integration ins dörfliche Sozialleben	Nicht gegeben
Katholische Herkunft	
Kirchliche Nähe	unbestimmt
Erlebte Intensität der religiösen Sozialisation	unklar
Bewertung der religiösen Sozialisation	ambivalent
Integration in die dörfliche Kirchengemeinde	Keine Angaben
Generationenbeziehung	
Wohnortnähe zur Tochter	Am gleichen Ort
Einstellung ggü. Tradierungsmuster	-
Verflechtung in Diskrepanzerfahrungen	
Familiäre Orientierungsmuster	-
Religion	MV religiöse Erziehung
Landverbundenheit in Diskrepanzerfahrungen	-

4. Transkriptionsregeln

Den Befragten wurde vor dem Gespräch Vertraulichkeit zugesichert. Alle inhaltlichen und persönlichen Daten wurden entsprechend anonymisiert. Die Namen der Befragten sind fiktiv. Fragen der Interviewerin wurden kursiv gesetzt.

Die Tonbandaufnahmen wurden in eine wortwörtlich literarische Umschrift überführt. Wiederholungen wurden ebenso transkribiert wie Abbrechungen im Wort oder im Satz.

Sprechpausen wurden mit Punkten in Klammern gesetzt. Die Anzahl der Punkte zeigt die Länge der Pause an. (.) kurze Pause, (..) längere Pause, (...) Pause von mehreren Sekunden.

Nonverbale Reaktionen wurden in dahinter stehenden Klammern gesetzt (z.B. Lachen, Seufzen, Weinen.)

Betonungen im Satz wurden über eine besondere Schreibweise gekennzeichnet (z.B. die = D I E; schon = schooon).

5. Lebenslauf